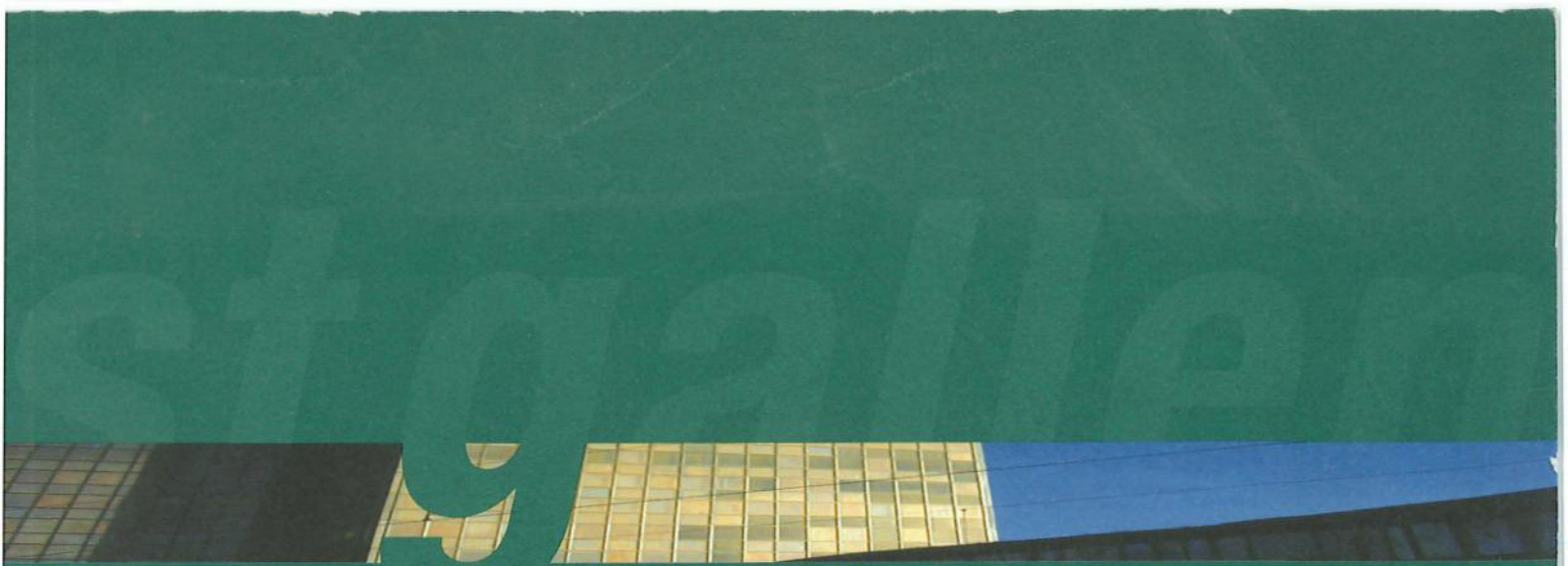




Geschäftsbericht 2000 **der Stadt St. Gallen**





3	1 BÜRGERSCHAFT UND BEHÖRDEN
10	2 ALLGEMEINE VERWALTUNG; STADTKANZLEI
25	3 VERWALTUNG DES INNERN
30	4 POLIZEIVERWALTUNG
50	5 VERWALTUNG DER SOLZIALEN DIENSTE
70	6 BAUVERWALTUNG
90	7 VERWALTUNG DER TECHNISCHEN DIENSTE
120	8 SCHULVERWALTUNG
138	9 FINANZVERWALTUNG

VORWORT

«Die Gemeinde erfüllt die Aufgaben, die der Staat ihr durch Verfassung und Gesetz zuweist, und Aufgaben, die sie im öffentlichen Interesse selbst erfüllt». So steht es – lapidar und trocken – im Gemeindegesetz. Und so nüchtern wie die zitierte Formulierung kam jeweils der bisherige Geschäftsbericht daher. Als Rechenschaftsbericht und Controlling-Instrument war er ein Werkzeug des Parlamentes.

Künftig möchten wir einen grösseren Kreis von Leserinnen und Lesern für diese Publikation gewinnen. Denn Bereiche wie Stadtentwicklung, Energie/Umwelt, Sicherheit und Verkehr oder Bildung sind Themen, die unser Zusammenleben prägen. In diesem Sinn soll die Neugestaltung des Geschäftsberichtes auch ein Zeichen sein für ein modernes Kommunikationsverständnis zwischen Stadtrat und Bewohnerinnen und Bewohnern von St.Gallen.

Wünschen Sie Zusatzinformationen?

Bestellen Sie den Geschäftsbericht, der Ihnen einen Überblick über wichtige Themen aus dem Geschäftsjahr vermittelt. Enthalten sind auch wichtige Kennzahlen über unsere Stadt.

Einen separaten Teil bilden die Legislaturziele des Stadtrats für die Amtsdauer 2001-2004. Nebst einer Standortbestimmung finden Sie darin einen Rückblick auf die vergangenen vier Jahre. Er zeigt auch auf, welche Schwerpunkte der Stadtrat in der kommenden Legislatur setzen und welche konkreten Ziele er erreichen will.

Bestellungen an Stadtkanzlei, Rathaus, Telefon 224 53 25

1 BÜRGERSCHAFT UND BEHÖRDEN

11 Abstimmungen und Wahlen

111 Abstimmungen Bund

112 Abstimmungen und Wahlen Kanton

113 Abstimmungen und Wahlen Stadt

12 Vermittleramt

11 Abstimmungen und Wahlen

111 Abstimmungen Bund

12. MÄRZ 2000	Bund Ja	Bund Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
1. Bundesbeschluss vom 8. Oktober 1999 über die Reform der Justiz	1 542 798 86.2%	247 380 13.8%	18 606 91.1%	1 826 8.9%
2. Volksinitiative «für die Beschleunigung der direkten Demokratie» (Behandlungsfristen für Volksinitiativen in Form eines ausgearbeiteten Entwurfs)	552 506 30.2%	1 278 175 69.8%	6 146 29.4%	14 760 70.6%
3. Volksinitiative «für eine gerechte Vertretung der Frauen in den Bundesbehörden (Initiative 3. März)»	326 191 17.7%	1 521 470 82.3%	4 070 19.3%	1 979 80.7%
4. Volksinitiative «zum Schutze des Menschen vor Manipulationen in der Fortpflanzungstechnologie» (Initiative für menschenwürdige Fortpflanzung)	514 361 28.1%	1 318 435 71.9%	7 461 35.8%	13 383 64.2%
5. Volksinitiative «für die Halbierung des motorisierten Strassenverkehrs zur Erhaltung und Verbesserung von Lebensräumen» (Verkehrshalbierungs-Initiative)	386 508 20.8%	1 480 566 79.2%	6 234 29.3%	15 008 70.7%

21. MAI 2000	Bund Ja	Bund Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
1. Bundesbeschluss vom 8. Oktober 1999 über die Genehmigung der sektoriellen Abkommen zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft einerseits und der Europäischen Gemeinschaft sowie gegebenenfalls ihren Mitgliedstaaten oder der Europäischen Atomgemeinschaft andererseits (Bilaterale Abkommen mit der EU)	14 97 192 67.2%	730 854 32.8%	15 229 74.2%	5 290 25.8%

24. SEPTEMBER 2000	Bund Ja	Bund Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
1. Volksinitiative «für einen Solarrappen (Solarinitiative)»	636 454 31.9%	1 363 746 68.1%	7 346 38.5%	11 747 61.5%
Gegenentwurf (Verfassungsartikel über eine Förderabgabe für erneuerbare Energien)	921 292 46.6%	1 055 796 53.4%	10 327 54.7%	8 559 45.3%
Stichfrage Initiative	570 102 34.6%		6 304 38.2%	
Gegenvorschlag	1 079 307 65.4%		10 208 61.8%	
2. Verfassungsartikel über eine Energielenkungsabgabe für die Umwelt (Gegenentwurf zur zurückgezogenen «Energie-Umwelt-Initiative»)	897 602 44.6%	1 119 257 55.4%	10 804 54.9%	8 875 45.1%

3. Volksinitiative «für eine Regelung der Zuwanderung»	755 597 36.3%	1 328 526 63.7%	7 330 35.9%	13 101 64.1%
4. Volksinitiative «Mehr Rechte für das Volk dank dem Referendum mit Gegenvorschlag (Konstruktives Referendum)»	678 127 34.2%	1 306 384 65.8%	6 384 32.8%	13 056 67.2%

26. NOVEMBER 2000	Bund Ja	Bund Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
1. Volksinitiative «für eine Flexibilisierung der AHV – gegen eine Erhöhung des Rentenalters für Frauen»	754 703 39.5%	1 158 393 60.5%	6 533 36.1%	11 573 63.9%
2. Volksinitiative «für ein flexibles Rentenalter ab 62 für Frau und Mann»	885 808 46.1%	1 038 359 53.9%	7 147 40.1%	10 658 59.9%
3. Volksinitiative «Sparen beim Militär und der Gesamtverteidigung – für mehr Frieden und zukunftsgerichtete Arbeitsplätze (Umverteilungsinitiative)»	722 797 37.7%	1 198 731 62.3%	6 122 34.5%	11 637 65.5%
4. Volksinitiative «für tiefere Spitalkosten»	344 513 18.0%	1 572 761 82.0%	2 701 15.2%	15 035 84.8%
5. Bundespersonalgesetz (BPG)	1 256 299 67.0%	620 638 33.0%	12 461 73.4%	4 524 26.6%

112 Abstimmungen und Wahlen Kanton

6. FEBRUAR 2000

1. Erneuerungswahlen der Mitglieder des Grossen Rates (Amtsdauer 2000–2004)

12. MÄRZ 2000

1. Erneuerungswahlen der Mitglieder der Regierung (Amtsdauer 2000–2004)

16. APRIL 2000

1. Zweiter Wahlgang für die Wahl eines Mitgliedes der Regierung (Amtsdauer 2000–2004)

21. MAI 2000	Kanton Ja	Kanton Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
1. Initiative für bezahlbare Krankenkassenprämien	48 408 42.7%	64 843 57.3%	8 042 43.7%	10 367 56.3%
2. Grossratsbeschluss über Erwerb, Umbau und Erneuerung der Liegenschaft Stella Maris in Rorschach	70 628 63.8%	40 140 36.2%	13 546 71.7%	5 353 28.3%

24. SEPTEMBER 2000	Kanton Ja	Kanton Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
1. IV. Nachtragsgesetz zum Einführungsgesetz zur Bundesgesetzgebung über die Berufsbildung (Kantonalisierung der Berufsschulen)	84 942 76.6%	25 999 23.4%	14 604 83.6%	2 863 16.4%
2. Grossratsbeschluss über den Neubau der Kantonsschule Wil	78 310 68.5%	35 994 31.5%	13 507 74.8%	4 551 25.2%
3. Grossratsbeschluss über bauliche Massnahmen an der Kantonsschule am Burggraben St.Gallen	81 267 71.2%	32 911 28.8%	14 798 81.0%	3 480 19.0%

21. MAI 2000

	Stadt Ja	Stadt Nein
1. Initiativbegehren zur Abschaffung des Reglementes zur Erhaltung preisgünstiger Wohnungen	6 495 34.5%	12 306 65.5%

27. AUGUST 2000

1. Wahl der Mitglieder des Grossen Gemeinderates (Amtsdauer 2001 – 2004)

Verteilung der Sitze	2000	1996
FDP Freisinnig Demokratische Partei	13	13
Grüne	4	4
Die Unabhängigen (vorm. Landesring der Unabhängigen) (inkl. Parteilos 1996 1/2000 2)	3	6
CVP Christlichdemokratische Volkspartei	15	13
EVP Evangelische Volkspartei	2	2
Juso (Jungsozialisten)	1	0
PFG Politische Frauengruppe	1	1
SP Sozialdemokratische Partei	13	13
SVP Schweizerische Volkspartei	11	5
SD Schweizer Demokraten	0	1
Autopartei	0	5

24. SEPTEMBER 2000

1. Wahl der Mitglieder des Stadtrates (Amtsdauer 2001 – 2004)

Gewählt	Anzahl Stimmen
Hagmann Franz, Dr.	13 482
Ruckstuhl Liana	13 029
Christen Heinz, Dr.	12 613
Schlegel Hubert	12 355

Nicht gewählt

Beéry Siegwart Elisabeth	7 271
Richle Hans M.	6 492
Keel Joe	6 425
Duss Franz	1 561
Diverse	424

2. Wahl des Stadtpräsidenten

Gewählt	
Christen Heinz, Dr.	11 123
Diverse	2 870

3. Wahl des Vermittlers

Gewählt	
Bamert Anita	12 684
Diverse	283

4. Wahl des Vermittler-Stellvertreters

Gewählt	
Ziegler Schmidt Antje, Dr.	11 676
Diverse	255

	Stadt Ja	Stadt Nein
5. Zonenplanänderung Guggeien/Höchststrasse	8 517 53.8%	7 311 46.2%

29. OKTOBER 2000

1. Wahl eines Mitglieds des Stadtrates (Amtsdauer 2001 – 2004)

Gewählt	Anzahl Stimmen
Beéry Siegwart Elisabeth	6 666
Nicht gewählt	
Richle Hans M.	6 347
Keel Joe	4 151
Duss Franz	469
Diverse	28

ABSTIMMUNGSKENNZIFFERN	2000	1999	1998
Stimmbeteiligung im Durchschnitt	41.3%	46.5%	47.6%
Stimmberechtigte im Durchschnitt (inkl. Auslandschweizer/-innen)	43 447	43 907	45 764
Abstimmungskosten (inkl. Löhne) für Urnendienst, Verpflegung, Porti, Abstimmungsmaterial, Transporte, Stimmausweise (in CHF 1 000)	532	313	175
Anzahl Abstimmungstermine	8	5	3
Kosten pro Abstimmung (in CHF 1 000)	66	62	58

12 Vermittleramt

Aufgaben:

- Durchführung des Schlichtungsverfahrens in Zivilstreitigkeiten

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	204	240	272
Ertrag	80	91	88
Aufwandüberschuss	124	149	184
Personalbestand	1.3	1.5	1.5

Vermittlungsbegehren	2000	1999	1998
Eingegangen total	656	770	814
Erledigung durch Vergleich, Klageanerkennung, Klagerückzug	253	242	193
Pendent am 31. Dezember	20	35	55

Rechtsgebiete

	2000	1999	1998
Forderungsklagen aus diversen Rechtsgeschäften	342	317	327
Ehescheidungsklagen	97	275	317
Ehetrennungsklagen	6	29	23
Klagen auf Abänderung von Scheidungsurteilen	30	43	36
Klagen nach Art. 4 Verantwortlichkeitsgesetz	83*	–	–
Vaterschafts- und Unterhaltsklagen	19	31	18
Aberkennungsklagen (SchKG)	11	13	12
Privatstrafklagen insbesondere Vergehen gegen die Ehre	21	19	9
Klagen auf Bestreitung neuen Vermögens	–	3	3
Widerspruchsklagen	1	–	8
Klagen aus Erbrecht	10	8	5
Klagen aus diversen Rechtsgebieten	31	27	55
Kostenentscheide	5	5	1

*davon 46 pendente Klagen vom Bezirksamt St.Gallen per 1. Juli 2000 übernommen

Das Inkrafttreten des neuen Scheidungsrechts auf den 1. Januar 2000 hat im Geschäftsjahr 2000 Auswirkungen auf die Vermittlertätigkeit gezeigt. So machten in den Vorjahren die beim Vermittleramt eingereichten Ehescheidungsklagen noch 38.9% (1998) bzw. 35.7% (1999) von den total eingegangenen Klagen aus. Im Berichtsjahr betrugen diese Klagen noch 14.8% der eingegangenen Fälle. Demgegenüber konnte jedoch ein massiver Zuwachs an Beratungstätigkeit festgestellt werden (statistisch nicht erfasst). Dies einerseits aufgrund der zunehmenden Verunsicherung bezüglich der verschiedenen Verfahren, andererseits aber auch deshalb, weil das Vermittleramt trotz der erfolgten Änderungen immer noch als erste Anlaufstelle aufgesucht wird.

Im Weiteren zeigt die obige Statistik als neue Position die Klagen nach Art. 4 des Verantwortlichkeitsgesetzes auf. Per 1. Juli 2000 sind Schadenersatzbegehren gegen den Staat, die Gemeinden, die übrigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und die öffentlich-rechtlichen Anstalten des kantonalen Rechts beim Vermittler zu erheben (Art. 4 des Gesetzes über die Haftung der öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Anstalten und die Verantwortlichkeit der Behörden, Beamten und öffentlichen Angestellten vom 7. Dezember 1959). Aus den Jahren 1999 und 2000 wurden vom Bezirksamt (neu Amtsnotariat) 46 registrierte unerledigte Fälle übernommen. 37 Begehren sind seit dem 1. Juli 2000 direkt beim Vermittleramt eingegangen.

Das per 1. Juli 2000 in Kraft getretene neue Strafprozessgesetz vom 1. Juli 1999 hat ebenfalls Veränderungen der Vermittlertätigkeit mit sich gebracht. So wurde mit Art. 294 neu ein Privatstrafklageverfahren eingeführt. Dieses Verfahren umfasst die bereits früher beim Vermittler zu erhebenden Klagen betreffend die Vergehen gegen die Ehre. Neu können durch den Untersuchungsrichter aber auch andere Antragsdelikte in das Privatstrafklageverfahren verwiesen werden, wenn ein öffentliches Interesse an der Abklärung und Beurteilung der strafbaren Handlung offensichtlich fehlt und eine Freiheitsstrafe von mehr als drei Monaten oder eine freiheitsentziehende Massnahme nicht in Betracht kommt (Art. 294 lit. b Strafprozessgesetz). In der Verweisungsverfügung wird dem Kläger unter anderem eine Frist zur Einreichung des Vermittlungsbegehrens gesetzt. Das Verfahren vor dem Vermittler richtet sich nach dem Zivilprozessgesetz.

2 ALLGEMEINE VERWALTUNG

20 Stadtkanzlei

- 201 Stadtarchiv
- 202 Informationsdienst
- 203 Kulturbeauftragter

22 Rechtskonsulent

23 Wirtschaftsförderung und Planungskoordination

- 231 Wirtschaftsförderung
- 232 Planungskoordination
- 233 Statistisches Büro
- 234 Regionalplanung

20 Stadtkanzlei

Aufgaben:

- Stabsstelle von Stadtrat und Grosse Gemeinderat
- Sekretariatsarbeiten für Stadtrat und Grosse Gemeinderat
- Organisation von internen und öffentlichen Anlässen und Empfängen
- Kulturelle Belange
- Öffentlichkeitsarbeit (Unterstützung von Dienststellen bei Kommunikationsvorhaben, Personalzeitschrift)
- Informationswesen des Stadtrates (Medien, Publikationen)
- Stadtarchiv
- Weibeldienst

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	1 449	1 311	1 568
Ertrag	18	14	183
Aufwandüberschuss	1 431	1 297	1 385
Personalbestand	10.8	10.6	12.8

Diese Zahlen umfassen (mit Ausnahme des Personalbestands) nur den engeren Bereich der Stadtkanzlei, ohne Weibeldienst und ohne Kulturbeiträge. Mit dem Wechsel des Büros für Erbschaftswesen zum Einwohneramt 1999 war ein Rückgang beim Personal und bei den Erträgen verbunden.

201 Stadtarchiv

ZUWACHS AN ARCHIVGUT	2000	1999	1998
Anzahl Ablieferungen, Schenkungen	25	25	20
Zuwachs in Laufmetern	23	40	100

Seit 1999 nimmt der durchschnittliche Umfang der Ablieferungen ab. Das Stadtarchiv konnte 1993 seine Magazine im Spelterini-Schulhaus eröffnen, und mittlerweile haben fast alle Dienststellen ihre teils grossen historischen Bestände übergeben. Weil das jüngere Archivgut nun periodisch übernommen und zuvor einer strengen Bewertung hinsichtlich Aufbewahrung oder Kassation unterzogen wird, verringert sich der Umfang der einzelnen Ablieferungen.

Um die Zugänglichkeit der Archivalien weiter zu erleichtern, wurde an mehreren Findmitteln gearbeitet: am Archivführer, der eine Übersicht über alle Bestände des Stadtarchivs bieten soll, sowie an Verzeichnissen über das Schriftgut mehrerer Dienststellen und der Schulgemeinden, welche vor 1918 auf dem heutigen Stadtgebiet bestanden hatten (Einwohner-Schulgemeinde St.Gallen, Katholische, Evangelische und Bürgerliche Schulgemeinden Straubenzell, Schulgemeinden Katholisch-Tablat und Evangelisch-Tablat, Schulgemeinde Rotmonten).

Der Substanzerhaltung dienen sowohl präventive Massnahmen (Raumklima in den Archivmagazinen, säurefreie Behältnisse u.ä.) als auch die Restaurierung bereits defekter Bände. Fortgesetzt wurden zwei langfristig angelegte Projekte, nämlich die Mikroverfilmung wichtiger Bestände (Niederlassungs- und Aufenthaltregister des 19. Jahrhunderts) sowie die Duplizierung der Tonbänder, auf denen die Gemeinderatsdebatten aufgezeichnet sind (Jahre 1976–1978). Um das Archivgut vor Wasserschäden zu schützen, wurde in den Magazinräumen als Ergänzung zum Feuer- und Einbruchalarm eine Wassermeldeanlage eingebaut.

BENUTZUNG UND AUSKÜNFTE	2000	1999	1998
Benutzung von Archivalien	318	147	245
Auskünfte	407	475	378

Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Benutzung von Archivalien erheblich zu, weil an den Universitäten Zürich und Bern mehrere Seminar-, Lizentiats- und Doktorarbeiten zur St.Galler Stadtgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts im Entstehen sind.

Die wichtigsten Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit des Stadtarchivars waren die Abfassung von Artikeln für das von der Eidgenossenschaft finanzierte Historische Lexikon der Schweiz, eine gemeinsam mit Dr. Ernst Ziegler gehaltene öffentliche Vorlesung an der Universität sowie aufwändige Lektoratsarbeiten für die Neue St.Galler Kantonsgeschichte und das Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St.Gallen.

Den Archiven stellt sich mit zunehmender Dringlichkeit die Frage, auf welche Weise sie digitale Dokumente langfristig aufbewahren können. Deshalb wurden aufgrund von Weiterbildungsveranstaltungen und von Kontakten mit der Verwaltung und mit Archiven, die bereits über einschlägige Erfahrungen verfügen, erste provisorische Anforderungen formuliert, die elektronische Dokumente aus archivischer Sicht zu erfüllen haben. Es gilt zu verhindern, dass unsere Gegenwart für kommende Generationen wegen nicht mehr lesbarer Archivalien zur geschichtslosen Zeit wird.

202 Informationsdienst

Im Frühjahr sind die überarbeiteten Gestaltungsrichtlinien in Kraft getreten und im Oktober wurde das Kommunikationskonzept nach intensiver Diskussion im Grossen Gemeinderat verabschiedet.

Internet und Intranet waren zentrale Themenschwerpunkte. Neu ist ein ständiger Ausschuss für die Weiterentwicklung des städtischen Auftritts zuständig. In der konkreten Arbeit wurde das elektronische Angebot wesentlich erweitert; unter anderem wurde in Zusammenarbeit mit der Zollikofer AG auch ein

online-Vereinsverzeichnis für die Stadt entwickelt. Im Hinblick auf kommende E-Government-Lösungen sind erste Vorbereitungen getroffen worden. Das Bearbeitungstool des Webserver mit heute weit über 1000 Seiten ist neu strukturiert. Es zeigt sich, dass die Bearbeitung der einzelnen Seiten immer aufwändiger und komplexer wird. Der Druck, immer professionellere Webseiten zu produzieren, ist spürbar.

Trotz Internet nimmt die Umsetzung «konventioneller» Kommunikationsbedürfnisse weiterhin einen wichtigen Raum ein. Stichworte sind: Einweihung Broderbrunnen, Eröffnung Schulhaus Oberzil, Teilnahme an der Immomesse, Teilnahme an der Tournee 2000 «Vorhang auf – die Ostschweiz kommt» in deutschen Städten, Vorbereitung verschiedener Medienorientierungen, Neuauftritt «tipp – infos für junge leute», Gestaltung der Informationsmappe für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger, Broschüre über die Friedhöfe der Stadt St.Gallen, Einführung Parkleitsystem (PLS), die Mitarbeit im Verkehrsrat zur Einführung des «Ostwind» oder die Mitarbeit im Organisationskomitee der Meisterfeier des FC St.Gallen.

Ausserordentliche Ereignisse mit hoher Medienpräsenz waren der Serverabsturz im Januar und der Brand der Halle 7 im Oktober.

203 Kulturbeauftragter

BEITRÄGE (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Theater und Film	6 983	6 881	6 826
Musik	4 254	3 337	3 380
Bibliotheken, Ludothek	525	420	420
Museen und bildende Kunst	2 661	2 603	2 570
Preisverleihungen	30	30	50
Übrige Beiträge im kulturellen Bereich	498	509	493
Total	14 951	13 780	13 739
pro Kopf der Bevölkerung	214	197	197

Nicht enthalten sind in dieser Zusammenstellung die Ausgaben für Denkmalpflege, Musikschulen, Kulturpädagogik sowie für die Bereitstellung und den Unterhalt von Kulturgebäuden (Stadttheater, Tonhalle, Museen, Grabenhalle etc.). Der Grossteil der Kulturausgaben entfällt auf wiederkehrende Subventionen. Sie werden jeweils mit dem Budget durch den Grossen Gemeinderat genehmigt und unterliegen keinen grossen Schwankungen. Der Zuwachs in der Sparte «Musik» für das Jahr 2000 ist auf Debitorenrechnungen mit dem Open Air Festival im Rahmen des städtischen Sanierungsbeitrags zurückzuführen.

Mehr Flexibilität ist bei der Verwendung der für die Förderung aktueller Kulturprojekte und kultureller Veranstaltungen verfügbaren freien Mittel möglich (insgesamt 420 000 Franken, in der oben stehenden Tabelle in den «übrigen Beiträgen» enthalten). Nach Kultursparten ergibt sich in diesem Bereich folgende Aufteilung (in Prozenten):

	2000	1999	1998
Theater, Tanz	23.8	27.2	30.8
Bildende Kunst, Ausstellungen	10.9	11.4	19.0
Klassische Musik	11.8	12.3	8.9
Zeitgenössische E-Musik	9.9	10.1	6.1
Rock, Jazz, Pop	22.6	21.8	22.5
Volkstümliche Musik	0.8	0.6	2.5
Literatur	11.8	9.1	7.8
Film	4.1	2.1	0.5
Diverses (Geschichte, Architektur, etc.)	4.3	5.4	1.9
Eingereichte Gesuche	215	211	223
Abgelehnt oder zurückgezogen	40	55	54

WERKBEITRÄGE

Für die wie in den vergangenen Jahren ausgeschriebenen Werkbeiträge ging eine Rekordzahl von insgesamt 47 Bewerbungen ein. Auf Antrag der Kommission für Kulturförderung sprach der Stadtrat folgende Beiträge zu:

Sven Boesiger (bildende Kunst, Musik)	CHF 10 000.–
Regula Engeler (Film)	CHF 10 000.–
Christine Fischer (Literatur)	CHF 10 000.–
Ekkehard Lory (bildende Kunst)	CHF 10 000.–
Matthias Peter (Literatur)	CHF 10 000.–
Verena Sonderegger (Literatur)	CHF 10 000.–

FÖRDERUNGS- UND ANERKENNUNGSPREISE

Der Anerkennungspreis 2000 wurde an den Buchhändler Louis Ribaux verliehen. Damit wurde nicht nur sein unermüdlicher Einsatz zugunsten des Buches und dessen kultureller Bedeutung gewürdigt, sondern auch seine Förderung von Lesenden und Schreibenden in Verlag und Buchhandlung und nicht zuletzt auch seine vielfältigen Verdienste um das St.Galler Kulturleben, u.a. als langjähriger Präsident des Theatervereins.

Förderungspreise wurden vergeben an:

Jan Kaeser, bildender Künstler, für sein eigenständiges Werk, das sich sensibel mit alltäglichen Dingen auseinandersetzt, diese fast unmerklich verändert und dadurch Irritationen erzeugen kann.

Eva Mennel für ihr konsequentes, vielseitiges, unkonventionelles Schaffen als Tänzerin und Choreographin, für ihre Experimentierfreudigkeit und ihren ausdauernden Einsatz für die Belange des Tanzes.

Franziska Pérez in Würdigung ihrer breiten Tätigkeit als Musikerin, Konzertgeigerin, Mitglied von Kammermusikformationen und Orchestern, ihrer Leistungen als vorzügliche Interpretin und der dadurch bewirkten Bereicherung der st.gallischen Musiklebens.

Aleksandra Signer-Rogowiec für ihre Arbeiten im neuen Medium Video, wo sie mit einfachen technischen Mitteln klare und doch überraschende Formulierungen des Alltäglichen erreicht.

22 Rechtskonsulent

Aufgaben:

- Vorbereitung von oder Mitwirkung an Rechtsetzungsgeschäften
- Abfassung und Überprüfung von Verträgen
- Abklärung verschiedener Rechtsfragen im Rahmen der Verwaltungstätigkeit und im Zusammenhang mit Vorlagen an Stadtrat und Grossen Gemeinderat
- Rekursbearbeitung
- Betreuung der städtischen Rechtssammlung

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	295	271	384
Ertrag	4	12	33
Aufwandüberschuss	291	259	351
Personalbestand	1.5	1.5	2.3

Bei den an den Stadtrat gerichteten Rekursen hat sich im Berichtsjahr ein Anstieg der Zahl der Eingänge ergeben. Dieser Anstieg ist jedoch nicht aussagekräftig. Er ist dadurch begründet, dass im Zusammenhang mit der Frage der Zulässigkeit von sog. unechten Punktespielautomaten eine grosse Zahl gleichlautender Rekurse eingereicht worden sind. Die entsprechenden Verfahren konnten ohne materiellen Entscheid abgeschlossen werden, weil gar keine anfechtbaren Verfügungen vorlagen. Die an den Stadtrat gerichteten Rekurse betrafen im Übrigen vorab Fragen des Gemeindesteuerrechts, der Ver- und Entsorgung, des Gewerbepolizeirechts, der Sozialleistungen und des Personalrechts. Im Einzelnen ergibt sich hinsichtlich der Eingänge, Erledigungen und Pendenzen folgendes Bild:

REKURSE	2000	1999	1998
Hängige Rekurse am 1.1.	66	61	59
Neu eingegangen	116	81	112
Erledigt	127	76*	110
Hängige Rekurse am 31.12	55	66*	61

*gegenüber Geschäftsbericht 1999 korrigiert

Aus dem Berichtsjahr verdienen zwei Rechtsverfahren besondere Erwähnung: Die Erhebung der Vergnügungssteuer für Kinovorstellungen hatte schon in den Jahren 1996–1997 Anlass zu einem Klageverfahren direkt vor dem Bundesgericht gegeben. Nach dem Nichteintretens-Entscheid des Bundesgerichts war das Rechtsmittelverfahren vor den kantonalen Behörden durchzuführen. Während die Verwaltungsrekurskommission des Kantons St.Gallen auf Rekurs der Kinobetreiberin zum Schluss kam, die städtische Vergnügungssteuer sei eine mit der Mehrwertsteuer nicht vereinbare gleichartige Steuer und dürfe auf Kinovorstellungen nicht erhoben werden, hiess das Verwaltungsgericht des Kantons St.Gallen am 16. März 2000 die nunmehr von der Stadt St.Gallen erhobene Beschwerde gut. Gegen diesen Entscheid gelangte die Kinobetreiberin erneut an das Bundesgericht. Dieses wies die staatsrechtliche Beschwerde mit Urteil vom 27. November 2000 ab. Damit steht fest, dass die städtische Vergnügungssteuer, wie sie gemäss dem neuen, am 1. Januar 2001 in Kraft getretenen Reglement, unter anderem auf Kinovorstellungen erhoben wird, mit dem Bundesrecht vereinbar ist.

Zu einem langwierigen Rechtsstreit Anlass gab auch die Erhebung der Entwässerungsgebühr für Staatsstrassen. Die Verwaltungsrekurskommission hatte auf Beschwerde des Kantons St.Gallen hin entschieden, dass die entsprechenden städtischen Gebührenrechnungen unzulässig seien. Für den Zeitraum bis zum 1. November 1997, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des revidierten eidg. Gewässerschutzrechts und der darin enthaltenen Verpflichtung zur verursachergerechten Finanzierung der Gewässerschutzanlagen, habe der Gebührenerhebung das kantonale Strassengesetz entgegenstanden. Für den Zeitraum ab dem 1. November 1997 fehle es im städtischen Recht an einer hinreichenden gesetzlichen Grundlage. Die Stadt St.Gallen erhob gegen diesen Entscheid einerseits Beschwerde an das Verwaltungsgericht des Kantons St.Gallen. Andererseits wurde in das städtische Gewässerschutzreglement vorsorglich eine zusätzliche Bestimmung über die Erhebung der Entwässerungsgebühr auf Staatsstrassen aufgenommen. Das Verwaltungsgericht des Kantons St.Gallen hiess die Beschwerde der Stadt St.Gallen nach Abschluss des Berichtsjahres (Urteil vom 15. Februar 2001) gut, soweit der Zeitraum ab dem 1. November 1997 in Frage steht. Für den vorangehenden Zeitraum wurde die Beschwerde dagegen abgewiesen. Damit steht fest, dass die Entwässerungsgebühr für Staatsstrassen ab dem 1. November 1997 geschuldet ist.

23 Wirtschaftsförderung und Planungskoordination

Aufgaben:

- Wirtschaftsförderung in Ergänzung zur kantonalen Stelle (Information, Beratung, Werbung)
- Planungskoordination: Grundlagenbeschaffung, statistische Bearbeitung und Koordination der sektoralen Planungen gemäss Planungsreglement vom 27. Mai 1975
- Führung des Statistischen Büros der Stadt St.Gallen
- Führung des Sekretariates der Regionalplanung St.Gallen

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	572	567	476
Ertrag	17	33	26
Aufwandüberschuss	555	534	468
Personalbestand	2.9	2.9	2.9

Aus gesundheitlichen Gründen musste der langjährige Leiter der Stabsstelle für Wirtschaftsförderung und Planungskoordination per Ende 2000 vorzeitig pensioniert werden. Gottfried Stucki war nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften an der HSG am 1. Mai 1973 als Mitarbeiter des Finanzamtes in die Stadtverwaltung eingetreten. 1979 wurde er mit dem Aufbau einer städtischen Wirtschaftsförderungsstelle betraut. In den rund zwanzig Jahren als Wirtschaftsförderer gelang es ihm, zahlreiche neue Unternehmen, vorwiegend aus dem Dienstleistungssektor, in St.Gallen anzusiedeln. Anfangs Februar 2001 ist Gottfried Stucki leider verstorben. Seine Verdienste sind öffentlich gewürdigt worden.

231 Wirtschaftsförderung

Die Dienstleistungen der Wirtschaftsförderung sind im hohen Masse beansprucht worden. Wie in den Vorjahren standen die Suche nach Gewerberäumlichkeiten und Bauland, Besichtigungstouren und die Erarbeitung individueller Entscheidungsgrundlagen im Vordergrund. Das Bulletin über Mietobjekte und Projekte, mit den zahlreichen Angeboten, erwies sich einmal mehr als wichtiges Instrumentarium. Die Angebote sind über Internet abrufbar.

Im Bereich der Werbung für den Standort St.Gallen stehen verschiedene Prospekte, Werbeblöcke und Inserate im Einsatz. Für darüber hinaus gehende Informationsbedürfnisse werden die Dokumentationen der kantonalen Wirtschaftsförderung, der Bundesorganisation Standort Schweiz und Publikationen Dritter (z.B. Handelskammer Deutschland-Schweiz usw.) gezielt verwendet.

Zusammen mit Wirtschafts- und Tourismusunternehmen hat sich die Wirtschaftsförderung wiederum an der Tournee «Vorhang auf – die Ostschweiz komm» beteiligt. Mit dieser Aktion wurde in Deutschland in den Städten Rust, Stuttgart, Heidelberg und Wiesbaden für den Standort St.Gallen geworben.

Die Wirtschaftsförderung beteiligte sich zusammen mit anderen Dienststellen und privaten Anbietern mit einem Messestand an der 2. Ostschweizer Immobilien-Messe vom 31. März–2. April 2000.

232 Planungskoordination

Im Rahmen der Planungskoordination wurde in den internen Arbeitsgruppen «Verwaltungsräume» und der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung von Marketingmassnahmen gegen die Abwanderung sowie im Koordinationsausschuss des Verkehrsrates mitgewirkt. Zu den aktuellen Projekten in der Verkehrsregion

St.Gallen gehören der Tarifverbund St.Gallen-Appenzell-Thurgau, die flankierenden Massnahmen im motorisierten Individualverkehr, der «Ostwind» (S-Bahn Region St.Gallen), die Zusammenarbeit der Transportunternehmen sowie die Verkehrsräume St.Gallen-West und Herisau.

233 Statistisches Büro

Das Statistische Büro erarbeitete und veröffentlichte die vierteljährlich erscheinenden Statistischen Mitteilungen sowie das Statistische Jahrbuch. Beide Publikationen sind über Internet abrufbar, wodurch eine schnellere Verfügbarkeit der Zahlen möglich wurde. Aufgrund dieser Dienstleistung kann der Aufwand von gedruckten Unterlagen auf einen Bruchteil reduziert werden. Einen Schwerpunkt der Tätigkeit bildeten – in Zusammenarbeit mit dem städtischen Einwohneramt – Vorarbeiten zur und die Durchführung der Volkszählung 2000 mit Stichtag am 5. Dezember 2000. Im Weiteren beantwortete und bearbeitete das Statistische Büro zahlreiche Anfragen von Behörden, Unternehmungen, Privatpersonen und weiteren interessierten Kreisen.

234 Regionalplanung

Die Stabstelle Wirtschaftsförderung und Planungskoordination besorgte wiederum für die Vereinigung der Gemeinden der Region St.Gallen (Regionalplanung St.Gallen) die Sekretariatsarbeiten und das Rechnungswesen. Nachdem die Delegierten an der Versammlung vom 17. Dezember 1999 den Kredit zur Ausarbeitung eines Konzeptes für die Regionale Radwegsignalisation gutgeheissen haben, wurden die weiteren Planungsarbeiten im Berichtsjahr in Angriff genommen. Im Sommer konnten die Arbeiten vergeben werden. Im November 2000 wurden die Signaltafeln montiert. Die Delegiertenversammlung fand am 27. Oktober 2000 in Bühler/AR statt. Zwei Referate über die Wirtschaftsförderung im Kanton Appenzell A.Rh. und im Kanton St.Gallen bildeten das Rahmenprogramm.

3 VERWALTUNG DES INNERN

30 Abteilungssekretariat

31 Einwohneramt

StimmenzählerInnen!

- 311 Stimmregister
- 312 Einwohnerwesen
- 313 Militärisches Kontrollwesen
- 314 Kontrollstelle für die Krankenversicherung
- 315 Wohnungsamt
- 316 Erbschaftswesen und gemeindamtliche Aufgaben

32 Zivilstandsamt

keine Freiwillige

- 321 Geburtsregister
- 322 Eheregister
- 323 Todesregister/Bestattungen
- 324 Anerkennungsregister
- 325 Familienregister

33 Betreibungsamt

keine Freiwilligen

- 331 Gantamt
- 332 Betreibungswesen
- 333 Gantwesen

30 Abteilungssekretariat

Aufgaben:

- Unterstützung des Stadtpräsidenten/Vorstands der Verwaltung des Innern in seinen Führungs-, Verwaltungs- und Repräsentationsaufgaben
- Behandlung von Fragen des Schweizerischen Städteverbandes
- Sicherstellung der Koordination innerhalb der Allgemeinen Verwaltung und der Verwaltung des Innern
- Ausarbeitung von Vorlagen an Stadtrat und Grossen Gemeinderat; Beantwortung parlamentarischer Vorstösse
- Mitwirkung an der Organisation stadtbezogener Anlässe

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)

	2000	1999	1998
Aufwand	301	300	293
Einnahmen	1.5	1.5	1
Ausgabenüberschuss	299.5	298.5	292
Personalbestand	2	2	2

Nebst den ordentlichen Verwaltungsgeschäften ist die Teilnahme des Abteilungssekretärs in verschiedenen Arbeitsgruppen zu erwähnen. Der Ständige Ausschuss Internet/Intranet, in welcher der Abteilungssekretär Einsitz hat, ist zuständig für die gesamtstädtische Kanalisation und Koordination der Internet-/Intranetaktivitäten. Der Abteilungssekretär hat ferner Einsitz in einer Arbeitsgruppe, welche Massnahmen gegen die Abwanderung erarbeitet sowie in der Projektgruppe, welche im Zusammenhang mit der Sanierung des Rathauses die Raumbedürfnisse der Mitarbeitenden im Rathaus zu ermitteln und zuhanden der Projektleitung zu artikulieren hat. Seit Ende November 2000 obliegt dem Abteilungs-

sekretär interimistisch die administrative Leitung der Stabsstelle für Wirtschaftsförderung und Planungskoordination. Zusammen mit dem Leiter des Zivilstandsamtes erfolgten Vorbereitungen zur Übernahme der Aufgaben des Zivilstandsamtes Eggersriet durch die Stadt St.Gallen. Eggersriet kann diese Aufgabe nicht mehr selbst erfüllen, nachdem bundesrechtliche Vorgaben für Zivilstandsbeamte bzw. -beamtinnen einen Beschäftigungsgrad von mindestens 40 Prozent verlangen.

Die St. Galler Party war im Mai zu Gast im Botanischen Garten, im November im Regierungsgebäude. Den Anlässen, welche mit Führungen durch die Gartenanlagen bzw. durch ausgewählte Räumlichkeiten in der Pfalz und im Kloster verbunden waren, war mit je ca. 350 Gästen ein grosser Erfolg beschieden.

Von den 851 volljährig gewordenen Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt St.Gallen und der Gemeinden Eggersriet, Gaiserwald, Häggenschwil und Muolen nahmen insgesamt 373 am Jungbürgerinnen- und Jungbürgertag teil. Thema des Tages war «Aufbrechen-Ausbrechen» (Aufbrechen ins nächste Jahrtausend, Ausbrechen aus Strukturen). Persönlichkeiten aus Kunst, Politik, Religion und Wissenschaft nahmen an einem Gespräch im Stadttheater unter Leitung der TV-Moderatoren Sabine Egger und Patric Kees teil.

JUNGBÜRGERINNEN- UND JUNGBÜRGERTAG	2000	1999	1998
Teilnehmende	373	368	377
Kosten pro Jungbürger/in (ohne Buch)	73.15	73.60	68.50

Die Kosten pro Teilnehmer/in berechnen sich nach den Gesamtkosten, abzüglich Kosten für die Bücher («Der Kanton St.Gallen-Landschaft, Gemeinschaft, Heimat»), die den Jungbürgerinnen und Jungbürgern als Geschenk abgegeben werden. Die Kosten bewegen sich im Rahmen der Vorjahre.

31 Einwohneramt

Aufgaben:

- Stimmregisterführung
- Einwohnerkontroll und -meldewesen
- Beglaubigungen und Bescheinigungen
- Erbschaftswesen (bis 30. Juni 2000)
- Gemeindamtliche Funktionen
- Wechselproteste
- Militärisches Kontrollwesen
- Krankenversicherungskontrolle
- Aufgaben im Bereich des Mietwesens (Sekretariat der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse, Beratung von Mietenden und Vermietenden, Wohnungsabnahmen)

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	2 264	2 158	2 012
Ertrag	103	988.5	792
Aufwandüberschuss	1 233	1 169.5	1 220
Personalbestand	18.4	18.6	17.7

311 Stimmregister

BEGLAUBIGUNGEN	2000	1999	1998
Volksbegehren	20	20	31
Anzahl gültige Unterschriften	23 442	18 493	24 333

312 Einwohnerwesen

EINWOHNERBESTAND AM 31.12.	2000	1999	1998
Schweizer/-innen	54 588	54 686	54 854
Ausländer/-innen	19 432	19 409	19 260
Gesamtbevölkerung (wirtschaftlicher Wohnsitz)	74 020	74 095	74 114
Gesamtbevölkerung (zivilrechtlicher Wohnsitz)	69 774	69 798	69 747

ANMELDUNGEN	2000	1999	1998
Niederlassungen an Schweizer/-innen	2 882	2 849	2 621
Ortsbürger/-innen	952	404	341
Wochenaufenthalter/-innen	1 361	1 278	1 149
Niedergelassene Ausländer/-innen	610	709	802
Ausländer/-innen mit befr. Aufenthalt	1 780	1 808	1 615
Saisonaufenthalter/-innen	115	118	118
Geschäftsniederlassungen	557	445	424

ABMELDUNGEN	2000	1999	1998
Total, ohne Geschäftsabmeldungen	4 774	4 650	4 936

ÜBRIGE, STATISTISCH ERFASSTE TÄTIGKEITEN	2000	1999	1998
Passanträge	5 797	5 200	4 484
Identitätskartenanträge	5 352	5 376	5 500
Not-Identitätskarten	168	132	173
Grenzkartenanträge	1 053	1 330	1 188
Familiennachzüge (Anzahl Fälle)	327	295	232
Garantieerklärungen für visumpfpl. Besucher ¹⁾	549 ¹⁾	469 ¹⁾	956
Bussenverfügungen wegen Nichtbeachten der Meldevorschriften	60	67	96
Beglaubigungen	3 242	3 539	3 793
Bescheinigungen	801	587	583

¹⁾ Garantieerklärungen: Ab 1.2.1999 wurde gesamtschweizerisch das Verfahren zur Visumserteilung für Besucherinnen und Besucher aus visumpflichtigen Länder geändert. Das neue Verfahren erfordert einen massiv erhöhten Aufwand für die Behörde und vor allem für die Antragstellenden. Deshalb wurden ab 1999 weniger Visa beantragt.

Die grosse Zunahme bei den niedergelassenen Ortsbürgerinnen und Ortsbürgern ist auf die Einbürgerungsaktion der St.Galler Ortsgemeinden zurückzuführen, die auch dem Einwohnerkontroll- und Meldewesen zusätzlichen Aufwand brachte. Bis 31. Dezember 2000 wurden 560 Meldeausweise für Ortsbürgerinnen und Ortsbürger erstellt.

Am 22. November 2000 wurde der Öffentlichkeit die neue Mappe «Willkommen ... in unserer lebhaften Stadt» vorgestellt. Diese Mappe entstand als Marketingmassnahme auf Anregung der Arbeitsgruppe «Wanderungsproblematik» und wird allen Zuzügerinnen und Zuzügern abgegeben. Zahlreiche Gutscheine sollen die neuen Einwohnerinnen und Einwohner anregen, ihre Stadt und die Dienstleistungen ihrer Verwaltung zu entdecken.

Die Volkszählung wird alle zehn Jahre durchgeführt. Im Jahr 2000 (Stichtag 5. Dezember) wurde sie vom Einwohneramt (in enger Zusammenarbeit mit dem Statistischen Büro) koordiniert. Erstmals wurden

wichtige Aufgaben (Versand, Kontrolle auf Vollständigkeit und Vollständigkeit, Mahnwesen) an ein externes Dienstleistungszentrum delegiert. Damit erzielt die Stadt St.Gallen im Vergleich zur Volkszählung 1990 Einsparungen in der Grössenordnung von CHF 100 000.-.

Die von der Finanzkontrolle durchgeführte Datenschutz-Revision stellt dem Einwohneramt insgesamt ein gutes Zeugnis aus. Mit verschiedenen punktuellen Massnahmen im Bereich Information und Sensibilisierung der Datenempfänger sowie bei der Technik (VRSG-Applikation) können noch Verbesserungen erzielt werden.

313 Militärisches Kontrollwesen

	2000	1999	1998
Militärische meldepflichtige Personen	8 690	8 680	8 912
Rekrutierung	Jg. 1981	Jg. 1980	Jg. 1979
Anzahl Aufgebote	231	256	262
Einvernahmen wegen Versäumung der Dienstpflicht	25	29	28
Berichte/Abklärungen	7	9	9
Vorabklärungen zur Betreibung	124	135	123
Wehrpflichtentlassungen	334	324	352

314 Kontrollstelle für die Krankenversicherung

NACHWEIS DER KRANKENVERSICHERUNG	2000	1999	1998
Direkte Erledigung mit den Krankenkassen	1 814	1 887	1 796
Versand 1. Aufforderung für den Nachweis	3 551	3 301	2 990
Versand 2. Aufforderung für den Nachweis	1 534	1 271	1 165
Manuelle Bearbeitung, wenn Nachweis nicht vorliegt	521	470	531
Zuweisungen nach erfolgloser Aufforderung (Anzahl Personen)	71	42	43

Mit dem Urteil vom 3. Dezember 1999 des Eidg. Versicherungsgerichtes betreffend Ausnahmen von der obligatorischen Krankenversicherung konnten einstweilig sistierte Fälle entschieden und langjährige Pendenzen abgebaut werden.

315 Wohnungsamt

WOHNUNGSNACHWEIS	2000	1999	1998
Wohnungsbestand am 31.12.	39 373	39 213	39 108
Zuwachs	228	156	232
Abgang	68	51	48
Leerwohnungsbestand	459	654	733
In Prozent	1.17	1.67	1.87
ÜBRIGE DIENSTLEISTUNGEN	2000	1999	1998
Erstellen von Protokollen bei der Übergabe von Wohnungen und Geschäftsräumen	88	128	158
Augenscheine	9	17	31

Bei den Leerwohnungen ist im Geschäftsjahr 2000 ein Rückgang zu verzeichnen. Ende Jahr standen bei den kleineren Wohnungen (1 bis 3 Zimmer) 318 Objekte (0.81% des Gesamtwohnungsbestandes, Vorjahr 1.18%) leer. Bei den 4-Zimmer-Wohnungen waren es 123 Objekte (0.31% des Gesamtwohnungsbestandes, Vorjahr 0.40%), während bei den grossen Wohnungen (5 und mehr Zimmer) lediglich 18 Objekte (0.05% des Gesamtwohnungsbestandes, Vorjahr 0.09%) verfügbar waren. Insgesamt betrug der Leerstand 459 Wohnungen, also 1.17% des Gesamtwohnungsbestandes.

SEKRETARIAT DER SCHLICHTUNGSSTELLE FÜR MIET- UND PACTVERHÄLTNISSE

	2000	1999	1998
Pendenzen vom Vorjahr (Stand 1.1.)	35	41	78
Neu eingegangen	320	319	354
davon Kündigungsanfechtungen/Fristerstreckungen	82	73	60
davon Forderungs-/Feststellungsklagen	135	123	186
davon Mietzinsanfechtungen	103	123	108
Erledigt	317	325	391
Pendenzen (Stand 31.12.)	38	35	41

316 Erbschaftswesen und gemeindamtliche Aufgaben

	2000	1999	1998
Amtsanzeigen	45	149	154
Ausweisungsverfügungen	25	15	22
Wechselproteste	6	19	14
Eröffnete letztwillige Testamente	33 ¹⁾	79	105
Erbbescheinigungen	92 ¹⁾	249	203
Sicherungsinventare	3 ¹⁾	7	2
Öffentliche Inventare	0 ¹⁾	5	5
Neu hinterlegte Testamente	0 ¹⁾	13	25

¹⁾ bis 30. Juni 2000

Am 1. Juli 2000 trat das Nachtragsgesetz zum Staatsverwaltungsgesetz vom 4. Mai 1999 in Kraft. Damit wurden die Bezirksämter abgeschafft. Gleichzeitig entfielen die erbrechtlichen Zuständigkeiten der Stadt- und Gemeindammänner. Das Amtsnotariat St.Gallen übernahm die bisher von der Abteilung Erbschaftswesen wahrgenommenen Aufgaben.

32 Zivilstandsamt

Aufgaben:

- Beurkundung des Personenstandes nach Bundesrecht und kantonalem Recht
- Bearbeitung der Zivilstandsereignisse Geburt, Eheschliessung, Tod und Kindeserkennung
- Führung des Familien- und Bürgerregisters als Sammelregister für die Erfassung und ständige Nachführung der familien-, namens- und bürgerrechtlichen Verhältnisse jeder Person mit Bürgerrecht von St.Gallen, St.Gallen-Straubenzell, St.Gallen-Tablat und St.Gallen-Rotmonten

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)

	2000	1999	1998
Aufwand	1 371	1 335	1 411
Ertrag	295	170	172
Aufwandüberschuss	1 076	1 165	1 239
Personalbestand	5.2	5.1	4.8

321 Geburtsregister

GEBURTEN IN ST.GALLEN

	2000	1999	1998
Total	1 878	1 813	1 922
Spitalgeburten	1 873	1 805	1 911
Hausgeburten	5	8	11
Knaben	985	934	975
Mädchen	893	879	947
Eltern in St.Gallen wohnhaft	674	675	666
Eltern auswärts wohnhaft	1 204	1 138	1 256
Geburtsmitteilungen von auswärts	323	289	320

322 Eheregister

EHEVORBEREITUNGSVERFAHREN IN ST.GALLEN	2000	1999	1998
Total	506	487	392
TRAUUNGEN IN ST.GALLEN	2000	1999	1998
Total	396	407	305
beide Verlobten Schweizer Bürger/-in	168	156	128
Schweizer mit Ausländerin	68	71	46
Ausländer mit Schweizerin	81	77	62
beide Verlobten Ausländer	79	103	69
beteiligte Nationen	59	62	47
Ehemitteilungen von auswärts	614	501	493

Die Differenz zwischen den Ehevorbereitungsverfahren und den Trauungen ist so zu interpretieren, dass Ehevorhaben wohl in St.Gallen angemeldet werden, die Trauungen aber schliesslich auswärts stattfinden oder dass sie noch nicht stattgefunden haben.

Am 1. Januar 2000 sind neue Bestimmungen im ZGB über das Eheschliessungsrecht in Kraft getreten. Das bisherige Verkündverfahren mit dem Aushang der blauen Verkündakte im «Kästchen» ist abgeschafft worden. Das neue Verfahren nimmt seinen Anfang damit, dass die Brautleute ein Gesuch um Durchführung des Vorbereitungsverfahrens zur Eheschliessung beim Zivilstandsamt des Wohnsitzes stellen. Die Brautleute erklären ausserdem persönlich beim Zivilstandsamt, dass sie die Ehevoraussetzungen erfüllen und sie geben – wie bisher – die erforderlichen Dokumente ab. Nach Prüfung der eingereichten Dokumente eröffnet das Zivilstandsamt den Brautleuten das Ergebnis des Vorbereitungsverfahrens. Von diesem Zeitpunkt an gerechnet kann die Ziviltrauung nach frühestens zehn Tagen und spätestens drei Monaten stattfinden.

Abgesehen vom Ablauf des neuen Ehevorbereitungsverfahrens ist ein markanter Unterschied zum bisherigen Verkündverfahren darin festzustellen, dass der Kontakt mit Brautleuten wesentlich intensiver ist.

323 Todesregister/Bestattungen

TODESFÄLLE IN ST.GALLEN	2000	1999	1998
Total	1 125	1 112	1 123
Männliche Verstorbene	538	517	565
Weibliche Verstorbene	587	595	558
Verstorbene/-r in St.Gallen wohnhaft	685	651	688
Verstorbene/-r auswärts wohnhaft	440	461	435
Todesmitteilungen von auswärts	283	258	253
BESTATTUNGEN VON EINWOHNERN/-INNEN	2000	1999	1998
Total	674	697	734
Feuerbestattungen (Kremationen)	525	547	582
Erdbestattungen	149	150	152

324 Anerkennungsregister

KINDESANERKENNUNGEN IN ST.GALLEN	2000	1999	1998
Total	91	110	81
Anerkennungsmitteilungen von auswärts	73	87	82

FAMILIENREGISTER	2000	1999	1998
Total Blätteröffnungen	2 042	600	517

Von den Blätteröffnungen sind 214 auf Eheschliessungen und 1754 auf Einbürgerungen zurückzuführen.

Die vier Ortsgemeinden von St.Gallen haben vom 1. Februar bis 30. Juni eine gemeinsame Einbürgerungsaktion für Schweizerbürger und Schweizerbürgerinnen durchgeführt. Insgesamt sind im Zuge der Aktion 2398 Personen eingebürgert worden, nämlich 1569 in St.Gallen, 416 in St.Gallen-Straubenzell, 236 in St.Gallen-Tablat und 177 in St.Gallen-Rotmonten. Im Zusammenhang mit der Einbürgerungsaktion waren 1541 Familienregisterblätter zu eröffnen.

33 Betreibungsamt

Aufgaben:

- Durchführung der Einzelvollstreckung und des Einleitungsverfahrens der Gesamtvollstreckung nach dem Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG) für Geldforderungen und Sicherheitsleistung
- Vollzug von Sicherungsmassnahmen (Arrest-, Güter- und Retentionsverzeichnisse)
- Führung des Eigentumsvorbehalts- und Viehverschreibungsregisters

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	2 098	2 154	2 180
Ertrag	3 481	3 425	3 844
Ertragsüberschuss	1 383	1 271	1 664
Personalbestand	16.5	16.9	17.0

331 Gantamt

Aufgaben:

- Regionale Durchführung von betreibungs- und konkursrechtlichen Zwangsversteigerungen nach SchKG
- Durchführung von freiwillig öffentlichen und amtlich öffentlichen Versteigerungen nach Zivilrecht (Gantreglement)

332 Betreibungswesen

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Betreibungsbegehren	20 659	19 188	22 796
Fortsetzungsbegehren	14 897	13 769	16 358
Betreibungsfälle mit und ohne Zahlungsbefehl	20 304	18 905	22 302
Vollzogene Pfändungen	10 748	11 201	13 393
Vollzogene Verwertungen	4 672	4 651	7 903
Sicherungsmassnahmen	46	43	73
Ausgestellte Verlustscheine	9 511	10 357	8 476
Konkursandrohungen	564	468	587
Rechtshilfe für andere Ämter	458	486	465
Auskünfte aus dem Betreibungsregister	15 856	15 236	15 430
Grundstücksverwaltungen	22	30	21
Eigentumsvorbehalte	75	57	59
Viehverschreibungen	0	0	0

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Gantaufträge	140	150	207
Aufsicht über freiwillige Steigerungen	5	11	23
Warenumsatz (in CHF 1 000)			
– bei freiwillig öffentlichen, amtlich öffentlichen, betreibungs- und konkursrechtlichen	372	408	573
Steigerungen			
– bei privat durchgeführten, vom Gantamt beaufsichtigten Ganten	2 211	3 168	2 771

Am 7. und 8. Dezember 2000 hat die Kantonale Aufsichtsbehörde für Schuldbetreibung und Konkurs eine Weiterbildungsveranstaltung für die Betreibungs- und Konkursbeamtinnen und -beamten der Verbandskantone St.Gallen, Glarus, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden durchgeführt. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand das Thema «Betreibung für familienrechtliche Unterhaltsbeiträge» sowie die Vorstellung des revidierten Kreisschreibens 2001 betreffend Existenzminimum, welches am 1. Januar 2001 in Kraft getreten ist. Nebst verschiedenen kleinen Änderungen wurden insbesondere die Ansätze für die Berechnung des betreibungsrechtlichen Existenzminimums an die Teuerung und an den neuen Landesindex (mit geändertem Warenkorb) angepasst. Die betreibungsamtsinterne fachtechnische Weiterbildung galt vorwiegend der bundesgerichtlichen Rechtsprechung und der Anpassung der Verfahrensabläufe an diese Rechtsprechung. Im Weiteren wurde intern ein Lehrgang über das Schuldbetreibungs- und Konkursrecht durchgeführt.

4 POLIZEIVERWALTUNG

40 Abteilungssekretariat

- 400 Sekretariat, Polizeirichter, Rechnungs- und Landwirtschaftsbüro**
 - 400.1 Gemeindestrafwesen**
 - 400.2 Rechnungswesen**
- 407 Gebühren und Bussen**
- 408 Besondere Polizeiaufgaben**
- 409 Ausgehende laufende Beiträge (Landwirtschaft)**

41 Stadtpolizei

- 410 Polizeidienst**
 - 410.1 Kommando Stabsdienste**
 - 410.11 Verkehrsinstruktoren**
 - 410.2 Sicherheits- und Verkehrspolizei**
 - 410.21 Prävention und Repression**
 - 410.22 Besondere Einsätze im Sicherheits- und Ordnungsdienst**
 - 410.23 Einsätze im Drogenbereich**
 - 410.24 Kontaktbeamte (KoB)**
 - 410.25 Unfalldienst**
 - 410.26 Verkehrspolizeiliche Kontrollen**
 - 410.27 Zivilpolizei**
 - 410.3 Verkehrsanordnungen**
 - 410.31 Verkehrspolizeiliche Massnahmen**
 - 410.32 Verkehrstechnik**
 - 410.4 Gewerbepolizei**
 - 410.41 Gastgewerbe, Veranstaltungen**
 - 410.42 Taxi-, Bewachungs-, Verkaufs- und Chauffeurkontrollwesen**
 - 410.43 Lärmschutz, Benutzung öffentlicher Grund**
 - 410.44 Tierschutz, Auftragsdienst, Hundelösung und Fundbüro**
- 411 Marktwesen**
 - 418 Spezialfinanzierung für Parkplätze und Parkhäuser**
 - 418.1 Verkehrswache**
 - 418.2 Bewirtschaftete Parkplätze auf öffentlichem Grund**
 - 418.3 Kosten/Erträge**

43 Feuerwehr

- 430 Verwaltung der Dienststelle**
 - 430.1 Einsatzplanung und Brandmeldeanlagen**
 - 430.2 Wasserbezugsorte**
- 431 Berufsfeuerwehr**
 - 431.1 Übungsdienst**
 - 431.2 Feuerwehrkurse**
 - 431.3 Hilfeleistungen**
 - 431.4 Rettungen**
 - 431.5 Ausgeführte Arbeiten für Dritte**
 - 431.6 Geräte und Ausrüstung**
- 432 Pflichtfeuerwehr**
 - 432.1 Übungsdienst**

nachfragen!
→

432.2	Feuerwehrkurse
432.3	Einsätze
432.4	Dienstleistungen
432.5	Geräte und Ausrüstungen
44	Zivilschutz
440.1	Kurs- und Kontrollwesen
440.2	Strafwesen
440.3	Katastrophenorganisation
441.1	Material
441.2	Fahrzeuge
441.3	Zivilschutzanlagen
443	Ausbildungszentren Waldau und Hofen
443.1	Ausbildungszentrum Waldau
443.2	Übungsanlage Hofen Wittenbach
444	Regionale Zivilschutzorganisation (RZSO)
444.1	Rapporte und Wiederholungskurse
444.2	Einsätze
444.3	Periodische Schutzraum-Kontrollen
447	Militärische Einquartierungen

40 **Abteilungssekretariat**

Aufgaben:

- bereitet Vorlagen an den Stadtrat und an den Grossen Gemeinderat vor
- koordiniert und organisiert alle Geschäfte, welche der Abteilungsvorstand nach innen oder aussen zu vertreten hat
- bearbeitet Rechtsmittelfälle der Dienststellen
- vollzieht die Gesetzgebung betr. Vergnügungssteuer, koordiniert das Rechnungswesen für alle Dienststellen und führt die Abteilungsbuchhaltung
- erledigt die landwirtschaftlichen Aufgaben insbesondere in den Bereichen der Tiergesundheit, des generellen Tierschutzes sowie des Beitragswesens und organisiert Viehschauen
- übt die gemäss Übertretungsstrafrecht übertragenen Gemeindestrafbefugnisse aus

400 Sekretariat, Polizeirichter, Rechnungs- und Landwirtschaftsbüro

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1000)	2000	1999	1998
Aufwand	970	962	1 039
Ertrag	356	532	506
Aufwandüberschuss	614	430	533
Personalbestand	6.3	7.3	7.4

400.1 Gemeindestrafwesen

Auf den 1. Juli 2000 wurde das neue Strafprozessgesetz des Kantons St.Gallen in Kraft gesetzt. Dadurch wurde das Strafverfahren vor den Gemeindebehörden aufgehoben. Verzeigungen, welche bis zum 30. Juni beim Polizeirichter eingetroffen sind, müssen noch nach altem Recht durch den Polizeirichter beurteilt werden. Infolge der absoluten Verjährung von drei Jahren werden diverse Erledigungen (Betreibungen, Haftumwandlungsandrohungen, Abschreibungen etc.) bis längstens 30. Juni 2003 dauern.

HÄUFIGSTE ÜBERTRETUNGEN	2000	1999	1998
Strassenverkehr öffentlicher Grund	2 017	6 132	5 945
Strassenverkehr Privatgrund	508	787	607
Benütz. Öff. Verkehrsmittel ohne Billett	360	582	519
Baugesetzgebung	50	46	15
Gastwirtschaftsgesetzgebung	38	76	40
Immissionen, Belästigungen	42	73	43
Kehrichtablagerungen	11	22	13
Verkehrsunfälle	7	11	9

ERTRÄGE/DEBITORENVERLUSTE (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Behandlungsgebühren	154	334	310
Untersuchungskosten zu Lasten Stadt	4	2	4
Debitorenverluste Entscheidgebühren	102	63	80

400.2 Rechnungswesen

VERGNÜGUNGSSTEUER (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Einnahmen	2 044	1 977	2 034
Debitorenverluste	117	14	2

407 Gebühren und Bussen

Gemäss neuem Strafprozessgesetz fallen seit dem 1. Juli 2000 sämtliche Ordnungsbussen, welche im Ordnungsbussenverfahren bezahlt werden, der Gemeindekasse zu. Somit müssen ab diesem Datum keine Ordnungsbussen mehr an den Kanton St.Gallen abgeliefert werden. 1999 war in den Busseneinnahmen der vom Kanton St.Gallen rückerstattete Betrag für doppelte Bussenablieferungen von CHF 737 400.– enthalten. Durch die Aufhebung des Strafverfahrens vor den Gemeindebehörden verringerten sich die Busseneinnahmen des Polizeirichters.

ORDNUNGSBUSSEN (OB) UND BUSSEN POLIZEIRICHTER (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
OB Stapo ruhender/fliessender Verkehr	2 462	3 477	2 832
OB Stapo Privatparkplatz	147	155	127
OB Rotlichtüberwachung	107	160	64
OB Geschwindigkeitsübertretung	765	813	1 126
Polizeirichter Strassenverkehr	105	300	288
Polizeirichter Privatplatz	24	39	28
Polizeirichter Schwarzfahrer	35	68	47
Polizeirichter Übrige	25	52	41
Debitorenverluste	219	201	230
Bussenablieferung an den Kanton			
OB Stapo fliessender Verkehr	170 (1. Halbjahr)	335	269
OB Rotlichtüberwachung	47	160	64
OB Geschwindigkeitsübertretung	444	813	1 126

3 700 (3 150) Bussen waren aus verschiedenen Gründen (Verjährung, Nichteruerbarkeit der Fahrzeuglenkerinnen und Fahrzeuglenker, von Rechtshilfeabkommen mit dem Ausland infolge Geringfügigkeit ausgeschlossen) uneinbringbar und mussten als Debitorenverluste abgeschrieben werden.

408 Besondere Polizeiaufgaben

409 Ausgehende laufende Beiträge (Landwirtschaft)

Die Daten der Viehzählung bilden zusammen mit der landwirtschaftlichen Nutzfläche und der Bewirtschaftungsart die Grundlage für die Berechnung der Direktzahlungen und der weiteren Beiträge. Die Gemeinden erheben diese Daten zuhanden des Kantons, welcher die entsprechenden Beitragszahlungen gesamthaft direkt an die Landwirte überweist. Von sechzig Direktzahlungsempfängern erbrachten fünf den ökologischen Leistungsnachweis nicht und erhielten deshalb einen deutlich tieferen Ansatz für Direktzahlungen.

VIEHZÄHLUNG	2000	1999	1998
Betriebe mit Rindviehhaltung	59	62	63
Anzahl Tiere	2 084	2 183	2 110
Betriebe mit Schweinehaltung	18	18	16
Anzahl Tiere	837	775	779
Betriebe mit Schafhaltung	23	28	29
Anzahl Tiere	706	861	731
Betriebe mit Ziegenhaltung	13	14	13
Anzahl Tiere	47	57	45

BEWIRTSCHAFTUNGSART	2000	1999	1998
Vollerwerbsbetriebe	58	61	61
Nebenerwerbsbetriebe	16	19	23
Bio-Bewirtschaftung	8	7	7
Ökologischer Leistungsnachweis	55	58	42
Regelmässiger Auslauf	35	32	30
Tierfreundliche Haltungssysteme	13	10	9

DIREKTZAHLUNGEN/BEITRÄGE (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Direktzahlungen	1 385	1 337	1 098
Anzahl Betriebe	60	65	68
Erschwerte Produktionsbedingungen in der Hügelzone/Bergzone	297	305	316
Anzahl Betriebe	58	62	66
Hangbeiträge	189	184	191
Anzahl Betriebe	66	59	62

ÖKOLOGISCHE BEITRÄGE (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
nach Bundesrecht:			
Hochstammobstbäume	78	76	79
div. ökologische Beiträge	52	62	47
nach kantonalem Recht	62	55	52
davon Gemeindeanteil	14	12	11
Anzahl Beitragsempfänger	73	79	78

Bezüglich der einzelnen Beitragsarten im ökologischen Bereich siehe Ziff. 639 (Gartenbauamt, Abteilung Naturschutz und Landschaftsplanung).

41 Stadtpolizei

Aufgaben:

- sorgt rund um die Uhr für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung auf dem Gebiet der Stadt St.Gallen, insbesondere zum Schutz von Leben, Gesundheit und Eigentum von Personen vor rechtswidriger Bedrohung
- überwacht den Strassenverkehr, ahndet Verkehrsübertretungen, trifft geeignete Verkehrsanordnungen und erteilt Verkehrsunterricht
- bekämpft die Kriminalität, vor allem auch durch präventive Tätigkeit
- vollzieht gewerbepolizeiliche Vorschriften und regelt die über den Gemeingebrauch hinausgehende Benützung des öffentlichen Grundes

410 Polizeidienst

410.1 Kommando Stabsdienste

410.11 Verkehrsinstruktion

Zusätzlich zum allgemeinen Verkehrsunterricht wurden verschiedene Aktionen zum Schutze der Kinder, zum Beispiel das Aufstellen von Plakaten zum Schuljahresbeginn, Schulwegüberwachungen und Fahrradkontrollen durchgeführt. Es wurden 37 neue Schülerpatrouilleure ausgebildet.

UNTERRICHTSSTUNDEN	2000	1999	1998
Kindergärten	148	194	194
Primarklassen	630	607	502
Sekundar-/Realklassen	160	158	90
Mittelschulen	48	40	44
Schülerverkehrsgarten	280	222	220
Total	1 239	1 221	1 150

ANZAHL DURCHFÜHRTER SPEZIALANLÄSSE	2000	1999	1998
Fahrradprüfungen in Tagen	4	4	4
Ausstellungen/Messebesuche in Tagen	–	5	–
Elterninformationen	13	11	11
Belehrungsnachmittage	3	4	5
Suva Helmaktionen	–	2	–
Fahrlehrer-Weiterbildungskurse/Führungen	8	–	6
Seniorenachmittage/Rollstuhlfahrkurse	8	–	1
Total	36	26	27

410.2 Sicherheits- und Verkehrspolizei

410.21 Prävention und Repression

Die Polizei steht als zentrale Anlaufstelle für alle Konflikte zur Verfügung, die in irgendeiner Art und Weise Bürgerinnen und Bürger verunsichern oder eine Gefahr darstellen. Die Prävention ist ein wesentlicher Schwerpunkt bei der Tätigkeit der Sicherheits- und Verkehrspolizei. Mit der Prävention als Kerngedanke der «bürgernahen Polizei» konnten bisher im Rahmen der Bildung von Kontrollschwerpunkten und den intensiven Kontakten zu den Bürgerinnen und Bürgern gute Resultate erzielt werden. So wird ein frühes und koordiniertes polizeiliches Handeln ermöglicht. Es geht dabei um vorbeugende Massnahmen gegen Gewalt und Delinquenz im weitesten Sinne. Es zeigte sich jedoch in verschiedenen Bereichen wie Betäubungsmitteldelikten, Jugendbanden und Gewalt an Schulen, dass der Prävention in der polizeilichen Arbeit noch mehr Gewicht beigemessen werden muss – bei gleichzeitigem und angemessenem Repressionsdruck.

Die verstärkte polizeiliche Prävention durch Präsenz und zahlreiche sicherheitspolizeiliche Kontrollen sowie gezielte operative Massnahmen vor allem zur Bekämpfung der Einbruchkriminalität haben mit dazu beigetragen, dass ein markanter Rückgang bei den Einschleiche-/Einbruchdiebstählen, bei den Raubtatbeständen, bei Entreissdiebstählen und bei den Sachbeschädigungen verzeichnet werden konnte (siehe auch Kriminalstatistik der Kantonspolizei St.Gallen).

410.22 Besondere Einsätze im Sicherheits- und Ordnungsdienst

Neben dem ordentlichen Tages- und Nachtdienst wurden bei verschiedenen Anlässen und Vorkommnissen zahlreiche personalintensive Einsätze geleistet: z.B. AGRAMA, WEF Davos, Fasnacht, OFFA und Jahrmarkt, Zirkus Knie, 1. Mai und sieben weitere Kundgebungen mit Umzügen, Internationales Management-Symposium, Open-Air, Inline one-eleven, südliches Altstadtfest, Altstadtlauf, OLMA und Jahrmarkt inkl. OLMA-Umzug, Grossbrand Halle 7, zwei Sonntagsverkäufe vor Weihnachten, auf dem Espenmoos das Freundschaftsspiel Schweiz-Griechenland und alle Heimspiele des FC St.Gallen. Einen grossen Personaleinsatz forderten die verschiedenen Feiern zum Schweizermeistertitel des FC St.Gallen.

410.23 Einsätze im Drogenbereich

Dank des konsequenten Einsatzes des Drogen-Spezialdetachements und der damit erzielten Prävention konnte im Betäubungsmittel-Bereich die Anzahl Anzeigen reduziert werden. Die Arbeit im Drogenbereich wird durch den vermehrten Einsatz aller möglichen Kommunikationsmittel durch die Dealer wesentlich erschwert.

ANZEIGEN BETÄUBUNGSMITTEL	2000	1999	1998
Ankauf/Besitz/Konsum, davon:	540	691	335
– Männer	490	643	278
– Frauen	50	48	57
Handel, davon:	38	103	63
– Männer	33	90	54
– Frauen	5	13	9
Total, davon wohnhaft:	578	794	398
– Stadt St.Gallen	272	379	225
– Kanton St.Gallen	154	138	86
– übrige Kantone	140	267	81
– Ausland	12	10	6

410.24 Kontaktbeamte (KoB)

TÄTIGKEITEN DER KONTAKTBEAMTEN	2000	1999	1998
Meldungen an Kommissariate	2 189	2 685	2 269
Besuch von Schulen und Kindergärten	621	632	822
Ahndung von Verkehrsübertretungen	701	1024	833
Beso. Einsätze (Grossanlässe, usw.)	381	423	398

410.25 Unfalldienst

Die Zahl der Verkehrsunfälle hat gesamthaft leicht abgenommen. Leider mussten vier Todesfälle registriert werden, zwei davon auf der Stadtautobahn A1.

	2000	1999	1998
Verkehrsunfälle Total	688	714	585
Wichtige Verkehrsregelverletzungen:			
– Missachtung der Vorrtrittsregelung	201	209	185
– Unangepasste Fahrgeschwindigkeit	79	96	75
– Mangelnde Aufmerksamkeit	157	121	142
– Angetrunkeneheit	54	54	47
Verletzte Personen	215	216	186
Getötete Personen	4	0	3

410.26 Verkehrspolizeiliche Kontrollen

Der Aufwand für die Kontrolle bezüglich Missachtung von Fahr- und Nachtfahrverboten wurde zugunsten verstärkter Geschwindigkeitskontrollen bewusst reduziert. Dabei hatten die Kontrollen in den Tempo 30 Zonen aufgrund zahlreicher Reklamationen Priorität.

VERKEHRSKONTROLLEN	2000	1999	1998
Abgas mit SVA-Experten	8	8	9
Arbeits- und Ruhezeit	17	10	23
Alkohol (FiaZ)	8	6	36
Fahrverbot (allgemein)	72	100	35
Fussgängerstreifen (Vortritt)	5	20	15
Geschwindigkeit	214	207	182
- davon Tempo 30-Zonen	111	92	84
- übrige Gebiete	103	115	98
Nachtfahrverbot (Innenstadt)	34	46	63
Rotlicht	6	4	5
Schwerverkehr	2	3	4
Velo	15	53	4
Total	381	457	376

410.27 Zivilpolizei

Seit 1999 gelangen von der Kantonspolizei und dem Untersuchungsamt vermehrt Ermittlungsaufträge an die Stadtpolizei. Ermittlungsaufträge dienen der Eruiierung von Fehlbaren, die entweder auf dem Postweg nicht erreichbar sind oder nicht auf Schreiben von Ämtern reagieren. Im Bereich des Transportgesetzes ist eine markante Zunahme der Anzeigen feststellbar, was darauf zurückzuführen ist, dass vermehrt die öffentlichen Verkehrsmittel benützt werden, ohne dafür zu bezahlen.

TATBESTANDSAUFNAHMEN	2000	1999	1998
Ausserordentliche Todesfälle	74	72	69
davon u.a.			
– Suizide	16	13	16
– Drogen	2	6	4
Gewässerverschmutzung	6	5	3
Ölunfälle	1	3	2
Vermisstmeldungen von Personen	25	27	32
Ermittlungsaufträge, davon:			
– Betreibungsamt	23	6	
– Transportgesetz	278	160	
– Waffengesetz	42	60	
– Zivilschutz	24	38	
– Verschiedene	40	55	
– Total	407	319	

410.3 Verkehrsanordnungen

410.31 Verkehrspolizeiliche Massnahmen

Zur Verbesserung der Verkehrssicherheit in Wohnquartieren konnten drei weitere Tempo 30-Zonen eingeführt werden.

Zur Verbesserung und Vervollständigung des «Regionalen Radwegnetzes» sind alle Radwege auf Stadtgebiet überprüft und neu beschildert worden. Für die Verkehrssicherheit der Radfahrer wurden an der Güterbahnhofstrasse Verkehrsmassnahmen angeordnet und signalisiert. Die Durchfahrt beim Güterbahnhof wurde dadurch für die Radfahrerinnen und Radfahrer entscheidend verbessert.

Mit Inbetriebnahme der Halle 9 der Olma Messen St.Gallen, wurde ein neues Verkehrskonzept erarbeitet und dementsprechend auf den Zufahrtstrassen eine permanente Wegweisung für die Anlieferungen zu den verschiedenen Hallen und der Parkgarage angebracht. Um die jährlich anfallenden Kosten für den Betrieb und Unterhalt des Grossparkplatzes Breitfeld zu decken, wurde während der OLMA erstmals eine Parkiergebühr eingezogen. Inskünftig ist die Erhebung von Parkiergebühren für alle Grossveranstaltungen auf dem Breitfeld vorgesehen.

VERKEHRSPOLIZEILICHE MASSNAHMEN	2000	1999	1998
Vollzug von Stadtratsbeschlüssen	67	67	58
Verkehrspolizeiliche Publikationen	21	20	22
Betriebswegweiser	8	8	7
Verfügungen auf Privatplätzen	21	28	33
Bewilligungen Plakatwerbungen	34	23	21

410.32 Verkehrstechnik

MARKIERUNG VON STRASSEN/PLÄTZEN	2000	1999	1998
Fussgängerstreifen	56	40	84
Halteverbotslinien	10	10	14
Stopp-Markierungen	4	2	4
Randlinien	2	0	5
Busspuren/Bushaltestellen	7	2	9
Fussgängerlängsstreifen	4	2	1
Radstreifen	15	18	18
Abweislinien Zone 30	6	16	5
Strassensignierfarbe in kg	700	100	300
Kaltplastik in kg	3 628	3 285	7 005
Neu- und Umsignalisationen	1 014	438	453
Temporäre Signalisationen:			
Ausstellungen, Wohnungsumzüge usw.	7 242	7 186	6 854
Vauban-Barrieren	1 483	1 534	2 248

410.4 Gewerbepolizei

410.41 Gastgewerbe, Veranstaltungen

GASTGEWERBE	2000	1999	1998
Gastwirtschaftbetriebe	461	461	451
Kleinhandel mit gebrannten Wassern	68	61	53
Patentanträge Gastwirtschaftsbetriebe	90	105	31
Patentanträge Kleinhandel	10	18	13
Patentanträge für einen Anlass	303	263	248
Bewilligungen (Verkürzung Schliessungszeit):			
Generelle Aufhebungen oder Verkürzungen	48	43	38
Einzelne Aufhebungen oder Verkürzungen	949	1 032	969
Bewilligungen Unterhaltungsgewerbe:			
Betrieb mit Stripvorführungen	4	4	3
Veranstaltungsmeldungen	471	452	443
(davon Anlässe nach UGG)	88	40	110
Spiellokale	3	4	4
Gebührenpflichtige Spielapparate	84	95	96
Lotterien/Tombola:			
vom Finanzdepartement bewilligt	5	5	6
von der Gemeinde bewilligt	59	60	69
Sammlungen:			
Sammlung für gemeinnützige Zwecke	17	65	63

410.42 Taxi-, Bewachungs-, Verkaufs- und Chauffeurkontrollwesen

TAXIWESEN	2000	1999	1998
Taxihalter und -halterinnen	34	34	31
Betriebsbewilligungen A (für öffentl. Grund)	130	124	121
Betriebsbewilligungen B	3	4	4
Stadtkundeprüfungen	25	26	37
Chauffeurbewilligungen (Ausweise)	24	20	37
Strafeinleitungen	15	12	35
ARV-Kontrollen:			
Unterstellte Betriebe	137	136	136
Betriebskontrollen und Arbeitszeitüberprüfungen	33	35	50
Strafeinleitungen	61	65	51
Ausnahmebewilligungen:			
Abweichung von der ordentlichen Ladenschlusszeit	812	821	885

410.43 Lärmschutz, Benutzung öffentlicher Grund

LÄRMKLAGEN	2000	1999	1998
Maschinen-, Geräte-, Anlagenlärm usw.	137	112	260
Musiklärm	427	479	373
Personenlärm	121	139	223
Übriger Lärm	106	130	169
Bewilligungen öffentlicher Grund:			
Grossanlässe	25	30	28
Gemeinnützige, kulturelle und politische Organis.	373	515	483
Strassenkünstler/-innen	452	378	411
Strassencafé, Verkaufsstände usw.	338	358	372
Registratur:			
Leumundsberichte	449	759	2 288

410.44 Tierschutz, Auftragsdienst, Hundelösung und Fundbüro

TIERSCHUTZ	2000	1999	1998
Anzeigen und Meldungen	130	105	114
Herrenlose Tiere	51	54	14
Auftragsdienst:			
Zustellungen und Zuführungen	1 042	1 010	1 013
Auslogierungen	25	13	22
Hundelösung/Fundbüro			
Anzahl Hunde	1 875	1 804	1 812
Hundesteuereinnahmen (in CHF 1 000)	209	204	196
Registrierte Fundsachen	3 425	3 571	2 922

411 Marktwesen

MARKTPOLIZEI	2000	1999	1998
Aufwand (in CHF 1 000)	622	591	607
Ertrag (in CHF 1 000)	702	681	662
Ertragsüberschuss (in CHF 1 000)	80	90	55
Märkte und Zirkusse:			
Lebensmittelmärkte	43	42	41
Zirkusse und andere Schaustellungen			
davon Schaustellungen und Warenstände (Standplätze)	6	6	5
Frühlingsjahrmarkt	120	123	105
Herbstjahrmarkt	256	259	267
Flohmärkte	190	190	195
Adventsmärkte:			
(Weihnachts-, Christkindli- und Christbaummarkt)	167	171	152
Übrige Märkte	44	47	35
Bauernmärkte	18	18	12

418 Spezialfinanzierung für Parkplätze und Parkhäuser

418.1 Verkehrswache

AUSNAHMEBEWILLIGUNGEN	2000	1999	1998
Fahrverbot	598	532	676
Handwerkerbewilligungen	2 980	3 617	3 105
Andere (Ärzte, Pflegepersonal, Gehbehinderte)	485	533	481
Total	4 063	4 682	4 262

418.2 Bewirtschaftete Parkplätze auf öffentlichem Grund

Ende Oktober konnte auf dem Areal Unterer Graben 55 ein Parkplatz eingerichtet werden. Am 7. Dezember wurde das Parkleitsystem (PLS) in Betrieb genommen, an welchem zur Zeit neben sieben privaten Parkieranlagen auch die städtischen Parkieranlagen Kreuzbleiche, Rathaus und Spelterini angeschlossen sind. Mit dem Parkleitsystem können motorisierte Besucherinnen und Besucher der Stadt auf direktem Weg zu freien Parkplätzen in der Nähe ihrer Ziele geführt werden.

PARKIERUNG AUF ÖFFENTLICHEM GRUND	2000	1999	1998
Total bewirtschaftete Parkplätze, davon:	2 286	2 307	2 279
– im Freien	1 829	1 850	1 822
– in den Parkgaragen Rathaus/Kreuzbl.	457	457	457
Bewirtschaftungsart:			
– Ticketautomaten	1 031	1 200	1 156
– Parkuhren	48	492	587
– Sammelparkuhren	681	615	536
– Schrankenanlagen	526		
Bewilligungen EBZ:			
Tagesbewilligungen	94 743	92 941	93 624
Monatsbewilligungen:			
– Anwohnerschaft	32 239	32 182	31 355
– städtische Pendlerschaft	889	835	850
– auswärtige Pendlerschaft	3 086	2 872	2 908

418.3 Kosten/Erträge

PARKIERUNG AUF STRASSEN UND PLÄTZEN (KONTO 4180) (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	6 587	6 753	6 280
Ertrag	6 631	6 337	6 399
Ertragsüberschuss	44	-416	119
Parkgarage Rathaus (Konto 4181)			
Aufwand	316	314	345
Ertrag	627	559	520
Ertragsüberschuss	311	245	175
Parkgarage Kreuzbleiche (Konto 4182)			
Aufwand	399	376	315
Ertrag	409	395	335
Ertragsüberschuss	10	19	20
Ausnahmebewilligungen im Strassenverkehr	334	346	305
Parkiergebühren Erweiterte Blaue Zone:			
Tagesbewilligungen	521	511	515
Monatsbewilligungen für:			
Anwohnerschaft	838	837	815
städtische Pendlerschaft	79	74	71
auswärtige Pendlerschaft	275	256	244
Personaleinheiten für die Bewirtschaftung	18.1	18.2	19.0

43 Feuerwehr

Aufgaben:

- allgemeine Schadenwehr bei Ereignissen, die rasche und grössere Hilfe erfordern, insbesondere bei Bränden und Explosionen, Elementarereignissen und bei Ereignissen, welche die Umwelt belasten
- bietet Unterstützung im Strassenrettungsdienst
- wird zu Dienstleistungen herangezogen, insbesondere zum Verkehrs- und Ordnungsdienst sowie zu technischen Einsätzen

FINANZEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	6 316	6 275	6 130
Ertrag	6 220	5 927	6 036
Ertrags-/Aufwandüberschuss	-96	-348	-94
Stand Ausgleichskonto am 31.12.	1 539	1 635	1 983

PERSONALBESTAND	2000	1999	1998
Berufsfeuerwehr	38.5	39	39
Pflichtfeuerwehr	196	200	194
Total	235	239	233

430 Verwaltung der Dienststelle

430.1 Einsatzplanung und Brandmeldeanlagen

Der Stabsbereich Einsatzplanung unterhält folgende Dokumente: Einsatzpläne von 270 automatischen Alarmanlagen mit 494 Alarmkriterien (Brand, davon 29 von Autobahn A1, Sprinkler und Gas); 101 Einsatzpläne der Aussenhöfe (abgelegene Objekte mit ca. 350 Gebäuden) und 50 Einsatzpläne für besondere Objekte. Es wurden folgende Projekte bearbeitet: Freihalten von Verkehrswegen für den Feuerwehreinsatz, Erstellen neuer Einsatzpläne (v.a. besondere Objekte) mit Hilfe von CAD, Überarbeitung der Einsatzpläne der Aussenhöfe Untereggen, Kontrolle von Lokalen mit grosser Personenbelegung (unter Leitung der Baupolizei, Abt. Feuerschutz). Der Bereich Einsatzplanung wurde neu dem Leiter Berufsfeuerwehr unterstellt.

INNÄHMEN BRANDMELDEANLAGEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufschaltgebühren	4	9	7
Jährliche Gebühren	157	187	180
Fehlalarme	31	36	40
Total	192	232	227

430.2 Wasserbezugsorte

Per Ende 2000 stehen der Feuerwehr folgende Wasserbezugsorte zur Verfügung:

Oberflurhydranten	1 350
Unterflurhydranten	312
Feuerweiher (40–100m³)	9
Total	1 671

431 Berufsfeuerwehr

Seit 1. Februar 2000 ist die Berufsfeuerwehr direkt einer eigenen Leitung unterstellt. Die Berufsfeuerwehr hat in vermehrtem Masse Arbeiten für Dritte ausgeführt und so Teile des Ertrages selber erwirtschaftet. Die Zusammenlegung der Dienststellen Zivilschutz und Feuerwehr erfordert eine interne Reorganisation. Diese ist derzeit noch nicht abgeschlossen.

431.1 Übungsdienst

Die Ausbildung der Berufsfeuerwehr umfasste neben den täglichen Übungsfahrten folgende Schwerpunkte: Aufrüsten von Sturmholz, Pionier- und Tierrettungseinsatz, Einsatzübungen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad. Insgesamt sieben Mal wurden Chemiewehreinsätze in Zusammenarbeit mit Nachbarfeuerwehren (Chemiewehr-Stützpunkt-Gebiet) geübt. Im Weiteren hat die vertiefte Ausbildung an der neuen Hubrettungsbühne begonnen.

431.2 Feuerwehrkurse

30 (32) Angehörige der Berufsfeuerwehr und des Feuerwehrrückkommandos haben an regionalen, kantonalen und schweizerischen Aus- und Weiterbildungskursen 161 Tage Ausbildung genossen.

431.3 Hilfeleistungen

Die Feuerwehr ist 2000 zu total 874 (1145) Einsätzen ausgerückt.

FEUERWEHR-HILFELEISTUNGEN	2000	1999	1998
Brandeinsätze	143	113	124
Brandmelde- und Sprinkleranlagen			
– durch Brand ausgelöst	17	30	15
– durch Täuschung	98	126	108
– durch Fehlbedienung	77	82	77
– durch Böswilligkeit	6	8	18
Böswillige Alarme	6	3	0
Verkehrseinsätze			
– Verkehrsunfälle auf A1 mit Brand	3	0	1
– Verkehrsunfälle auf A1 ohne Brand	2	12	11
– andere Strassen mit Brand	0	1	2
– andere Strassen ohne Brand	5	10	5
– Bahnen	0	1	0
Chemie- und Ölwehreinsätze			
– Öl/Benzin	90	117	93
– andere Stoffe	11	12	12
– radioaktive Produkte	5	1	5
Elementareinsätze			
– Sturm/Hagel	4	101	16
– Elementare Wasserwehreinsätze	50	27	10
– Erd-/ Schneerutsche	2	33	0
Übrige Einsätze			
– div. Hilfeleistungen	103	97	74
– div. Hilfeleistungen ausserhalb Stadt	4	5	11
– Wasserwehren	81	88	67
– Schaufenster/Türen	39	51	46
Tiereinsätze	128	227	176
Heuwehreinsätze	0	0	0
Total	874	1 145	871

431.4 Rettungen

Bei den aufgeführten Einsätzen wurden folgende Rettungen ausgeführt:

RETTUNGEN	2000	1999	1998
Menschenrettungen	34	33	21
Tierrettungen	51	60	52

431.5 Ausgeführte Arbeiten für Dritte

Das neu auf den 1. Februar 2000 geschaffene Dienstleistungszentrum der Berufsfeuerwehr konnte bereits im ersten Jahr erfolgreich abschliessen. Das Dienstleistungsangebot umfasst auch den Bereich der koordinierten Mittel- und Materialbeschaffung für die Feuerwehren des Kantons St.Gallen.

In zunehmenden Masse erbringt die Berufsfeuerwehr Dienstleistungen zu Gunsten anderer Feuerwehren im Kanton St.Gallen. So konnten durch Arbeiten in den eigenen Werkstätten und mit dem Vertrieb von Feuerwehrmaterial folgende Erträge erwirtschaftet werden:

Dienstleistungen (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Werkstatt Atemschutz	68	60	44
Öl-/Chemiewehr	25	32	41
Alarmstellenbetreuung	24	69	90
Schlauchreparaturen	5	10	7
Materialtransporte	1	6	4
Schulungen	37	22	25
Instandhaltung von Blachen	18	1	6
Kurse/Instruktionen	9	9	11
Dienstleistungen für Gemeinwesen	23	39	31
Sauerstoffabfüllungen	28	24	24
Reparaturen beschädigter Fenster und Türen	18	29	15
Verrechenbare Einsätze	120	108	86
Diverse Arbeiten für Dritte	8	13	9
Materialverkäufe	2	20	35
Pressluftfüllungen	22	28	31
Dienstleistungszentrum	454	98	–
Total	862	568	459

431.6 Geräte und Ausrüstung

Aufgrund veränderter Vorschriften wurden diverse Einsatzgeräte ersetzt. Die interne Logistik konnte mit dem Einbau eines Paletten-Lagergestelles in der Fahrzeughalle erweitert und optimiert werden. Das Ausrüstungsmagazin der Feuerwehr St.Gallen wurde neu der Logistik des Zivilschutzes übertragen die freigewordenen Räumlichkeiten werden für die Erweiterung der Prüf- und Revisionsstelle für Atemschutzgeräte genutzt.

432 Pflichtfeuerwehr

432.1 Übungsdienst

Anfang Jahr wurde aus den Verbliebenen der vormaligen Feuerwehr Untereggen das Einsatzelement Untereggen gebildet und dieses in die Pflichtfeuerwehr integriert. Die Kompanien Ost und West wurden neu in je zwei statt bisher drei Züge gegliedert. Der Übungsbetrieb verlief nach dem von der Feuer-schutzkommission genehmigten Übungsplan. Schwerpunkte bildeten Einsatzübungen im Massstab 1:1 am Feuer im Übungsbrandhaus sowie gemeinsame Übungen mit Partnerorganisationen, wie mit der Stadtpolizei, dem Rettungsdienst Kantonsspital, aber auch mit Nachbarfeuerwehren. Insgesamt wurden 7 683 (6 217) Personenstunden Ausbildung betrieben.

432.2 Feuerwehrkurse

121 (105) Angehörige der Pflichtfeuerwehr St.Gallen haben an regionalen, kantonalen und schweizerischen Aus- und Weiterbildungskursen teilgenommen.

432.3 Einsätze

Für zwölf (sieben) Einsätze wurden zur Unterstützung der Berufsfeuerwehr Teile der Pflichtfeuerwehr aufgeboden. Davon waren mit den Einsätzen Lettenstrasse 10 und Halle 7 zwei Grossbrände zu bewältigen.

432.4 Dienstleistungen

Die Pflichtfeuerwehr leistete Sicherheitswachen bei Theatervorstellungen, während der OLMA und der OFFA, sowie bei weiteren Veranstaltungen mit grosser Publikumsbeteiligung. Total wurden 1 758 (2 075) Stunden Wachtdienst geleistet. Der Sanitätszug wurde dreimal zur Sicherstellung des Sanitätsdienstes bei Festanlässen eingesetzt. Der Armeelöschzug wurde zu Wasser-Pumpaktionen auf Dreiweiher und am Moosweiher aufgeboden.

432.5 Geräte und Ausrüstungen

Die persönliche Ausrüstung des Einsatzelementes Untereggen wurde auf den aktuellen Stand gebracht. Die von der Feuerwehr Untereggen übernommenen Mittel, darunter ein Pikett-Hilfeleistungsfahrzeug, wurden angepasst und in die Pflichtfeuerwehr integriert. Den Kompanien wurde weiteres Material zur Atemschutz-Rückwegsicherung sowie Instruktionsmaterial wie Flip-Charts, Plakat-Sätze und Nebelgeräte zur Rauchsimulation zugewiesen.

44 Zivilschutz

Aufgaben:

- sorgt durch Planung, Ausbildung von geeigneten und rasch einsetzbaren KATA-Formationen sowie Bereitstellung und Instandhaltung von Material und Schutzbauten für die Einsatzbereitschaft der regionalen Zivilschutzorganisation St.Gallen und Umgebung zum Schutz der Bevölkerung vor den Auswirkungen von Katastrophen, Notlagen und bewaffneten Konflikten
- ist für alle Zivilschutzmassnahmen gemäss den Vorschriften des Bundes und des Kantons verantwortlich
- führt die administrative Kontrolle der Schutzdienstpflichtigen
- erfüllt die Aufgaben des Quartieramtes (militärische Einquartierungen)
- leitet die Gemeindestelle für wirtschaftliche Landesversorgung
- dem Zivilschutzchef obliegt die Funktion des Stabschefs der KATA Organisation

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)

	2000	1999	1998
Aufwand	2 653	3 152	3 493
Ertrag	682	978	1 238
Aufwandüberschuss	1 971	2 174	2 255
Personalbestand	13.1	17.6	19.4

440.1 Kurs- und Kontrollwesen

Infolge Beitritt der Gemeinde Untereggen zur Regionalen Zivilschutzorganisation (RZSO) St.Gallen und Umgebung wurden die Aufgaben der bisherigen Zivilschutzstelle dieser Gemeinde übernommen und die Daten der schutzdienstpflichtigen Personen in das städtische Zivilschutz-EDV-System überführt. Im Sinne der Ausrichtung auf die Katastrophenhilfe wurden die kontroll- und EDV-mässigen Voraussetzungen für die KATA-Gruppen Übermittlung und Transport geschaffen. Anhaltend hoch blieb der administrative Aufwand im Zusammenhang mit Befreiungen von der Schutzdienstleistung, vertrauensärztlichen Beurteilungen und der Bearbeitung von Dispensations- und Verschiebungsgesuchen.

440.2 Strafwesen

Wegen Widerhandlung gegen die Bundesgesetzgebung über den Zivilschutz mussten 33 (51) Zivilschutzdienstpflichtige beim Untersuchungsamt St.Gallen verzeigt werden.

440.3 Katastrophenorganisation

Mit der vom Katastab erarbeiteten Übungsserie «ALPSTEIN» erhielten die Dienstsektionen der Stadtpolizei die Möglichkeit, den Aufbau der Schadenplatzorganisation und das Zusammenwirken der verschiedenen an der Front tätigen Einsatzkräfte zu üben. In die vier Übungen integriert wurden die Berufs- und die Pflichtfeuerwehr, verschiedene KATA Formationen der Zivilschutzorganisation (KATA Det Rettung, Führungsunterstützung, Übermittlung), der Pikettdienst der Stadtwerke, des Entsorgungsamtes, der Verkehrsbetriebe und der Postautobetriebe St.Gallen-Appenzell sowie der Rettungsdienst des Kantonsspitals. Mit diesen Übungen konnte die Sicherheit in der Bewältigung von Grossereignissen sichtbar gesteigert werden.

Mit der Beschaffung zusätzlicher AWITEL-Geräte wurde die schadenplatzinterne Kommunikation weiter verbessert.

441.1 Material

Aufgrund der Auflösung des Zivilschutzausbildungszentrums Waldau wurde das gesamte Ausbildungsmaterial etatismässig bereitgestellt und den verantwortlichen Stellen von Bund und Kanton übergeben. Dadurch wurde eine Rollschrankanlage frei, welche nun als Materiallager für Teile der Einsatzbekleidung von Zivilschutz und Feuerwehr dient. Neuerdings werden die Angehörigen der Pflichtfeuerwehr durch das ZSA eingekleidet. Das Bundesamt für Zivilschutz (BZS) lieferte die letzte Tranche der oliven Einsatzbekleidung. Sämtliche Kompressoren wurden durch das BZS nachgerüstet. Die 1999 begonnene Materialübernahme in den Gemeinden Gaiserwald und Untereggen konnte erfolgreich abgeschlossen werden.

441.2 Fahrzeuge

Im Jahr 2000 stellte das Zivilschutzamt seine Fahrzeuge wiederum diversen Dienststellen der Stadtverwaltung an 72 (87) Tagen unentgeltlich zur Verfügung. Während 166 (80) Tagen wurden Fahrzeuge ausserhalb der Verwaltung vermietet.

441.3 Zivilschutzanlagen

Zwei weitere Zivilschutzanlagen wurden mit Warmwasserduschen nachgerüstet.

Zivile Übernachtungen von Vereinen etc. in Zivilschutzanlagen:

ANZAHL DER ÜBERNACHTUNGEN	2000	1999	1998
Trp Unterkunft Schönau	852	26	49
ZS Anlage KV	118	115	676
ZS Anlage Wiedacker	368	484	850
ZS Anlage Steinach	1 104	1 583	2 395
ZS Anlage GBS	591	470	235
Total	3 033	2 678	4 205

443 Ausbildungszentren Waldau und Hofen

FINANZEN AUSBILDUNGSZENTREN WALDAU UND HOFEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	416	402	414
Ertrag	373	210	221
Aufwandüberschuss	43	192	193
Nicht verrechnete Dienstleistungen	64	56	38

443.1 Ausbildungszentrum Waldau

Im Jahr 2000 fand die gesamte Grundausbildung der Zivilschutzpflichtigen des Kantons St.Gallen im Ausbildungszentrum Bütschwil statt. Die RZSO führte die eigenen Abendfachrapporte und einige Vor- und Wiederholungskurse in der Waldau durch. Die Anzahl Fremdbelegungen konnte trotz der frühzeitig angekündigten Schliessung noch einmal gesteigert werden. Das Betriebsdefizit wäre um einiges grösser, hätte nicht der Kanton vertragsgemäss einen Drittel der effektiven Betriebskosten übernommen.

Die starke Belegung der Räumlichkeiten des Ausbildungszentrums durch stadtverwaltungsinterne Kurse und Tagungen entsprach einem (nicht verrechneten) kalkulatorischen Ertrag von 64 000 Franken.

Da der SV Service (Schweizerischer Volksdienst) aufgrund der fehlenden regelmässigen Auslastung des Restaurants den Vertrag auf Ende 1999 gekündigt hatte, wurde das Restaurant in eigener Regie geführt. Durch flexible Anpassung der Öffnungszeiten war es möglich, viele Tages- und Abendanlässe mit Verpflegung durchzuführen.

Per 1.1.2001 wurde das Ausbildungszentrum Waldau an den Kanton verkauft, welcher darin Teile der Fachhochschule für Technik unterbringen wird. Nach Absprache mit kantonalen Stellen und dem neuen Betreiber konnten sämtliche Einrichtungen, die nicht mehr gebraucht wurden, neuen Nutzungen zugeführt werden.

BELEGUNGEN AZ WALDAU	2000	1999	1998
Ausbildungskurse der Region Nord			
– Anzahl Kurse	0	35	70
– Anzahl Teilnehmer	0	340	726
– Anzahl Teilnehmertage	0	1 499	2 126
Zivilschutz: Rapporte, Vor- und Wiederholungskurse			
– Anzahl Kurse	0	31	32
– Anzahl Teilnehmer	0	1 067	1 062
– Anzahl Teilnehmertage	0	1 269	1 203
Kantonale Zivilschutzbelegungen			
– Anzahl Kurse	0	1	3
– Anzahl Teilnehmer	0	72	73
– Anzahl Teilnehmertage	0	72	73
– Fremdbelegungen			
– Anzahl Anlässe extern	651	621	514
– Anzahl Anlässe stadintern	259	247	347

443.2 Übungsanlage Hofen Wittenbach

Die Formationen der Regionalen Zivilschutzorganisation (RZSO) St.Gallen und Umgebung führten neun Wiederholungskurse in der Übungsanlage Hofen durch. Feuerwehren aus dem ganzen Kanton nutzten an 36 Tagen die ausgezeichnete Infrastruktur der Anlage. Polizei, Armee, Katastrophenhundeführerinnen und -führer und andere Fremdbeleger übten an weiteren 61 Tagen und Abenden in Hofen.

444 Regionale Zivilschutzorganisation (RZSO)

FINANZEN RZSO (KONTO 444) (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	232	273	288
Ertrag	86	91	54
Aufwandüberschuss	146	182	234

ÜBERSICHT RAPPORTE/WIEDERHOLUNGSKURSE DER RZSO (ANZAHL DIENSTTAGE)	2000	1999	1998
Einteilungs- + Info-Rapporte	429	200	414
Tages- und Abendrapporte	192	397	382
WK Leitung RZSO/Sektor Leitungen	29	0	79
WK Betreuungsdienst	3	0	17
WK Übermittlungsdienst	0	0	26
WK Rettungsdienst	0	173	610
WK Kulturgüterschutzdienst	35	38	63
WK Versorgungsdienst	28	0	68
WK Zivilschutz-Polizeidienst	168	321	205
WK KATA Gruppe FUSTÜ	47	118	0
WK KATA-Gruppe Übermittlung	39	122	0
WK KATA Detachement Unterkunft	75	47	0
WK KATA Detachement Rettung	441	32	0
WK KATA Gruppe Transport	0	16	0
Pikettdienstleistungen KATA Formationen	206	0	0
WK Heimeinsätze	72	138	181
WK TIXI-Einsätze	621	608	617
WK Einsätze zugunsten Allgemeinheit	445	406	0
WK Periodische Schutzraumkontrolle	291	142	183
Anlagewartungen	575	528	510

444.1 Rapporte und Wiederholungskurse

248 Neupflichtige lernten in den Einteilungsrapporten die heutige Ausrichtung des Zivilschutzes auf die Katastrophenbewältigung sowie die Voraussetzungen für die Einteilung in eine KATA-Formation kennen. 181 aus der Wehrpflicht Entlassene wurden über den modernen Zivilschutz orientiert.

In den Wiederholungskursen der KATA-Formationen wurde vor allem die Sicherheit in der Handhabung der Geräte und Apparaturen als Voraussetzung für einen erfolgreichen Einsatz erhöht.

Der immer noch hohe Anteil der Dienstage des Teils Kriegsorganisation ist vor allem auf die Wartung der Anlagen in der Stadt und Umgebung zurückzuführen.

444.2 Einsätze

Die Einsätze dienten schwergewichtig der Beseitigung der Schäden des «Lotharsturmes» in den Wäldern rund um St.Gallen und von Lawinenschäden in Vättis sowie der Unterstützung des TIXI Behinderten-Fahrdienstes.

Beim Brand der Halle 7 hat sich das KATA Detachement Unterkunft einmal mehr bewährt.

444.3 Periodische Schutzraum-Kontrollen

Von den 379 kontrollierten Schutzräumen mit 12 903 Schutzplätzen sind 65% einsatzbereit (keine oder leichte Fehler), 12% nur bedingt und 23% aufgrund schwerwiegender Mängel nicht einsatzbereit.

447 Militärische Einquartierungen

In der Truppenunterkunft (Trp Ukft) Schönaue wurden insgesamt 113 (0) militärische Übernachtungen registriert.

5 VERWALTUNG DER SOZIALEN DIENSTE

50 Abteilungssekretariat

- 509.1 Alter, Behinderung, Spitex
- 509.2 Familienergänzende Betreuung von Kindern im Vorschulalter
- 509.3 Drogenhilfemassnahmen
- 509.4 Langzeitarbeitslosigkeit

51 Vormundschaftsamt

- 51.1 Abteilung Sozialabklärungen
- 51.2 Abteilung VB-Sekretariat
- 51.3 Abteilungen Amtsvormundschaft I und II
- 51.4 Stabsstellen

53 Sozialamt

- 531 Sozialhilfe
 - 531.1 Unterstützungsfälle
 - 531.2 Ursachen der Bedürftigkeit
 - 531.3 Unterstützungskosten
 - 531.4 Nettounterstützungsleistungen pro Fall/Person
 - 531.5 Der Stadt zugeteilte Asylsuchende
- 532 Wohnheim für Kinder und Jugendliche
- 533 Wohnheim für Betagte
- 534 Soziale Einrichtungen
 - 534.0 Zentren für Asylsuchende
 - 534.1 Begleitetes Wohnen (Bewo)
 - 534.2 Haus zur Grünhalde: Betreute Wohngruppe (BWG)/
Unterkunft für Obdachlose (UFO)
- 535 Alimentenbevorschussung/Inkasso
- 536 Mutterschaftsbeiträge
- 537 Rechtsgeschäfte

56 AHV-Zweigstelle und Arbeitsamt

- 560 AHV-Zweigstelle
 - 560.1 Allgemeines
 - 560.2 Mitglieder
 - 560.3 Verwaltungskosten
- 561 Arbeitsamt
- 562 Regionales Arbeitsvermittlungszentrum
 - 562.1 Allgemeines
 - 562.2 Arbeitsvermittlung
 - 562.3 Region
 - 562.4 Arbeitsmarktliche Massnahmen
 - 562.5 Interinstitutionelle Zusammenarbeit

Aufgaben:

- Stabsdienste für den Vorstand der Verwaltung der Sozialen Dienste
- Ausarbeiten von Vorlagen an den Stadtrat und den Grossen Gemeinderat
- Ausarbeiten von Antworten auf parlamentarische Vorstösse
- Koordination der Dienststellen der Verwaltungsabteilung
- Aufsicht über die städtischen Subventionen in den Bereichen Alter, Behinderung, Spitex, familienergänzende Betreuung von Kindern im Vorschulalter, Drogenhilfemassnahmen und Langzeitarbeitslosigkeit
- Führen des Rechnungsbüros der Verwaltung der Sozialen Dienste

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	644	673	672
Ertrag	–	6	4
Aufwandüberschuss (Kto. 500 + 501)	644	667	668
Personalbestand	5.1	5.5	5.5

509.1 Alter, Behinderung, Spitex

Das Zentralregister Pflegeheime, welches mit seiner quartalsmässigen Auswertung die notwendigen Grundlagen für die kommunale Bedarfsplanung liefert, wird im Auftrag der Stadt St.Gallen durch die Pro Senectute Regionalstelle St.Gallen geführt. Gemäss Bericht «Bedarf an Alters- und Pflegeheimplätzen in der Stadt St.Gallen; Planung 2005» ist dieses Zentralregister neu zu gestalten. In diesem Sinne wurde im Berichtsjahr eine spezielle Arbeitsgruppe gebildet mit dem Ziel, das Projekt im Jahr 2001 fertig zu erstellen. Das neue Führungsinstrument soll nicht nur die Pflegeheime, sondern auch die sogenannten durchlässigen Heime und die Altersheime erfassen. Ebenfalls soll dieses Instrument insbesondere den Datenschutzaspekten sowie dem neuesten technischen Stand angepasst werden. Das alte Zentralregister Altersheime wurde inzwischen aufgelöst.

Die Erhebungen jeweils per Ende Oktober der auf einen Pflegeheimplatz wartenden Personen zeigen folgendes Bild:

PFLEGEHEIMPLÄTZE	2000	1999	1998
Personen auf der Warteliste	71	79	51
– Wartekategorie «sofort»	23	41	23
– Wartekategorie «auf Anfrage»	48	38	28
Durchschnittliche Wartezeit in Tagen	47	86	20

Die Konferenz für Alters- und Behindertenfragen, ein beratendes Organ des Vorstandes der Verwaltung der Sozialen Dienste, wurde neu strukturiert. Dabei wurde das bisherige Reglement vom 3. März 1987 durch das neue vom 21. November 2000 ersetzt, welches seit dem 1. Januar 2001 in Kraft ist. Im Zuge dieser Erneuerung wurden die bisherigen vier Arbeitsgruppen Ambulante und Stationäre Altershilfe, Behindertenfragen und Information auf drei reduziert. Die Arbeitsgruppe Information, welche seit längerer Zeit nicht mehr tätig war, wurde aufgehoben und die Aufgaben dem Abteilungssekretariat der Verwaltung der Sozialen Dienste übertragen. Auch die Arbeitsgruppe Ambulante Altershilfe erfuhr eine Erneuerung. Sie wurde neu zusammengesetzt und in «Alter und Gesellschaft» umbenannt.

Die Arbeitsgruppen Stationäre und Ambulante Altershilfe sowie Information hatten im Berichtsjahr keine Projekte zu bearbeiten.

Die Arbeitsgruppe Behindertenfragen befasste sich vor allem mit der Überarbeitung des Berichts «Behindert sein in der Stadt St.Gallen» anhand der Äusserungen in der Vernehmlassung. Nach Fertigstellung des Berichts wurde dieser dem Stadtrat zur Kenntnis gebracht. Ziel ist es, dass die Arbeitsgruppe einzelne Massnahmen im Bericht herausgreift und für deren Umsetzung ein Konzept erarbeitet.

An der Jahrestagung der Konferenz für Alters- und Behindertenfragen wurden der Bericht «Behindert sein in der Stadt St.Gallen» sowie das neue Reglement betreffend die Neustrukturierung genehmigt.

Wegen des Ablaufs der Leistungsvereinbarungen im Bereich Spitex wurden Verhandlungen mit den Spitex-Organisationen aufgenommen. Dabei wurden neue Leistungsvereinbarungen erarbeitet, welche im Vergleich zu den bisherigen unbefristet gültig sind und insbesondere neue Restfinanzierungssätze sowie Regeln über die Zusammenarbeit der Spitex-Organisationen bei kassenpflichtigen und nicht-kassenpflichtigen Leistungen im Bereich der Haushilfe enthalten. Diese Leistungsvereinbarungen sollen im Jahr 2001 vom Stadtrat genehmigt werden und rückwirkend auf den 1. Januar 2001 in Kraft treten.

SPITEX	2000	1999	1998
Subventionssumme (in CHF 1 000)	769	629	474
– Objektfinanzierung	697	568	362
– Subjektfinanzierung	72	61	112
Anteil der städtischen Subventionen am Gesamtaufwand der subventionierten Spitex-Anbieter in %	9	8	6

509.2 Familienergänzende Betreuung von Kindern im Vorschulalter

Bis zum heutigen Zeitpunkt werden die Kinderkrippen in der Stadt St.Gallen unabhängig von einheitlich definierten Leistungskriterien subventioniert. Die Höhe der städtischen Beiträge ist je Krippe historisch gewachsen und bemass sich bei der ursprünglichen Ausgestaltung meist etwa am gemäss Budget zu erwartenden Defizit. Eine Überarbeitung dieses Subventionierungssystem wurde in Angriff genommen. Das neue Modell soll gegenüber dem bisherigen leistungsorientierter, sozial gerechter und transparenter sein. Ziel ist es, dass dieses Subventionierungsmodell im Jahr 2001 fertig gestellt ist.

KINDERKRIPPEN*	2000	1999	1998
Subventionssumme (in CHF 1 000)	1 275	1 311	1 311
Anteil der städtischen Subventionen am Gesamtaufwand der subventionierten Krippen in %	31	33	30
Anzahl Krippenplätze	228	286	286
Belegungsquote in %	95	90	85
Kosten pro Platz (in CHF 1 000)	17.8	13.9	15.2
Durchschnittliche Subvention pro Platz (in CHF 1 000)	5.6	4.6	4.6

*inkl. Kinderheim Tempelacker, jedoch ohne Tageselterndienst, Kinderhütendienst und ohne Missioni Cattolica.

509.3 Drogenhilfemassnahmen

Eine Linderung der Drogenproblematik kann nach wie vor nur durch das gegenseitige Abstimmen von medizinisch-sozialen und polizeilich-repressiven Massnahmen gelingen. Die einzelnen Massnahmen können nicht für sich allein stehen, sondern müssen sich gegenseitig ergänzen. Dies wird mit dem Viersäulenmodell aus Prävention, Repression, Überlebenshilfe und Therapie praktiziert. Den Bereich der Überlebenshilfe deckt die Stiftung Suchthilfe ab, die sich mit Gassenarbeit, Spritzenversorgung im Interesse der HIV- und Hepatitis C-Prophylaxe, Substitutionsprogrammen, einem Arztdienst und der Beratung von Betroffenen und ihrem Umfeld befasst. Die Stiftung wird vom Kanton, der Stadt, den Kirchgemeinden der Stadt St.Gallen und der Pro Juventute St.Gallen getragen.

DROGENHILFEMASSNAHMEN	2000	1999	1998
Subventionssumme (in CHF 1 000)	1 062	1 065	811
Anteil der städtischen Subvention am Gesamtaufwand der Stiftung in %	22	23	21
Anzahl Teilnehmer/-innen in Substitutionsprogrammen	176	187	183
– Methadon	105	113	136
– Heroin	71	74	47
Anzahl abgegebener Spritzen (HIV-Prophylaxe) (in 1 000 Stück)	251	321	279

509.4 Langzeitarbeitslosigkeit

2000 war das dritte Betriebsjahr der Stiftung für Arbeit. Stifter sind die Stadt St.Gallen, die Katholische Kirchgemeinde St.Gallen, die Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden St.Gallen, die Ortsbürgergemeinde St.Gallen, der Gewerbeverband der Stadt St.Gallen sowie der Städtische Gewerkschaftsbund St.Gallen. Die Stiftung bezweckt die Planung, Trägerschaft und Führung von Projekten, die arbeitslosen Personen in der Stadt St.Gallen und in mit der Stiftung verbundenen Gemeinden zu Arbeit verhelfen. Mittels Arbeit und Verdienst soll die wirtschaftliche Eigenständigkeit dieser Personen unterstützt und ihre Integration in die Gesellschaft erhalten und gefördert werden.

Die Besonderheit der Stiftung für Arbeit besteht darin, dass die Löhne für die Arbeitseinsätze der Personen aus der Zielgruppe nicht von den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, sondern von den Auftraggebern, also vom Markt, bezahlt werden. Mit den Subventionen hingegen werden die Infrastruktur und das fest angestellte Personal finanziert.

Bei der Stiftung für Arbeit melden sich v.a. Personen, die beim RAV keinen Anspruch mehr auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung besitzen sowie Menschen, die von der Sozialhilfe unterstützt werden. Arbeitslosigkeit ist in St.Gallen nach wie vor das häufigste Armutsrisiko.

ARBEITSVERMITTLUNGEN	2000	1999	1998
Vermittelte Arbeitsstunden (in 1 000 Std)	39	39	25
Anzahl vermittelte Arbeitnehmer/-innen	149	145	150
Anzahl Vermittlungen	2 268	1 681	730
Verrechnete Leistungen (ohne Material) (in CHF 1 000)	971	787	530
Einsparungen bei der Sozialhilfe (Lohn statt Rente) (in CHF 1 000)	452	446	292

Eine weitere Zielsetzung des städtischen Engagements bei der Stiftung für Arbeit ist eine Entlastung der Sozialhilfe. Sie kommt dadurch zustande, dass Klientinnen und Klienten der Sozialhilfe dank der Stiftung Erwerbseinkommen erzielen und deshalb weniger Sozialhilfe-Unterstützung benötigen. Diese Entlastung betrug 2000 rund CHF 452 000.– (CHF 446 000.–).

Aufgaben:

- Entgegennahme von Mitteilungen/Anzeigen/Anträgen
- Prüfung vormundschaftlicher Massnahmen
- Vorbereitung und Vollzug sämtlicher Geschäfte der Vormundschaftsbehörde (zivilrechtliche Massnahmen zum Schutze Erwachsener sowie gefährdeter Kinder und Jugendlicher)
- Vormundschaftliche Vermögensverwaltung
- Platzierung von Kindern und Jugendlichen in Familien und Heimen
- Feststellung der Vaterschaft und Regelung der Unterhaltspflicht für ausserhalb der Ehe geborenen Kinder
- Erstellen von Sozialberichten zu Handen der Gerichte
- Bewilligung und Beaufsichtigung von Pflegeplätzen für Kinder
- Führung vormundschaftlicher Massnahmen durch Amtsvormünder und Amtsvormundinnen
- Vermittlung und Beratung von Privatpersonen zur Führung vormundschaftlicher Massnahmen

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	3 515	3 754	3 690
Ertrag	292	255	241
Aufwandüberschuss	3 223	3 499	3 449
Personalbestand	28.5	29	29

Die Vormundschaftsbehörde ist eine selbständige, kommunale Behörde. Sie untersteht dem Justiz- und Polizeidepartement des Kantons St.Gallen und setzt sich zusammen aus dem Vorstand der Verwaltung der Sozialen Dienste, der ihr von Amtes wegen als Präsident vorsteht, und sechs vom Grossen Gemeinderat zu bestimmenden Mitgliedern, von denen mindestens drei aus seiner Mitte zu wählen sind. Im Jahre 2000 trat sie zu zwölf ordentlichen Sitzungen zusammen. An diesen Behördensitzungen nimmt neben dem Vormundschaftssekretär auch die Leiterin des Vormundschaftsamtes teil.

Die Dienststelle Vormundschaftsamt ist im weitesten Sinn die Administration der Vormundschaftsbehörde. Sie trifft die erforderlichen Abklärungen, bereitet die Geschäfte vor, vollzieht die Beschlüsse und führt vormundschaftliche Massnahmen.

VORMUNDSCHAFTLICHE MASSNAHMEN/VERFÜGUNGEN	2000	1999	1998
Bestand vormundschaftlicher Betreuungsmassnahmen			
inkl. Kindesschutzmassnahmen per Ende Jahr	1 289	1 264	1 255
zuhanden der Vormundschaftsbehörde vorbereitete Verfügungen	931	1 108	1 105
davon Präsidialverfügungen	33	24	19

51.1 Abteilung Sozialabklärungen

Diese Abteilung war 2000 zuständig für die Abklärung von zivilrechtlichen Kindesschutzmassnahmen. Im Gegensatz zu den strafrechtlichen Massnahmen für Kinder und Jugendliche ist es bei der zivilrechtlichen Anordnung der Massnahmen unerheblich, ob den Minderjährigen oder deren Eltern aus ihrem Verhalten ein Vorwurf gemacht werden kann. Entscheidend ist die Gefährdung des Kindes.

	2000	1999	1998
erstellte Sozialberichte	148	150	134
Pflegekinderaufsicht:			
– beaufsichtigte Familienpflegeplätze	32	35	37
– beaufsichtigte Tagespflegeplätze	37	38	40
– bearbeitete Gesuche um Pflegebewilligung	12	19	21

Es ist zu vermerken, dass auch in diesem Jahr die Fälle tendenziell aufwändiger und komplexer geworden sind.

51.2 Abteilung VB-Sekretariat

Diese Abteilung erledigt die Kanzleiaufgaben der Vormundschaftsbehörde. Ihr Leiter ist der Vormundschaftssekretär. Sie besteht im Wesentlichen aus den Bereichen Sachbearbeitung und Vermögensverwaltung.

a) Sachbearbeitung

Dieser Bereich ist zuständig für die Anordnung aller Massnahmen des zivilrechtlichen Kindes- und Erwachsenenschutzes.

KINDESSCHUTZ	2000	1999	1998
Bestand Kindesschutzmassnahmen (ohne Fremdplatzierungen) per Ende Jahr	594	566	572
– Zuwachs	165	152	148
– Abgang	137	158	144
Bestand vormundschaftlich fremdplatzierter Kinder per Ende Jahr	80	68	80
– Zuwachs	32	16	19
– Abgang	20	28	35
genehmigte Unterhaltsverträge für Kinder unverheirateter Eltern	82	84	57

Die Kindesschutzmassnahmen haben einen Höchststand erreicht. Dies u.a. wegen der zahlreichen bei der Scheidung der Eltern angeordneten Erziehungsbeistandschaften sowie der Beistandschaften zur Überwachung des Besuchsrechts. Die Zahl der behördlich fremdplatzierten Kinder ist – obwohl im Berichtsjahr sehr viele Platzierungsverfügungen erlassen wurden – nach wie vor auf tiefem Stand. Der Grund dafür liegt darin, dass zunehmend Alternativen zu dieser sehr einschneidenden und teuren Kindesschutzmassnahme gefunden werden, wie z.B. die ambulante sozialpädagogische Familienbegleitung. Eingependelt hat sich die Zahl der durch die Vormundschaftsbehörde genehmigten Unterhaltsverträge für Kinder unverheirateter Eltern. Eine solche Genehmigung ist dann ohne Beistandschaft bzw. Gerichtsverfahren möglich, wenn sich die Eltern auf Unterhaltsbeiträge einigen, welche die Interessen des Kindes berücksichtigen.

ERWACHSENENSCHUTZ	2000	1999	1998
Bestand Vormundschaften per Ende Jahr	217	223	234
– Zuwachs	9	8	7
– Abgang	15	19	2
Bestand Beistandschaften, Beiratschaften, Suchthilfemassnahmen per Ende Jahr	478	453	449
– Zuwachs	97	119	91
– Abgang	72	93	103
Total Betreuungsmassnahmen per Ende Jahr	695	676	683
– Total Zuwachs	106	127	98
– Total Abgang	87	112	126
Bestand fürsorgliche Freiheitsentziehungen per Ende Jahr	12	19	19
– Zuwachs	1	5	1
– Abgang	8	5	2

Im Erwachsenenschutz ist nach wie vor festzustellen, dass die zunehmende Anzahl alter Menschen eine grosse Betreuungsbedürftigkeit, insbesondere in finanziellen und administrativen Angelegenheiten, zur Folge hat. Dies erklärt die wiederum gestiegene Anzahl der Beistandschaften, von denen der Hauptanteil sogenannte Altersbeistandschaften (Vertretungs- und Verwaltungsbeistandschaften) sind. Die Altersbeistandschaft ist die häufigste vormundschaftliche Massnahme für Erwachsene und hat im Laufe der Jahrzehnte seit Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches im Jahre 1912 die einschneidende Vormundschaft mit Entzug der Handlungsfähigkeit verdrängt. Entsprechend rückläufig ist auch dieses Jahr die Zahl der Erwachsenen-Vormundschaften.

Auffallend sind die wiederum hohen Zahlen der arbeitsintensiven Mutationen. So liegt die Summe der Zu- und Abgänge bei 556 (549).

b) Bereich Vermögensverwaltung

Zu diesem Bereich gehören die Inventaraufgaben, die vormundschaftlichen Deponierungen, die Revision sämtlicher Vormundschaftsrechnungen sowie die Freigabe von Vermögenswerten.

VORMUNDSCHAFTLICHE VERMÖGENSVERWALTUNG	2000	1999	1998
Genehmigungen von Rechenschaftsberichten	477	570	467
Vormundschaftlich verwaltetes Vermögen (in CHF 1 000) per Ende Jahr	37 953	47 304	46 759
Beaufsichtigte Legate (bis 1998 auch Stiftungen)	21	22	53

Das vormundschaftlich verwaltete Vermögen ist in 354 (377) Depots bei verschiedenen Banken hinterlegt. Die Aufsicht über die gemeinnützigen Stiftungen wurde an das kantonale Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungen übertragen.

51.3 Abteilungen Amtsvormundschaft I und II

Die beiden Abteilungen führen die ihnen von der Vormundschaftsbehörde zugewiesenen vormundschaftlichen Betreuungsmassnahmen. Dabei handelt es sich zunehmend um besonders komplexe und schwierige Mandate, die keiner privaten Betreuungsperson zugewiesen werden können.

AMTLICHE MASSNAHMEFÜHRUNG	2000	1999	1998
von Amtsvormündern geführte Massnahmen per Ende Jahr	752	702	690
von andern Mitarbeitenden des Vormundschaftsamtes geführte Massnahmen	20	21	–
Total	772	723	–
– davon Kindesschutzmassnahmen	470	419	383
– davon Massnahmen für Erwachsene	302	304	307
– Zuwachs	177	164	160
– Abgang	128	131	168
durchschnittliche Fallzahl pro Amtsvormund/-in (100%-Stelle) ¹	100	94	85

¹ Massnahmen AV geteilt durch AV-Stellen; ab 1995: 8.1 Stellen, ab 1999: 7.5 Stellen ohne Führungsanteil; (60 Stellenprozente entfallen auf Führungsaufgaben der Abteilungsleiter)

Der Rechtsdienst und die Dienststellenleiterin führten per Ende 2000 zusammen 20 vormundschaftliche Massnahmen.

51.4 Stabsstellen

a) Private Betreuungspersonen (pB)

Ein Amtsvormund und eine Amtsvormundin sowie eine kaufmännische Sachbearbeiterin sind zu insgesamt 130% im Bereich pB tätig. Sie vermitteln private Betreuungspersonen, führen diese in ihre Aufgaben ein und bieten eine Praxisberatung an. Neben dem Einführungskurs befanden sich im Weiterbildungsangebot für private Betreuungspersonen die folgenden Kurse: «Einführung in die Schuldenberatung» und «Verstehst du, was ich meine? Einführung in die Gesprächsführung». Zudem wurde in zwei Erfa-Gruppen den privaten Betreuungspersonen die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch sowie zum Besprechen der erlebten Situationen geboten. Die Angebote fanden grossen Zuspruch. Auch 2000 erschien das Bulletin «pB-Forum» zweimal. Die darin aufgegriffenen Themen behandelten das Alter und den Todesfall.

EHRENAMTLICHE MASSNAHMEFÜHRUNG	2000	1999	1998
Anzahl geführte Massnahmen per Ende Jahr	537	541	565
– Zuwachs	101	132	130
– Abgang	105	156	146
Anzahl der eingesetzten privaten Betreuungspersonen per Ende Jahr	525	508	514

Wohl standen für Massnahmeführungen, die sich für eine private Betreuungsperson eignen, im Jahre 2000 wiederum Freiwillige in genügender Zahl zur Verfügung. Bisweilen passten jedoch die Vorstellungen der sich für ein Amt zur Verfügung Stellenden nicht zu den Erfordernissen der zu vergebenden Massnahmen. Zudem wirkt sich auch in diesem Bereich die zunehmende Komplexität der Fälle aus. So wurden auch in diesem Jahr oftmals gezwungenermassen, die Massnahmen der Amtsvormundschaft übertragen.

b) Rechtsdienst

Sämtliche Rechtsgeschäfte, welche der vormundschaftsbehördlichen Genehmigung gemäss Art. 421 und 422 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB) bedürfen, werden durch den Rechtsdienst zuhanden der Vormundschaftsbehörde vorbereitet. Darüber hinaus berät diese Stabsstelle (90%-Pensum plus 10% Sekretariatsanteil) aktiv die privaten Betreuungspersonen und unterstützt die Mitarbeitenden der Amtsvormundschaft bei diesen Aufgaben. Der Stelleninhaber führt auch selbständig vormundschaftliche Massnahmen mit hauptsächlich juristischem Inhalt und Vermögensverwaltungen. Zudem bearbeitet er zugewiesene Spezialfälle und -abklärungen.

c) EDV-Koordination

Die Stabsstelle EDV-Koordination ist im Jahr 2000 aufgehoben worden. Die Koordination der EDV-Belange sowie die fachliche Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im EDV-Bereich wird nun von zwei Sachbearbeiterinnen des Vormundschaftsamtes wahrgenommen.

Aufgaben:

- Aufgabenerfüllung gemäss Sozialhilfegesetz
- Sicherstellung der erforderlichen Hilfen für Menschen, welchen die Mittel zur Befriedigung der notwendigen Lebensbedürfnisse fehlen
- Ermitteln der Not des hilfebedürftigen Menschen und Hilfestellung durch persönliche Beratung
- Vermitteln von Arbeitsmöglichkeiten
- Vermitteln von Obdach durch Beratung, Zurverfügungstellen einer Wohnung, Führen einer Unterkunft für Obdachlose und einer betreuten Wohngruppe sowie Begleitung bei täglichen Wohnproblemen
- Ausrichten der erforderlichen Unterstützungsleistung
- Verantwortlich für sämtliche Rückerstattungen
- Bevorschussung und Inkasso von Alimenten
- Sicherstellung der Mutterschaftsbeiträge
- Führen des Wohnheims für Kinder und Jugendliche Riedererholz
- Führen des Wohnheims für Betagte Riedererholz
- Führen der Zentren für Asylsuchende Lindebühl und Felsengarten

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	50 100	51 255	48 206
Ertrag	31 505	34 044	31 496
Aufwandüberschuss	18 595	17 211	16 710
Personalbestand (inkl. Zentren für Asylsuchende)	68.6	67.6	68.1

531 Sozialhilfe

531.1 Unterstützungsfälle

Die Unterstützungen haben gegenüber dem Vorjahr um 3.5% bzw. um 86 Fälle zugenommen. Die Anzahl der unterstützten Personen ist um 5.5% oder 224 Menschen gestiegen. Der Vergleich zeigt auf, dass sich die Zunahme der Anzahl Fälle und der unterstützten Personen im Vergleich zu früheren Jahren verlangsamt hat. Eine definitive Stabilisierung ist noch nicht eingetreten.

UNTERSTÜTZUNGSFÄLLE	2000	1999	1998
Anzahl Fälle:			
Alleinstehende Männer	1 056	1 068	967
Alleinstehende Frauen	502	454	422
Ehepaare ohne Kinder	98	108	88
Ehepaare mit Kindern	306	314	269
Mütter mit Kindern	396	335	293
Väter mit Kindern	27	14	10
Kinder und Jugendliche	113	119	119
Total	2 498	2 412	2 168

UNTERSTÜTZTE PERSONEN	2000	1999	1998
Alleinstehende Männer	1 056	1 068	967
Alleinstehende Frauen	502	454	422
Ehepaare ohne Kinder	196	216	176
Ehepaare mit Kindern	1 265	1 236	1 094
Mütter mit Kindern	1 040	874	771
Väter mit Kindern	70	38	25
Kinder und Jugendliche	130	149	133
Total	4 259	4 035	3 588

531.2 Ursachen der Bedürftigkeit

Die Anzahl der unterstützungsbedürftigen Personen, welche auf Arbeitslosigkeit zurückzuführen ist, hat sich – erstmals seit einigen Jahren – stabilisiert. Dagegen ist festzustellen, dass die Sozialhilfeabhängigkeit wegen krankheitsbedingten Problemen (vor allem im psychischen Bereich) um 40% zugenommen hat.

Die Gruppe der unterstützten Personen mit Suchtproblemen ist um 10% zurückgegangen, nachdem im letzten Jahr noch eine Zunahme zu verzeichnen war. Die Fälle von alleinerziehenden Elternteilen haben hingegen um 13% zugenommen. Bei den Asylsuchenden ist wiederum ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Auffällig ist die Häufung von Hilfen für junge Erwachsene, welche ergänzend zum Ausbildungslohn unterstützt werden. Diese Ursachen-Angabe wird erstmals statistisch besonders ausgewiesen (früher Einzelfälle unter verschiedenen Ursachengruppen), weil in der Beratung der Sozialhilfe grosses Gewicht darauf gelegt wird, junge Menschen für eine Ausbildung zu motivieren mit dem Ziel der späteren Eigenständigkeit.

Mit 641 Beratungs-/Triagefällen, in welchen keine finanziellen Unterstützungsleistungen ausgerichtet wurden und die in der Fallstatistik nicht berücksichtigt sind, zeigt sich gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von 97 Fällen. Mit teils umfassenden und zeitaufwändigen Abklärungen und Beratungen konnten andere Hilfsmöglichkeiten und finanzielle Ressourcen ausgeschöpft werden. Dadurch war es möglich, dass bei vielen Anfragen und Anträgen finanzielle Sozialhilfeleistungen vermieden werden konnten.

URSACHEN DER BEDÜRFTIGKEIT/ VERSCHIEDENE HILFELEISTUNGEN	2000	1999	1998
a) Ursachen:			
Alleinerziehender Elternteil	186	164	154
AHV-Rentner/-innen	3	3	7
IV-Rentner/-innen	53	54	56
Psychische Krankheit	43	36	27
Körperliche Krankheit	108	79	58
Suchtprobleme	180	196	155
Erziehungsprobleme	106	108	116
Arbeitslosigkeit	1 014	1 027	878
Asylbewerber/-innen	315	324	342
Krankenkassenangelegenheiten	23	13	20
Folgen von Strafmassnahmen	50	62	52
Wohnungsprobleme	14	13	23
Verschiedenes	23	40	46
b) Verschiedene Hilfeleistungen:			
Spitalkosten für durchreisende Ausländer/-innen	13	6	14
Rentenverwaltung	12	16	19
Rentenbevorschussung	73	78	87
Fehlende Existenzsicherung bei voller Erwerbstätigkeit	85	98	114
bei Teilzeitbeschäftigung	109	95	–
in Aus-/oder Weiterbildung	88		
Total	2 498	2 412	2 168
Beratungs-/Triagefälle (ohne Anrecht auf Unterstützungsleistungen)	641	738	588

531.3 Unterstützungskosten

Der Bruttounterstützungsaufwand hat sich gegenüber dem Vorjahr um CHF 485 000.– verringert. Dieser trotz der Zunahme der Fallzahlen festzustellende Rückgang ist besonders darauf zurückzuführen, dass rund eine Million Franken weniger Ausgaben für Asylsuchende entrichtet werden musste und die vom Stadtrat beschlossenen Unterstützungsansätze konsequent angewendet worden sind.

Die Einnahmen sind gegenüber dem Vorjahr um 1.18 Millionen Franken bedeutend geringer ausgefallen, was vor allem mit dem Rückgang der Asylsuchenden und den damit verbunden geringeren Zufluss von Bundespauschalen sowie mit weniger Bevorschussungs- und Überbrückungsfällen zu begründen ist.

Der Nettoaufwand stieg deshalb im Vergleich zum Vorjahr um rund CHF 730 000.– an.

NETTO-UNTERSTÜTZUNGS-AUFWAND (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Bruttobelastungen	37 945	38 403	36 464
Rückerstattungen	– 23 946	– 25 134	– 23 891
Nettobelastungen	13 999	13 269	12 573

Fürsorgerechtliche Unterstützungen Stadt St.Gallen

Brutto-/Nettoaufwand

JAH R	EINWOHNERZAHL	AUFWAND BRUTTO CHF	AUFWAND NETTO CHF	NETTOAUFWAND JE EINWOHNER
1990	73 191	11 458 814.00	4 377 908.00	59.81
1991	73 367	14 182 379.00	5 043 050.00	68.74
1992	74 106	17 267 757.00	6 743 976.00	91.00
1993	72 023	22 186 226.00	10 014 698.00	139.05
1994	72 391	24 197 436.00	10 354 152.00	143.03
1995	72 505	24 165 290.00	9 437 530.00	130.16
1996	71 877	28 274 618.00	9 531 618.00	132.61
1997	71 384	32 187 679.00	8 941 679.00	125.26
1998	70 601	36 464 000.00	12 572 000.00	178.07
1999	69 747	38 402 701.00	13 258 014.00	190.09
2000	69 769	37 945 000.00	13 999 000.00	200.65

531.4 Nettounterstützungsleistungen pro Fall/Person

Die unter 531.3 erwähnten Gründe für die Steigerung des Nettounterstützungsaufwandes schlagen sich auch bei den Nettokosten pro Fall und Person nieder.

NETTO-UNTERSTÜTZUNGSKOSTEN	2000	1999	1998
Nettokosten pro Fall	5 604	5 496	5 798
Nettokosten pro Person	3 286	3 285	3 503

531.5 Der Stadt zugeteilte Asylsuchende

Die Anzahl der Asylsuchenden, die nach dem Zentrumsaufenthalt der Stadt zugewiesen werden, ist im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht zurückgegangen (1999 324; 2000 315).

532 Wohnheim für Kinder und Jugendliche

Auf den 1. Januar 2000 trat die neue Verordnung über Kinder- und Jugendheime in Kraft. Diese Verordnung hat für die Heime einige Änderungen zur Folge. So wurden die Aufsicht- und Meldepflicht und das Bewilligungsverfahren neu geregelt. Die Heime sind zudem verpflichtet, gemäss dieser Verordnung eine Qualitätssicherung einzuführen, um die Betreuungsqualität zu sichern.

Das Wohnheim für Kinder und Jugendliche steht mitten im Entwicklungsprozess der Qualitätssicherung unter der Führung eines externen Beraters. In diesem Zusammenhang wurde das Raum- und das Sanierungsbedürfnis überprüft und in einem Basisprojekt festgehalten. Der Stadtrat bewilligte am 5. Dezember 2000 einen Projektierungskredit.

Die Aufenthaltsdauer der Kinder und Jugendlichen ist kürzer geworden. Das Schwergewicht der sozialpädagogischen Arbeit liegt vermehrt in der Aufgabe, Kinder und Jugendliche in Krisensituationen zu stützen und zu begleiten, um eine Rückführung in die Familie unter neuen Voraussetzungen zu ermöglichen.

Ein leichter Rückgang der Belegung ist zu verzeichnen, der mit Austritten per 31.12.2000 zu begründen ist. Die Austritte können aufgrund der guten Nachfrage ausgeglichen werden.

WOHNHEIM FÜR KINDER UND JUGENDLICHE	2000	1999	1998
Anzahl Kinder/Jugendliche	19	20	20
Austritte	7	6	6
Eintritte	6	6	6
Taxe pro Aufenthaltstag (in CHF)	193	197	189

533 Wohnheim für Betagte

Im Wohnheim leben 16 Frauen und sieben Männer (Stand Ende Betriebsjahr). Das Durchschnittsalter der Bewohnerinnen und Bewohner liegt bei 84 Jahren. Acht Bewohnerinnen und Bewohner sind über 90 und sieben Bewohnerinnen und Bewohner über 80 Jahre alt. Im vergangenen Jahr sind drei Männer und zwei Frauen gestorben. Fünf Personen sind neu ins Wohnheim eingetreten. Die Pflege- und Betreuungsintensität hat auch im vergangenen Betriebsjahr erneut zugenommen. Deshalb wurde es notwendig und wichtig, den Nachtdienst vermehrt in die ganzheitliche Betreuung der älteren Menschen miteinzu beziehen und bei der Rekrutierung der Nachtwachen auf deren Fachkompetenz zu achten.

Die Ansprüche der Bewohnerinnen und Bewohner in Bezug auf Freizeitgestaltung und Animation sind sehr unterschiedlich. Es ist gelungen, den verschiedenen Bedürfnissen gerecht zu werden und ein abwechslungsreiches, individuelles Animationsangebot anzubieten.

WOHNHEIM FÜR BETAGTE	2000	1999	1998
Anzahl Pensionär/-innen	23	23	25
Neueintritte	5	4	2
Tagestaxen (in CHF)			
Einerzimmer mit Bad/Dusche	80	80	80
Einerzimmer ohne Bad/Dusche	65	65	65

534 Soziale Einrichtungen

534.0 Zentren für Asylsuchende

Das Zentrum Linsebühl wurde aufgrund des starken Rückganges von Asylsuchenden auf Ende September geschlossen. Weil auch im Zentrum Felsengarten die Belegungszahlen in den ersten drei Quartalen stark zurückgegangen sind, ergibt sich nebst dem massiven Rückgang bei den Logiernächten auch eine sehr tiefe Belegungsquote im Jahresdurchschnitt.

ZENTREN	2000	1999	1998
Platzangebot	190 ¹⁾	190	190
Anzahl Bewohner/-innen im Ø pro Jahr	61 ¹⁾	213	195
Belegungsquote pro Jahr in %	63.9 ¹⁾	112.2	102.8
Anzahl Logiernächte pro Jahr	40 639 ¹⁾	77 865	71 283

1) Schliessung des Zentrums Linsebühl auf 30. September 2000

534.1 Begleitetes Wohnen (Bewo)

Der leichte Rückgang der Anzahl Begleitungen des Bewo im Geschäftsjahr ist einerseits mit einigen höchst komplexen Fällen begründet, andererseits aufgrund personeller Engpässe im Zusammenhang mit Umstrukturierungen der sozialen Einrichtungen. Die jedoch erhöhte durchschnittliche Gesamtbegleitungsdauer ist auf einige langjährige oder wiedereintretende Klientinnen bzw. Klienten zurückzuführen, bei denen sich längerfristige Interventionen als notwendig erwiesen.

BEGLEITETES WOHNEN (BEWO)	2000	1999	1998
Anzahl begleitete Personen	77	85	82
Neuaufnahmen	25	35	37
Austritte	30	36	29
Ø Gesamtbegleitungsdauer in Monaten	19.5	14.9	11.6

534.2 Haus zur Grünhalde: Betreute Wohngruppe (BWG)/ Unterkunft für Obdachlose (UFO)

Die im Vorjahr durchgeführten Umstrukturierungen, die Betriebe UFO und BWG im Haus zur Grünhalde zusammenzuführen, haben sich positiv ausgewirkt.

Die Beanspruchung des Unterkunftsangebots ist im Wesentlichen im Mangel an Wohnfähigkeit und als Folge psychosozialer Probleme von suchtabhängigen Klienten und Klientinnen begründet.

Die absolute Anzahl von Personen, welche diese Hilfsangebote benutzt haben, ist im Jahr 2000 stabil geblieben, während die Belegungsquote stark gestiegen ist.

BETREUTE WOHNGRUPPE (BWG)	2000	1999	1998
Angebotene Plätze	6/7*	6	8/4
Anzahl Aufenthaltstage	2 118	2 069	734
Belegungsquote in %	94	95	50
Anzahl Personen	13	12	8
Aufenthaltstaxe pro Tag	125	125	181

* Per 01.11.2000 wurde die BWG um einen Platz erweitert.

UNTERKUNFT FÜR OBDACHLOSE (UFO)	2000	1999	1998
Angebotene Plätze	10*	10*	18/10
Anzahl Übernachtungen	2 434	1 458	1 387
Belegungsquote in %	83	50	27
Anzahl Personen	63	69	96
Übernachtungstaxen in CHF	95	95	152

*inkl. zwei Plätze Reserve

535 Alimentenbevorschussung/Inkasso

Im Vergleich zum Vorjahr war auch im Jahr 2000 eine leichte Zunahme sowohl bei der Anzahl Fälle/Familien als auch bei den begünstigten Kindern zu verzeichnen. Die Anzahl der Fälle/Familien stieg um knapp 2% auf 633, die Anzahl der Kinder, für welche Unterhaltsbeiträge bevorschusst wurden, hingegen um 3.2% auf 836.

Bei der Anzahl Fälle/Familien sind die Beratungen und Auskünfte, welche ausserhalb von Bevorschussungs- und Inkassofällen laufen, wie auch die abgeschlossenen Bevorschussungsfälle mit noch nicht vollständig getilgten Alimentenrückständen, bei denen trotz Inkassobemühungen kein Ertrag erzielt wurde, nicht inbegriffen.

Die Brutto-Bevorschussung ist im gleichen Mass wie ein Jahr zuvor um knapp CHF 70 000.– oder 1.3% auf CHF 5 189 000.– gestiegen.

Beim Ertrag aus Inkasso konnte das gute Vorjahresresultat nicht ganz gehalten werden. Die Inkassoquote ging um 1.9 Prozentpunkte zurück auf gut 60%. Der Ertrag aus Inkasso ging somit leicht zurück auf CHF 3 116 000.–.

Die kombinierte Entwicklung von Zunahme der Bruttobevorschussung und Reduktion der Inkassoquote bewirkte einen Anstieg der Netto-Bevorschussung gegenüber dem Vorjahr um CHF 123 000.– oder 6.3%.

ALIMENTENBEVORSCHUSSUNG/INKASSO (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Brutto-Bevorschussung	5 189	5 120	5 050
Ertrag aus Inkasso	3 116	3 170	2 860
Netto-Bevorschussung	2 073	1 950	2 190
Inkassoquote in %	60.05	61.92	56.64
Anzahl Fälle/Familien	633	621	601
Anzahl Kinder	836	805	785

536 Mutterschaftsbeiträge

Das Berichtsjahr war gekennzeichnet durch einen überraschenden Rückgang der Zahl der Gesuche um 13 auf 78 (–14%). Von den eingegangenen Gesuchen wurden deren fünf zurückgezogen, weil sich nachträglich das anrechenbare Einkommen erhöht hat oder weil leistungsfähige Verwandte vorhanden waren. Mit der Zahl der Gesuche gingen auch die Nettokosten zurück, und zwar überproportional um gut 22%. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass im Berichtsjahr noch mehr Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller als im Vorjahr lediglich ergänzend zu einem (ungenügenden) Einkommen unterstützt werden mussten.

MUTTERSCHAFTSBEITRÄGE	2000	1999	1998
Anzahl eingereichter Gesuche	78	91	79
Anzahl bewilligte Gesuche	73	81	76
Nettoleistungen (in CHF 1 000)	490	631	701

537 Rechtsgeschäfte

Der zentrale Rechtsdienst des Fürsorgeamtes bearbeitet alle anfallenden Rechtsfragen im Fürsorgeamt, soweit diese nicht durch die Abteilungen selbst gelöst werden können. Zu den Aufgaben des Rechtsdienstes gehört insbesondere die interne Beratung, die Bearbeitung von Grundsatzfragen aus dem gesamten Tätigkeitsgebiet des Fürsorgeamtes sowie die (nötigenfalls auch gerichtliche) Durchsetzung von Ansprüchen des Fürsorgeamtes.

RECHTSGESCHÄFTE	2000	1999	1998
Interne Beratung	190	215	168
Erledigte Fälle von Zuständigkeitskonflikten	11	6	7
Erledigte Gerichtsfälle	6	2	5

56 AHV-Zweigstelle und Arbeitsamt

Aufgaben:

AHV-Zweigstelle (AHV):

- Mitwirkung beim Vollzug der AHV/IV/EO-Gesetzgebung
- Auskunftserteilung an Versicherte und Arbeitgeber
- Erfassung der beitragspflichtigen Personen und Arbeitgeber
- Prüfung der Voraussetzungen für Ergänzungsleistungen
- Prüfung der Anträge für die Krankenkassenprämien-Verbilligung

Regionales Arbeitsvermittlungszentrum (RAV):

- Vollzugsaufgaben gemäss Arbeitslosenversicherungsgesetz
- Arbeitsvermittlung für stellensuchende Personen
- Einleitung von arbeitsmarktlichen Massnahmen
- Arbeitsangebote im Rahmen von Einsatzprogrammen
- Arbeitgeberkontakte und Akquisition von offenen Stellen
- Triage von Stellensuchenden zu Fachberatungsstellen

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	4 637	4 732	4 903
Ertrag	4 310	4 307	4 493
Aufwandüberschuss	327	425	410
Personalbestand	39.5	46.3	44.2

560 AHV-Zweigstelle

560.1 Allgemeines

Auf den 1. Januar 2000 erfolgte keine Erhöhung der AHV/IV-Renten. Am 26. November 2000 lehnten die Stimmbürgerinnen und -bürger zwei Volksinitiativen für ein flexibleres Rentenalter ab.

Die Bearbeitung der Anmeldungen für die AHV-Renten ist wegen der Einführung der Erziehungsgutschriften und des Splittings komplexer und zeitaufwändiger geworden. Die Zahl der erfassten nicht-erwerbstätigen Beitragspflichtigen stieg weiter an und zeigt den Trend zur vorzeitigen Pensionierung.

Seit 1996 prüfen die AHV-Zweigstellen die Anträge für die Prämienverbilligung bei der Krankenversicherung (IPV). Der Regierungsrat hat gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung der Kinderabzüge vorgenommen. Neben dem Einkommen wird auch die Vermögenslage mitberücksichtigt. Die Auszahlung der Prämienverbilligung erfolgt durch die Sozialversicherungsanstalt direkt an die Krankenkassen.

Im November erfolgte durch die Sozialversicherungsanstalt die gesetzlich vorgeschriebene Kontrolle der AHV-Zweigstelle für den Zeitraum 1998-2000.

Im Dezember 1998 beschloss der Stadtrat, die Invalidenermässigung auf den Abonnements bei den Verkehrsbetrieben (VBSG) ab 1. Januar 1999 aufzuheben. Seither ist die AHV-Zweigstelle beauftragt, die Rückerstattung zwischen dem vollen Bezugspreis und dem ermässigten Bezugspreis (Junioren-/Seniorentarif) bei den Bezügerinnen und Bezüger von Ergänzungsleistungen vorzunehmen. Im Jahr 2000 wurden an 104 (86) Personen Rückerstattungen ausgerichtet.

AHV/IV/EL	2000	1999	1998
Anzahl AHV/IV-Rentenfälle	9 310	8 577	8 182
Ausbezahlte Renten (in CHF 1 000)	158 262	155 400	150 053
Anzahl Ergänzungsleistungsfälle	2 955	2 899	2 718
Ausbezahlte Ergänzungsleistungen (in CHF 1 000)	53 680	49 600	49 000

560.2 Mitglieder

Die Zahl der bei den Ausgleichskassen der Verbände und der Sozialversicherungsanstalt des Kantons St.Gallen erfassten Beitragspflichtigen (Arbeitgeber, juristische Personen, Nichterwerbstätige) entwickelte sich wie folgt:

BEITRAGSPFLICHTIGE	2000	1999	1998
Beitragspflichtige Arbeitgeber/ Selbständigerwerbende/Nichterwerbstätige	8 238	7 834	7 622

560.3 Verwaltungskosten

Die Sozialversicherungsanstalt vergütet einen Teil der Aufwendungen für die Führung der AHV-Zweigstelle und die Durchführung der Prämienverbilligung gemäss Bundesgesetzgebung über die Krankenversicherung. Die Ansätze für die Prämienverbilligung sind markant erhöht worden.

VERWALTUNGSKOSTEN	2000	1999	1998
Ertrag (in CHF 1 000)	288	232	229

561 Arbeitsamt

Die im Bundesgesetz über die Arbeitslosenversicherung (AVIG) vorgeschriebenen regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) haben die Aufgaben der Gemeindearbeitsämter und teilweise der kantonalen Arbeitsämter (Amt für Arbeit) übernommen. Das kantonale Gesetz über Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung sieht vorderhand aber weiterhin die Führung eines kommunalen Arbeitsamtes vor. Dieses hat im Wesentlichen die Aufgabe einer Anlaufstelle. In der Stadt St.Gallen ist das Arbeitsamt organisatorisch und räumlich im RAV integriert. Für die Durchführung der Aufgaben ist eine Personaleinheit erforderlich. Die anfallenden Kosten sind analog zu den übrigen Gemeinden durch die Stadt zu tragen.

562.1 Allgemeines

Das Einzugsgebiet des RAV St.Gallen umfasst die Stadt St.Gallen und die Gemeinden Wittenbach, Häggenschwil, Muolen, Mörschwil, Berg, Eggersriet, Gossau, Andwil, Waldkirch und Gaiserwald. Die Stadt St.Gallen führt das RAV aufgrund des Leistungsauftrages und mit den finanziellen Mitteln, die gemäss der bundesrechtlichen Regelung zur Verfügung stehen. Die Kosten werden vom Kanton voll rückerstattet.

Im Oktober informierte das Volkswirtschaftsdepartement den Stadtrat, dass die Regierung um vorzeitige Auflösung der Vereinbarung zwischen Kanton und Stadt St.Gallen betreffend Führung des RAV ersucht. Als Gründe wurden die Revision des Arbeitslosenversicherungsrechts (AVIG) und fundamentale Veränderungen im Vollzug geltend gemacht. Der Stadtrat stimmte dem Begehren um vorzeitige Auflösung zu und legte den Termin auf den 31. Dezember 2001 fest.

Im Jahr 2000 hat sich die Organisationsstruktur des RAV nicht verändert. Der Personalbestand wurde aufgrund des Rückgangs der Arbeitslosigkeit um rund 230 Stellenprozente reduziert. Die Reduktion erfolgte durch natürliche Abgänge. Die Integration, der 1999 dem RAV vom Amt für Arbeit zugeteilten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rechtsdienstes und der Logistik arbeitsmarktlcher Massnahmen wurde konsolidiert.

Das RAV gliedert sich in vier Abteilungen. Zweieinhalb Personalberaterstellen sind für Arbeitgeberkontakte und Stellenbewirtschaftung eingesetzt. Für Stellensuchende stehen ein mit Personalcomputern ausgerüstetes und betreutes Bewerbungsbüro zur Verfügung.

Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement und das Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) legten den Kantonen für die RAV einen neuen Leistungsauftrag mit folgenden Wirkungsindikatoren vor: rasche Wiedereingliederung, Vermeiden/Senken von Langzeitarbeitslosigkeit, Aussteuerungen und Wiederanmeldung von Stellensuchenden. Die Messung der Wirkung der Kantone bzw. der einzelnen RAV erfolgt aufgrund eines komplexen ökonomischen Modells. Dieses versucht mittels exogener Faktoren die Werte der einzelnen RAV untereinander vergleichbar zu machen. Mit der wirkungsorientierten Steuerung der Vollzugsstellen und dem Einsatz von wirkungsorientierten Instrumenten ist ein Lernprozess in Gang gekommen, der noch nicht abgeschlossen ist. Die Publikation einzelner Resultate in den Medien löste teilweise ein kontroverses Echo aus. Trotz der Wissenschaftlichkeit der Messung gibt es zahlreiche Effekte, welche die Leistungen des RAV beeinflussen, die nicht messbar sind. Die Schwierigkeiten einer Leistungsbeurteilung haben sich im Jahresverlauf – aufgrund des Rückgangs der Arbeitslosigkeit – verschärft. Im Rahmen eines Projektes für Qualitätsentwicklung versuchten im Kanton St.Gallen alle RAV Qualitätsstandards zu formulieren, umzusetzen und eine Verbesserung der Wirkung zu erzielen.

Zur Verstärkung der Kooperation mit Arbeitgebern und Arbeitnehmerorganisationen besteht für jedes RAV eine tripartite Kommission unter dem Vorsitz des Leiters des Amtes für Arbeit. Sie besteht – wie alle tripartiten Kommission im Kanton St.Gallen – aus neun Mitgliedern. Die Stadt St.Gallen wird darin durch den Vorstand der Verwaltung der Sozialen Dienste vertreten.

562.2 Arbeitsvermittlung

Die Beschäftigung profitierte von der weiterhin günstigen Wirtschaftslage. Seit 1997, als die Zahl der Stellensuchenden im RAV St.Gallen (3 740 Personen; Quote 6.2%) eine Höchstmarke verzeichnete, entspannt sich der Arbeitsmarkt zusehends stark und nachhaltig weiter. Im Jahresverlauf ergibt sich im

Mittel des Jahres 2000 ein so tiefer Stand der Arbeitslosigkeit, wie er seit langem nicht mehr erreicht worden ist. Angebotsseitig erhöhte sich der Mangel an Arbeitskräften weiter, sowohl bei den Gelernten, Angelernten und Ungelernten. Die Zahl der Neuanmeldungen Stellensuchender auf dem RAV ging aber nicht im gleichen Umfang wie die Arbeitslosigkeit zurück. Dies lässt darauf schliessen, dass der Strukturwandel in der Wirtschaft anhält.

Trotz der Anzeichen eines ausgetrockneten Arbeitsmarktes gab es im abgelaufenen Jahr Gruppen, die vom Aufschwung nicht wirklich profitieren konnten: Personen mit fehlender Berufsausbildung, mangelnden Sprachkenntnissen, körperlichen und psychischen Erkrankungen, mit relativ hohem Alter und Langzeitarbeitslose.

Registrierte Arbeitslose sind Personen, die ohne bezahlte Beschäftigung, sofort vermittelbar und beim RAV eingeschrieben sind und eine Voll- oder Teilzeitbeschäftigung suchen.

ARBEITSLOSE	2000	1999	1998
Nach ausgeübter Funktion in %			
Fachfunktion (mit Berufsabschluss)	49.9	44.4	41.0
Hilfsfunktion (ohne Berufsabschluss)	45.8	49.7	52.8
Schüler/-innen, Lehrlinge/Lehrtöchter	3.9	5.4	5.3
Übrige	0.4	0.4	0.9

Die folgenden statistischen Werte beziehen sich auf die Stadt St.Gallen:

ARBEITSLOSIGKEIT (pro Monat)	2000	1999	1998
Anzahl Stellensuchende	1 466	1 920	2 339
Anzahl Arbeitslose	823	1 172	1 570
Arbeitslosenquote in %	2.1	3.0	4.0

562.3 Region

Die folgenden Kennziffern beziehen sich auf die gesamte RAV-Region, die rund 27% der erwerbstätigen Bevölkerung des Kantons St.Gallen umfasst. Im Jahresdurchschnitt waren gut 33% der Stellensuchenden des Kantons im RAV St.Gallen gemeldet.

ARBEITSLOSIGKEIT	2000	1999	1998
Anzahl Stellensuchende (pro Monat)	1 937	2 554	3 140
Anzahl Arbeitslose (pro Monat)	1 059	1 520	2 046
Arbeitslosenquote in %	1.7	2.6	3.4
Neuanmeldungen Stellensuchender (pro Monat)	305	350	390
Gemeldete offene Stellen im Jahr	2 246	2 388	3 062
Erfolgte Arbeitsvermittlungen im Jahr	431	593	812

562.4 Arbeitsmarktliche Massnahmen

Die Kantone sind verpflichtet, im Bereich der arbeitsmarktlichen Massnahmen (Kurse, Einsatzprogramme) eine Anzahl Jahresplätze anzubieten. Im Jahr 2000 nahmen gesamthaft 1'233 arbeitslose Personen an einer Massnahme teil.

Bis Ende 1996 wurde über das Arbeitsamt je ein Beschäftigungsprogramm für die in der Arbeitslosenversicherung anspruchsberechtigten Arbeitslosen und ein solches für ausgesteuerte Personen (Projekt Taglohn) angeboten. Seit 1997 sind die Beschäftigungsprogramme für anspruchsberechtigte Personen Teil der arbeitsmarktlichen Massnahmen. Diese werden vom RAV in Zusammenarbeit mit dem Amt für Arbeit (AfA) durchgeführt und vollumfänglich von der Arbeitslosenversicherung finanziert. Es werden

Einsatzmöglichkeiten bei der Stadtverwaltung, den Regionsgemeinden, Non-Profitorganisationen und besonderen Programm-Veranstaltern angeboten. Im Monatsdurchschnitt waren jeweils knapp 100 Personen in diesen Programmen eingesetzt.

Der Leistungsauftrag an die RAV sieht keine Beschäftigungsprogramme für ausgesteuerte Langzeitarbeitslose vor. Solche Programme werden auch nicht aus der Arbeitslosenversicherung finanziert. Diese Aufgabe übernimmt die Stiftung für Arbeit, deren Gründung der Grosse Gemeinderat im September 1997 zustimmte. Die Zusammenarbeit RAV-Stiftung für Arbeit ist institutionalisiert.

562.5 Interinstitutionelle Zusammenarbeit

Das Arbeitslosenversicherungsrecht sieht vor, dass die RAV Vereinbarungen zur Förderung der Zusammenarbeit mit Institutionen der Berufsbildung und der öffentlichen Sozialhilfe abschliessen können. Im Rahmen dieser Vereinbarungen wird – über die Arbeitslosenversicherung – ein Teil der Aufwendungen dieser Stellen für die Beratung Stellensuchender abgegolten. In diesem Sinne besteht seit 1997 eine Vereinbarung bezüglich Zusammenarbeit zwischen RAV und Berufsberatungsstelle St.Gallen. 120 (84) Stellensuchende wurden vom RAV für weitere Abklärungen der Berufsberatungsstelle zugewiesen. Die Berufsberatungsstelle wendete pro Person knapp vier Beratungsstunden auf. Für die Beratung von Kaderpersonen besteht eine besondere vertragliche Vereinbarung mit einer entsprechend spezialisierten Personalberatung.

6 BAUVERWALTUNG

60 Abteilungssekretariat

- 603 Stadtplanung**
- 603.1 Zonenplanung und Bauordnung
- 603.2 Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne
- 603.3 Stadtentwicklung
- 603.4 Öffentlicher Raum
- 603.5 Sicherheit im Stadtraum
- 603.6 Denkmalpflege

61 Tiefbauamt

- 611 Strassenbau**
- 611.1 Investitionen im Strassenbau und Tiefbau
- 611.2 Baulicher Unterhalt
- 611.3 Stand der Bauvorhaben zu Lasten der Investitionsrechnung
- 611.31 Erschliessungsstrassen
- 611.32 Gemeindestrassen
- 611.33 Übrige Tiefbauten
- 611.34 Staatsstrassen
- 611.4 Massnahmen zur Förderung des Veloverkehrs
- 612 Verkehrs- und Transporttechnik**
- 612.1 Allgemeine Entwicklung des Verkehrs
- 612.2 Koordination des Verkehrsgeschehens im Raum St.Gallen
- 613 Massnahmenplan Luftreinhaltung**
- 613.1 Nachführung 1997, Stand
- 613.2 Tempo 30-Zonen
- 614 Wasserbau**
- 614.1 Weiher
- 614.2 Bäche
- 615 Strasseninspektorat**
- 615.1 Strassenunterhalt
- 615.2 Winterdienst
- 615.3 Automobilbetrieb
- 616 Transportdienst**
- 617 Städtische Garage**

62 Hochbauamt

- 621 Bauten & Objekte**
- 621.1 Öffentliche Gebäude
- 621.2 Gebäude der Schulverwaltung
- 621.3 Sportgebäude
- 621.4 Wohn- und Geschäftsliegenschaften
- 621.5 Investitionsrechnung; Verwaltungs- und Finanzvermögen im Gebäudeunterhalt
- 621.51 Projektierungen
- 621.52 Ausführungen
- 621.6 Laufende Rechnung
- 621.61 Fürsorge-, Verwaltungs- und Finanzvermögen

- 621.62 Wohnheim für Kinder und Jugendliche sowie
Wohnheim für Betagte Riedererholz
- 621.63 Öffentliche Gebäude
- 621.64 Truppenunterkünfte/Schiessanlagen
- 621.65 Zivilschutzbauten
- 621.66 Gebäude der Schulverwaltung
- 621.67 Sportgebäude
- 621.68 Wohn- und Geschäftsliegenschaften
- 621.69 Landwirtschaftsbetriebe
- 622 Haustechnik

63 Gartenbauamt

- 630 Verwaltung der Dienststelle
- 631 Fahrzeuge, Maschinen und Werkstatt
- 632 Öffentliche Anlagen
- 633 Schulanlagen
- 634 Botanischer Garten
- 635 Friedhöfe
- 636 Sportanlagen
- 637 Familiengärten
- 638 Anzuchtgärtnerei
- 639 Naturschutz- und Landschaftsplanung

64 Liegenschaftenamt

- 640 Verwaltung der Dienststelle
- 641 Wohn- und Geschäftsliegenschaften
- 642 Landwirtschaftliche Liegenschaften
- 643 Bauplätze und Bodenabschnitte
- 644 Baurechtsparzellen

65 Baupolizei

- 651 Baugesuche inkl. Reklame-, Bauermittlungs- und Fällgesuche
- 652 Bauten mit Wohnungen
- 653 Bauberatung
- 654 Bauaufsicht
- 655 Baulicher Zivilschutz
- 656 Energie/Tankanlagen
- 657 Feuerschutz

66 Vermessungsamt

- 661 Amtliche Vermessung
- 662 Bau- und Ingenieurvermessung, Häusernummerierung
- 663 Rauminformationszentrum (RIZ)
- 664 Weitere Projekte und Daueraufgaben

67 Grundbuchamt

- 671 Erbrachte Leistungen

Kleine Freiwilliger

60 **Abteilungssekretariat**

Aufgaben:

- Unterstützen und Beraten des Bauvorstandes und der Dienststellen, namentlich in rechtlichen und verfahrensmässigen Fragen
- Ausarbeiten von Vorlagen an den Stadtrat und Grossen Gemeinderat
- Ausarbeiten von Antworten auf parlamentarische Vorstösse
- Bearbeiten von Einsprachen etc. im Zusammenhang mit Bauordnung und Zonenplan, Sonderbauvorschriften, Strassenprojekten etc.
- Bearbeiten von allen Aspekten der Stadtentwicklung, namentlich im Zusammenhang mit dem Zonenplan und den Sonderbauvorschriften in der Abteilung Stadtplanung
- Fachliche und zeitliche Koordination von Sachgeschäften und Vorlagen an den Stadtrat und Grossen Gemeinderat sowie von parlamentarischen Vorstössen
- Sekretariat der Bau- und Liegenschaftenkommission und der Kontaktstunde des Bauvorstandes
- Archivierung von wichtigen Akten, Plänen usw.
- Baubuchhaltung
- Telefonzentrale

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	4 430	4 953	4 734
Ertrag	2 141	2 737	2 609
Aufwandüberschuss	2 289	2 216	2 125
Personalbestand	17.0	17.8	17.4

Das Abteilungssekretariat umfasst nebst dem Sekretariat die Bereiche Stadtplanung, Archiv, Rechtsdienst, Rechnungsbüro und die Telefonzentrale der Stadtverwaltung.

KONTAKTSTUNDE/PLANAUFLAGEN	2000	1999	1998
Kontaktstunde des Bauvorstandes:			
Anzahl Kontaktstunden	21	28	30
Anzahl Personen	46	54	69
Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne; Bestand	317	313	302
Planaufgaben gemäss Baugesetz	6	17	12
Planaufgaben gemäss Strassengesetz	8	11	6

603 **Stadtplanung**

603.1 **Zonenplanung und Bauordnung**

Anlässlich der ersten öffentlichen Auflage im zweiten Revisionsverfahren vom 15. November 1999 bis 15. Dezember 1999 gingen 39 Einsprachen ein. Im Rahmen der Einsprachenbehandlung beschloss der Stadtrat, zwei Zonenplangebiete sowie die Lärmempfindlichkeitsstufen von zwei Gebieten zu ändern und nochmals öffentlich aufzulegen (10. April 2000 bis 10. Mai 2000). Gegen die zwei Zonenplanänderungen gingen nochmals Einsprachen ein. Nach der Beschlussfassung des Stadtrates und einer vorberatenden, ganztägigen Sitzung der Baukommission wurde die Teilrevision des Zonenplans und die Revision der Bauordnung vom Grossen Gemeinderat am 29. August 2000 verabschiedet. Nachdem die Referendumsfrist unbenützt abgelaufen war, konnte Ende Jahr die Genehmigung dieser langwierigen Geschäfte eingeleitet werden.

Daneben wurden die folgenden Teilzonenplanänderungen in Kraft gesetzt:

- Schochengasse/Wassergasse/Teufener Strasse
- Heimstrasse
- Alt Guggeien
- Hölzli-Schoren
- Zürcher Strasse (Stadion-West)
- Rorschacher Strasse/Lerchentalstrasse

603.2 Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne

Die Begleitung und Erarbeitung bzw. Koordination von Sonderbauvorschriften bildet einen wichtigen Bestandteil der Stadtentwicklungsplanung. Städtebauliche Konzepte, Testentwürfe etc. werden in ein rechtsverbindliches Planungsinstrument umgesetzt. Bei Sonderbauvorschriften mit geringfügiger Bedeutung wurde vermehrt das abgekürzte Verfahren angewendet. Zudem wurden die dazugehörigen besonderen Vorschriften einerseits vereinfacht und andererseits vermehrt auf Aspekte der Nachhaltigkeit und Sicherheit im Stadtraum ausgerichtet.

Es zeigt sich, dass für grössere, städtebaulich relevante Bauvorhaben die Zusammenarbeit mit Grundeigentümern, Bauherren und Investoren mittels sogenannten kooperativen Verfahren gesucht werden muss. Mit solchen Verfahren konnten in jüngster Vergangenheit einige planerische Erfolge verbucht werden (z.B. Bahnhof Nordwest, Zweibruggenmühle, Swisscom-Areal/Lachen). Die klassische Bauberatung wird vermehrt im Baugesuchverfahren eingesetzt.

Im Register der rechtskräftigen Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne sind folgende Mutationen eingetragen worden:

- Überbauungsplan Vadian-/Kesslerstrasse mit besonderen Vorschriften
- Gestaltungsplan Webersbleiche mit besonderen Vorschriften
- Überbauungsplan Bahnhof Nordwest mit besonderen Vorschriften
- Gestaltungsplan Bavaria mit besonderen Vorschriften
- Überbauungsplan Kreuzbühl-Winkeln mit besonderen Vorschriften
- Gestaltungsplan Bleicheli Nord mit besonderen Vorschriften
- Überbauungsplan Wattbachstrasse mit besonderen Vorschriften
- Gestaltungsplan Rosenbergstrasse/Schlösslittreppe mit besonderen Vorschriften
- Gestaltungsplan Girtannersberg mit besonderen Vorschriften (Änderung)
- Gestaltungsplan Vogelherd mit besonderen Vorschriften (Änderung)
- Gestaltungsplan Adlerberg mit besonderen Vorschriften (Änderung)
- Gestaltungsplan Oberwinkeln mit besonderen Vorschriften (Änderung)
- Überbauungsplan Schiltacker, Burentobel, Rechen mit besonderen Vorschriften (Änderung)

Für folgende Gebiete sind Sonderbauvorschriften in Bearbeitung bzw. im Verfahren:

Vogelherd Nord, Sittertal Nord (Änderung), Remishueb Ost, Oberstocken, Lagerhaus (Änderung), Zweibruggenmühle, Kräzernstrasse 115–131, Peter und Paul-Strasse, Goethestrasse 6, Watt, Moos (Multiplex-Kino), Unterer Graben/Müller-Friedbergstrasse

603.3 Stadtentwicklung

Die verwaltungsinterne Koordination sowie die Weiterentwicklung des Projekts Stadion West zusammen mit der Bauherrschaft beanspruchten die Ressourcen der Stadtplanung in erheblichem Masse. In diesem Zusammenhang hat die Stadtplanung in der vom Kanton in Auftrag gegebenen Konzeptstudie «Siedlung/Verkehr St.Gallen West» mitgewirkt.

Im Rahmen eines Quartierentwicklungsprojekts für das Gebiet Lachen-Vonwil-Paradies fand eine verwaltungsinterne Vernehmlassungsrunde über die vorgeschlagene Methode und Problemanalyse statt. Im gleichen Zusammenhang wurden mit den im fraglichen Gebiet aktiven Quartier- und Anwohnervereinen Gespräche geführt. Die Projektidee wurde unter Berücksichtigung der verschiedenen Anliegen und Interessenlagen überarbeitet.

Die SBB beabsichtigen, ihr grosses Liegenschaftenportefeuille in St.Gallen intensiver und ertragreicher zu nutzen. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Büros mit Städtebau- und Marktstudien betraut, deren Erarbeitung in enger Zusammenarbeit mit der Stadtplanung erfolgte.

Der Kanton St.Gallen überarbeitet derzeit den kantonalen Richtplan 1987. Die städtischen Anliegen wurden durch den Stadtplaner in mehreren Sitzungen der Begleitgruppe vertreten.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Erweiterung des Kunstmuseums. Mit der Klärung der Standortfrage war eine interdisziplinäre Expertengruppe beauftragt worden. Aufgrund dieser Abklärungen konnten sich die beteiligten Stellen von Stadt, Kanton und Bund zusammen mit der «Gesellschaft für einen Ergänzungsbau des Kunstmuseums» auf den Standort über dem Kulturgüterschutzraum einigen. Es soll ein Projektwettbewerb durchgeführt werden.

Dass ein grosses Interesse an der Ausschöpfung der vorhandenen Entwicklungsmöglichkeiten besonders für den Bereich «Wohnen» besteht, wird durch die intensive Bearbeitung wichtiger noch bebaubarer oder besser nutzbarer Gebiete deutlich:

In enger Zusammenarbeit mit drei Trägerschaften wurde für die Überbauung Remishueb Ost ein Überbauungsplan für ca. 50 Wohneinheiten erarbeitet.

Die Maestrani Schweizer Schokoladen AG wird in naher Zukunft ihre Geschäftstätigkeit nach Flawil verlegen. Zusammen mit der Firmenleitung und externen Planungs- und Architekturbüros wurden in einem von der Stadtplanung durchgeführten und moderierten Workshopverfahren neue Nutzungs- und Überbaumöglichkeiten des heutigen Stammsitzes untersucht.

Im Zuge der Zonenplanrevision wird auf Notkersegg Wisen (Hueb) ein Grundstück aus dem Finanzvermögen der Stadt in eine Bauzone umgezont. Die Stadtplanung hat das Grundstück auf seine Überbaubarkeit analysiert und ein Verfahren vorbereitet, das die künftigen Bauträger bzw. Investoren schon frühzeitig im Planungs- und Projektierungsprozess einbindet.

Auf dem Areal des Notkerianums soll ein Neubau mit Alterswohnungen entstehen. Die Stadtplanung unterstützte den Trägerverein in der Vorbereitung und Durchführung eines Architekturwettbewerbes, von dem städtebaulich überzeugende Projekte erwartet werden.

Für eine Vielzahl von Bauabsichten bzw. Nutzungsbedürfnissen wurden im Rahmen einer koordinierten Wirtschaftsförderung auch in diesem Jahr einige Standortabklärungen durchgeführt. Zudem war die Stadtplanung in die Vorbereitung verschiedenster Wettbewerbe und Studienaufträge involviert.

603.4 Öffentlicher Raum

In verschiedenen interdisziplinären Arbeits- und Projektgruppen unterschiedlicher Stellen und Ämter werden kontinuierlich Vorstellungen und Lösungen für die Um- und Neugestaltung des öffentlichen Raumes erarbeitet. Themenschwerpunkt war in diesem Jahr erneut der Marktplatz/Blumenmarkt, wobei in Zusammenarbeit mit den Marktleuten das Wettbewerbsprogramm für neue feste Marktstände und die Sanierung der Keller erarbeitet wurde. Zudem wurden zusammen mit den Gassengesellschaften die ‚Richtlinien für die Nutzung des öffentlichen Raumes‘ überarbeitet. In Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt hat sich die Stadtplanung mit zwei Postulaten auseinandergesetzt: Massnahmen zur gestalterischen Verbesserung des Bahnhofplatzes und die Schaffung eines «Kulturplatzes» zwischen Tonhalle und Stadttheater, verbunden mit der Verlegung der Ausfahrt Parkgarage Brühltor.

603.5 Sicherheit im Stadtraum

Diverse Stellungnahmen zu Baugesuchen und Sonderbauvorschriften zeigen, dass im Bereich der sogenannt subjektiven Sicherheit noch immer Nachholbedarf besteht. Die Mitarbeit in der Projektgruppe zum Basisprojekt Brühltorunterführung und die Stellungnahme zum Variantenstudium Tunnelweg waren im vergangenen Jahr Hauptakzente. Als erstes fachstelleneigenes Projekt wurden in Ergänzung zum Inventar des Gartenbauamtes die städtischen Spielplätze auf die Sicherheit überprüft. Als weiteres Fachstellenprojekt zeigte eine Umfrage (bei 21 Stadtplanungsämtern in der ganzen Schweiz) auf, dass das Thema der subjektiven Sicherheit je länger je mehr in die Planungsarbeit der öffentlichen Hand einfließt. Eine Umfrage in allen St.Galler Schulhäusern zur «Sicherheit auf den Schulwegen» ist in Vorbereitung.

603.6 Denkmalpflege

Der Überblick über das Arbeitsfeld der Denkmalpflege im Geschäftsjahr 2000 weist einige markante Eckpunkte auf. Im Sommer wurde mit der momentan wohl grössten, sicher aber der höchsten Baustelle in der Altstadt St.Gallen begonnen. Die Renovation der Klostertürme und der Aussenfassade der Kathedrale fordert nicht nur von den Handwerkern ein hohes fachliches Know-how, sondern verlangt auch von der Denkmalpflege immer wieder neue Problemanalysen. Für die Betreuung dieser anspruchsvollen Arbeiten ist ein Denkmalpflege-Team aus Fachleuten der eidgenössischen, kantonalen und städtischen Amtsstellen eingesetzt.

Umfangreiche denkmalpflegerische Vorabklärungen erforderte auch die Renovation des Altstadthauses «Zum Strauss» an der Webergasse 26. Im Weiteren konnten die folgenden erwähnenswerten und durch die Denkmalpflege begleiteten Renovationen weitgehend abgeschlossen werden: Innenrenovation Feldlistrasse 33, Renovation und Rekonstruktion der Dekorationsmalereien Schulhaus Blumenau, Dachsanierung Nordseite Klösterli Notkersegg, Renovation Scheffelstrasse 2.

Neben der Beratung und Begleitung von Bauobjekten hat sich die Denkmalpflege wiederum mit der wissenschaftlichen Erforschung und Dokumentation der historischen Bausubstanz in der Stadt St.Gallen befasst.

Im vergangenen Jahr ist aber auch der Verlust von Gebäuden zu vermerken, die im Inventar der Stadt St.Gallen als schützenswert eingestuft waren. Es handelt sich um die Häuser Linsebühlstrasse 44, 46 und 48. Der desolate Zustand liess keine sinnvolle Sanierung mehr zu. Demgegenüber sind im Jahr 2000 keine Bauten neu in das Inventar aufgenommen worden. Das Inventar der schützenswerten Bauten der Bauepoche 1920 bis 1970 konnte noch vor Legislaturende dem Stadtrat zur Stellungnahme unterbreitet werden.

Im vergangenen Jahr sind zwölf Schutzvereinbarungen mit privaten Bauherren und Eigentümern abgeschlossen worden.

DENKMALPFLEGE (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Anzahl Subventionsbescheide	16	29	15
an öffentliche Institutionen	—	23	6
an privatrechtliche Institutionen	46	145	100
an Privatpersonen	41	97	92

Unter dem Patronat des Europarates hat der «Arbeitskreis Denkmalpflege am Bodensee», eine informelle Vereinigung aller im Bodenseeraum tätigen Denkmalpfleger, erstmals eine sehr gut besuchte, grenzüberschreitende Tagung zum Thema «Kulturlandschaft Bodensee» veranstaltet. Die Referate befassten sich mit Geschichte, Archäologie, Ökologie und Tourismus im Bodenseeraum. Die Denkmalpflege der Stadt St.Gallen war mit einem Beitrag zur Geschichte der Wassernutzung in unserer Stadt vertreten.

61 Tiefbauamt

Aufgaben:

- Aufsicht über die Gemeindestrassen und -wege gemäss Strassengesetz sowie die durch den Staat delegierten Befugnisse auf Staatsstrassen
- Bearbeiten aller verkehrlich und verkehrsplanerisch relevanten Aufgaben für den öffentlichen und privaten Verkehr, inkl. Massnahmen für Fussgängerinnen/Fussgänger und Velofahrerinnen/Velofahrer
- Planen, Projektieren und Bauen von Strassen, Wegen, Kunstbauten und Lichtsignalanlagen
- Reinigung, Winterdienst und Unterhalt von Strassen, Wegen und Plätzen
- Pikettdienste zur Behebung von Schäden bei Leitungsbrüchen und Naturereignissen
- Kehrrechtsmeldedienst im Auftrag des Entsorgungsamtes
- Warten der Robidog-Behälter
- Spezialaufträge, wie z.B. die Reinigung der Altstadt nach Gassenfesten oder während der OLMA
- Aufsicht über die Gewässer und Betreuung wasserbaulicher Aufgaben gemäss Wasserbaugesetz, inkl. Sicherheit der Weiher sowie Planen, Projektieren und Bauen von Bächen

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	42 834	45 884	44 063
Ertrag	24 415	24 684	25 885
Aufwandüberschuss	18 419	21 200	18 178
Personalbestand	156.1	158.1	161.7

Die Schwerpunkte der geleisteten Arbeiten sind unter den verschiedenen Abteilungen aufgeführt

611 Strassenbau

611.1 Investitionen im Strassenbau und Tiefbau

INVESTITIONSRECHNUNG (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Neue Verpflichtungskredite	5 281	4 339	5 643
Gesamtkosten der Projekte (brutto)	6 700	5 104	6 078
Bewilligte Bauprojekte	10	13	12
Betrag der am Jahresende bewilligten, aber noch nicht begonnenen Projekte	3 335	3 551	3 904

611.2 Baulicher Unterhalt

Mit dem Kredit von CHF 3 080 000.– in den Konten 614.3140 und 614.3141 der Laufenden Rechnung wurden folgende grössere Unterhaltsarbeiten ganz oder teilweise ausgeführt:

- Seeblickstrasse, Guisanstrasse bis Ludwigstrasse
- Greifenstrasse, Winkelriedstrasse bis Grünbergterasse
- Burgstrasse, Bogenstrasse bis Grenzstrasse
- Molkenstrasse
- Sonnenhaldenstrasse, Goethestrasse bis Gerhaldenstrasse
- Wassergasse, Schochengasse bis Teufener Strasse
- Oberer Graben, St. Leonhard-Strasse bis Poststrasse
- Heimatstrasse, Bachstrasse bis Spyristrasse
- Höchster Strasse, Wendeplatz bis Haus Nr. 3
- Kräzernstrasse, Stocken bis Kräzernbrücke
- Poststrasse, Waisenhausstrasse bis Oberer Graben
- Chräzerenbach, Sanierung bei der Liegenschaft Kräzernstrasse Nr. 46

611.3 Stand der Bauvorhaben zu Lasten der Investitionsrechnung

611.31 Erschliessungsstrassen

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
26.09.1993	Herisauer Strasse; Absenkung inkl. Anpassung Gsell- und Gübsenstrasse	Endarbeiten fehlen
26.09.1993	Oberwinkeln; Erschliessung	teilweise im Rohbau erstellt
14.03.1995	Rosenbüchel; Erschliessung	Ausweitung Oberstrasse erstellt
23.05.1995	Achslengut; Erschliessung (Kublystrasse)	Im Rohbau erstellt
18.06.1996	Gübsenstrasse, Ausbau von der Altwinkelstrasse bis zum Walkebach	Arbeiten abgeschlossen
11.11.1997	Erschliessung Vogelherd, Stichstrasse Süd, 1. Etappe	Endarbeiten fehlen
23.02.1999	Edisonstrasse; Ausbau von der Piccardstrasse ca. 180 Meter westwärts	Arbeiten abgeschlossen
23.05.2000	Im Feld, Erschliessung; Ausbau der Erschliessungsstrasse und des Knotens Zürcher Strasse	Noch nicht begonnen
23.05.2000	Erschliessung Vogelherd, Verlängerung der Vogelherdstrasse, 2. Etappe	Noch nicht begonnen

611.32 Gemeindestrassen

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
16.01.1996	Bahnhof Winkeln-Oberwinkeln; Verlängerung der Trolleybuslinie 1, strassenmässige Anpassungen	Endarbeiten fehlen
10.12.1996	Tempo 30-Zone; Einführung im Wohngebiet Bernegg	Arbeiten abgeschlossen
03.02.1998	Tempo 30-Zone; Einführung im Wohngebiet St. Georgen (östlich St. Georgen-Strasse)	Arbeiten im Gange
11.08.1998	Tempo 30-Zone; Einführung im Wohngebiet Sömmerli	Arbeiten abgeschlossen
11.08.1998	Tempo 30-Zone; Einführung im Wohngebiet Hochwacht/Oberhofstetten	Noch nicht begonnen (Rekursverfahren)
24.11.1998	Biserhofstrasse; Instandstellung von der Gessnerstrasse bis zum Seelenhofweg inkl. Hangsicherung	Endarbeiten fehlen
24.11.1998	Dufourstrasse; Instandstellung von der Varnbühlstrasse bis zur Curtistrasse	Arbeiten abgeschlossen
23.02.1999	Gerhaldenstrasse; Instandstellung von der Dufourstrasse bis zur Sonnenhaldenstrasse	Arbeiten abgeschlossen
23.02.1999	Rehetobelstrasse; Belagsverstärkung von der Flurhofstrasse bis zur Achslenstrasse	Arbeiten abgeschlossen
18.05.1999	Lindenstrasse; Instandstellung von der Äusseren Schellenstrasse bis zur Splügenstrasse	Arbeiten abgeschlossen
03.08.1999	Brühlgasse; mechanische Sperre zur Durchsetzung des Nachtfahrverbotes	Arbeiten abgeschlossen
10.08.1999	Tempo 30-Zone; Einführung im Wohngebiet Leimat	Ausführung im Gange
17.08.1999	Tempo 30-Zone; Einführung im Wohngebiet Brühl	Ausführung im Gange
24.08.1999	Schorenstrasse; Belagsverstärkung von der Dufourstrasse bis Schoren	Arbeiten abgeschlossen
16.05.2000	Tempo 30-Zone; Einführung im Wohngebiet St. Fiden/Harzbüchel	Noch nicht begonnen*
23.05.2000	Tempo 30-Zone; Einführung im Wohngebiet Kantonsspital	Noch nicht begonnen*
23.05.2000	Haggenstrasse; Instandstellung und Ausbau von der Boppartstrasse bis zur Wolfgangstrasse	Ausführung im Gange
20.06.2000	Oberhofstettenstrasse; Erneuerung von der Guggerstrasse bis zum Wendeplatz	Endarbeiten fehlen
08.08.2000	Tempo 30-Zone; Einführung im Wohngebiet Boppartshof	Noch nicht begonnen*
08.08.2000	Tempo 30-Zone; Einführung im Wohngebiet Burgweiher/Lachen	Noch nicht begonnen*
08.08.2000	Tempo 30-Zone; Einführung im Wohngebiet Lehn/Hinterberg	Noch nicht begonnen*
28.11.2000	Schönaustrasse; Instandstellung von der Zürcher Strasse bis zur Sömmerliwaldstrasse	Noch nicht begonnen

* Subventionszusicherung noch ausstehend

611.33 Übrige Tiefbauten

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
24.11.1998	Moosweiher; Sanierung	Arbeiten abgeschlossen

611.34 Staatsstrassen

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
27.02.1996	Zürcher Strasse; Gehweg und Radstreifen im Breitfeld	Noch nicht begonnen (Rechtsmittelverfahren im Dezember 2000 abgeschlossen)

611.4 Massnahmen zur Förderung des Veloverkehrs

Bis Ende 2000 sind Massnahmen für etwa 5.2 Mio. Franken ausgeführt worden. Die Arbeiten sind abgeschlossen. Im Berichtsjahr konnten noch die gedeckten Veloabstellplätze an der Brühlgasse realisiert werden:

612 Verkehrs- und Transporttechnik

612.1 Allgemeine Entwicklung des Verkehrs

Die Entwicklung der Verkehrsmengen liegt auch im Jahr 2000 etwa im Trend der letzten Jahre. Während auf dem Stadtnetz insgesamt eine Abnahme von 1% (Vorjahr: Zunahme um 1%) festgestellt werden konnte, verzeichneten die städtischen Autobahnabschnitte für einmal keinen Verkehrszuwachs (Vorjahr: 3%).

Die in den beiden letzten Jahren erstmals seit Eröffnung des A1-Zubringers Arbon festgestellten Verkehrszunahmen im Heiligkreuz und im Bereich der Post Langgasse fanden im Jahre 2000 keine Fortsetzung. An beiden Orten wurden Abnahmen von 2–3% (Vorjahr: Zunahmen 3–4%) gemessen.

612.2 Koordination des Verkehrsgeschehens im Raum St.Gallen

Der Verkehrsrat – als Informations- und Koordinationsorgan der vier Kantone St.Gallen, Thurgau, Appenzell A.Rh. und Appenzell I.Rh. – befasste sich mit den Planungsarbeiten im Raum St.Gallen-West, Herisau und dem Tarifverbund AI/AR/SG/TG. Er nahm zur Kenntnis, dass der Ende Mai eingeführte «Ostwind» (S-Bahn St.Gallen) gut angelaufen ist und die Frequenzzunahmen erfreulich sind. Der Schlussbericht Tarifverbund «Ostwind» wurde zuhanden der Kantonsregierungen mit Empfehlung zur Einführung auf den 1. Januar 2002 verabschiedet.

613 Massnahmenplan Luftreinhaltung

613.1 Nachführung 1997, Stand

Die Bauverwaltung stellte zusammen mit der Verwaltung der Technischen Betriebe und der Polizeiverwaltung aufgrund der Umsetzungsverfügung der Regierung für die Nachführung des Massnahmenplanes Luftreinhaltung (MPL) die bisher von der Stadt im Sinne der Luftreinhaltung realisierten und vorbereiteten Massnahmen den Vorgaben des Kantons gegenüber und ermittelte den verbleibenden Handlungsbedarf. Vom daraus resultierenden Massnahmenkatalog der Stadt St.Gallen zum MPL 97 Bereich Verkehr nahm der Stadtrat am 2. Mai 2000 Kenntnis und unterbreitete ihn dem Baudepartement zuhanden des Lenkungsausschusses Massnahmenplan Luftreinhaltung zur weiteren Behandlung.

Noch liegen die übergeordneten Grundlagen zu einigen Sachfragen nicht vor. So fehlten beispielsweise die Vorgaben für die Bewirtschaftung der Parkplätze bei Einkaufs-, Sport- und Freizeitanlagen. Das kantonale Baudepartement erwirkte das Erarbeiten und Koordinieren der Parkplatzbewirtschaftung in Anlehnung an den Bundesgerichtsentscheid Coop Belp im Rahmen der ostschweizerischen Bau- und Umweltschutzdirektorenkonferenz. Resultate stehen derzeit noch aus.

613.2 Tempo 30-Zonen

Im Jahr 2000 konnten in den Quartieren Leimat, Brüel und St. Georgen Tempo 30-Zonen eingerichtet werden. Das Rekursverfahren für das Gebiet Hochwacht ist noch nicht abgeschlossen.

Nach sechs Jahren sind von den 44 bezeichneten Wohngebieten 31 Begehren eingereicht worden. Davon sind 16 Gebiete realisiert, elf sind in Bearbeitung, ein Gebiet ist Gegenstand eines Rekursverfahrens und in drei Gebieten wurde eine Tempo 30-Zone abgelehnt.

614 Wasserbau

614.1 Weiher

Die Verstärkung des Dammes des Wenigerweihers ist abgeschlossen. Auch der letzte Damm auf Dreilinden, vom Buchsteig bis zum Restaurant Dreilinden, ist auf seine Stabilität untersucht worden. Alle Weiherdämme auf Dreilinden entsprechen nun der Talsperrenverordnung. Der Moosweiher ist entschlammt, saniert und die Parkanlage neu gestaltet worden.

Der Damm des Bildweihers muss saniert werden. Die umfangreichen Planungen und Abklärungen für das Schutzgebiet «Bildweiher» sind in Bearbeitung.

Im Berichtsjahr ist in der Schriftenreihe der Stadtverwaltung das Buch «Stadt St.Gallen: Weiher als Lebensräume» erschienen.

614.2 Bäche

Der Walkebach ist durch den Grundeigentümer und mit Beiträgen von Bund, Kanton und Stadt auf über 280 Metern geöffnet und renaturiert worden.

BACHÖFFNUNGEN/RENATURIERUNGEN	2000	1999	1998
Bäche geöffnet oder renaturiert, Meter	300	0	25
Bearbeitete Projekte	5	5	9
Kontrollierte Weiher	6	5	3

615 Strasseninspektorat

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	36 648	40 548	38 098
Ertrag	23 708	24 005	25 102
Aufwandüberschuss	12 940	16 543	12 996
Personalbestand	133.9	135.7	138.9

Das Strasseninspektorat ist für die Reinigung, den Winterdienst und den Unterhalt der Strassen, Wege und Trottoirs auf dem Gebiet der Stadt St.Gallen zuständig. Weitere Aufgaben sind die Wiederinstandstellung von Aufgrabungen, die Behebung von Unfallschäden, die Entleerung und Reinigung der Robidog-Behälter, diverse Regiearbeiten sowie der Unterhalt an städtischen Fahrzeugen (ohne Feuerwehr- und VBSG-Fahrzeuge). Für die Erledigung dieser Aufgaben stehen nicht nur Strassenwärter und verschiedene Bau- und Belagsgruppen, sondern auch eine Schlosserei, Malerei, Schreinerei, ein Garagebetrieb sowie ein Materiallager zur Verfügung.

615.1 Strassenunterhalt

Das Netz der Gemeindestrassen und -wege wird im Wesentlichen durch das Tiefbauamt unterhalten. Die Strassen und Plätze wurden in der Altstadt täglich (auch samstags und sonntags), in den Aussenquartieren je nach Wohndichte und Verkehr ein- bis zweimal wöchentlich gereinigt. Die Einrichtungen für die Hundeverräuberung (Robidog) wurden von Montag bis Freitag laufend gewartet. Gemäss Art. 54 Strassengesetz hat die Gemeinde auch die Reinigung und den Winterdienst der Geh- und Radwege entlang der Staatsstrassen zu besorgen.

STRASSENUNTERHALT	2000	1999	1998
Gemeindestrassen und -wege in km	188.443	187.898	187.658
Strassenfläche, baulicher Unterhalt in m ²	1 681 377	1 675 952	1 671 640
Strassenfläche, betriebl. Unterhalt in m ²	1 760 664	1 755 236	1 750 924
Baulicher Unterhalt, Kosten in CHF/m ²	3.35	2.95	3.55
Betrieblicher Unterhalt, Kosten in CHF/m ²	4.90	7.48	5.48
Kosten je Einwohner und Einwohnerin	192.68	243.92	209.51
Erneuerte Fahrbahn-/Trottoirflächen, m ²	36 747	33 560	33 456
Erneuerte Treppen, Länge in m	90	56	76
Anzeigen für Strassenaufbrüche wegen Werkleitungen und Kabelanschlüssen	396	425	434
Robidog-Behälter, Anzahl	162	162	164

Mit dem Kredit von CHF 1 680 000.– in den Konten 6112.3134 und 6112.3144 der Laufenden Rechnung wurden folgende Strassen, Plätze und Bushaltestellen im Rahmen des kleineren Unterhalts ganz oder teilweise instand gestellt:

Deckbeläge:

Altmanstrasse, Lehnstrasse, Badstrasse, Haldenstrasse, Nestweiherstrasse, Dietlistrasse, Goliathgasse, Katharinengasse, Bahnhofplatz, Jägerstrasse, Seeblickstrasse, Blarerstrasse, Gatterstrasse, Höhenweg, Dufourstrasse, Hölderlinstrasse, Wartensteinstrasse

Korrekturen:

Neptunstrasse, Spilrücklistrasse

Bushaltestellen:

keine

615.2 Winterdienst

Nachdem im Rekordwinter 1999 in den Monaten November und Dezember gesamthaft 221 Zentimeter Neuschnee fielen, hat sich das Jahr 2000 mit einer Gesamtneuschneemenge von 83 Zentimetern unter die schneearmen Jahre in die Statistik eingereiht. Verglichen mit den vergangenen 20 Jahren fiel nur noch 1989 (31 Zentimeter) und 1997 (51 Zentimeter) weniger Schnee in St.Gallen. Die Auswirkungen dieses milden Winters sind nicht nur in der nachstehend aufgeführten Winterstatistik ersichtlich, sondern auch beim Automobilbetrieb (Fahrleistungen der Lastwagen, Betriebsstunden der Kleintraktoren und Geräteträger) sowie bei den aufgewendeten Stunden für die Wartung der Fahrzeuge und Winterdienstgeräte.

WINTERDIENST	2000	1999	1998
Streueinsätze	66	151	121
Pfadeinsätze	20	79	46
Schneefalltage	10	36	27
Neuschneemenge in cm	83	455	122
Salzverbrauch in Tonnen	860	1 643	1 046
Splitverbrauch in Kubikmetern	533	785	691
Kosten Winterdienst, CHF je m ²	1.38	4.34	1.99

615.3 Automobilbetrieb

FAHRLEISTUNGEN/BETRIEBSSTUNDEN/KM	2000	1999	1998
Fahrleistungen in Kilometern			
Lastwagen	68 614	81 508	73 913
Lieferwagen, Jeeps	53 205	53 800	54 270
Kehrriechtswagen	90 855	106 553	102 604
Kleinlastwagen	16 439	19 639	18 218
Doppelkabinenbusse	22 379	18 472	22 384
Betriebsstunden			
Strassenreinigungsmaschinen	9 439	8 386	8 872
Kleintraktoren und Geräteträger	12 556	17 922	13 848
Elektro-Gehwagen	1 210	1 025	1 209

616 Transportdienst

Das Tiefbauamt führt im Auftrag des Entsorgungsamtes (ESA) den Kehrriechtsammeldienst, die Altmetallsammlungen sowie die Wartung und Entleerung der Wiederverwertungssammelstellen durch. Ab 3. Juli 2000 ist das Abfuhrwesen neu organisiert worden. Der Hauskehrriecht wird nur noch einmal pro Woche eingesammelt; ausgenommen von der Einmalabfuhr ist die Innenstadt. Seit diesem Datum wird die Abfuhr von Karton und Papier durch eine Privatfirma durchgeführt.

Für die Kehrriechtabfuhr waren im ersten Halbjahr täglich fünf und im zweiten Halbjahr drei Kehrriechtfahrzeuge im Einsatz. Der Sammeldienst in den landwirtschaftlichen Gebieten wurde an vier halben Tagen pro Woche mit einem Allradfahrzeug durchgeführt. Für die Betreuung und Entleerung der Wiederverwertungssammelstellen waren ein Kleinfahrzeug sowie ein Spezialfahrzeug notwendig. Es wurden 4 996 Glascontainer entleert und 195 Glastransporte nach St. Margrethen durchgeführt. Die Entleerung von 1 123 Dosenbehältern erforderte 62 Transporte nach Gossau.

TRANSPORTDIENST	2000	1999	1998
Personalstunden	34 452	40 236	40 855
Fahrzeugstunden	10 605	12 126	11 498

Über die eingesammelten Mengen Hauskehrriecht, Papier und Metall gibt der separate Geschäftsbericht des ESA Auskunft.

617 Städtische Garage

In der zentralen Autoreparaturwerkstätte der Stadt werden sämtliche Fahrzeuge der Stadtverwaltung, ausgenommen diejenigen der Feuerwehr und der VBSG, gewartet. Insbesondere für den Unterhalt der Personen- und Lieferwagen, der Kommunalfahrzeuge und -geräte wurden grosse Leistungen erbracht. Im Jahre 2000 wurden 553 Fahrzeuge und Geräte in unterschiedlichen Intervallen gewartet und repariert. Für diese Dienstleistungen konnten total CHF 1 231 354.50 in Rechnung gestellt werden. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die gewarteten Fahrzeuge:

2000	PW/ JEEP	LIEFER- WAGEN	LKW'S	TRAKTOREN	BAUMASCH.	REINIG.- MASCH.	WINTER- DIENST- GERÄTE	ANHÄNGER UND ÜBRIGE	TOTAL
TBA/SI	23	7	12	40	14	9	130	113	348
GAB	3	14	2	—	—	—	—	—	19
SGSW/EW	21	19	—	—	—	—	—	7	47
SGSW/GWW	17	19	—	—	—	—	—	10	46
SGSW/FA	—	—	—	—	—	—	—	—	0
ESA	14	5	1	—	—	—	—	2	22
STAPO	21	11	—	—	—	—	—	8	40
Übrige	17	11	—	3	—	—	—	—	31
Total 2000	116	86	15	43	14	9	130	140	553
Total 1999	120	84	18	37	14	10	110	112	505
Total 1998	111	82	17	37	14	10	110	100	481

Für die Wartung der Fahrzeuge wurden 7 253 Reparaturstunden aufgewendet. Die nachstehende Tabelle gibt Auskunft über den Wartungsaufwand:

2000	PW/ JEEP	LIEFER- WAGEN	LKW'S	TRAKTOREN	BAUMASCH.	REINIG.- MASCH.	WINTER- DIENST- GERÄTE	ANHÄNGER UND ÜBRIGE	TOTAL
TBA/SI	503	64	805	1 215	218	671	849	567	4 892
GAB	61	123	10	—	—	—	—	—	194
SGSW/EW	374	157	—	—	—	—	—	38	569
SGSW/GWW	252	231	—	—	—	—	—	93	576
SGSW/FA	—	—	—	—	—	—	—	—	0
ESA	207	15	13	—	—	—	—	5	240
STAPO	424	64	—	—	—	—	—	8	496
Übrige	167	106	—	7	6	—	—	—	286
Total 2000	1 988	760	828	1 222	224	671	849	711	7 253
Total 1999	2 104	865	941	1 656	173	353	1 017	546	7 655
Total 1998	1 725	890	943	1 276	195	471	834	738	7 072

62 Hochbauamt

Aufgaben:

- Das Hochbauamt sorgt für die ökonomischen, ökologischen und kulturellen Anliegen des Bauens bei allen Bauvorhaben der Stadt im Sinne des nachhaltigen Bauens
- Bauten & Objekte: Leitet und begleitet in enger Zusammenarbeit mit den an der Planung und Nutzung Beteiligten Projekte für verwaltungsinterne Bauten und sorgt für die Instandhaltung, Instandsetzung, Renovation, Sanierung und Werterhaltung der städtischen Liegenschaften und koordiniert die Reinigung und das Hauswartwesen
- Haustechnik: Erarbeitet Grundlagen für Haustechniksysteme und Energiesparmassnahmen und optimiert Projekte
- Das Hochbauamt ist innerhalb der Bauverwaltung Fachstelle für Hochbauten im Fachausschuss Städtebau (FAST) und der Baupolizeikommission (BPK) für Bauvorhaben in der Stadt

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	15 752	16 043	*16 969
Ertrag	9 217	9 124	10 475
Aufwandüberschuss	6 535	6 919	6 484
Personalbestand	19.2	19.0	20.2

*Aufwand und Ertrag der Stadtplanung wurden ab Januar 1998 beim Bausekretariat verbucht; personell erfolgte der Wechsel bereits im Juli 1997

Das «Projektmanagementhandbuch» (PMH) wurde fertiggestellt und vom Stadtrat per 1. Januar 2001 für die gesamte Stadtverwaltung in Kraft gesetzt.

Die Abteilungen «Neu- und Umbauten» und «Gebäudeunterhalt» wurden in einer neuen Abteilung «Bauten & Objekte» zusammengefasst und unter eine neue Leitung gestellt. Ziel ist eine direkte interne Zusammenarbeit, aber auch schlankere Strukturen und damit verbunden ein effizientes Controlling.

Der Realisierungsgrad der Investitionsrechnung von 86.1% und der Laufenden Rechnung (Konto 3140 Gebäudeunterhalt) von 97.3% ist kontinuierlich auf erfreulich hohem Niveau.

621 Bauten & Objekte

621.1 Öffentliche Gebäude

ÖFFENTLICHE GEBÄUDE	2000	1999	1998
Vorbereitungen/Studien/Basisprojekte	2	1	6
Wettbewerbe	1	–	–
Projektierungen	1	1	4
Ausführungen	3	9	9
Baubeiträge (in CHF 1 000)	2 267	4 233	2 945

Die Sanierung der Bühnenmaschinerie im Theater St.Gallen (2. Etappe) konnte erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Sanierung und betriebliche Verbesserung des Feuerwehrgebäudes wurde aus Gründen des Kommandowechsels und der Zusammenlegung von Feuerwehr und Zivilschutz erneut verschoben. Eine Planungsgruppe beschäftigt sich zur Zeit mit der Erneuerung und Vernetzung der Einsatzzentrale.

621.2 Gebäude der Schulverwaltung

GEBÄUDE DER SCHULVERWALTUNG	2000	1999	1998
Vorbereitungen/Studien/Basisprojekte	1	5	1
Wettbewerbe	1	–	1
Projektierungen	4	2	2
Ausführungen	3	5	14
Baubeiträge (in CHF 1 000)	–	–	–

Fertig erstellt ist die Fassadensanierung der Primarschule Boppartshof (2. Etappe).

Fertiggestellt und mit Freude von den Benutzenden übernommen wurde die Schulanlage Oberzil. Im Bau befinden sich weiterhin die Schulanlagen Blumenau, Halden und Schönau. Ein neues Basisprojekt für das Schulhaus St.Leonhard gibt umfassend Auskunft über kommende Sanierungsmassnahmen.

621.3 Sportgebäude

SPORTGEBÄUDE	2000	1999	1998
Vorbereitungen/Studien/Basisprojekte	–	2	1
Wettbewerbe	2	1	–
Projektierungen	2	2	1
Ausführungen	1	2	2
Baubeiträge (in CHF 1 000)	–	46	350

Die Turnhallen Kreuzbleiche wurden wieder eröffnet.

Für ein neues Polysportives Zentrum Ostschweiz (PZO) hat das Hochbauamt in Zusammenarbeit mit dem Kanton und den Sportverbänden einen viel beachteten Wettbewerb ausgeschrieben.

621.4 Wohn- und Geschäftsliegenschaften

WOHN- UND GESCHÄFTSLIEGENSCHAFTEN	2000	1999	1998
Vorbereitungen/Studien/Basisprojekte	2	–	1
Wettbewerbe	–	–	–
Projektierungen	1	6	1
Ausführungen	13	7	–
Baubeiträge (in CHF 1 000)	–	–	–

621.5 Investitionsrechnung; Verwaltungs- und Finanzvermögen im Gebäudeunterhalt

621.51 Projektierungen

FINANZLIEGENSCHAFTEN

Rorschacher Strasse 107	Instandstellung Treppenhaus
-------------------------	-----------------------------

621.52 Ausführungen

ÖFFENTLICHE GEBÄUDE

Friedhof Feldli	Magazin des Gartenbauamtes
Broderbrunnen	Aufstellung und Einweihung
Neugasse 25	Brandfall Ladengeschäft
Katharinengasse 16	Lehrstellenbörse

FINANZLIEGENSCHAFTEN

5. Massnahmenpaket	
Oststrasse 1	Gesamtsanierung
Rechenwaldstrasse 63	Instandstellung der Aussenhülle
Sittertalstrasse 38	Instandstellung der Aussenhülle
Tulpenstrasse 8	Gesamtsanierung
Wassergasse 13	Gesamtsanierung
Webergasse 26	Gesamtsanierung
Unterer Graben 55	Abbruch und Erstellung Parkplätze
Grossackerstrasse 4	Sanierung Wohnung EG
Kräzernstrasse 27	Innensanierung
Oberer Graben 45	Sanierung Wohnung 1. OG
Oberstrasse 167b	Sanierung Wohnung 3. + 4. OG
Rechenstrasse 3	Innensanierung Baracke
Teufenerstrasse 65 + 75	Allgemeine Sanierungen

621.6 Laufende Rechnung

Begriffserläuterung:

Reparaturen und Instandhaltungen	= werterhaltende Massnahmen
Instandsetzungen	= wertvermehrnde Massnahmen
Erneuerungen	= grössere Instandsetzungen
Renovation und Sanierungen	= grössere Arbeiten
Es sind Massnahmen aufgeführt mit Kosten grösser als CHF 50 000	

621.61 Fürsorge-, Verwaltungs- und Finanzvermögen

LAUFENDE RECHNUNG, AUFWAND (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Total	8 199	8 862	8 745

621.62 Wohnheim für Kinder und Jugendliche sowie
Wohnheim für Betagte Riedererholz

LAUFENDE RECHNUNG, AUFWAND (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Kleiner Unterhalt	25	26	98
Erweiterter Unterhalt	—	—	72
Betriebliche Bedürfnisse	25	165	—
Heizung/Lüftung	2	28	—
Übriger Gebäudeunterhalt	—	2	3
Übrige Konten	—	—	—
Total	52	221	173

621.63 Öffentliche Gebäude

LAUFENDE RECHNUNG, AUFWAND (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Kleiner Unterhalt	824	796	1 126
Erweiterter Unterhalt	52	307	239
Betriebliche Bedürfnisse	258	212	138
Heizung/Lüftung	119	118	99
Übriger Gebäudeunterhalt	340	288	151
Übrige Konten	262	276	296
Total	1 885	1 997	2 049

Waaghaus	Ersatz der Brandmeldeanlage
Katharinengasse 11	Ausbau Freihandbibliothek
Perrondächer VBSG	Erneuerung der Flachdächer
Bot. Garten Anzuchtgärtnerei	Aufenthaltsraum Gartenbauamt

621.64 Truppenunterkünfte/Schiessanlagen

LAUFENDE RECHNUNG, AUFWAND (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Kleiner Unterhalt	9	30	13
Erweiterter Unterhalt	—	—	9
Betriebliche Bedürfnisse	5	—	—
Heizung/Lüftung	—	—	—
Übriger Gebäudeunterhalt	29	37	12
Übrige Konten	—	—	—
Total	43	67	34

621.65 Zivilschutzbauten

LAUFENDE RECHNUNG, AUFWAND (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Kleiner Unterhalt	44	17	1
Erweiterter Unterhalt	—	—	—
Betriebliche Bedürfnisse	37	54	45
Heizung/Lüftung	—	—	3
Übriger Gebäudeunterhalt	—	—	—
Übrige Konten	2	3	3
Total	83	74	52

621.66 Gebäude der Schulverwaltung

LAUFENDE RECHNUNG, AUFWAND (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Kleiner Unterhalt	1 364	1 459	1 297
Erweiterter Unterhalt	959	953	1 016
Betriebliche Bedürfnisse	402	524	713
Heizung/Lüftung	355	369	296
Übriger Gebäudeunterhalt	640	577	241
Übrige Konten	193	154	427
Total	3 913	4 036	3 990

PRIMAR- UND REALSCHULEN

Bach, St.Georgenstrasse 114	Dachausbau
Riethüsli, Gerhardsstrasse 12–16	San. Wärmeerzeugung, Sonnenkollektoren
St.Leonhard, Vadianstrasse 49	Sanierung Turnhallenboden
Grossacker, Flurhofstrasse 77	San. Wärmeerzeugung, Sonnenkollektoren
Heimat, Heimatstrasse 9	Einbau Logopädie
Gerhalden, Lessingstrasse 46	Turmsanierung
Feldli, Rosenfeldweg 9	Sanierung Backsteinfassaden

KINDERGÄRTEN

Zwinglistrasse 5	Treppenhaussanierung
Gewerbliche Berufsschule:	
Demutstrasse 115	Neugestaltung Mensaraum

621.67 Sportgebäude

LAUFENDE RECHNUNG, AUFWAND (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Kleiner Unterhalt	339	490	348
Erweiterter Unterhalt	19	50	35
Betriebliche Bedürfnisse	36	8	8
Heizung/Lüftung	73	79	31
Übriger Gebäudeunterhalt	199	195	204
Übrige Konten	9	6	4
Total	675	828	630

621.68 Wohn- und Geschäftsliegenschaften

LAUFENDE RECHNUNG, AUFWAND (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Kleiner Unterhalt	1 024	702	858
Erweiterter Unterhalt	193	535	407
Betriebliche Bedürfnisse	8	21	–
Heizung/Lüftung	45	48	54
Übriger Gebäudeunterhalt	166	174	233
Übrige Konten	–	–	142
Total	1 436	1 480	1 694

621.69 Landwirtschaftsbetriebe

LAUFENDE RECHNUNG, AUFWAND (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Kleiner Unterhalt	102	53	71
Erweiterter Unterhalt	–	47	2
Betriebliche Bedürfnisse	–	–	19
Heizung/Lüftung	10	3	16
Übriger Gebäudeunterhalt	28	56	15
Übrige Konten	–	–	–
Total	140	159	123

ENERGIEVERBRAUCH/SOLARANLAGEN	2000	1999	1998
Verbrauch Heizöl in l	*1 200 794	*1 626 700	1 030 600
Verbrauch Erdgas in m ³	*2 026 654	*1 741 200	2 703 600
Verbrauch Fernwärme in MWh	*3 175	*3 657	3 965
Verbrauch Total in MWh	*33 504	*35 665	38 712
Anzahl Heizgradtage in HGT	3 558	3 830	3 597
Jahresdurchschnittstemperatur in °C	9.4	8.0	8.6
Neu installierte Solaranlagen	5	4	2

*Angaben ohne Verbrauch der Liegenschaften im Finanzvermögen; diese wurden 1999 neu durch das Liegenschaftentamt bewirtschaftet.

Im vergangenen Jahr wurde in der neuen Schulanlage Oberzil die erste städtische Holzschnitzelfeuerungsanlage in Betrieb genommen. Die Brennstoffsubstitution des Wärmeverbunds mit Villa, Kutscherhaus und Pavillon beträgt pro Jahr ca. 60 000 Liter Heizöl. Die waldfrischen Holzschnitzel stammen aus der Stadt St.Gallen und deren Nachbargemeinden. Die Bereitstellung erfolgt durch die Revierförster der Ortsbürgergemeinde und der Stadt St.Gallen. Im Weiteren hat die Abteilung Haustechnik für alle Neubauten, Umbauprojekte und Sanierungen die Fachgebiete Haustechnik, Energie sowie Mess-, Steuer- und Regeltechnik (MSR) begleitet.

63 Gartenbauamt

Aufgaben:

- 135 ha öffentliche Grünflächen als Schul-, Spiel- und Parkanlagen sowie als gärtnerisch gestaltete Stadträume fachgerecht pflegen, erhalten, entwickeln und erneuern
- Umfassende Natur- und Landschaftsplanung im Sinne einer ökologischen Bereicherung realisieren; gesetzliche Vorgaben und Grundlagen umsetzen
- Sämtliche Friedhofanlagen pflegen und unterhalten; ausreichend Bestattungsflächen sicherstellen; Hinterbliebene beraten; Beerdigungen und Beisetzungen durchführen
- Sämtliche Sportanlagen sowie Geländebahnen und Langlaufloipen entsprechend den unterschiedlichen Ansprüchen fachgerecht pflegen, unterhalten und erneuern
- Rund 1 600 als Familiengärten verpachtete Parzellen verwalten und Oberaufsicht über die Familiengartenanlagen ausüben
- Städtische Freiräume und Grünanlagen mit rund 120 000 Gruppenpflanzen verschönern
- Blumenschmuck für 150 nicht kommerzielle Veranstaltungen bereitstellen
- Botanischen Garten pflegen und unterhalten; Fachführungen und Ausstellungen zu bestimmten Themenbereichen anbieten und Publikationen veröffentlichen
- Pilzkontrollen für die Stadt St.Gallen und acht angrenzende Gemeinden organisieren und durchführen

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	7 902	7 652	7 935
Ertrag	2 415	2 464	2 417
Aufwandüberschuss	5 487	5 188	5 518
Personalbestand	65.8	66.0	69.7

In diesen konsolidierten Zahlen sind die Gesamtsummen aller Betriebe enthalten, wobei die amts-internen Verrechnungen von Leistungen für die Pflege und den Unterhalt der Schul- und Sportanlagen sowie der Familiengärten (siehe Ziff. 633, 636, 637 und 638) nicht berücksichtigt sind.

Folgende Areale wurden durch das Gartenbauamt gepflegt:

PFLEGE VON AREALEN	2000	1999	1998
Öffentliche Anlagen	388	388	383
Sportanlagen	24	23	23
Anlagen anderer Verwaltungen	133	131	137
Anlagen der Stadtwerke	40	40	40
Schulanlagen	99	99	98
Friedhöfe	4	4	4
Botanischer Garten und Anzuchtgärtnerei	1	1	1
Total	689	686	686

630 Verwaltung der Dienststelle

Der Verwaltung obliegen die Betriebsleitung, Administration, Planung und Realisierung von Projekten für die öffentlichen Anlagen, die Schulen und Sportanlagen, den Botanischen Garten, die Anzuchtgärtnerei, die Familiengärten und für die Friedhöfe. Die Verwaltung, der auch die Lohnkosten der Fachstelle «Naturschutz- und Landschaftsplanung» (Ziff. 639) zugeordnet sind, zeigt kostenmässig folgendes Bild:

VERWALTUNG (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	975	909	886
Ertrag	3	14	10
Nicht verrechenbarer Aufwand	972	895	876
Personalbestand	4.8	4.8	5

631 Fahrzeuge, Maschinen und Werkstatt

Ausser den Servicearbeiten für die Fahrzeuge (im Zuständigkeitsbereich der Garage des Tiefbauamtes) werden Unterhaltsarbeiten und Reparaturen an den Maschinen und Geräten aller Betriebe des GAB durch die Werkstatt ausgeführt. Ebenfalls werden Spielgeräte, Bänke, Zäune usw. repariert, unterhalten und überholt sowie ein zentrales Magazin geführt.

FAHRZEUGE, MASCHINEN UND WERKSTÄTTEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	760	659	676
Ertrag	10	3	9
Nicht verrechenbarer Aufwand	750	656	667
Personalbestand	4	4	4
Anzahl Motorfahrzeuge, Rasenpflegemaschinen und Kleingeräte	113	110	110

632 Öffentliche Anlagen

Die Mitarbeitenden pflegen und unterhalten rund 690 grössere und kleinere Anlagen. Damit verbunden sind auch bauliche Erneuerungen und Sanierungen verschiedenster Art. Die entsprechenden Flächen sind in den nachstehenden Tabellen aufgeführt.

In untenstehenden Zahlen sind auch die Sachaufwendungen der Fachstelle «Naturschutz- und Landschaftsplanung» (Ziff. 639) enthalten.

ÖFFENTLICHE ANLAGEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	3 385	3 351	3 534
Ertrag	418	394	491
Ertrag (amtsinterne Verrechnungen 633, 636, 637)	1 230	1 270	1 262
Nicht verrechenbarer Aufwand	1 737	1 687	1 781
Personalbestand	34.2	33.9	36.6
Baumfällungen	122	124	81
Baumpflanzungen	74	54	76
Pflanzengefässe	262	262	260
Anlagen GAB in m ²	334 581	333 324	319 886
Anlagen anderer Verwaltungen in m ²	107 645	106 688	100 734
Anlagen der Stadtwerke in m ²	11 072	10 696	10 696

633 Schulanlagen

Im Auftrage der Schulverwaltung hat das Gartenbauamt kostenmässig folgende Leistungen für die Pflege, für bauliche Erneuerungen, Wartung der Spielgeräte und für Sanierungen von Aussenanlagen bei Schulen und Kindergärten erbracht:

SCHULANLAGEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	214	203	155
Aufwand (amtsinterne Verrechnungen 632, 638)	780	796	743
Ertrag	994	999	898
Gesamtfläche in m ²	338 578	337 797	338 195

634 Botanischer Garten

Auch im Jahre 2000 erfreute sich der Botanische Garten mit den hohen Besucherzahlen einer grossen Beliebtheit, die auf das reiche Angebot an attraktiven Veranstaltungen zurückzuführen ist. Erwähnt seien die beiden Ausstellungen «Orchideen», realisiert in Zusammenarbeit mit dem Orchideen-Zentrum Feustle in Sirnach, und die Eigenproduktion «Sterne im Pflanzenreich». Weiter lockten das Gartenfest vom 18. Juni, an welchem das neue Schauhaus für Fleisch fressende Pflanzen seiner Bestimmung übergeben wurde, die zwei Angebote des Gartens im Rahmen des städtischen «Sommerplausches», die öffentlichen Monatsführungen und die beiden Lesungen der Theatergruppe «Parfin de siècle» viele Besucherinnen und Besucher an. Auf sehr gute Resonanz stiessen auch die zehn Aufführungen des Sommertheaters derselben Theatergruppe unter dem Titel «Vom Tiefsinn des Blödsinns».

Seit 14. August beherbergt der Botanische Garten die amtliche Pilzkontrolle. Diese zusätzliche Aufgabe drängte sich auf, weil die städtische Lebensmittelkontrolle zum Kanton übergang. Zwei Mitarbeiter des Gartenbauamtes absolvierten im Spätsommer mit Erfolg die Ausbildung zu amtlichen Pilzkontrolleuren.

BOTANISCHER GARTEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	588	611	588
Ertrag	35	21	16
Nicht verrechenbarer Aufwand	553	590	572
Personalbestand	5.2	5.5	5
Anzahl Besucher/-innen	70 000	70 000	70 000
Anzahl Führungen (Schulen, Vereine)	451	461	374
davon durch eigene Mitarbeiter geleitete Führungen	148	147	124
Für Unterrichtszwecke abgegebene Pflanzen	766	1 255	1 093
Anzahl amtliche Pilzkontrollen	273	0	0
kontrollierte Menge in kg	140	0	0
davon als ungeniessbar bis giftig ausgeschiedene Menge in kg	44	0	0
Gesamtfläche in m ²	20 000	20 000	20 000

635 Friedhöfe

Sämtliche Grabfelder, Wege, Strassen und Grünflächen auf den Friedhöfen Ost, Feldli, St.Georgen und Bruggen werden durch das städtische Friedhofpersonal gepflegt und unterhalten. Ebenfalls werden die Beisetzungen und Bestattungen durch das eigene Personal vorgenommen. Das private Gärtnergewerbe bepflanzt und pflegt die einzelnen Gräber.

FRIEDHÖFE (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	1 491	1 384	1 451
Ertrag	228	267	176
Nicht verrechenbarer Aufwand	1 263	1 117	1 275
Personalbestand	14.1	13.3	13.8
Anzahl bewilligte Grabmalgesuche	241	244	217
Anzahl Grabmallieferanten	45	51	37
Anzahl Erdbestattungen	162	162	165
Anzahl Urnenbeisetzungen	587	613	648
Anzahl Grabstätten	7 633	7 845	7 892
Anzahl Urnennischen	3 836	3 913	3 957
Gesamtfläche in m ²	216 842	216 842	216 842

636 Sportanlagen

In der nachstehenden Tabelle sind die Aufwendungen für die Pflege und den Unterhalt sowie für bauliche Erneuerungen und Sanierungen sämtlicher Anlagen, inkl. aller Geländebahnen und Langlaufloipen, enthalten. Betriebs- und Belegungspläne obliegen dem Sportamt, das auch die Benützergebühren erhebt.

SPORTANLAGEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	162	159	173
Aufwand (amtsinterne Verrechnungen 632. 638)	438	478	515
Ertrag	600	637	688
Gesamtfläche in m ²	326 907	330 325	335 683

637 Familiengärten

In der folgenden Tabelle sind die Aufwendungen für die Pflege und den Unterhalt sowie für bauliche Erneuerungen und Sanierungen enthalten.

FAMILIENGÄRTEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	43	44	44
Aufwand (amtsinterne Verrechnung 632)	35	27	26
Ertrag	91	91	90
Ertragsüberschuss	13	20	20
Anzahl Parzellen	1 565	1 565	1 564
Anzahl Pächter	1 143	1 150	1 149
Pflanzland in Aren	1 758	1 758	1 758

638 Anzuchtgärtnerei

In der Anzuchtgärtnerei werden sämtliche Gruppenpflanzen für die öffentlichen Anlagen, Topfpflanzen und Schnittblumen für öffentliche Dekorationen sowie zum Schmuck verwaltungsinterner Büros mit grossem Publikumsverkehr produziert. Lehrlingsausbildung, eine umweltverträgliche Produktion und Öffentlichkeitsarbeit haben einen hohen Stellenwert. Die Leistungen für den Eigenbedarf (Pflanzen für öffentliche Anlagen, Büropflanzen, öffentliche Dekorationen) werden amtsintern nicht verrechnet.

ANZUCHTGÄRTNEREI (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	284	332	428
Ertrag	36	38	39
Ertrag (amtsinterne Verrechnungen 633, 636)	23	31	22
Nicht verrechenbarer Aufwand	225	263	367
Personalbestand	2	2.7	3.8
Anzahl kultivierte Gruppenpflanzen	120 500	130 100	152 500
Anzahl kultivierte Schnittblumen	21 700	25 000	24 700
Anzahl kultivierte Topfpflanzen	8 300	8 000	9 200
Ausgeführte Dekorationen	150	138	126

639 Naturschutz- und Landschaftsplanung

Die Fachstelle ist zuständig für die Bereiche Freiraum-, Naturschutz- und Landschaftsplanung auf dem ganzen Stadtgebiet. Zu den schwerpunktmässigen Tätigkeiten zählen, neben freiraumplanerischen und landwirtschaftlichen Fragen, die Erarbeitung und Umsetzung von Schutzverordnungen, Landschaftsinventaren und die Organisation von Pflegemassnahmen, die Abwicklung ökologischer Ausgleichsleistungen, die Überwachung des Hecken- und Baumschutzes, die Beratung Dritter zu Fragen der Umgebungsgestaltung sowie die Baugesuchsbeurteilung. Die Kosten der Fachstelle sind in den Positionen 630 (Lohnkosten) und 632 (Sachaufwand) enthalten.

NATURSCHUTZ- UND LANDSCHAFTSPLANUNG	2000	1999	1998
Personalbestand	1.5	1.8	1.5
Anzahl Baugesuchsbeurteilungen	105	88	95
Ökologischer Ausgleich			
Zahlungen (in CHF 1 000)	193	183	179
Kostenübernahme durch Bund/Kanton (in CHF 1 000)	178	171	168
Magerwiesen in Aren	5 807	4 952	4 627
Wenig intensiv genutzte Wiesen in Aren	2 064	2 413	2 392
Extensive Krautstreifen in Aren	374	316	303
Extensiv genutzte Weiden in Aren	1 034	392	—
Hecken, Feldgehölze, Uferbestockung in Aren	518	483	464
Wertvoller Waldsaum in Aren	869	869	869
Anzahl Hochstammobstbäume	5 181	5 097	5 260
Landwirtschaftsbetriebe auf Stadtgebiet	74	80	84
davon Bio-Betriebe	8	7	7
davon IP-Betriebe	55	58	42
Landwirtschaftsbetriebe im städt. Besitz	8	8	10
davon Bio-Betriebe	2	2	2
davon IP-Betriebe	5	5	5

64 Liegenschaftenamt

Aufgaben:

- Durchführung von Grundbuchgeschäften für das Finanz- und Verwaltungsvermögen
- Bewirtschaften der Liegenschaften im Finanzvermögen
- Bewirtschaften der von Dritten genutzten Objekten in Liegenschaften des Verwaltungsvermögens
- Administration der von Dritten gemieteten Objekten für die Verwaltung
- Mithilfe bei Bewirtschaftung von Liegenschaften anderer Verwaltungen

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	15 521	13 224	15 441
Ertrag	17 711	15 204	15 976
Ertragsüberschuss	2 190	535	535
Personalbestand	7.4	6.8	6.8

Im Berichtsjahr waren beim Mitarbeiterbestand fünf Eintritte und drei Austritte zu verzeichnen.

641 Wohn- und Geschäftsliegenschaften

FINANZEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	8 203	7 915	9 044
Ertrag	8 336	10 023	8 343
Aufwandüberschuss			701
Ertragsüberschuss	133	2 107	

Die Sanierung der Liegenschaft Blumenaustrasse 26 (viertes Sanierungspaket) konnte abgeschlossen werden. Die beiden Wohnungen wurden auf den ersten Bezugstermin vermietet. Mit der Sanierung der vier Liegenschaften im fünften Sanierungspaket wurde begonnen. Die Arbeiten in der Liegenschaft Wassergasse 13 konnten noch im Berichtsjahr abgeschlossen werden. Die sanierten Objekte wurden auf den ersten Bezugstermin wieder vermietet und zwar bis auf eine Ausnahme an die bisherige Mieterschaft.

Der Hypothekarzinsatz der St.Gallische Kantonalbank wurde per 1. Februar um ein $\frac{1}{2}$ Prozent von $3\frac{3}{4}$ auf $4\frac{1}{4}$ Prozent angehoben und nochmals per 1. Oktober um $\frac{1}{4}$ Prozent auf $4\frac{1}{2}$ Prozent. Da ein Teil der städtischen Liegenschaften mit relativ tiefen Mieten und einem Hypothekarzinsstand von 4% seinerzeit nicht auf $3\frac{3}{4}$ Prozent gesenkt worden waren, erfolgte bisher auch keine allgemeine Erhöhung.

Die Vermietung von Wohn- und Geschäftsräumen ist aufwendiger geworden. Dabei machen sich die gemessen an Neubauten nur geringfügig tieferen Mieten der Altbauten mit höheren Leerständen bemerkbar. Erschwerend hinzu kommen die Umstände, dass Altbauten selten über die heute gefragte Infrastruktur (z.B. Balkone) verfügen und damit den Anforderungen der Mieterschaft nicht voll entsprechen können. Am deutlichsten ist ein Wandel bei der Vermietung von Lagerraum zu verzeichnen. Dem Kosten-/Nutzenverhältnis respektive der kostendeckenden Verzinsung der für eine Umnutzung nötigen Investitionen muss dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Bei der Vermietung von Parkplätzen und Garagen ist die Nachfrage höher als das Angebot und die Vermietbarkeit gut.

Infolge Geschäftsaufgabe nach dem Brandfall im Storchhaus (Neugasse 25) musste das Lokal neu vermietet werden. Die Nachfrage war aufgrund der Lage erfreulich. Ebenfalls wegen Aufgabe der Geschäftstätigkeit mussten die Räumlichkeiten der ehemaligen Buchhandlung Ribaux (Vadianstrasse 8) neu vermietet werden.

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Durchschnittliche Bruttorendite in % des Buchwertes	8.7	8.1	8.1
Anzahl Mietverhältnisse	1 683	1 644	1 523
Anzahl Mieterwechsel	307	302	276
Wohnungen/Büros, Atelier/Lager	171	183	181
Abstellplätze/Garagen	136	119	95
Mietzinsanpassungen	147	102	795
Mit Marktwertanpassung	22	84	194
Mit Wertvermehrung	43	45	101
Hypothekarzinsanpassungen	96	7	500
Neuzugänge von Mietverhältnissen	39		33
Wohnungen/Büros, Atelier/Lager	9		8
Abstellplätze/Garagen	30		25
Total bearbeitete Fälle	493	411	1 104

Mit dem Kanton St.Gallen konnte am 3. Mai 2000 der Kaufvertrag für neun Grundstücke im Areal Bahnhof-Nord beurkundet werden. Nachdem nun der Kanton auch mit den übrigen Grundeigentümern die entsprechenden Verträge beurkundet hat, kann die Projektierung der neuen Fachhochschule in die Wege geleitet werden.

Am 11. Dezember 2000 konnte mit der Rentenanstalt Suisse Life ein Kaufvertrag über das Grundstück an der Vadianstrasse/Geltenwilenstrasse beurkundet werden. Ebenfalls beurkundungsreif waren Ende des Berichtsjahres der Baurechtsvertrag für eine Einstellhalle im Hof des Lagerhausareals und der Kaufvertrag für das Grundstück an der Davidstrasse/Pestalozzistrasse.

Über die Liegenschaften Wassergasse 7–11 wurde ein Kaufvertrag zwischen der Politischen Gemeinde St.Gallen und Max Kriemler öffentlich beurkundet.

Die Wohnüberbauung Achslengut wird derzeit erstellt. Bei der Vorbereitung dieser Grossüberbauung wurde eine Neuregelung für den dortigen Kindergarten vereinbart. Dabei verkaufte die Stadt die Liegenschaft des bisherigen Kindergartens Achslenstrasse 3a an die Ortsbürgergemeinde St.Gallen. Im Gegenzug räumte diese der Stadt mit zwei Personaldienstbarkeiten ein Kindergartenbenützungsrecht in zwei Wohnungen der neuen Siedlung zum gleichen Preis ein.

Der am 3. Mai 1999 öffentlich beurkundete Tauschvertrag zwischen der Politischen Gemeinde St.Gallen und dem Schweizer Verband der Raiffeisenbanken über das Gebiet «Bleicheli Nord» (zwei Parkplatzanlagen sowie Teilflächen der Bäcker-, Frongarten- und Sântisstrasse) konnte nach Erfüllung aller Bedingungen am 21. September 2000 im Grundbuch eingetragen werden. In diesem Zusammenhang ging auch die Stammparzelle eines unterirdischen Baurechtes an den Schweizer Verband der Raiffeisenbanken über. Beim gleichzeitig mit dem Tauschvertrag öffentlich beurkundeten Kaufvertrag über das Gebiet «Bleicheli Süd» (Liegenschaften Schreinerstrasse 4 und 6 sowie Gartenstrasse 12) muss mit dem Grundbucheintrag noch zugewartet werden, bis mit dem Auszug der Gassenküche aus der Liegenschaft Schreinerstrasse 6 die letzte Vertragsbedingung erfüllt ist.

Zahlreiche weitere Kauf- und Tauschverträge konnten innerhalb der Kompetenz des Bauvorstandes abgeschlossen werden.

642 Landwirtschaftliche Liegenschaften

Im Rahmen des Bewirtschaftungsplanes konnten das Wohnhaus und das Restaurant Schaugenbädl an der Schaugentobelstrasse 31 sowie die Schiessanlage Schaugenbad im Baurecht abgegeben werden. Ebenfalls wurde die Scheune südöstlich der Liegenschaft Brauerstrasse 89 im Baurecht abgegeben. Sie wurde abgebrochen und als Wohnhaus wieder aufgebaut.

LANDWIRTSCHAFTLICHE LIEGENSCHAFTEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	544	760	589
Ertrag	641	191	433
Aufwandüberschuss		568	156
Ertragsüberschuss	97		
Anzahl Betriebe	7	8	8
Fläche in ha	100	115	115

Im Rahmen des Gestaltungsplans Vogelherd hat der Stadtrat im Herbst 1999 je zwei Baurechte im Grundsatz an die Baugenossenschaft Vogelherd sowie die Planteam Baumanagement AG vergeben und das Liegenschaftsamt mit der Ausarbeitung der Verträge beauftragt. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind inzwischen soweit gediehen, dass die vier Baurechtsverträge voraussichtlich im Frühjahr 2001 öffentlich beurkundet werden können. Die Verhandlungen für den Erwerb des für den Bau der Erschliessungsstrasse (Vogelherdstrasse) nötigen Bodens stehen ebenfalls vor dem Abschluss, so dass im Laufe des Monats März 2001 mit den Bauarbeiten für die Erschliessungsstrasse Vogelherd begonnen werden kann.

Im März 2000 hat der Grosse Gemeinderat dem Verkauf von rund 12 900 m² Land für das neue Fussballstadion St.Gallen-West zugestimmt. Der grösste Teil des für das Stadion sowie die Zusatznutzung vorgesehenen Areals, nämlich ca. 31 900 m² Boden, sind im Eigentum des Kantons. Dieses Land wurde gleichzeitig mit dem städtischen Boden durch die Stadion St.Gallen AG erworben. Die Kaufverträge werden erst nach Vorliegen einer rechtskräftigen Baubewilligung für das geplante Stadion im Grundbuch eingetragen.

Mit Beschluss vom 7. März 2000 hat sich der Stadtrat für die Abgabe von rund 24 000 m² Bauland an der Brauerstrasse (Remishueb-Ost) an drei Bauträger entschieden. Es ist beabsichtigt, auf dem Gebiet rund 50–60 Wohneinheiten in Mehrfamilien-, Reihen-Einfamilien- und Einfamilienhäusern zu erstellen und an Interessenten zu verkaufen. Die Grundstücke werden im Baurecht abgegeben.

Mit Beschluss vom 4. August 1998 hat der Stadtrat den Überbauungsplan «Walkebach/Gübsenstrasse» mit besonderen Vorschriften erlassen. Dieser sieht unter anderem die Öffnung des bisher eingedolten Walkebaches auf den Grundstücken der Fatzer AG und der Fortatech AG sowie dessen teilweise Verlegung auf die der Politischen Gemeinde St.Gallen gehörende Parzelle Nr. 4181 vor. In diesem Zusammenhang wurde ein entsprechender Vertrag bezüglich Minderwert der städtischen Parzelle und der Übertrag der Unterhaltungspflicht des Walkebaches auf die Grundstücke der Fatzer AG und Fortatech AG abgeschlossen.

Für die Erweiterung der Abwasserreinigungsanlage Au wurden rund 3 600 m² Boden an das Entsorgungsamt veräussert.

Weiter wurden für das Liegenschafts- und das Tiefbauamt über zwanzig Personal-, Grund- und Eigentümerdienstbarkeitsverträge betreffend Bau- und Überbaurechte, Durchleitungs- und Benützungsrechte zu Gunsten und zu Lasten städtischer Parzellen abgeschlossen.

BAUPLÄTZE UND BODENABSCHNITTE (in CHF 1 000)

	2000	1999	1998
Aufwand	3 706	2 386	2 657
Ertrag	5 444	644	4 454
Aufwandüberschuss		1 742	
Ertragsüberschuss	1 738		1 797
Grundstücke insgesamt	269	261	264
Bewirtschaftete Grundstücke	181	173	176

Das «Taubenloch» – die ehemalige Polizeigarage – war seit dem 18. Oktober 1950 im Baurecht an die Firma Berner AG, Früchte und Gemüse en gros, abgegeben. Die Stadtpolizei war dort nur eingemietet – zuerst in einem Teil der Unterkellerung und ab 1964 in der gesamten Baute. Am 19. September 2000 fiel dieses Baurecht infolge Zeitablauf – unter Entschädigung der Baurechtsberechtigten – der Politischen Gemeinde heim. Seit der Verlegung der Stadtpolizei in das neue Polizeigebäude an der Vadianstrasse dient das «Taubenloch» als Garage für Dienstfahrzeuge.

Die Bemühungen um den Erwerb weiterer Objekte für den 12-Mio-Kredit wurden, nachdem das Stimmvolk dem «Initiativbegehren zur Abschaffung des Reglements zur Erhaltung preisgünstiger Wohnungen» am 21. Mai 2000 eine Absage erteilt hatte, wieder aufgenommen werden.

Rund ein Dutzend Liegenschaften wurden auf ihre Eignung für den 12-Mio-Kredit geprüft, und die Liegenschaft Metzgergasse 27 wurde erworben, und an die Wohnbaugenossenschaft Bavariabach abgegeben. Der Erwerbs- bzw. Abgabepreis ermöglicht es der Genossenschaft, das Wohnhaus ohne Eigenmittel zu bewirtschaften, d.h. sie kann den Baurechtszins über den gesamten Anlagewert, die Unterhalts-, Sanierungs- und Betriebskosten mit den jährlichen Mietzinseinnahmen begleichen. Seit dem Jahre 1994 wurden insgesamt 34 Liegenschaften mit 245 Wohnungen in die Verbilligungsaktion einbezogen.

Die Liegenschaft Tellstrasse 20 aus der Kategorie Wohn- und Geschäftsliegenschaften konnte im Baurecht (Miteigentum) abgegeben werden. Einer der Miteigentümer sieht vor, eine Wohnung mittelfristig selbst zu bewohnen. Die Eigentumsübertragung erfolgt Anfang 2001.

Für die Scheune südöstlich der bereits 1998 im Baurecht abgegebenen Liegenschaft Brauerstrasse 89, konnte eine junge Familie als Baurechtsnehmer gefunden werden. Diese wird die Scheune zu einem Wohnhaus umbauen und im Laufe des Jahres 2001 beziehen.

Die Liegenschaften Schaugentobelstrasse 31 (Restaurant Schaugenbädl) und die Schiessanlage Schaugenbad konnten im Baurecht an die Betriebsgesellschaft Schiessanlagen St.Gallen-Ost abgegeben werden. Diese wird die Anlagen – nach dem Grundbucheintrag Anfang 2001 – modernisieren und privat weiter betreiben.

Ebenfalls zur Abgabe im Baurecht vorgesehen ist der Pistolenschiessstand Au. Die Schiessanlage wurde ausparzelliert. Der Vertrag mit den Polizeischützen St.Gallen wird Anfang 2001 öffentlich beurkundet.

Bei diversen Baurechtsverträgen wurde der Bodenwert der Teuerung gemäss Landesindex der Konsumentenpreise angepasst. Je zwei Baurechtsverträge mit der Baugenossenschaft VHTL und der Stiftung für Wohnungshilfe wurden mit Nachträgen an den vom Grossen Gemeinderat bestimmten Modus zur Anpassung des Bodenwertes an die Teuerung (alle 5 Jahre zu 40% der Teuerung gemäss Landesindex der Konsumentenpreise) angeglichen.

Bei Handänderungen, die im Baurecht abgegebene Liegenschaften der Stadt betrafen, wurde im Rahmen der Ausübung bzw. des Verzichts auf das Vorkaufsrecht geprüft, ob der Politischen Gemeinde St.Gallen aufgrund der Spekulationsklausel ein Verkaufserlös abzuliefern ist.

BAURECHTSPARZELLEN (in CHF 1 000)

	2000	1999	1998
Aufwand	2 030	2 162	2 166
Ertrag	3 013	2 478	2 484
Ertragsüberschuss	983	316	318
Bruttorendite in %	6.59	5.53	5.81
Anzahl Baurechtsverträge	116	115	111

Der erhöhte Ertragsüberschuss gegenüber dem Vorjahr ist vor allem auf den im Jahr 2000 von 3.75% in zwei Schritten auf 4.5% angestiegenen Hypothekarzinsfuß zurückzuführen.

65 Baupolizei**Aufgaben:**

- Durchführen der baupolizeilichen Bewilligungsverfahren
- Präsentation der Gesuche und Antragstellung in der Baupolizeikommission
- Entscheid von Gesuchen im abgekürzten Verfahren
- Sekretariat der Baupolizeikommission
- Ganzheitliche Bauberatung von Bauinteressierten und Architekten (Regelbauweise)
- Überwachen rechtskräftig verfügter Auflagen der Baupolizei und der Baupolizeikommission
- Verfügungen zur Behebung von rechtswidrigen Zuständen
- Erstellen von Anzeigen bei Übertretung von Bauvorschriften
- Vollzug des Energiegesetzes bei der Bauausführung
- Vollzug des Bundesgesetzes über die baulichen Massnahmen im Zivilschutz
- Vollzug der gesetzlichen Vorschriften über den Feuerschutz. Überprüfen der Feuerschutzvorschriften an bestehenden Objekten anlässlich periodischer Feuerschauen
- Erteilen von Bewilligungen für Tankanlagen und Überwachung der periodischen Tankrevisionen (Gewässerschutz)

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)

	2000	1999	1998
Aufwand	2 245	2 164	2 175
Ertrag	1 547	1 481	1 775
Aufwandüberschuss	698	683	400
Personalbestand	16.8	16.8	16.8

Im Berichtsjahr wurde das neue Plakatierungskonzept umgesetzt bzw. realisiert. Die ca. 150 im Jahr 1999 bewilligten Plakatstellen wurden montiert. Die Standorte der Plakatwände mussten sowohl in gestalterischer als auch in verkehrlicher Hinsicht befriedigen. Im Weiteren konnten auch bezüglich der Kleinplakatierung im öffentlichen Raum erste Verbesserungen realisiert werden.

Im Jahr 2000 hatte die Baupolizei 15 Baugesuche für Mobilfunkantennen zu behandeln. Nach wie vor sind die Bedenken der Bevölkerung gegen diese Anlagen sowie die bevorstehenden Ausbauten (UMTS) gross. Seit der Liberalisierung des Mobilfunkmarktes sind in der Stadt St.Gallen insgesamt 26 Natel-Basisstationen bewilligt worden. Zwei Entscheide sind aufgrund von Rechtsmittelverfahren jedoch noch nicht rechtskräftig geworden.

Insgesamt wird festgestellt, dass der wirtschaftliche Aufwärtstrend sich auch bei den Baugesuchen ausdrückte. Markant zugenommen haben Baugesuche für Grossprojekte, wie z. B. Um- und Neubau auf dem Areal der alten EMPA, Neubau eines Logistik-Zentrums an der Lerchentalstrasse, Geschäftshaus-

Neubau an der Fürstenlandstrasse, Neubau des Zeitungsdruckzentrums in Winkeln oder Neubau eines Bürogebäudes an der Schreinerstrasse.

Die Bearbeitungsdauer der Gesuche hat sich gegenüber den Vorjahren leicht verändert. Dies lässt sich einerseits mit den komplexeren Bauvorhaben begründen, welche naturgemäss längere Vernehmlassungswege durchlaufen müssen und bei welchen in den meisten Fällen auch Kantons- oder Bundesinstanzen am Verfahren beteiligt sind. Andererseits ergeben sich bei solchen Bauvorhaben häufig auch langwierige Einsprachesituationen, welche zu entsprechenden Verzögerungen führen.

BEARBEITUNGSDAUER DER GESUCHE	2000	1999	1998
Baugesuche in %			
< 30 Tage	67.2	68.5	70.5
31–60 Tage	20.6	21.0	20.3
61–90 Tage	6.9	6.9	6.5
> 90 Tage	5.3	3.6	2.7
Reklamegesuche in %			
< 10 Tage	43.0	53.2	65.2
11–20 Tage	29.7	22.6	11.9
21–50 Tage	19.5	16.3	14.4
> 50 Tage	7.8	7.9	8.5

651 Baugesuche inkl. Reklame-, Bauermittlungs- und Fällgesuche

Im Berichtsjahr 2000 erliess die Baupolizeikommission etwa gleich viele Verfügungen wie im Vorjahr. Die markante Reduktion der von der Baupolizei direkt bewilligten Gesuche erklärt sich mit der geringeren Anzahl bewilligter Reklamegesuche aus dem Plakatierungskonzept. In insgesamt 31 Fällen wurde Rekurs an das kantonale Baudepartement erhoben. Ende 2000 waren beim Baudepartement noch 14 Fälle pendent; zusätzlich waren in 2 Fällen Beschwerden beim Verwaltungsgericht hängig.

GESUCHE	2000	1999	1998
Eingereichte Gesuche, Total	903	1104	935
Baugesuche	631	653	667
Reklamegesuche	205	392	213
Fällgesuche	65	49	50
Vorverfahren	2	10	5

GESUCHSARTEN	2000	1999	1998
Kleinbauten	266	275	232
Umgebungsveränderungen	67	71	17
Nutzungsänderungen	47	48	42
Fensterauswechslungen	29	29	39
Energetische Sanierungen	43	34	68
Antennenanlagen	23	22	26
Umbauten ganzer Gebäude	28	43	49
Umbauten von Einzelgeschossen	25	44	31
Neubauten Wohnen	29	27	24
Neubauten Industrie und Gewerbe	17	14	23
Neubauten Diverse	33	28	42

BEARBEITUNGSSTAND	2000	1999	1998
Bewilligte Gesuche	850	988	852
Abgewiesene Gesuche	54	55	48
Zurückgestellte Gesuche	21	22	25
Zurückgezogene Gesuche	29	46	36
Pendente Gesuche	42	44	78
Vorverfahren	3	12	6
Behandlungen v. Gesuchen nach UVPV	2	–	–
Bewilligungsverlängerungen	35	35	41

BAUPOLIZEILICHE ENTSCHEIDE	2000	1999	1998
Baupolizeikommission:			
Gesuche	300	301	280
Korrekturgesuche/Wiedererwägungen	84	23	54
Baupolizei:			
Gesuche	607	749	626
Korrekturgesuche	215	164	146
Abbruchbewilligungen:			
Bauten	35	18	22
Wohnungen	14	5	29

652 Bauten mit Wohnungen

Gegenüber dem Vorjahr ist eine markante Reduktion der Anzahl bewilligter Wohnungen festzustellen. Diese bewegt sich wieder im Bereich der Jahre 1997/1998. Ein Rückgang ist auch im Bereich der bewilligten Einfamilienhäuser feststellbar.

BAUBEWILLIGUNGEN MIT WOHNUNGEN	2000	1999	1998
Wohnungsbauten	32	87	41
Einfamilienhäuser	14	55	25
Mehrfamilienhäuser	15	29	15
Geschäftshäuser mit Wohnungen	3	3	1
Andere Gebäude mit Wohnungen	—	—	—
Anzahl Wohnungen	198	394	180

653 Bauberatung

Die Anzahl der Bauberatungen ist gegenüber dem Jahr 1999 nur unwesentlich angestiegen. Die Beratung für kleinere Bauvorhaben hat nach wie vor den grössten Stellenwert. Bei den Neubauprojekten ist eine leichte Zunahme festzustellen, wobei das Interesse am Wohnungsbau immer noch klar vor dem Gewerbe- und Industriebau liegt. Wohnraumerweiterungen in Form von Anbauten scheinen eher wieder rückläufig zu sein; jedoch haben Umgebungsveränderungen wie Parkierungsflächen oder Korrekturen in der Aussenraumgestaltung an Bedeutung zugenommen. Der Rückgang an Beratungen für Reklamen erklärt sich mit dem Abschluss des Plakatierungskonzeptes.

BAUBERATUNG NACH GESUCHSARTEN	2000	1999	1998
Wohnbauten	75	65	—
Wohn-/Gewerbebauten	20	19	—
Gewerbe-/Industriebauten	22	19	—
öffentliche Bauten	2	8	—
Parkhäuser/Tiefgaragen	3	1	—
Anbauten	30	49	—
Umbauten	49	55	—
kleine An- und Nebenbauten	37	35	—
kleine Bauvorhaben	33	33	—
energetische Sanierungen	20	18	—
Umgebungsgestaltungen	65	49	—
Diverses	26	13	—
Anlagen	—	2	—
Reklamen	85	133	—
zurückgestellte Baugesuche	102	114	—
zurückgestellte Reklamegesuche	33	38	—
Farb- und Materialgebungen	72	86	—
Stellungnahmen z. Hd. Stadtplanung	19	8	—

654 Bauaufsicht

Eine spürbare Erhöhung ist bei Baueinstellungsverfügungen feststellbar. Dies ist auf eine erhöhte Präsenz mit den durchgeführten Kontrollen zurückzuführen.

TÄTIGKEITEN	2000	1999	1998
Baukontrollen durchgeführt	1 555	1 392	1 295
Gerüstkontrollen vorgenommen	84	81	81
Bewilligungen öffentlicher Grund	35	39	37
Gesuche eingefordert	106	99	73
Strafanzeigen erstattet	61	60	16
Baueinstellungsverfügungen erlassen	23	11	11

655 Baulicher Zivilschutz

Die Einnahme aus Ersatzbeiträgen hat wie im Geschäftsjahr 1999 erneut eine markante Zunahme erfahren. Diese resultiert hauptsächlich von der Überbauung Kublystrasse, in welcher der ursprünglich geplante Schutzraum aufgehoben und durch einen Ersatzbeitrag in der Höhe von ca. CHF 50 000.– abgegolten wurde.

TÄTIGKEITEN	2000	1999	1998
Gesuche	27	14	17
Zivilschutzabnahmen	28	13	29
Befreiung von Schutzraumpflicht	13	16	10
Einnahmen Ersatzbeiträge (in CHF 1 000)	157	118	65
Aufhebung Schutzräume	19	27	9

656 Energie/Tankanlagen

Die statistischen Zahlen der Verwaltungsakte entsprechen nahezu dem Vorjahr. Da nur noch bei grösseren Bauvorhaben energetische Kontrollen durchgeführt wurden, reduzierten sich die Baustellenkontrollen.

Sowohl das neue eidgenössische Energiegesetz als auch das kantonale Energiegesetz, welches Mitte 2001 in Kraft treten soll, sehen keine Ausrüstungspflicht der Verbrauchsabhängige Heizkostenabrechnung für Altbauten mehr vor. Aus diesem Grund sind in diesem Bereich keine Aktivitäten mehr zu verzeichnen.

TÄTIGKEITEN	2000	1999	1998
Vernehmlassungen zu Baugesuchen	235	244	260
Energienachweise bewilligt	194	226	235
Bewilligungspf. Anlagen genehmigt	18	19	13
Kontrollen durchgeführt	56	99	78

Die Abnahme des gesamtstädtischen Tankvolumens um über 1.1 Millionen Liter begründet sich damit, dass rund Zwei Drittel aller bewilligten Zentralheizungsanlagen (Neuanlagen/Auswechslungen) mit Erdgas beheizt werden. Aufgrund der hohen Sicherheitsansprüche wurden erstmals im Jahr 2000 keine erdverlegten Tankanlagen bewilligt. Von den ca. 800 Anlagebesitzern, welche zu einer ordentlichen Tankrevision aufgeboten wurden, haben nur wenige von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, bestehende bewilligungspflichtige Kleintankanlagen in bloss meldepflichtige Anlagen umzurüsten.

BEWILLIGUNGEN	2000	1999	1998
Tankanlagen erdverlegt: Anzahl	–	4	3
Volumen in m³	–	194.0	28.0
Tankanlagen in Gebäuden: Anzahl	2	6	4
Volumen in m³	25.0	88.0	42.5
Kleintankanlagen: Anzahl	15	17	52
Volumen in m³	29	25.0	77.5
Ausserbetriebsetzungen: Anzahl	101	73	87
Volumen in m³	1124.0	4165.0	1451.0

657 Feuerschutz

Zahlenmässig sind die Vernehmlassungen im Baugesuchsverfahren sowie die Bewilligungen für Zentralheizungen, Cheminéeanlagen und -öfen nahezu identisch mit dem Vorjahr.

Im Jahr 1999 hat die Baupolizei eine Überprüfung von insgesamt 51 Gastro- und Unterhaltungsbetrieben mit grosser Personenbelegung durchgeführt. Verschiedene Anpassungen mussten im Jahr 2000 durch die Betreiber von 16 Lokalen vorgenommen werden. Heute sind die überprüften Lokale brandschutztechnisch wieder auf dem aktuellen Sicherheitsstandard. Die maximal zulässige Personenbelegung wurde den Betrieben mittels Verfügung bekanntgegeben. Die Baupolizei wird die Einhaltung der Personenzahl periodisch überprüfen.

TÄTIGKEITEN	2000	1999	1998
Vernehmlassungen zu Baugesuchen	336	364	365
Feuerungsanlagen bewilligt	371	398	409
Feuerschauen durchgeführt	1 334	1 476	1 117
Mängelrapporte eröffnet	302	390	266
Strafanzeigen erstattet	1	–	2

66 Vermessungsamt

Aufgaben:

- Nachführung, Unterhalt und Erneuerung des amtlichen Vermessungswerkes
- Ausgabe von Plankopien und Daten der amtlichen Vermessung
- Bau- und Ingenieurvermessung
- Häusernummerierung
- Verwaltungsinterne Projekte und Daueraufgaben

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	1 694	1 718	1 927
Ertrag	*1 613	*770	*1 362
Aufwandüberschuss	81	948	565
Personalbestand	12.5	12.1	13.5

* Jährlich stark abweichende Beiträge von Bund und Kanton an die Erneuerung der amtlichen Vermessung

Der Laufenden Rechnung und dem Rapportwesen sind folgende Betriebsdaten mit zugehöriger Struktur der erbrachten Leistungen für die Jahre 1998 bis 2000 zu entnehmen (vgl. Details und Kommentar in der Folge):

ERBRACHTE LEISTUNGEN (in %)	2000	1999	1998
Nachführung amtliche Vermessung	25.9	19.9	26.8
Plan- und Datenausgaben	7.9	11.0	11.5
Bau- und Ingenieurvermessungen	9.7	8.3	10.1
Häusernummerierung	3.2	5.0	3.6
Projekte	37.5	43.9	36.5
Übrige Daueraufgaben	15.8	11.9	11.5

661 Amtliche Vermessung

AMTLICHE VERMESSUNG	2000	1999	1998
Anzahl Grenzmutationen	72	65	66
Anzahl Situationsmutationen	241	153	243
Anzahl Plan- und Datenausgaben	1 443	1 544	1 570

Landkäufe und -verkäufe sowie Bautätigkeiten im Hoch- und Tiefbau lösen Nachführungen in den verschiedenen Akten, Plänen und Daten des amtlichen Vermessungswerkes aus. Auftraggeber sind Private wie auch die öffentliche Hand. Aufgabe der Öffentlichkeit ist es, dieses Werk auch zu unterhalten, wo keine Auftraggeber vorhanden sind. Davon betroffen ist zur Hauptsache das Vermessungsfixpunktnetz. Für verschiedenste Zwecke, wie Planungen, Projektierungen, Baugesuche usw. sind täglich Auszüge in Form von Plankopien und immer häufiger als numerische Daten an Private und Verwaltungen abzugeben.

Ein spezieller und einmaliger Aufwand musste geleistet werden, um aus den Daten automatisch die Übersichtspläne in den Masstäben 1:2000 und 1:5000 erzeugen zu können.

Das zurzeit grösste Projekt ist die Erneuerung des Vermessungswerkes gemäss den neuen gesetzlichen Vorschriften. Es handelt sich dabei um die Überführung von Plänen und Messungen in die elektronische Form. Für die Lose 16 (Kreis Ost) und 17 (Gebiet westlich der Sitter) wurden von Bund und Kanton Beiträge von insgesamt CHF 629 947.– ausbezahlt. Die Daten und Akten des Loses 18 (Kreis West, östlich der Sitter) konnten per 30. September 2000 dem kantonalen Vermessungsamt zur Verifikation übergeben werden.

AREALSTATISTISCHE ANGABEN (in ha)	2000	1999	1998
Gebäude	275.8	274.4	273.6
Hofraum, Garten, Anlagen	894.0	887.2	876.3
Acker, Wiesen, Weiden	1358.7	1366.7	1369.2
Wald	991.9	991.4	991.9
Bahnen, Strassen, Wege	338.4	338.7	346.6
Gewässer	78.3	78.3	79.1
Übrige Gebiete	0.8	0.2	0.2

662 Bau- und Ingenieurvermessung, Häusernummerierung

BAUVERMESSUNG/HÄUSERNUMMERIERUNG	2000	1999	1998
Anzahl baupolizeiliche Absteckungen	165	108	118
Anzahl Häusernummerierungsmutationen	92	112	92

Die Bauvermessung umfasst zur Hauptsache baupolizeiliche Arbeiten wie Baumassermittlungen, Aus-
hub- und Visierabsteckungen, Schnurgerüstangaben, Grenz- und Axabsteckungen. Im Ingenieurbereich
werden Spezialvermessungen in Lage und Höhe sowie auch Überwachungsmessungen bei schwierigen
Baugruben oder in Rutschgebieten durchgeführt. Zur Häusernummerierung zählen die Neu- und
Umnúmerierungen sowie die Abgänge. Damit verbunden ist auch das Anbringen der blauen Haus-
nummerntafeln an den Gebäuden. Ebenso gehört dazu die Bewirtschaftung der Gebäudedatenbank bei
der VRSG, zur Hauptsache als Basis für Einwohneramt und Abonnentenwesen der Sankt Galler Stadt-
werke. Die gleichen Daten werden auch für verschiedene andere EDV-Lösungen bewirtschaftet.

663 Rauminformationszentrum (RIZ)

Von grosser Wichtigkeit waren die Arbeiten und Beschlüsse zum geplanten Aufbau digitaler Netz-
informationssysteme (NIS) in der Stadtverwaltung. Daraus und aus anderen GIS-Projekten ging hervor,
dass beim Vermessungsamt eine Fachstelle für alle Belange der raumbezogenen Daten und Systeme in
der Stadtverwaltung einzurichten sei. Im Verlaufe des Jahres 2000 wurden deshalb alle notwendigen
Massnahmen zur Bildung eines Rauminformationszentrums (RIZ) getroffen. Damit verbunden war auch
ein interner Stellenwechsel eines Mitarbeiters vom Organisations- und Informatikamt zum Ver-
messungsamt.

664 Weitere Projekte und Daueraufgaben

Auch ausserhalb, jedoch auf der Basis der amtlichen Vermessung, wurden einige weitere Projekte sowie
Daueraufgaben bearbeitet. Es handelt sich dabei ausnahmslos um computerunterstützte Tätigkeiten im
Bereich der geographischen Informationssysteme (GIS). Dazu zählen die Fertigstellung der Datenauf-
bereitung zum Strassenplan gemäss neuem Strassengesetz, die Arbeiten zur Revision Zonenplan, die
Nachführungen des Zonenplanes, Waldkatasters, Lärmkatasters und des Frühjahrs-, Herbst- resp.
Weihnachtsmarktkatasters. Der kurz vor Ende 1999 im Intranet der Stadtverwaltung freigegebene
elektronische Stadtplan wurde erfolgreich betrieben und rund 24 000 Mal angewählt. Die beinahe iden-
tische Anwendung mit den zugehörigen Daten wurde kurz vor Ende des Jahres 2000 auch im Internet
freigeschaltet und ist seither der Bevölkerung rund um die Uhr und unabhängig vom Ort zugänglich.

67 Grundbuchamt

Aufgaben:

- Grundbuchführung
- Ausarbeitung von Verträgen für Handänderungen, Dienstbarkeiten,
Stockwerkeigentumsbegründungen und Hypothekengeschäften etc.
- Öffentliche Beurkundungen
- Schätzungs- und Gebäudeversicherungswesen
- Administrative Erledigung bezüglich Auszahlung der Verkehrswertentschädigung
bei Brand- und Elementarschadenfällen
- Veranlagung von Handänderungssteuern und Grundbuchgebühren

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)

	2000	1999	1998
Aufwand	1 415	1 419	1 537
Ertrag	3 077	3 254	2 357
Ertragsüberschuss	1 662	1 835	820
Personalbestand	11	11	11

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Tagebuchbelege (Rechtsgeschäfte)	3 030	2 984	2 784
Anzahl Handänderungen (ohne Erbgänge)	653	605	497
Betroffene Grundstücke und Anteile (ohne Erbgänge)	993	1 134	729
Handänderungswerte (in CHF 1 000) (ohne Erbgänge)	423 028	692 378	445 275
Löschungen von Grundpfandrechten	734	784	696
Neue Grundpfandrechte	435	514	432
Pfandrechtserhöhungen	267	309	310
Stockwerkeigentumsbegründungen	19	14	10
Eröffnete GB-Blätter für StWE-Anteile	208	173	140
Eröffnete GB-Blätter für ME-Anteile	228	103	151
Anzahl Gebäudeschätzungen	1 409	1 335	1 381
Anzahl Grundstückschätzungen	1 128	1 196	1 084
Einnahmen aus Grundbuch- und Schätzungsgebühren (in CHF 1 000)	2 977	3 157	2 290
Einnahmen aus Handänderungssteuern (in CHF 1 000)	4 023	4 670	3 468

Handänderungssteuern werden vom Grundbuchamt veranlagt und in Rechnung gestellt, die Einnahmen dagegen beim Steueramt verbucht. Sehr arbeitsintensiv sind die verantwortungsvolle Beratung der Bürgerinnen und Bürger, Stockwerkeigentums-Begründungen (StWE), Änderungen von bestehenden StWE-Begründungen, Baurechts- und andere Dienstbarkeitsverträge, welche sich durch den Trend des verdichteten Bauens aufdrängen sowie anspruchsvolle Grundstückteilungen und Grenzbereinigungen mit den erforderlichen Lastenbereinigungen.

7 VERWALTUNG DER TECHNISCHEN BETRIEBE

70 Abteilungssekretariat

71 Umweltfachstelle

711 Umweltschutzkonferenz

712 Umweltkommunikation

713 Umweltbildung

714 Immissionsschutz

715 Energiefonds

716 Gesundheitsförderung

72 Entsorgungsamt

721 Abfallentsorgung

721.1 Entsorgung und Recycling

721.2 Thermische Abfallbehandlung in der KVA

721.3 Ablagerungsplatz Tüfentobel

722 Gewässerschutz

722.1 Kanalnetz (Bau und Unterhalt)

722.2 Abwasserreinigung

73 Stadtwerke und Verkehrsbetriebe

70 Abteilungssekretariat

Aufgaben:

- Betriebswirtschaftliche und juristische Beratung und Unterstützung des Vorstands und der Dienststellen der Technischen Betriebe
- Ausarbeiten von Vorlagen an den Stadtrat und den Grossen Gemeinderat sowie von Antworten auf parlamentarische Vorstösse
- Fachliche und zeitliche Koordination von Sachgeschäften und Vorlagen an den Stadtrat und an den Grossen Gemeinderat sowie von parlamentarischen Vorstössen
- Sekretariat der Werkkommission und des Verwaltungsrates der RWSG Regionale Wasserversorgung St.Gallen AG

Das Abteilungssekretariat war von Mai bis Dezember intensiv mit der Erarbeitung des Detailkonzeptes für die geplante Ausgliederung der Sankt Galler Stadtwerke befasst. Dem Sekretariat wurde die Leitung der Projektgruppe «Recht und Organisation» übertragen. Die Einführung von Rahmenkrediten für Strassen-, Kanal- und Werkleitungssanierungen wurde Ende September vom Grossen Gemeinderat gutgeheissen. Nachdem der Grosse Gemeinderat fünf Kredite über insgesamt 66 Millionen Franken gesprochen hatte, wurde zusammen mit der Bau- und der Finanzverwaltung die konkrete Umsetzung des Beschlusses an die Hand genommen. Mit dem Systembeschaffungsprojekt «Genesys» trat der Aufbau eines geografischen Netzinformationssystems in die Projektphase ein. Die Systemwahl für die Erdgas- und Wasserversorgung sowie die Stadtentwässerung wird im zweiten Semester 2001 erfolgen.

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)

	2000	1999	1998
Aufwand	454	462	680
Ertrag	284	287	381
Aufwandüberschuss	170	175	299
Personalbestand	3.0	3.0	4.0

71 Umweltfachstelle

Aufgaben:

- allgemeiner Vollzug des Umweltschutzgesetzes (USG)
- Vollzug der eidgenössischen Luftreinhalte-Verordnung (LRV) bei allen Feuerungsanlagen, stationären Verbrennungsmotoren sowie bei den Betrieben mit Lösungsmittel- und Staubemissionen
- Vollzug der eidgenössischen Lärmschutz-Verordnung (LSV): Messung, Beurteilung und Begrenzung von Aussenlärm-Immissionen bei allen Anlagen ausser Staatsstrassen.
- Vollzug der Schall- und Laserverordnung (SLV)
- Vollzug der Verordnung über den Schutz vor nicht-ionisierender Strahlung (NISV)
- Koordination der Bestrebungen der Stadt hinsichtlich Umweltschutz und Nachhaltiger Entwicklung auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene.
- Umweltinformation, Umweltberatung und Umweltbildung
- Gesundheitsförderung: Ortskoordination im Rahmen der gemeindeorientierten Prävention im Kanton St.Gallen
- Vollzug des städtischen Energiefonds-Reglementes, städtischer Energiebeauftragter

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	859	892	1 011
Ertrag	151	159	171
Aufwandüberschuss	708	733	840
Personalbestand	5.2	5.2	6.6

711 Umweltschutzkonferenz

Die Umweltschutzkonferenz (UKO) tagte im Berichtsjahr einmal im gewohnten Umfang. Sie informierte über Tätigkeiten der beteiligten Verwaltungsstellen und befasste sich mit der Frage einer Neuausrichtung ihrer Arbeit. Strukturen und Prozesse dieses verwaltungsübergreifenden Gremiums sollen so gestaltet werden, dass die UKO umweltschutzrelevante Themen zeitlich flexibler behandeln und besser auf aktuelle Entwicklungen Einfluss nehmen kann.

712 Umweltkommunikation

KOSTEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Ökopodien	3	18	2
Ökomarkt	5	4	10
Aktionen/Ausstellungen	77	49	29
Berichte/Broschüren	8	15	16

Im Zentrum der Umweltkommunikation und Öffentlichkeitsarbeit standen die Sonderschau «Lebensraum Zukunft» an der OFFA, die Lärmausstellung im Waaghaus sowie der neu konzipierte Umweltbericht 2000.

Lokale Agenda 21

Die Sonderschau «Lebensraum Zukunft» an der OFFA vom 12. bis 16. April 2000 präsentierte Projekte und Ansätze für eine Stadt von morgen. Interaktive Elemente und konkrete Projekte zeigten Handlungsmöglichkeiten auf. In einer Projektbörse stellten sich über 30 Projekte aus den Bereichen Wirtschaft, Ökologie und Soziales vor, acht davon zusätzlich in einem Kurzvideo. Die projektbezogene Zusammenarbeit mit pro juventute und dem St.Galler Tagblatt trug zur weiteren Abstützung der Lokalen Agenda 21 bei. In der Form einer Projektbörse hat sich ein Netzwerk gebildet, welches auch in Zukunft gepflegt werden soll.

Die Lokale Agenda 21 ist ein kontinuierlicher Prozess in- und ausserhalb der Verwaltung, der auch im Berichtsjahr durch Vernetzungs- und Koordinationsarbeit des Agenda-Büros sowie durch Teilnahmen an Tagungen weiter gewachsen ist. Auf regionaler und internationaler Ebene besteht eine Bodensee Agenda 21, an der die Umweltfachstelle ihre Koordinationsaufgabe für die Stadt wahrnimmt. Trägerin ist die Internationale Bodenseekonferenz (IBK). Diese hat im Jahr 2000 Anlaufstellen für Agenda 21-Interessierte in ihren Mitgliedskantonen und -ländern initiiert. Im November fand in Bregenz ein Symposium zur Bodensee Agenda 21 unter dem Titel «Wir knüpfen ein Netz» mit Beteiligung der Umweltfachstelle statt.

Umweltbericht

Im November ist der Umweltbericht 2000 erschienen. Mit sechs Faktenblättern zum Umweltzustand, vier zu umweltrelevanten Zusammenhängen sowie sechs Faktenblättern zu einzelnen Massnahmen hat er ein neues Erscheinungsbild erhalten. In Zukunft soll der Bericht jedes Jahr mit einzelnen aktuellen Fakten ergänzt werden. Begleitend wurde ein Flyer an alle Haushalte verteilt, der die Wahrnehmung der Umwelt unserer Stadt schärfen und auf den vorliegenden Bericht aufmerksam machen soll.

Ökopodien

Zusammen mit der Ostschweizer Regionalgruppe der Interessengemeinschaft Baubiologie/Bauökologie SIB fand am 27. November das Ökopodium «Wohnen wir uns krank?» statt. An der Veranstaltung zu den Themen Elektromog, Lüften, Energiesparen und Gesundes Wohnen nahmen weit über 100 Personen teil.

Ökomarkt

Der Ökomarkt fand am 25. Mai 2000 rund ums Vadiandenkmal statt. Das Publikums- und Medieninteresse war erneut gross, und die Informations- und Verkaufsstände waren vielseitig und gut durchmisch. 77 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Stadt und Region – sieben mehr als im Jahr zuvor – haben sich an dieser sechsten Durchführung beteiligt. Die Umweltfachstelle war bei der Organisation des von der Interessengemeinschaft Ökomarkt St.Gallen durchgeführten Anlasses als Anlaufstelle tätig und stellte zudem einen eigenen Stand zum Thema sauberes Verbrennen in Holzöfen.

Ökologische Beschaffung

Die Fachgruppe «Ökologische Beschaffung» stellte allen städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Infoblatt zum Thema Umweltschutz und ökologischer Einkauf in der Stadtverwaltung zu.

Bodenschutz

Im Frühling wurde die Bodenprobenaktion, die durch die Umweltfachstelle und das Gartenbauamt unterstützt wurde, ausgewertet. Mit dieser Aktion wurde die Erde von über 80 städtischen Gärten analysiert.

Die Ergebnisse widerspiegeln die oft zu massive Düngung in den Gärten während der letzten Jahrzehnte.

713 Umweltbildung

Umweltbildungsmaterialien zu den Themen Boden, Luft und Lärm werden durch die Umweltfachstelle verwaltet und ständig ausgebaut und wurden auch im Berichtsjahr durch die Lehrerschaft genutzt. Zum Medienpaket GanzOhr wurde im Rahmen der Lärmausstellung im Waaghaus ein Einführungskurs für Lehrerinnen und Lehrer organisiert. Für den Sankt Galler Sommerplausch des Jugendsekretariats bot die Umweltfachstelle wiederum zwei Kurse an, die auf grosses Interesse stiessen, weshalb leider nicht alle interessierten Buben und Mädchen teilnehmen konnten.

714 Immissionsschutz

Luftbelastung

Die Luftbelastung wird in der Stadt an 20 Messorten erhoben. Als Referenz in der Stadt gilt die Fixstation an der Volksbadstrasse.

LUFTBELASTUNGSENTWICKLUNG AN DER MESSSTELLE VOLKSBADSTRASSE	2000	1999	1998
Jahresmittelwert für Stickstoffdioxid in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ (Grenzwert von $30 \mu\text{g}/\text{m}^3$)	28	34	36
Zahl der Stunden mit Ozonwerten (O3) über dem Grenzwert von $120 \mu\text{g}/\text{m}^3$	281	169	184

An der Fixstation ist der seit Beginn der Messreihe im Jahr 1989 der NO₂-Jahresmittel- Grenzwert erstmals eingehalten; der Trend zur Abnahme des Leitschadstoffes NO₂ für die Luftbelastung setzt sich fort. Die Messwerte für NO₂ in der Stadt liegen in einem Bereich von $50 \mu\text{g}/\text{m}^3$ an stark befahren Strassen und $20 \mu\text{g}/\text{m}^3$ in den Wohnquartieren abseits von Hauptstrassen.

Die Ozon-Belastung in den Sommermonaten ist weiterhin flächendeckend über die ganze Stadt massiv zu hoch. Der Stundenmittelwert darf nach dem Gesetz pro Jahr nur einmal überschritten werden. An der Volksbadstrasse war dies im Berichtsjahr jedoch 281 Mal der Fall.

Lärm

LÄRMSCHUTZ	2000	1999	1998
Beratung von Privaten	25	27	33
Beratung anderer Verwaltungsstellen	8	11	13
Erstellung von Lärmprognosen	4	3	3

In Bezug auf die Belastung der Stadtbevölkerung durch Strassenlärm ist die Situation weitgehend unverändert. Im Rahmen des Lärmschutz-Strassensanierungsprogramms wurden von Seiten des Kantons als Strassenbesitzer die Erhebungen über die Sanierungsfälle entlang der Staatsstrassen auf Stadtgebiet weitergeführt und in Einzelfällen Schallschutzfenster mitfinanziert.

Neu wurde im Berichtsjahr der Strassenlärmkataster auf das Internet aufgeschaltet. Auf der Homepage der Stadt (www.stadt-st-gallen.ch) kann der Kataster nun von jedermann eingesehen werden.

Baugesuchsverfahren

BEWILLIGUNGEN	2000	1999	1998
Baugesuche	236	211	208
Baugesuche in lärmbelasteten Gebieten	31	34	36
Baugesuche f. Mobilfunk-Basisstationen	21	12	
Sondernutzungsplan-Verfahren	4	8	6
UVP	3	4	2

Die Zahl der Baugesuche, die in Bezug auf die immissionsrechtlichen Vorschriften geprüft werden mussten, ist leicht angestiegen. Die interne Durchlaufzeit eines Baugesuches betrug im Berichtsjahr im Mittel fünf Arbeitstage.

Feuerungsanlagen und stationäre Verbrennungsmotoren

FEUERUNGSANLAGEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	136	127	130
Gebühreneinnahmen	106	118	110
Deckungsgrad in %	78	93	85

ANLAGEN-STATISTIK	2000	1999	1998
Zahl der kontrollpflichtigen Anlagen	7 411	7 434	7 396
Installierte Leistung in Megawatt (MW)	601	614	628
Anteil Heizöl «Extra leicht» in %	71	72	72
Anteil Erdgas in %	27	26	26
Anteil Low-Nox-Technik in %	40	39	38
Zahl Blockheizkraftwerke	21	21	18

MESSUNGEN UND BEWILLIGUNGEN	2000	1999	1998
Abgasmessungen Feuerungsanlagen	3 240	3 715	3 200
Abgasmessungen Verbrennungsmotoren	22		
Bewilligungen Neuanlagen	331	348	370
Sanierungsverfügungen/-mitteilungen	94	107	7
Zahl der offenen Sanierungen	564	635	797

In der Stadt St.Gallen ist die Feuerungskontrolle seit 1994 liberalisiert, d.h. die ordentliche Abgasmessung kann von einer Fachfirma aus der Service- oder Kaminfegerbranche vorgenommen werden. Der Anlagebetreiber kann frei wählen. Die Behörde überwacht den Vollzug administrativ und führt ergänzend dazu Stichprobenkontrollen durch.

Mit dem Projekt Feuko2000 wird dieses liberalisierte Vollzugsmodell nun auch von allen namhaften Verbänden der Heizungsbranche sowie den Luftreinhalte-Behörden von Bund und Kantonen unterstützt. Die Fachfirmen haben in der vergangenen Heizperiode 3 240 Abgasmessungen durchgeführt. Ergänzend dazu hat die Umweltfachstelle 287 Stichprobenmessungen vornehmen lassen. Dabei kann den durch die Fachfirmen vorgenommenen Messungen eine gute Qualität attestiert werden. Gewisse Probleme treten bei der Stabilität der Verbrennung auf.

BETRIEBE

Gestützt auf Art. 41a USG wendet sich die Umweltfachstelle zusammen mit den Partnerstellen des Kantons St.Gallen und beider Appenzell an Branchen, die sich für eine Übertragung von hoheitlichen Vollzugsaufgaben im Rahmen einer Branchenvereinbarung eignen. Da ergaben sich im Berichtsjahr folgende Aktivitäten:

Im Frühjahr wurde der umweltschutzrechtliche Vollzug der Baustoff-Recycling-Betriebe im Rahmen einer zweiten Branchenlösung an die Branche übertragen. Federführend bei der Ausgestaltung der Kooperationsvereinbarung war der Kanton St.Gallen. Im Gegensatz zu vielen Lager- und Sortierplätzen auf dem übrigen Kantonsgebiet, die vielfach illegal errichtet wurden und betrieben werden, stellen die auf Stadtgebiet befindlichen Anlagen kein Problem bezüglich der Rechtskonformität dar.

Für die Branche der Holzbe- und -verarbeitenden Betriebe sind die entsprechenden Vorbereitungsarbeiten in vollem Gang. Ziel ist es, die Branche technisch und rechtlich auf einen Wissensstand zu bringen, der sie befähigt, ihre Eigenverantwortung wahrzunehmen. Der Schritt zur eigentlichen Branchenlösung kann jedoch frühestens in ein bis zwei Jahren erfolgen.

Von den 49 auf Stadtgebiet befindlichen Betrieben der Malerbranche, die den Vollzug bereits seit 1999 eigenverantwortlich sicherzustellen haben, wurden im Berichtsjahr 47 kontrolliert. 29 Betriebe wurden beanstandet. 26 davon wurde im Rahmen einer Nachkontrolle die Beseitigung des Mangels attestiert, drei Betriebe bedürfen eines aufwendigeren Sanierungspakets. Im Rahmen eines Stichprobenkonzepts wird die Behörde die Qualität des Branchenvollzuges laufend, jedoch mit deutlich weniger Aufwand als bei einem alleinigen hoheitlichen Vollzug, überwachen.

Vier der ursprünglich acht Textilreinigungsbetriebe auf Stadtgebiet wurden durch die Kontrollstelle der Branche kontrolliert. Ein Betrieb wurde aufgrund einer verfügten und im Berichtsjahr abgelaufenen Sanierungsfrist stillgelegt. Es werden immer wieder leichte Mängel erkannt, die jedoch als Bagatelle ohne grossen und insbesondere ohne hoheitlichen Aufwand beseitigt werden konnten. Es ist das Ziel, dass auch für diese Branche eine vollständig eigenverantwortliche Lösung gefunden werden kann.

Für die Einführung bzw. Weiterentwicklung von betrieblichen Umweltmanagementsystemen unterstützt die Umweltfachstelle die anfragenden Betriebe insbesondere bei der Abklärung der Umweltrechtskonformität. Diese Dienstleistung wurde im Berichtsjahr von drei Firmen (Vorjahr fünf) in Anspruch genommen.

INDUSTRIE- UND GEWERBELÄRM	2000	1999	1998
Erhebungen und Messungen	10	6	7
Verfügungen	2	0	2
Vereinbarungen	7	5	5

Bei sieben Betrieben wurden wegen übermässiger Lärmimmissionen Sanierungsmassnahmen vereinbart. Im Rahmen von Verfügungen wurden bei zwei Grossveranstaltungen Lärmschutzaufgaben erlassen.

Elektromagnetische Strahlung

Der Aufwand für die umweltrechtliche Bearbeitung von Mobilfunk-Basistationen auf Stadtgebiet – sowohl für die 19 Gesuche für Neuanlagen (Kontrolle, Bewilligung, Einsprachen) als auch für die bestehenden wegen Klagen – fiel nochmals deutlich höher aus als im Vorjahr. Zudem wurde an einem Standort mit zwei Betreibern mit entsprechend hoher Antennenleistung eine Abnahmemessung durchgeführt, die jedoch die Einhaltung der geltenden Grenzwerte in allen Immissionspunkten, inkl. auf dem Pausenplatz einer nahen Schule, nachweisen konnte.

Klagen

KLAGEFÄLLE

	2000	1999	1998
Geruchsbelästigungen durch Feuerungen	15	16	14
Abfallverbrennen im Freien	2	7	5
Geruchsbelästigungen aus Betrieben	5	8	7
Andere Luftbelastungen	2	5	3
Lärmbelästigungen Gastwirtschaften	5	16	21
Andere Lärmbelästigungen	4	4	5
NIS-Immissionen	19	2	–

Im Zusammenhang mit der Neuerrichtung von Mobilfunkantennen sind die Anfragen und Klagen von besorgten Einwohnerinnen und Einwohnern sprunghaft gestiegen. Sie konnten teilweise mit einer einfachen Auskunft, teilweise mit aufwendigen technischen Erklärungen beantwortet werden.

715 Energiefonds

ENERGIEFONDS

	2000	1999	1998
Behandelte Gesuche	59	60	105
Abgeschlossene Gesuche	53	50	70
Ausbezahlte Beiträge in CHF	482 409	799 625	595 974

Im Berichtsjahr wurden zwei grössere Projekte unterstützt (Wärmepumpengrossanlage/Wasserlaufkraftwerk), dank der künftig jedes Jahr eine Menge an erneuerbarer Energie eingesetzt bzw. produziert wird, die einem Energieäquivalent von 160 000 Litern Heizöl entspricht.

716 Gesundheitsförderung

In der Funktion als Ortskoordinator beteiligte sich die Umweltfachstelle im Berichtsjahr an der Vorbereitung und der Durchführung des Sankt Galler Gesundheitstages vom 11. November. Zusammen mit dem Sportamt wurde eine Ausstellungswand zum Thema «Bewegung und Gesundheit in der Stadt» gestaltet, welche in Zukunft auch bei anderen Gelegenheiten präsentiert wird.

Die Ausstellung Lärm, die im Berichtsjahr im Waaghaus gezeigt wurde, behandelte auch gesundheitliche Aspekte und wurde deshalb in Zusammenarbeit mit dem ZEPRA (Zentrum für Prävention) vom kantonalen Gesundheitsdepartement, durchgeführt. Ein weiteres Gemeinschaftsprojekt ist das Projekt «C'est-la-vie? – Eine Ausstellung über die Kunst, älter zu werden». Zusammen mit den Sozialen Diensten wurde die Präsentation dieser Ausstellung, die einen Beitrag zur Förderung der Gesundheit älterer Menschen leistet, im Berichtsjahr vorbereitet und dazu ein Rahmenprogramm gestaltet.

Zum Bereich Gesundheitsförderung gehören im Übrigen die Beantwortung und Beratung auf Anfragen aus der Bevölkerung zum Themenkreis Innenraumhygiene und Wohngifte, die immer wieder – speziell aber nach entsprechenden Berichten oder Reportagen in den Medien – eingehen.

Aufgaben:

- **Abfallentsorgung:**
Entsorgung von Siedlungsabfällen mit Kehr- und Separatsammlungen, Förderung der dezentralen Kompostierung, thermische Abfallbehandlung in der Kehrverbrennungsanlage, Deponierung und umweltgerechte Entsorgung der Verbrennungsrückstände sowie thermisch nicht verwertbarer Abfallfraktionen
- **Gewässerschutz:**
gesicherte und umweltgerechte Ableitung und Behandlung verschmutzter Abwässer aus dem Siedlungsgebiet, generelle Entwässerungsplanung, Abwasserreinigung zum Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers, Liegenschaftsentwässerung, Altlasten

Neben dem Aufbau eines Integrierten Managementsystems im Hinblick auf eine Zertifizierung des Amtes nach den ISO-Normen 9001 und 14001 befasste sich das Entsorgungsamt im Jahr 2000 mit folgenden Schwerpunktthemen:

Abfallentsorgung

Die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden der Abfallregion St.Gallen-Rorschach-Appenzell wurde vertieft. Im Vordergrund standen die Erarbeitung einer Studie zur Optimierung der Wertstoffsammlung und -entsorgung, die Weiterführung des Bench-Markings bezüglich Abfallkosten und die Erarbeitung eines Strategiepapiers über die langfristige Zusammenarbeit in der Abfallregion. Das Hauptgewicht der Öffentlichkeitsarbeit der Abfallregion lag im Bereich der illegalen Entsorgung und Verbrennung von Abfällen.

Auf anfangs Juli wurde das vom Grossen Gemeinderat beschlossene Logistikkonzept umgesetzt. Die Kehr- und Abfuhr erfolgt seither auf dem Stadtgebiet – mit Ausnahme der Innenstadt – nur noch einmal pro Woche. Karton und Papier sind neu getrennt an verschiedenen Abfuhrtagen bereitzustellen. Die Umsetzung der beschlossenen Massnahmen wirkt sich positiv auf die Entsorgungskosten in der Stadt aus, und mittelfristig kann aus heutiger Sicht von einer Reduktion der Entsorgungsgebühren ausgegangen werden. Während einige Quartiere lediglich eine kurze Eingewöhnungsphase brauchten, um sich auf die neue Abfuhr einzustellen, lässt die Abfall- und Papierbereitstellung in einzelnen Quartieren punktuell noch immer zu wünschen übrig. In diesen begrenzten Bereichen wurde die Bevölkerung mit zusätzlichen Informationsmassnahmen für eine korrekte Bereitstellung des Abfalls sensibilisiert.

Per 1. Januar 2000 trat in der Schweiz ein Deponieverbot für brennbare Abfälle in Kraft. Bisher auf Deponien abgelagerte Abfälle werden in der ganzen Schweiz neu der thermischen Behandlung zugeführt. Weil die Abfallmengen auch konjunkturell bedingt zugenommen haben, sind gegenwärtig alle schweizerischen Kehrverbrennungsanlagen kapazitätsmässig weitgehend ausgelastet. Die KVA St.Gallen läuft bereits seit Jahren voll ausgelastet. Bei steigenden Anliefermengen erweist sich deshalb die gute Zusammenarbeit der KVA im Raum Ostschweiz, dank der kurzfristige Kapazitätsengpässe überbrückt werden können, als sehr wertvoll.

Nach einer intensiven Koordinationsphase wurde der Gemeinde Gaiserwald das Projekt «Endgestaltung Deponie Tüfentobel» zur Vorprüfung eingereicht. Im kommenden Jahr ist die öffentliche Projektauflage und die Einholung des Kredites für die Ausführung der ersten Realisierungsetappe geplant.

In der ganzen Schweiz ist die Finanzierung der Abwasserentsorgung ein Thema, das wegen des Alters der baulichen Infrastrukturen und des Abbaus von Bundes- und Staatsbeiträgen an Bedeutung gewinnt. Auch in der Stadt St.Gallen sind grosse Teile des Kanalnetzes bereits sehr alt und weisen einen hohen Sanierungsbedarf auf. An die Abwasserreinigungsanlagen werden aufgrund der gesetzlichen Vorgaben ausserdem strengere Anforderungen bezüglich Reinigungsleistung gestellt.

Um die Anforderungen an einen nachhaltigen Gewässerschutz zu erfüllen, wird die Stadt in den kommenden zehn Jahren mit einem relativ grossen Investitionsschub konfrontiert, der Gebührenmehreinnahmen im gleichen Zeitraum von rund 20% erfordert. In einer Studie wurde aufgezeigt, dass jährlich rund fünf Millionen Franken ins Kanalnetz investiert werden müssen, um die Bausubstanz für künftige Generationen zu erhalten. Dies entspricht etwa dem Mittel der Investitionen in den Kanalbau der vergangenen Jahre. Ein zusätzlicher grösserer Mittelbedarf ist für Gewässerschutzmassnahmen beim Bahnhof St.Fiden und für eine abwassertechnische Sanierung im Gebiet Lachen notwendig. Auch die beiden Kläranlagen an der Sitter genügen den Anforderungen an einen modernen Gewässerschutz nicht mehr. Die ARA Au wird deshalb saniert und erweitert. Die ARA Hätterenwald wird zu einer Pumpstation umgebaut und das dort anfallende Abwasser über eine Druckleitung entlang der Sitter zur ARA Au geleitet. Der Spatenstich für den ARA-Ausbau erfolgte anfangs Dezember. Die auf die Stadt St.Gallen entfallenden Aufwendungen betragen rund zwanzig Millionen Franken.

Die Arbeiten am Generellen Entwässerungsplan wurden zielgerichtet fortgeführt und stehen kurz vor dem Abschluss. Die Konzepte und Massnahmenpläne für notwendige Sanierungen und Ausbauten des städtischen Kanalisationsnetzes, die eine gesetzeskonforme und wirtschaftliche Ableitung des Abwassers aus dem Siedlungsgebiet und einen optimalen Gewässerschutz sicherstellen, liegen damit vor. Die bauliche Umsetzung erfolgt wenn immer möglich im Rahmen von koordinierten Bauvorhaben. So konnte beispielsweise mit den Kanalbauarbeiten in der Wartensteinstrasse eine erste Etappe des Sanierungskonzeptes Rosenberg/Langgasse, welches einen verbesserten Schutz der Fliessgewässer im Einzugsgebiet der Steinach zum Ziel hat, realisiert werden.

721 Abfallentsorgung

721.1 Entsorgung und Recycling

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)

	2000	1999	1998
Einnahmen	7 436	7 027	6 820
Aufwand	7 045	7 018	7 292
Stand Ausgleichskonto	-367	-758	-767
Personalbestand	3.0	3.0	3.0

Der Aufwand blieb gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Die ab Mitte Jahr realisierten Einsparungen infolge der Logistikumstellungen wurden teilweise kompensiert durch höhere Entschädigungen an die KVA infolge von grösseren Abfallmengen, Mehraufwendungen aufgrund der Umstellung und einem höheren Aufwand bei der Reinigung der Sammelstellen. Trotz sinkenden Kehrichtgebühreneinnahmen stiegen die Gesamteinnahmen an. Diese erfreuliche Situation ist weitgehend auf die sehr hohen Altpapierpreise zurückzuführen.

MENGENENTWICKLUNG (in t)

	2000	1999	1998
Hauskehricht	18 316	18 092	17 672
Separatsammlungen	9 124	8 884	8 444
Total Sammelmenge	27 440	26 976	26 116

Sowohl die gesammelte Menge an Hauskehricht als auch die der Wiederverwertung zugeführte Menge an Wertstoffen nahmen gegenüber dem Vorjahr zu (Hauskehricht + 464 t; Wertstoffe + 240 t). Die Zunahme bei den Wertstoffmengen entfällt je rund zur Hälfte auf Altpapier und Altglas.

721.2 Thermische Abfallbehandlung in der KVA

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Einnahmen	16 213	14 783	14 254
Aufwand	13 294	13 040	12 914
Stand Ausgleichskonto	17 821	14 902	13 159
Personalbestand	28.4	28.0	28.0

Die Zunahme der Anliefermenge hat speziell beim Ertrag, aber in bescheidenerem Ausmass auch beim Aufwand Erhöhungen gegenüber dem Vorjahr zur Folge. Einerseits stiegen die Einnahmen aus den Verbrennungsgebühren von Abfällen und Klärschlamm. Im Gegenzug erhöhten sich aufgrund von Mehrmengen auch die Entsorgungskosten für die Schlacke- und die Filterstaubentsorgung sowie der Verbrauch von Betriebsmitteln.

MENGENENTWICKLUNG (in t)	2000	1999	1998
Sammeldienst Region	26 364	26 097	25 514
Sammeldienst Stadt	18 316	18 092	17 672
Klärschlamm	3 730	1 069	0
Direktanlieferungen Dritte	26 932	24 859	24 115
Gesamtmenge	75 342	70 117	67 301

Die gesamte Anliefermenge an die KVA nahm gegenüber dem Vorjahr um über 5 000 Tonnen zu. Über die Hälfte der Mengenzunahme bezieht sich auf die Behandlung von Klärschlamm aus dem benachbarten ARA-Betrieb. Von den angelieferten Abfällen wurden 74 917 Tonnen in der KVA behandelt. Die Differenz zur Anliefermenge wurde zwischengelagert oder zur weiteren Behandlung der KVA Bazenheid zugeführt.

721.3 Ablagerungsplatz Tüfentobel

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Einnahmen	5 913	5 897	5 494
Betriebsaufwand	2 699	2 498	2 235
Abschreibungen/Zinsen	562	762	733
Rückstellungen für Nachsorge	405	317	294
Einnahmenüberschuss	2 247	2 320	2 332
Rückstellungen für Nachsorge/Risiko	7 845	7 440	7 123
Rückstellungen Betriebsphase/Abschluss	24 908	22 661	20 341
Total Rückstellung	32 753	30 101	27 464
Personalbestand	6.0	6.0	5.5

Der Gesamtaufwand nahm gegenüber dem Vorjahr aufgrund rückwirkend verrechneter Mieten für Grundstücke im Verwaltungsvermögen zu. Auf der Grundlage der Anliefermengen wurden den Rückstellungen für die Nachsorge CHF 405 000.– zugewiesen. Der verbleibende Überschuss wurde den Rückstellungen für die Aufwendungen während der Betriebsphase und für den Deponieabschluss zugeordnet.

MENGENENTWICKLUNG (in m³)	2000	1999	1998
Inertes Material	88 998	65 200	110 534
Reaktormaterial (inkl. Schlacke aus der KVA)	14 182	27 205	25 258
Kompostierbare Abfälle (keine Küchenabfälle)	22 609	16 074	13 721
Total Anlieferungen	125 789	108 479	149 513

Die höheren Anliefermengen von Inertstoffen sind auf eine verstärkte Bautätigkeit zurückzuführen. Schlacke aus der KVA wurde im Rahmen der Vereinbarung mit der Deponie Meggenmüli vollumfänglich auf dieser Deponie abgelagert. Der Anstieg der Anlieferungen von kompostierbarem Material ist auf grössere Anlieferungen aus Gärtnereien und Gartenbaubetrieben sowie die Weiterführung und Ausweitung der Klärschlammkompostierung zurückzuführen.

722 Gewässerschutz

FINANZEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Gebühren und Beiträge	15 437	15 255	15 990
Nettoaufwand der Betriebe	13 779	13 256	13 233
Stand Ausgleichskonto	14 013	12 355	10 356

722.1 Kanalnetz (Bau und Unterhalt)

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Einnahmen	175	265	192
Betriebsaufwand	1 783	1 813	1 827
Zinsen und Abschreibungen	6 047	5 697	6 062
Aufwandüberschuss	7 655	7 245	7 697
Personalbestand	19.8	19.8	14.8

Der Anteil der Kapitalkosten am Gesamtaufwand beträgt 77% und die Aufwandszunahme zum Vorjahr ist auf höhere Kapitalkosten zurückzuführen. Bei den Erträgen handelt es sich grösstenteils um Abgeltungen für Leistungen des Teams im Kanalunterhalt.

INVESTITIONSRECHNUNG KANALNETZ	2000	1999	1998
Kanalnetzerweiterungen:			
– in Laufmetern	295	232	160
– in CHF 1 000	572	347	170
Konventionelle Kanalsanierung:			
– in Laufmetern	1 940	1 495	1 334
– in CHF 1 000	6 133	3 059	3 087
Inlining (Innensanierung)			
– in Laufmetern	1 129	1 361	815
– in CHF 1 000	657	862	330
Robotertechnik (punktuelle Innensanierungen) (in CHF 1 000)	7	36	7
Total Instandstellungen			
- in Laufmetern (ohne Robotertech.)	3 364	3 088	2 309
- in CHF 1 000	7 369	4 304	3 594

Die Ausgaben für Kanalnetzerweiterungen betrugen im Berichtsjahr rund 8% der Gesamtausgaben für das Kanalnetz. Einen Anteil von 92% an den Kosten machen die Kanalnetzsanierungen aus. Der Anteil der konventionellen Kanalsanierungen beträgt 83% und derjenige der Innensanierungen rund 9%.

722.2 Abwasserreinigung

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Einnahmen	1 258	1 110	1 007
Betriebsaufwand	4 212	4 035	3 413
Zinsen und Abschreibungen	1 044	958	945
Aufwandüberschuss	3 998	3 883	3 351
Personalbestand	14	14	12

Die Aufwandszunahme gegenüber dem Vorjahr resultiert weitgehend aus der thermischen Behandlung von Klärschlamm in der KVA, was zu Mehrkosten in der Grössenordnung von CHF 400 000.– führte. Der Aufwand für den baulichen Unterhalt konnte deutlich reduziert werden. Bei den Einnahmen war erstmals eine Rückerstattung des Kantons für die Aufwendungen der Sonderabfallsammelstelle zu verzeichnen.

MENGENENTWICKLUNG	2000	1999	1998
Zuflussmenge in 1 000 m³	20 500	21 000	18 500
Klärschlamm in 1 000 m³	37	37	40
davon landwirtschaftliche Verwertung in % vom Anfall	2	3	4

Im Vergleich zum Vorjahr hat die Abwassermenge trotz erheblichen Niederschlägen leicht abgenommen. Die anfallende Klärschlammmenge lag auf dem Vorjahresniveau. Die landwirtschaftliche Verwertung von Klärschlamm, die in früheren Jahren einen namhaften Anteil an der Entsorgung bildete, ist unbedeutend geworden. Je rund die Hälfte des anfallenden Klärschlammes werden der Kompostierung auf der Deponie und der thermischen Behandlung in der KVA zugeführt.

73 Stadtwerke und Verkehrsbetriebe

Für die Tätigkeit der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe wird auf die separaten Geschäftsberichte verwiesen.

8 SCHULVERWALTUNG

80 Abteilungssekretariat

- 801 Berufsschulkommission
- 802 Schulrat und Visitation der Lehrkräfte
- 803 Jugendfilmkommission
- 804 Schul- und Büromaterialzentrale

81 Schulamt

- 815 Schulärztlicher Dienst
- 816 Schulpsychologischer Dienst
- 817 Schulzahnärztlicher Dienst
- 820 Kindergärten
- 830 Primarschule
- 831 Realschule
- 832 Sekundarschule
- 833 Freiwilliges 10. Schuljahr
- 834 Jugendmusikschule
- 835 Freiwillige Angebote
- 835.1 Kulturpädagogik
- 836 Fördernde Massnahmen
- 836.1 Logopädie
- 836.2 Nachhilfe, DIF
- 836.3 Legasthenie
- 836.4 Psychomotorik
- 836.5 Integrierte Hilfe für Schülerinnen und Schüler
- 836.6 Übrige Therapien
- 837 Familienergänzende Betreuung
- 837.1 Tageshorte
- 837.2 Freiwillige Schulhausangebote
- 837.3 Schülerbetreuung auf der Oberstufe
- 838 Schulanlagen der Volksschule

86 Gewerbliche Berufsschule

- 861 Verwaltung
- 861.1 Allgemeine Verwaltung
- 861.2 Schulpsychologischer Dienst
- 862 Abteilung für Bauberufe
- 863 Abteilung für technische Berufe
- 864 Abteilung für gestalterische und reproduzierende Berufe – Schule für Gestaltung
- 865 Abteilung für Dienstleistungsberufe
- 866 Abteilung Berufsmittelschule
- 867 Baukaderschule
- 868 Abteilung für Freifächer und Weiterbildung
- 869 Abteilung für Hauswirtschafts- und Pflegeberufe

87 Sportamt

- 870 Leitung der Dienststelle

871	Turn- und Sportbetriebe
872	Finanzielle Unterstützung von Turnen und Sport
873	Sportanlagen
874	Städtische Bäder
874.0	Volksbad
874.1	Hallenbad Blumenwies
874.2	Freibäder auf Dreilinden
874.3	Schwimmbad Lerchenfeld
875	Kunsteisbahn Lerchenfeld
88	Jugendsekretariat
881	Information
882	Beratung
883	Quartierarbeit
884	Jugendkultur
884	Jugendkultur
885	Jugendarbeiter- und Jugendarbeiterinnenkonferenz (JAK)
89	Berufsberatung
891	Beratungen
891.1	Herkunft der Ratsuchenden
891.2	Ergebnis der Beratungen/Beratungsthemen
892	Berufs- und Bildungsinformation
893	Lehrstellenbörse
894	Kantonalisierung

80 **Abteilungssekretariat**

Aufgaben:

- Unterstützung des Schulvorstandes in den Führungs- und Verwaltungsaufgaben
- Koordination der Sachgeschäfte der einzelnen Dienststellen
- Aufarbeitung der Entscheidungsgrundlagen, Vorbereitung sowie Vollzug der Sachgeschäfte und Entscheide der Behörden und ihrer Kommissionen sowie ihrer Fachausschüsse
- Projektleitung und Projektarbeit
- Rechnungsführung der Schulverwaltung
- Beschaffung von Büro-, Verbrauchs- und Arbeitsmaterial für städtische Schulen und die Verwaltung
- Beschaffung von Kopiergeräten, Unterhalt des Kopierwesens

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	26 528	26 517	24 574
Ausgehende laufende Beiträge Bildungswesen	1 894	1 817	2 000
Ertrag	1 605	1 707	471
Aufwandüberschuss	24 923	24 810	24 102
Personalbestand	6.5	6.5	5.2

Aufgaben:

- über die Berufsschulen, insbesondere über die einzelnen Ausbildungen, Lehrgänge und Lehrkräfte
- Prüfung von Budget und Rechnung der Gewerblichen Berufsschule zuhanden von Stadtrat und Grosseem Gemeinderat
- Festlegen der Lehrorts sowie der Kursgebühren
- Überprüfung der Notwendigkeit baulicher Erneuerungen und Erweiterungen

KENNZAHLEN

	2000	1999	1998
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	2	2	3
Anzahl Kommissionsmitglieder	19	19	19
Anzahl Sitzungen Plenum	7	10	7
Anzahl Sitzungen Arbeitsausschüsse	13	10	15
Anzahl Schulbesuche	67	38	29
Anzahl Wahlgeschäfte, Probelektionen	12	8	3

Wahlgeschäfte prägten das Jahr der Berufsschulkommission von Frühling bis Weihnachten. Für den Pflichtunterricht fehlte eine Informatik-Lehrkraft und beim freiwilligen Schulangebot waren drei Stellen mit Sekundarlehrkräften zu besetzen. Erstmals seit längerer Zeit zeigte sich tendenziell ein Lehrkräftemangel. Trotzdem konnten überzeugende Kandidatinnen und Kandidaten als Hauptamtlehrkräfte verpflichtet werden. Ebenso erfolgte die Wahl je eines Abteilungsvorstehers für die Abteilung für Weiterbildung, für die Abteilung für Bauberufe sowie für die Schule für Gestaltung. Die Wahl einer Vorsteherin der Abteilung für Hauswirtschaft und Pflegeberufe steht noch an.

Die Entlastungsstunden für Abteilungsvorsteher bzw. Abteilungsvorsteherinnen wurden neu geregelt. Dem lohnwirksamen Qualifikationsverfahren zur Ausrichtung einer Leistungszulage unterzogen sich sechs Lehrkräfte. Für vier Lehrkräfte erfolgte die periodische Überprüfung der bereits erworbenen Qualifikation.

Haupttraktandum blieb die auf den 1. Januar 2002 festgelegte Kantonalisierung des Berufsschulwesens. Soweit möglich haben die Berufsschulkommission zusammen mit der Schulleitung offene Fragen dazu geklärt. Die meisten Mitglieder der Berufsschulkommission konnten für eine weitere Mitarbeit für die verkürzte Amtsperiode 2001 gewonnen werden.

802 Schulrat und Visitation der Lehrkräfte

Anzahl Sitzungen:

14 ordentliche Sitzungen

2 Tagungen

2 gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen

Der Schulrat hat sich in erster Priorität mit Personalfragen, welche die Lehrkräfte sowie die Schülerinnen und Schüler betreffen, sowie mit Fragen der allgemeinen Schulentwicklung beschäftigt.

Zum zweiten Mal trug der Schulrat nach 1999 die Verantwortung für die Durchführung der Systematischen Lohnwirksamen Qualifikation. Nachdem im Vorjahr 58 Lehrpersonen qualifiziert wurden, betraf es dieses Jahr 67 Personen. Alle betroffenen Lehrpersonen sind lohnwirksam qualifiziert worden. Die positiven Erfahrungen mit der Delegation des Qualifikationsverfahrens an die Schulleitungen, aber unter der Verantwortung der betreffenden Schulrätinnen oder Schulräte, hat sich bewährt. Die Schulleitungen sind bereit und in der Lage, Personalverantwortung zu übernehmen.

Der Schulrat hat zusammen mit Schulamt und Schulleitungen ein lokales Qualitätsentwicklungsprojekt ausgearbeitet. Es wird dazu auf Kapitel 81 des Berichtes verwiesen.

Im Bereich der Kindergärten zeigte sich auch im Jahre 2000, dass eine Strukturbereinigung notwendig ist. Die Führung der Kindergärten als selbständiges Element der Organisation mittels Kreisleitungen wird durch die Annäherung der Kindergärten an die Quartierschulen immer mehr in Frage gestellt. Für einen Zusammenschluss der Schulen mit den Kindergärten sammelt ein Projekt in einem Schulquartier erste Erfahrungen. Für das Jahr 2001 wird eine neue Lösung angestrebt.

Sechs Schülerinnen und Schüler haben eine Klasse übersprungen, zwei Schüler sind aus der Schule ausgeschlossen worden.

Sind im Jahre 1999 gegen 330 Bewerbungen für freie Pensen eingegangen, hat sich diese Zahl im Jahre 2000 auf 220 reduziert und der Trend ist gegen Ende des Jahres sinkend. Dies deutet darauf hin, dass sich der Arbeitsmarkt für Lehrpersonen rasch ändern könnte.

Für das Freiwillige 10. Schuljahr hat der Schulrat für den in Pension tretenden Schulleiter einen Nachfolger gewählt.

Von den 75 Visitorinnen und Visitatoren, welche im Auftrag des Schulrates und zusammen mit ihm die Aufsicht über das städtische Schulwesen wahrnehmen, sind dreizehn im Verlaufe des Jahres zurückgetreten. Die Vakanzen konnten besetzt werden.

Die Visitorinnen und Visitatoren besuchten zwei Fortbildungsveranstaltungen zu folgenden Themen:

- Einführung Systematische Lohnwirksame Qualifikation
- Konflikte – Konfliktgespräche, Teil 2

803 Jugendfilmkommission

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Anzahl Gesuche	96	78	77
Entscheide			
– auf Grund einer Visionierung	85	69	65
– auf Grund eingereichter Unterlagen	11	9	9
– Reprisen	11	9	9
Erhöhung der Altersgrenzen	6	15	10

804 Schul- und Büromaterialzentrale

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Aufwand (in CHF 1 000)	860	936	723
Ertrag (in CHF 1 000)	1 047	1 111	873
Belieferte Schulen	64	64	57
Belieferte Kindergärten	84	86	84
Belieferte Verwaltungsstellen	78	78	78

Aufgaben:

- Führen der städtischen Kindergärten und Volksschulen nach den Vorgaben des Stadtrates
- Vorbereitung und Vollzüge der Schulratssitzungen
- Führen von gesamtstädtischen Schulentwicklungsprojekten
- Umsetzung und Weiterentwicklung der vier strategischen Konzepte «Teilautonomie», «Qualitätsentwicklung», «GEFOS» und «Betreuung»
- Koordination und Vernetzung der Schulgesundheitsdienste sowie der unterrichtsergänzenden und -unterstützenden Massnahmen

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)

	2000	1999	1998
Verwaltung der Dienststelle			
– Aufwand	5 685	5 606	5 565
– Ertrag	2 460	2 435	2 515
– Aufwandüberschuss	3 225	3 171	3 050
Kindergärten			
– Aufwand	7 569	7 600	8 038
– Ertrag	816	895	1 090
– Aufwandüberschuss	6 753	6 705	6 948
Volksschulen			
– Aufwand	77 364	75 929	74 283
– Ertrag	11 624	11 964	12 504
– Aufwandüberschuss	65 740	63 965	61 779
Personalbestand	36.5	36.5	36.5

Das Schulamt hat in enger Zusammenarbeit mit Schulrat und Schulleitungen ein Qualitätsentwicklungskonzept weiterbearbeitet, welches die Grundlage für künftige Projekte in den städtischen Schulen einerseits und die Evaluation der Schulen andererseits bildet.

Qualitätsentwicklungsbereiche sind das Schulprogramm/Leitbild, die pädagogische und administrative Führung, die Personalführung, das Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnengespräch, das Team/Kollegium, das interkulturelle Zusammenleben, die Partizipation der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler, die Öffentlichkeitsarbeit, der Unterricht, die zusätzliche Förderung der Kinder und Jugendlichen sowie die Schnittstellen der Übertritte. Das Konzept bedarf auch im kommenden Jahr der Vertiefung und der Umsetzung. Auf das Konzept ist auch die weitere Aus- und Weiterbildung der Schulleitungen auszurichten.

Das GEFOS-Konzept ist termingerecht auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 umgesetzt worden. Das Leistungsangebot der Dienste in der GEFOS-Zentrale ist definiert. In allen städtischen Schulen ist die Funktion der GEFOS-Delegierten besetzt und die Förderdiagnostischen Runden Tische sind eingerichtet. Die Planung der Ausbildung der GEFOS-Delegierten ab dem Kalenderjahr 2001 ist erfolgt.

In der Ausserfamiliären Betreuung ist eine vertiefte Umsetzung des Qualitätskonzeptes erfolgt. Im Weiteren hat die politische Diskussion um die Betreuung der Kinder und Jugendlichen in den städtischen Schulen dazu geführt, dass das heutige Betreuungskonzept überprüft wird.

Die Schulkultur, welche davon ausgeht, dass die Vertretungen der wesentlichen Gruppen im Schulsystem Lösungen gemeinsam erarbeiten, ist vertieft worden. Die Pädagogische Konferenz als strukturelles Element dieser Kultur hat u.a. folgende Probleme behandelt:

Art der Berichterstattung des Schulpsychologischen Dienstes, Integrierter Musikunterricht, Übertritt von der Volksschule in die Berufsschulen, Kleinklassen mit besonderem Auftrag (Time-Out-Klassen), Begabtenförderung, Schulleitungsentlastung, ausserordentliche Leistungsprämie, neue Verordnung über den Turnunterricht.

Aufgaben:

- Erhaltung und Förderung der Gesundheit
- Früherkennung von Gesundheitsstörungen
- Begleitung und Betreuung von Kindern mit gesundheitlichen Risiken und körperlichen oder seelischen Störungen
- Beratung in Fragen der Gesundheitserziehung

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwandüberschuss	361	346	355
Personalbestand	2.23	2.23	2.23

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
– untersuchte Kinder	2 073	2 187	2 147
– untersuchte Klassen	154	186	161
– abgeklärte Einzelprobleme/Nachkontrollen	88	63	78
– verschrieb. Physio- und Psychotherapien	4	7	6
– Zuweisungen an Spezialarzt: Augen	417	428	539
Orthopädie, Ohren, Gynäkologie	15	16	14
TBC-Intracutanproben	65	127	54
Impfungen (Polio, MMR, di-Te)	2 152	1 632	1 456
Impfungen (Hepatitis B, neu)	736		
Kinder in Ernährungsberatung	6	7	14
Kinder in Psychomotoriktherapie	184	165	142
Kinder auf Warteliste für Psychochomotoriktherapie	36	34	31

Im Verlaufe der letzten zehn Jahre hat die Impftätigkeit im Schularztdienst enorm zugenommen. 1992 wurden total 1300 Impfungen durchgeführt, dieses Jahr die Rekordzahl von 2 800. Mit dem Einsetzen der Masern-/Mumps-/Rötelnkampagne des BAG und der Übertragung der Diphtherie-, Starrkrampf- und Pertussis-Impfung nach neuem KVG an den Schularztdienst, wurde sukzessive die Arbeitsbelastung immer grösser. Mit der seit diesem Jahr auch noch anzubietenden Hepatitis B-Impfung bleibt kaum mehr Zeit für andere Präventionsarbeit. Die grosse Zahl an Impfungen erstaunt um so mehr, als der Schulärztliche Dienst nur subsidiär impft, d.h. nur verpasste Impfungen nachholt.

Auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 ist die Psychomotoriktherapie, die seit 1981 dem Schulärztlichen Dienst zugeordnet war, zum selbständigen Dienst im Rahmen des Schulgesundheitsdienstes geworden. Hanspeter Egloff wurde zum Leiter des Psychomotorikteams bestimmt.

Auf Ende 2000 stellte Dr. med. Brigitt Vetterli ihr Amt als Schulaugenärztin nach 21 Jahren zur Verfügung. Die Nachfolge tritt Dr. med. Kerstin Fischbacher an.

Die Ernährungsberaterin schloss im April eine Weiterbildung «Essstörungen bei Jugendlichen» ab.

Erstmals wurde die vom BAG empfohlene Hepatitis B-Impfung bei den Schulabgängerinnen und -abgängern angeboten. 87% der Jugendlichen nahmen diese Präventivmassnahme in Anspruch. Zum zehnten Mal fand zusammen mit der bfu und der Firma Act-Dis die Velohelmaktion statt. 835 Kinder aller Stufen benützten das preisgünstige Angebot.

Die Anmeldungen für die Nothelferkurse bei den 3. Real- und Sekundarklassen führten zu 19 Kursen mit total 287 Jugendlichen

134 Apotheken wurden für Lager herausgegeben sowie zusätzliche 81 Bestellungen für Schulhäuser, Turnhallen und Kindergärten erledigt.

Aufgaben:

- Abklärung von Lern-, Leistungs- oder Verhaltensstörungen von Schülerinnen und Schülern
- Antragstellung auf Sonderbeschulung, Zuweisung in eine Kleinklasse oder Fördernde Massnahmen
- Erziehungs- und Familienberatung
- Fallsupervision in den Horten sowie Prozessbegleitungen in den Schulen

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwandüberschuss	408	419	398
Personalbestand	5.1	5.5	5.5

Wie 1999 beanspruchte auch im Berichtsjahr die Umsetzung des Projektes «Schulgesundheitsdienst» Zeit und Energie aller Mitarbeitenden. Nach aussen sichtbar ist vor allem die Herauslösung der Sozialberatung aus dem Schulpsychologischen Dienst zu einem eigenständigen Bereich.

Anstelle der «Offenen Sprechstunden» in den Schulhäusern traten auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 «Runde Tische» auf. Am «Runden Tisch» werden Fachleute aus dem Schulgesundheitsdienst mit den Schulleitungen, den GEFOS-Verantwortlichen und fallweise weiteren Personen aus dem schulischen Umfeld für gemeinsame Lösungsstrategien und Massnahmen zusammengeführt.

Erfreulich ist eine erstmalige deutliche Abnahme von Schulreifeabklärungen. Die nächsten Jahre werden zeigen, ob diese Entwicklung anhält. Personell mussten wegen zwei Austritten die Vakanzen mit zwei Fachkräften neu besetzt werden.

SCHULPSYCHOLOGIE	2000	1999	1998
Anzahl Anmeldungen für schulpsychologische Abklärungen (ab 2000 nur noch abgeschlossene Fälle)	819	869	909
Abklärungsberatungen	416	428	528
Beratungen (abklärungsunabhängig)	218	188	221
Offene Sprechstunden in Primar- und Oberstufe	106	267	356
Runder Tisch	25	Keine	Keine
Kindergartenbesuche	18	21	19
Klassenbesuche (Regel- und Kleinklassen)	18	36	35
Heim- und Hausbesuche	4	2	11
Kriseninterventionen	4	2	Nicht erfasst
Klasseninterventionen	7	7	Nicht erfasst
Besprechungen/Sitzungen	345	273	Nicht erfasst

SOZIALBERATUNG	2000	1999	1998
Anzahl Anmeldungen für Sozialberatung (ab 2000: nur noch abgeschlossene Fälle)	94	174	180
Beratungen Total	386	421	465
Offene Sprechstunden	105	242	258
Runder Tisch	26	Keine	Keine
Klassen-, Kindergarten- und Heimbefuche	24	36	48
Kriseninterventionen	10	7	11
Klasseninterventionen	33	8	Nicht erfasst
Besprechungen/Sitzungen	270	187	Nicht erfasst

Aufgaben:

- Stellt die systematische, einheitliche und kontinuierliche Kariesprophylaxe bei Kindern und Jugendlichen der städtischen Volksschulen und Kindergärten in Kooperation mit Lehrerschaft und Kindergärtnerinnen sicher
- Behandelt Zahnschäden sowie Zahnfehlstellungen und Kieferanomalien nach medizinischer Indikation gemäss den neuesten Erkenntnissen und Techniken der Zahnheilkunde
- Gewährleistet fachgerechte Betreuung ängstlicher, schwieriger oder behinderter Kinder, in schweren Fällen in Vollnarkose

FINANZEN/PERSONAL	2000	1999	1998
Aufwand (in CHF 1 000)	2 696	2 694	2 764
Ertrag (in CHF 1 000)	1 979	1 999	2 111
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	716	695	653
Personalbestand	13.33	13.33	13.33
Untersuchte Kinder (Klassenverband)	5 898	6 359	7 720
Besprechungen, Kontrollen, Zweituntersuchungen	10 002	7 786	9 302
Behandlung nötig %	52	49	43.3
Erlasse (in CHF 1 000) (Sozialrabatt)	237	200	190
Anzahl Kinder pro Schulzahnarzt	1 552	1 673	2 032
Karieskosten (in CHF 1 000)	432	379	493
Karieskosten pro Kind CHF	73	60	64
Poliklinikpatienten (+ Notfälle)	1 830	1 871	1 964

Der präventiv-therapeutische Einsatz des Schulzahnärztlichen Dienstes zielt primär darauf ab, dass möglichst viele Jugendliche die städtische Volksschule mit:

- weitgehend gesunden Zähnen und gesundem Zahnfleisch
- mit funktionstüchtiger und guter Zahn- und Kieferstellung
- mit vollständiger konservierender Behandlung
- ohne kariesbedingte Extraktion
- mit guter Information und Motivation zur Gesunderhaltung von Zähnen und Zahnhalteapparat
- ohne Angst vor zahnärztlicher Behandlung verlassen.

Diese Aufgaben konnten wahrgenommen werden.

Das Kariesniveau hat sich auf tiefem Niveau stabilisiert. Bei den Zwei- bis Siebenjährigen wird jedoch weiterhin eine steigende Kariestendenz festgestellt: 1991 75% kariesfreie, 2000 nur 51.5% kariesfreie Fünf- bis Sechsjährige. Die Kariesproblematik bei sozial schwachen Familien, der ausländischen Bevölkerung und Flüchtlingen hat sich verschärft.

Die Kariesbehandlungskosten haben sich in den letzten 25 Jahren bis 2000 um ca. das fünf- bis siebenfache reduziert. Konsequente und kontinuierliche Prävention in Kindergarten, Schule und Klinik sind weiter prioritär. Ernährungsberatung, Mundhygiene-Instruktion, Fluoridierungen sowie regelmässige zahnärztliche Kontrollen auch für die Individualprophylaxe (vor allem Fissurenversiegelungen) sind dringend geboten. Auch die schweizerische Zahnärztesgesellschaft hat in einem Vademecum die Wichtigkeit der Schulzahnpflege betont.

Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Schule, Schulzahnärztlichem Dienst und den Eltern ist wichtig für den Prophylaxeerfolg. Die Kooperation mit der Mütter-Väterberatung sowie den Kinderärzten und dem Kinderspital wurde intensiviert, um bereits die Gruppe der ein- bis vierjährigen Kinder und deren Eltern zu erreichen. In dieser Altersgruppe bestehen wieder zunehmend Zahnschäden, die nur in Vollnarkose behandelt werden können.

Im Geschäftsjahr 2000 sind besonders hervorzuheben:

- Neueinrichtung eines Behandlungsplatzes
- Schuluntersuchungen zu Zahngesundheit bei 14jährigen (DMFT-Index)
- laufendes Projekt mit Uni Zürich über Fissurenversiegelung (vor Publikation)
- Ausscheiden des bisherigen Kieferorthopäden und Neubesetzung
- Referate des Klinikleiters; diverse Zahnärztegruppen aus dem Ausland
- Präsidium der schweizerischen Schulzahnkliniker-Konferenz
- Eintritt in Kantonale Schulzahnpflegekommission

820 Kindergärten

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Aufwandüberschuss alle Kindergärten* (in CHF 1 000)	7 172	7 600	7 418
Anzahl Kinder	1 365	1 356	1 427
Kosten pro Kind** in CHF	5 255	5 604	5 200
Total Regelkindergärten	70	73	76
Städtische Regelkindergärten	63	66	69
Private Kindergärten	7	7	7
Schulkindergärten	6	6	7
Sprachheilkindergärten	2	2	2
Durchschnittliche Klassengrösse:			
Regelkindergarten	18.14	17.3	17.26
Schulkindergarten	12.17	12.0	13.14
Sprachheilkindergarten	11	11	11.5
Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)	108	111	115

*einschliesslich private Kindergärten

**ohne Verwaltungs- und Baukosten

Die Überbauung Achslen führte zur Ausquartierung zweier Kindergärten. In der Remishueb wurde ein Kindergarten wegen rückläufigen Kinderzahlen geschlossen.

830 Primarschule

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	28 437	27 442	26 810
Anzahl Kinder	4 325	4 391	4 302
Kosten pro Kind* in CHF	6 575	6 250	6 230
Anzahl Klassen	220.0	221.7	215.3
Durchschnittliche Klassengrössen			
-Regelklassen	21.1	21.1	21.3
-Kleinklassen	12.1	12.5	12.1
-Deutschklassen	11.8	14.1	13.1
Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)	364	364	346

*ohne Verwaltungs- und Baukosten

831 Realschule

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	11 038	9 681	9 030
Anzahl Jugendliche	882	847	869
Kosten pro Jugendliche bzw. Jugendlichen* in CHF	12 515	11 430	10 390
Anzahl Klassen	52	50	48
Durchschnittliche Klassengrösse			
– Regelklasse	20.1	19.8	21.0
– Kleinklasse	10.9	11.7	12
– Deutschklasse	14.7	12.7	15
Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)	108	112	113

*ohne Verwaltungs- und Baukosten

832 Sekundarschule

KENNZAHLEN)	2000	1999	1998
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	6 035	5 797	5 700
Anzahl Jugendliche	565	608	569
Kosten pro Jugendliche bzw. Jugendlichen* in CHF	10 681	9 535	10 020
Anzahl Klassen	27	29	26
Durchschnittliche Klassengrösse	20.9	21.0	21.8
Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)	59	69	60

*ohne Verwaltungs- und Baukosten

833 Freiwilliges 10. Schuljahr

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	1 243	1 325	1 382
Ertrag	771	932	928
Aufwandüberschuss	472	393	454
Anzahl Jugendliche	117	122	148
davon Auswärtige	55	70	64
Anzahl Klassen	6	6	7
Durchschnittliche Klassengrösse	19.5	20.3	21.1
Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)	14	12	13

834 Jugendmusikschule

Aufgaben:

- Musikalische Ausbildung für Schülerinnen und Schüler der städtischen Volksschulen, der angeschlossenen Schulgemeinden und Privatschulen sowie für Jugendliche und Erwachsene mit Wohnsitz in der Stadt St.Gallen
- Förderung des Zusammenspiels in Musiziergruppen, Chören und Orchestern
- Vermittlung kultureller Werte der Musik
- Anleitung zu sinnvoller Freizeitgestaltung

Im Berichtsjahr organisierten die Musiklehrerinnen und Musiklehrer der Jugendmusikschule 172 Konzerte, Vortragsübungen, Musizierstunden und Schulhauskonzerte. Konzertreisen, Musiklager und diverse Fortbildungen rundeten die reiche Palette der Veranstaltungen ab.

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	5 126	4 941	4 820
Ertrag	2 385	2 290	2 178
Aufwandüberschuss	2 741	2 651	2 642
Anzahl Lehrkräfte	109	103	111
Verwaltungspersonalbestand	2.5	2.5	2.2
Kosten pro Schülerin oder Schüler pro Jahr	896	877	888
Anzahl Schülerinnen und Schüler	3 056	3 024	2 975

3 056 Schülerinnen und Schüler besuchten den Musikunterricht an der städtischen Musikschule. Besonders erfreulich ist die Entwicklung im Bereich Musikalische Grundschule. Der Einbezug dieses Faches in den Lehrplan des Kantons St.Gallen trägt Früchte und ermöglicht eine engere Zusammenarbeit zwischen Musikschule und Volksschule. Davon profitieren die Schülerinnen und Schüler. Neben dem frühzeitigen Erlernen einer Sprache und dem Umgang mit dem Computer fordert eine ganzheitliche Bildung dringend einen Ausgleich im musischen Bereich. Die breite Förderung in der musikalischen Grundausbildung leistet dazu einen wichtigen Beitrag.

835 Freiwillige Angebote

KENNZAHLEN FREIWILLIGE HANDARBEIT	2000	1999	1998
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	365	320	301
Anzahl Kinder	450	407	344
Kosten pro Kind in CHF	810	786	876
Anzahl Kurse	49	46	38
Durchschnittliche Kursgrösse	9.2	8.9	9.1

835.1 Kulturpädagogik

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwandüberschuss	309	297	301

Folgende Projekte sind im Jahre 2000 im Rahmen der Kulturpädagogik umgesetzt worden:

- Museumspädagogik im Naturmuseum und im Historischen Museum
- Fantasiehe-Da
- Schulhauskonzerte des Konzertvereins (organisiert durch die JMS)
- Autorenlesungen in den Schulhäusern
- Projekt «Mitten unter Euch».

836 Fördernde Massnahmen

Aufgaben:

Gemäss Volksschulgesetz Art. 34 hat die Schulgemeinde für die Förderung zurückgestellter Kinder Nachhilfeunterricht sowie für die Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Lern-, Leistungs- und Verhaltensstörungen besorgt zu sein. Anerkannte Hilfen sind Logopädie, Legasthenie- und Dyskalkulietherapie, Psychomotorik und Rhythmik, Nachhilfeunterricht und Deutschunterricht für Fremdsprachige. Hilfen werden grundsätzlich gruppenweise durchgeführt, wenn nicht wichtige Gründe entgegenstehen. Die Kosten der Hilfen werden durch die Schulgemeinde getragen, soweit nicht Dritte aus Gesetz oder Vertrag dafür aufkommen resp. nicht die Eltern Beiträge Dritter beanspruchen können.

836.1 Logopädie

FINANZEN/PERSONAL	2000	1999	1998
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	780	770	692
Personalbestand	8.60	8.63	7.46
Erteilte Therapiestunden	10 321	10 122	8 943

836.2 Nachhilfe, DIF*

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	125	179	355
Ertrag	14	21	49
Aufwandüberschuss	111	158	306
Personalbestand	1.26	1.81	3.62
Erteilte Lektionen	1 509	2 168	4 343

* Deutsch-Intensiv-Förderung ab Sommer 1996

Kinder, die wegen Fremdsprachigkeit, Wohnortswechsel, besonderer familiärer Verhältnisse oder aus ähnlichen Gründen Schulschwierigkeiten haben, können auf Antrag der Lehrkraft mit Nachhilfeunterricht rechnen. 50 Schülerinnen und Schüler wurden mit Nachhilfeunterricht schulisch unterstützt.

Seit Sommer 1996 besteht die Deutsch-Intensiv-Förderung für Kinder. Fremdsprachigkeit ist ein wesentlicher Grund für die Sprachstörung. Ende 2000 waren es 15 Kinder, welche von diesem Förderungsangebot profitierten.

836.3 Legasthenie

FINANZEN/PERSONAL	2000	1999	1998
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	203	172	164
Personalbestand	2.52	2.55	2.64
Erteilte Therapiestunden	3 024	3 063	3 167

836.4 Psychomotorik

FINANZEN/PERSONAL	2000	1999	1998
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	305	299	264
Personalbestand	2.74	2.94	2.40
Erteilte Therapiestunden	2 799	2 593	2 624

836.5 Integrierte Hilfe für Schülerinnen und Schüler

FINANZEN/PERSONAL	2000	1999	1998
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	829	591	288
Personalbestand	8.50	6.05	3.06

Mit der integrierten Hilfe für Schülerinnen und Schüler besteht ein Nachhilfeunterricht, der vermehrt in den schulischen Alltag eingebunden wird. Nachdem im Schuljahr 1994/95 erstmals im Schulhaus Engelwies diese Hilfe angeboten wurde und damit sehr gute Erfahrungen gemacht werden konnten, wurde dieses Angebot auch auf die Schulhäuser Spelterini, Kreuzbühl/Hof, St. Leonhard, Grossacker, Halden, Buchental/Oberzil, Hebel/Bach, Tschudiwies, Heimat/Buchwald, Feldli/Schoren und Schönenwegen/Lachen ausgeweitet.

836.6 Übrige Therapien

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	11	29	40
Ertrag	2	6	9
Aufwandüberschuss	9	23	31
Personalbestand	extern	extern	extern

Auf Antrag des Schulpsychologischen Dienstes werden vom Schulrat Hilfen bei externen Therapeutinnen und Therapeuten angeordnet. Es sind dies Psychotherapien, Mal-, Gesangs-, Reit- und andere Therapien. Ende des Geschäftsjahres waren es 17 Kinder, welche von diesem Angebot profitierten.

837 Familienergänzende Betreuung

837.1 Tageshorte

Aufgaben:

- Familienergänzende Unterstützung der Eltern in Betreuung, Erziehung und Aufgabenhilfe
- Erweiterung der sozialen und persönlichen Kompetenzen des Kindes durch vielfältige Erfahrungen im spielerischen, im kreativen sowie im bildungs- und naturorientierten Bereich
- Elternarbeit in den verschiedensten Formen, Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Verankerung der Hortarbeit im schulischen Umfeld und im Quartier

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	2 176	2 157	2 097
Ertrag	403	414	421
Aufwandüberschuss	1 773	1 743	1 676
Personalbestand	19.9	20.28	19.05

KENNZAHLEN HORTE	2000	1999	1998
Geleistete Stunden	43 591	44 219	41 607
Anzahl Horte	6	6	6
Anzahl Hortplätze	126	126	117
Anzahl Kinder	174	176	165
Anzahl Morgenbetreuungen	44	42	38
Anzahl Mittagsbetreuungen	135	135	129
Anzahl Nachmittagsbetreuungen	122	124	120
Anzahl Austritte	57	57	58

Das Jahr 2000 war in den Tageshorten ein Jahr der Konsolidierung. Belegung, Kinderzahlen und Austritte sind weitgehend identisch mit dem Vorjahr. Die Spitzenbelegungen in den Horten sind auch im vergangenen Jahr über den Mittag zu verzeichnen. Durchschnittlich warteten an den drei Erhebungstichtagen elf Eltern unmittelbar auf einen Hortplatz. Schwieriger festzustellen ist die Zahl derer, die sich längerfristig um einen Platz bemühen oder sich nach einem Hortplatz erkundigen, ohne dass eine Anmeldung bereits erfolgte.

Zur Qualität der Horte erfolgte eine Elternumfrage. Alle antwortenden Eltern sind mit der Fachkompetenz des Hortpersonals meistens oder sehr zufrieden. Niemand ist eher oder ganz unzufrieden. Entsprechend sind 96% der Eltern sehr zufrieden oder zufrieden mit der Qualität der Betreuung, 4% sind zufrieden mit Einschränkungen.

837.2 Freiwillige Schulhausangebote

Aufgaben:

- Teilzeitliche Betreuung von Kindern der städtischen Volksschule an einzelnen Schultagen ausserhalb der Schulzeit mit Verpflegung und integrierter Aufgabenhilfe im Schulhaus oder in einer schulnahen Liegenschaft durch Lehrerinnen und Lehrer
- Förderung sinnvoller Freizeitgestaltung
- Unterstützung von Initiative, Kreativität und Sozialverhalten der Kinder sowie verstärkter Toleranz untereinander

FINANZEN/PERSONAL PRIMARSCHULEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	217	206	207
Ertrag	57	53	47
Personalbestand	1.48	1.23	1.6

KENNZAHLEN FÜR PRIMARSCHULEN	2000	1999	1998
Geleistete Stunden	3 020	2 689	2 822
Anzahl Freiwillige Schulhausangebote, Mittagstische und/oder Betreuung mit integrierter Aufgabenhilfe nach der Schule	4	4	4 (ab 1.8.)
Anzahl Kinder	125	104	91
Anzahl Mittagsbetreuungen pro Öffnungstag	32	35	39
Anzahl Betreuungen nach Schulschluss pro Öffnungstag	34	30	17

Auch in diesem Berichtsjahr erhöhte sich die Zahl der betreuten Kinder wiederum merklich bei gleichbleibendem Angebot und weitgehend gleichen Betreuungseinheiten. Das bedeutet, dass mehr Kinder weniger Betreuungseinheiten in Anspruch nahmen. Die Frage der Kosten spielt nach wie vor eine Rolle beim Entscheid, wie häufig Kinder die Betreuung belegen dürfen. Immer deutlicher zeigt sich, dass Schulhäuser, die Freiwillige Schulhausangebote als Schulprojekte anbieten können, mit einer guten Betreuung der Kinder die Voraussetzungen zur Erfüllung des schulischen Auftrages verbessern können.

837.3 Schülerbetreuung auf der Oberstufe

Aufgaben Schülerclub:

- Der Schülerclub steht den Schülerinnen und Schülern über Mittag, in Zwischenstunden sowie an freien Nachmittagen offen
- Das Clubangebot umfasst Hilfe zur sinnvollen Freizeitgestaltung, die Erteilung von Aufgabenhilfe sowie die Abgabe von Mahlzeiten. Im Rahmen der Berufsvorbereitung finden spezielle Veranstaltungen statt

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Anzahl Projekte	2	1	nicht erfasst
Aufwand	98	93	97
Ertrag	7	3	7
Aufwandüberschuss	91	90	90
Durchschnittliche Anzahl Besuchende pro Tag	50	50	45

Neben der Aufgabenhilfe wurden die folgenden Projekte, Aktionen und Freizeitaktivitäten durchgeführt: Gestaltung Wandschmuck, Nähen von Vorhängen, Herstellung von Schmuckgegenständen, Fasnachtsdisco, Modellieren mit Ton, Papier flechten und falten, Blumenschmuck im Herbst, Billardkurs, Kerzenziehen

838 Schulanlagen der Volksschule

Raumerweiterungen 2000

- Primarschulhaus Bach: Ausbau Dachstock
- Primarschule Heimat: Rückbau Küche, Umbau UG für Logopädie, Lehrkräftearbeitsplatz, Therapieraum
- Realschule Bürgli: Umwandlung altes Spezialzimmer in neues Schulzimmer

Laufende Projekte 2000

- Sekundarschule Blumenau: Sanierung Altbau abgeschlossen, nächste Phase Sanierung Zwischenbau Frühling 2002
- Oberstufenzentrum Schönaue: Neubau zurückgestellt, Baubeginn der Sanierung in Vorbereitung, Raumprovisorien in ZSA Waldau sichergestellt
- Primarschule Schönenwegen: Aufstockung Pavillon zur Gewinnung von zwei Schulzimmern und Therapieräumen in Projektierungsphase
- Neubau Primarschulanlage mit Doppeltturnhalle im Oberzil: Einweihung und Bezug haben im Sommer 2000 stattgefunden

- Villa Oberzil: Baukredit Sanierung und Umnutzung der Villa beschlossen
- Primarschule Halden: Sanierung der Fassaden im Sommer 2000 begonnen, innere Anpassungen für Gruppenräume und Logopädie
- Oberstufe Buchental-Krontal: Wettbewerb für Oberstufenzentrum Buchental mit zwei Küchen und Gesamtsanierung läuft

Im Berichtsjahr konnte wiederum ausgemustertes Schulmobiliar an karitative Organisationen abgegeben werden, diesmal in Zusammenarbeit mit Pfarrer Bötschi nach Rumänien.

86 Gewerbliche Berufsschule

Aufgaben:

- vermittelt die gesetzlich vorgeschriebene Grund- und Weiterbildung in insgesamt acht Abteilungen
- bereitet Jugendliche auf den Eintritt in eine Anlehre oder Lehre vor (Vorkurse, Vorlehre)
- vermittelt die Anlehre für Interessentinnen und Interessenten verschiedenster Volksschulabschlüsse und Herkunft
- bietet berufsbegleitend oder anschliessend an die Lehre Berufsmittelschulunterricht an, der zur Berufsmaturität mit prüfungsfreiem Übertritt an eine Fachhochschule führt
- vermittelt ein vielfältiges Freifachangebot
- führt Weiterbildungslehrgänge in allen Bereichen, in denen Berufsleute ausgebildet werden

861 Verwaltung

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	38 196	36 277	36 049
Standortbeitrag der Stadt	746	762	742
Lehrortsbeitrag pro Jahr und Schultag	2 600	2 900	3 000
Personalbestand	36.5	34.9	36.5

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Bestand Jugendliche:			
Abteilung für Bauberufe	1 162	1 177	1 207
Abteilung für technische Berufe	1 296	1 211	1 218
Abteilung für gestalterische Berufe	622	607	624
Abteilung für Dienstleistungsberufe	1 206	1 219	1 131
Berufsmittelschule	549	617	562
Baukaderschule	119	129	107
Abteilung für Freifächer und Weiterbildung	1 312	1 292	1 485
Abteilung für Hauswirtschafts- und Pflegeberufe	367	300	319
Gesamtzahl	6 633	6 552	6 653
Anzahl Klassen (ohne Freifächer)	326	318	305
Anzahl volle Pensen	184.2	181.9	184.4

861.1 Allgemeine Verwaltung

Einerseits erfolgte im Berichtsjahr die ISO-Zertifizierung der Schule, andererseits der Beschluss zur Kantonalisierung auf den 1. Januar 2002. Die Neuordnung der Trägerschaft der Berufsschulen strebt in der Berufsbildung eine klarere Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden an. Der Selbständigkeit der Schulen soll weiterhin grosse Bedeutung zukommen. Die Neuordnung sieht für die Finanzierung vor, dass die ausfallenden Gemeinde- und Trägerleistungen mit dem Wegfall der Gemeindeanteile an den Erträgen der Erbschafts- und Schenkungssteuern sowie mit einem von 120 auf 80 Prozent reduzierten Anteil der Gemeinden am Steuerertrag juristischer Personen ausgeglichen wird.

Für detaillierte Angaben zum Schulbetrieb wird auf den Jahresbericht der GBS verwiesen, welcher in einem Separatdruck erscheint.

861.2 Schulpsychologischer Dienst

Im Berichtsjahr wurden mit 133 Lehrlingen Beratungen durchgeführt. Bei 81 von ihnen standen Leistungsprobleme in der Berufsschule im Vordergrund. Bei 34 Lehrlingen wurde primär die Frage der Lehrfortsetzung thematisiert, wobei sich bei 19 dieser 34 Lehrlinge die Frage der Lehrfortsetzung in erster Linie auf Grund ungenügender Leistungen in der Berufsschule stellte. Bei 25 Jugendlichen waren Laufbahnaspekte (Eintritt in die BMS respektive in die BMB, der Wechsel von der Lehre in die Anlehre, das Absolvieren einer Lehre nach der Anlehre) zu klären. Persönliche Probleme und Krisen bildeten nur bei acht Lehrlingen den Beratungsanlass.

Eine Analyse der Leistungsprobleme zeigt, dass praktisch bei allen Jugendlichen (77) eine nicht optimale Lern- und Arbeitstechnik eine mehr oder weniger wichtige Rolle gespielt hat, währenddem echte Prüfungsangst recht selten war (4). Bei 16 der Jugendlichen standen die Leistungsprobleme mit mangelhaften Deutschkenntnissen in Zusammenhang.

Im Berichtsjahr beteiligte sich der Schulpsychologische Dienst an der Implementierung von Modul-aspekten in der Vorlehre. Er arbeitete bei der Formulierung und Einführung eines neuen Stützkurs-konzeptes mit und gestaltete zudem einen Lehrkräftearbeitstag zum Thema «Gewalt».

862 Abteilung für Bauberufe

Im Frühjahr konnte neu ein berufsbegleitender Lehrgang zum «Werkstattleiter Metallbau» mit 12 Teilnehmenden gestartet werden. Auf August wurde das neue Reglement für Haus-technikplanerinnen und -planer in Kraft gesetzt. Es umfasst die Lehrgänge für Heizungs-, Lüftungs-, Kälte- und Sanitär-zeichnerinnen und -zeichner. Ein hoher Prozentsatz der neu eintretenden Lehrlinge zeigte bei den Tests zur Standortbestimmung wiederum bedenkliche Schwächen in den Grundfertigkeiten. Eine grosse Zahl musste Stützkursen zugewiesen werden. Mit Bezug der sanierten Turnhalle Kreuzbleiche (ehemalige Chlötzlihalle) konnte der obligatorische Sportunterricht wesentlich erweitert werden. Zwei Drittel aller Abteilungsklassen besuchen alle 14 Tage eine Doppelkektion Turnen. Im Berichtsjahr wurden erfolgreich fünf Projekte durchgeführt: HBZ-Projektwoche in Degersheim, BZ-Projekt Fischtreppe Goldachtobel, SM-Projekt Solaranlage, Rumänienlager mit diversen Berufen, Varazze-Studienwoche. Die Mitglieder der Fachkommissionen haben insgesamt 33 Schulvisitationen durchgeführt.

863 Abteilung für technische Berufe

Der rasante technologische und gesellschaftliche Wandel forderte die Abteilung heraus. Während die Lehrlingszahlen im Beruf Informatikerin/Informatiker kontinuierlich zunehmen, wählen immer weniger Lehrtöchter und Lehrlinge die Berufe Elektronikerin bzw. Elektroniker und Multimedia-Elektronikerin bzw. Multimedia-Elektroniker. Wie in der Schulkreiseinteilung des Kantons verordnet, verliessen die letzten Mechaniker- und Maschinenzehnerklassen die GBS. Neu wird der Beruf der Telematikerin bzw. des Telematikers geführt. Auf den Sommer 2002 ist die Einführung der dreijährigen Lehre der Elektro-praktikerin bzw. des Elektropraktikers geplant.

Im Verlaufe des ersten Lehrjahres fanden wiederum Eltern- und Lehrmeistertage statt. Anstelle der «Tage der offenen Türen» wurden die Eltern und Lehrmeister zu einer kurzen Orientierung über die GBS St.Gallen und die Abteilung TB in die Aula eingeladen. Anschliessend erhielten sie in den Klassen-

zimmern Informationen zum Berufsschulunterricht. Der ausserordentlich gute Besuch und die positiven Feedbacks zeigten, dass der eingeschlagene Weg richtig ist.

Das Anliegen, den erfolgreichen Abschluss einer Lehre würdig zu feiern, nahm die Fachgruppe Automobil auf. Die Lehtöchter und Lehrlinge durften ihre Fähigkeitsausweise anlässlich einer Diplomfeier entgegennehmen, welche zusammen mit dem Automobilverband durchgeführt wurde.

864 Abteilung für gestalterische und reproduzierende Berufe – Schule für Gestaltung

Die gestalterische Grundausbildung (Vorkurs) entspricht nach wie vor einem echten Bedürfnis. Von den 185 angemeldeten Interessentinnen und Interessenten konnten nach bestandener Aufnahmeprüfung 54 Jugendliche und 17 Erwachsene in vier Klassen aufgenommen werden.

In die Grafikfachklasse konnten nach den Aufnahmeprüfungen in Gestaltung und BMS elf Kandidatinnen und Kandidaten aufgenommen werden. Mit der neuen Bestimmung, ab Januar 2001 die Grafikausbildung von vier auf drei Jahre zu reduzieren, ist es nach dem heutigen Konzept nicht mehr möglich, Fachklassen auszubilden. Anstelle dieser Vollzeitausbildung soll der Lehrgang «Designerin bzw. Designer» als Pilotversuch treten. Die dreijährige Lehre für angehende Grafikerinnen und Grafiker wird gemäss neuem Ausbildungsreglement weiterhin angeboten.

Der zweite Studiengang «Visuelle Gestaltung-HFG-Höhere Fachschule für Gestaltung» konnte mit Erfolg im Februar gestartet werden. Beabsichtigtes Ziel bleibt die Integration in die Fachhochschule St.Gallen. Der ebenfalls berufsbegleitende Bildungsgang «Typografische Gestalterin bzw. Typografischer Gestalter» konnte im Sommer 2000 unter neuer Leitung mit 18 Teilnehmenden begonnen werden.

Der Pilotversuch «Grundausbildung Visuelle Kommunikation-Polygrafenausbildung» verläuft erfolgreich und wird auf Sommer 2002 abgeschlossen. Der Bericht über die Weiterführung der einjährigen Vollzeitausbildung an der Schule ist auf Ende November 2001 zu erwarten.

865 Abteilung für Dienstleistungsberufe

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler übersteigt erneut die 1200-er Marke. Im Sommer 2001 wird der erste Jahrgang Dentalassistentinnen zur Lehrabschlussprüfung antreten. Die Vorbereitungen zur Durchführung eines Kurses zur Erlangung der höheren Fachprüfung für Coiffeusen bzw. Coiffeure nach neuem Reglement sind abgeschlossen. Der Start erfolgt im Sommer 2001.

866 Abteilung Berufsmittelschule

Das Wachstum an der Berufsmittelschule hielt auch im Jahr 2000 ungebrochen an. Dies betrifft vor allem die BMS II. Erstmals konnten zwei Klassen der technischen Richtung und als Novum auch eine Klasse in der gestalterischen Richtung geführt werden. Anlässlich der Maturafeier nahmen insgesamt 40 junge Berufsleute ihre eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnisse in Empfang. Bei der lehrbegleitenden BMS wurde mit 126 abgegebenen Maturitätszeugnissen der Stand des Vorjahres gehalten. Erfreulich sieht das Bild bei den Neueintritten aus. Die lehrbegleitenden Kurse wurden im August mit 164 neuen Schülerinnen und Schülern eröffnet. Bei der BMS II waren es im Oktober 61 neue Studierende, welche das Vollzeitstudium angetreten haben. Bei der lehrbegleitenden Variante ist somit ein kleines, bei der BMS II jedoch ein sehr grosses Wachstum zu verzeichnen. Dies bestätigt den Trend der Vorjahre. Das erfreuliche Wachstum an der Berufsmittelschule hat aber auch seine Schattenseiten. Die

räumlichen Engpässe werden immer gravierender und konnten nur dank viel Flexibilität aller Beteiligten bisher noch gemeistert werden.

867 Baukaderschule

Martin Heller, Directeur artistique der Expo 02, führte als Gastredner in der Kreuzbleiche-Sporthalle die Besucher der St.Galler BauNacht 2000, einer Jubiläumsfeier der Baukaderschule St.Gallen, in die Expo ein. Im Rahmen dieser Feier konnten 19 Absolventen des Lehrganges 1999/2000 ihr Diplom als dipl. Bauführer TS in Empfang nehmen. Der fünfte Lehrgang der Bauführerschule TS startete Mitte August mit 18 Studenten und einer Hospitantin.

52 Baupolier haben im Berichtsjahr nach einjährigem Baustellenpraktikum den Lehrgang 1998–2000 der Baupolierschule erfolgreich abgeschlossen und in der Aula der Gewerblichen Berufsschule ihre Diplome und Gesellenbriefe erhalten.

60 junge Berufsleute haben im Sommer 2000 das erste Semester der Baupolierschule mit einem neuen, der eidgenössischen Berufsprüfung angepassten Lehrplan begonnen. 22 Studierende der Technikerschule TS Hochbau absolvieren berufsbegleitend den Lehrgang 1999–2002. Eine Absolventin und 11 Absolventen der Technikerschule TS Tiefbau (Lehrgang 1997/2000) legten im Sommer ihre Schlussprüfung als dipl. Tiefbautechnikerin oder Tiefbautechniker TS erfolgreich ab. 22 junge Berufsleute der Haustechnikbranche bilden die Pilotklasse des ersten Lehrganges 1999–2002 der Technikerschule TS Haustechnik-Koordination, eines neuen Angebotes der Baukaderschule St.Gallen.

868 Abteilung für Freifächer und Weiterbildung

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Kursangebot	292	274	337
Kursnachfrage	206	200	239
Anteil durchgeführter Kurse in %	70.5	72.9	70.9
Kursteilnehmende	2 720	2 583	2 969
davon Lehrtöchter und Lehrlinge	1 353	1 611	1 459
Anteil Lehrtöchter und Lehrlinge in %	49.7	62.4	49.1

Neben drei auf die eidgenössische Hauswart-Prüfung vorbereitenden Lehrgängen, einem Lehrgang PC-Fachfrau bzw. PC-Fachmann, 23 Informatikkursen für Arbeitslose und BMS-Vorbereitungskursen fanden wiederum Weiterbildungskurse in den Bereichen Sprachen, Gestaltung/Kunst, Informatik und Handwerk/Technik statt.

869 Abteilung für Hauswirtschafts- und Pflegeberufe

Die Nachfrage für den Hauswirtschaftlichen Vorkurs ist nach wie vor gross. Im August 2000 haben acht Klassen mit 157 Jugendlichen begonnen. In die Vorlehre wurden 55 Jugendliche aufgenommen.

Die Vorschule für Berufe im Gesundheitswesen führt je einen Lehrgang mit Beginn im Februar und im August. Den Winterkurs besuchten 28 Schülerinnen und ein Schüler. Im Sommerkurs haben 42 Schülerinnen und ein Schüler mit dem Vorschuljahr begonnen.

16 Hauspflegerinnen haben im Juli ihre zweijährige Ausbildung mit dem Fähigkeitsausweis abgeschlossen. Zusätzlich haben zehn Teilnehmerinnen die Ausbildung auf dem zweiten Bildungsweg abgeschlossen. 20 Teilnehmerinnen des Vorbereitungskurses auf die Berufsprüfung der Haushaltleiterin haben die Prüfung in Winterthur-Wülflingen mit Erfolg bestanden. Vier Damenschneiderinnen haben die

Lehre im Couture-Lehratelier der GBS abgeschlossen. 22 Lehtöchter bestanden die Lehrabschlussprüfung als Hauswirtschaftliche Angestellte. Im August begannen 22 Lehrlinge die dreijährige Lehre der Hauswirtschafterin.

87 Sportamt

Aufgaben:

- Ist Fach- und Koordinationsstelle in allen Sportfragen gemäss dem städtischen Sportkonzept
- Unterstützt den Jugendsport und Sportveranstaltungen sowie Sportvereine und -verbände und private Träger von Sportanlagen
- Bietet Fachberatung für Bausanierung und Unterhalt von Sportanlagen
- Fördert den Schul- und Jugendsport sowie den Breiten-, Lifetime- und Gesundheitssport
- Betreibt die städtischen Frei- und Hallenbäder gemäss dem Leistungskonzept für die städtischen Bäder und führt die Kunsteisbahn

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	6 310	5 962	6 421
Ertrag	2 904	2 552	2 878
Personalbestand	36.99	36.99	36.99

870 Leitung der Dienststelle

FINANZEN/PERSONAL	2000	1999	1998
Aufwand (in CHF 1 000)	632	614	608
Personalbestand	4.5	4.5	4.5

Das Schwergewicht der Tätigkeit lag in der schrittweisen Umsetzung der Planung der Sport- und Freizeitanlagen. Diverse Neu- und Umbauprojekte konnten abgeschlossen oder deren Planung in Gang gesetzt werden. Projekte mit hoher Priorität fanden aufgrund des umfassenden Konzeptes Eingang in die Investitionsplanung.

Für das Polysportive Zentrum Ostschweiz (PZO) wurden die Anliegen von Stadt, Kanton, Bund und Sportverbänden koordiniert und die Grundlagen für den Projektierungswettbewerb aus Betreiber- und Benützersicht erarbeitet.

Für den Bericht «Zentrumslasten der Stadt St.Gallen» wurden die zentralörtlichen Leistungen im Sport- und Freizeitbereich erarbeitet.

871 Turn- und Sportbetriebe

FINANZEN/TEILNEHMENDE (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	313	296	320
Ertrag	40	64	84
Teilnehmende Neigungssportwoche	1 450	1 490	1 379
Kosten pro Teilnehmerin oder Teilnehmer Neigungssportwoche in CHF	23	22	20
Teilnehmende Sommersportkurse	464	477	460
Kosten pro Teilnehmerin oder Teilnehmer Sommersportkurse in CHF	25	26	27
Unterstützung in der Organisation von Sportanlässen	21	21	21

Im Schulsportbereich wurde «dä schnellscht Sanggaller, di schnellscht Sanggalleri», erfolgreich in veränderter Wettkampfform durchgeführt. Dem Anliegen der Jugendlichen nach einer kürzeren Präsenzzeit wurde damit entsprochen. Daneben gelangten die traditionellen Anlässe wie «de Gallus Fisch» sowie das Fides Handballturnier zur Austragung. Diverse Schulen veranstalteten Schulsporttage. Stadtübergreifend wurden die Meister und Meisterinnen im Handball und Fussball in Turnierform erkoren.

872 Finanzielle Unterstützung von Turnen und Sport

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Unterstützung Jugendsport			
Beiträge	160	160	160
Anzahl Jugendliche	4 738	4 876	5 135
Schul- und Vereinssportanlässe			
Anzahl Anlässe/Beiträge	39/29	38/31	39/27
Subventionen Vereine und Verbände			
Anzahl Institutionen/Beiträge	4/22	6/20	4/15
unterstützte private Träger von Sportanlagen			
Anzahl/Beiträge	3/194	3/194	3/194

Im Jahr 2000 wurden Sportvereinen CHF 82 802.– als Pro-Kopf Beitrag für total 4 738 Jugendliche im Alter von acht bis zwanzig Jahren ausbezahlt. Wiederum gelangten die unterschiedlichen Ansätze von CHF 50.–, CHF 20.– oder CHF 8.– pro Person zur Anwendung. Diese Abstufung ist notwendig, um gegenüber Vereinen mit höheren Anlagenbenutzungskosten einen Ausgleich zu schaffen. Der verbleibende Betrag von CHF 77 198.– wurde den Vereinen anteilmässig für ihre Aktivitäten im Wettkampfbereich ausgeschüttet. Den Vereinen konnten 25.01% (Vorjahr 25.46%) der Wettkampfauslagen zurückerstattet werden.

873 Sportanlagen

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	2 397	2 830	2 735
Ertrag	850	880	866
Personalbestand	12.55	12.55	12.55

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Unterhalt und Neuanschaffungen Sportmaterial (in CHF 1 000)	182	180	180
Gebühren der Vereine für die Benützung von Sportanlagen (in CHF 1 000)	334	354	377
Anzahl Turnhalleneinheiten	41	39	39
Hallenauslastung allgemein			
Montag–Freitag 07.00–22.00 Uhr in %	79.45	80.28	83.6
Hallenauslastung Vereinssport			
Montag–Freitag 17.15–21.45 Uhr in %	93.17	94.87	93.74
Anzahl Fussballplätze/Fussballteams	20/125	20/125	20/135
Anzahl Meisterschaftsspiele Fussball	949	970	1 002
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball	416	492	545

Im November konnten nach einer Umbauzeit von vier Monaten zwei bestehende, von Rasen auf Kunstrasen umgebaute Fussballplätze mit neuer Beleuchtung in Betrieb genommen werden. Der Neubau der Doppeltturnhalle Oberzill, die umfassende Sanierung der beiden Turnhallen Kreuzbleiche sowie die Sanierung des Turnhallenbodens in der Schulanlage St.Leonhard wurden fachlich begleitet. Die zusätzliche Kapazität an Turnraum wird von Schulen und Vereinen praktisch vollständig absorbiert.

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	2 459*	2 222	2 285
Ertrag	1 732	1 608	1 614
Aufwandüberschuss	727	614	671
Personalbestand	19.94	19.94	19.94

*erstmalig inklusive Weiherunterhalt (interne Verrechnung mit TBA)

Das Gesamtergebnis der städtischen Bäder zeigt nach Jahren steter Defizitsenkungen wieder einen Anstieg des Fehlbetrages um CHF 113 000. Davon entfällt der weitaus grösste Teil, nämlich CHF 78 000, auf den erstmals intern verrechneten Aufwand (TBA) für den gesamten Weiherunterhalt auf Dreilinden. Die restliche Defizitzunahme geht ebenfalls fast ausschliesslich zu Lasten der Freibäder (Freibäder Dreilinden plus CHF 22 000, Freibad Lerchenfeld plus CHF 5 000). Demgegenüber konnten in den Hallenbädern Volksbad und Blumenwies die ausgezeichneten Vorjahresergebnisse wiederholt werden.

Nach der letztjährigen Ausdehnung der Gültigkeit des Blumenwies-Jahrespases auf das Frei- und Strandbad Arbon erfolgte dieses Jahr der Einschluss des Schwimmbades Rotmonten in die Jahrespässe von Volksbad und Blumenwies. Die erfreuliche Zunahme der Anzahl verkaufter Jahrespässe um 30% auf über 500 Stück zeigt, dass anlageübergreifende Tarifverbünde einem Bedürfnis entsprechen.

874.0 Volksbad

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	389	357	363
Ertrag	177	151	151
Personalbestand	3.25	3.25	3.25

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Anzahl Betriebstage	284	283	285
Besucherfrequenz	43 077	38 921	40 561
Defizit pro Badegast in CHF	4.93	5.30	5.18
Anzahl Veranstaltungen	48	34	24
Energieverbrauch (kWh)	932 050	861 572	860 779
Wasserverbrauch (m³)	5 593	6 133	6 701

Die im Berichtsjahr registrierte Besucherzahl von über 43 000 ist die höchste seit 1984. Bei praktisch unverändert gutem Betriebsergebnis ergibt sich daraus ein Defizit pro Badegast von knapp unter 5 Franken (4.93). Gegenüber dem Höchstdefizit von über 11 Franken im Jahre 1993 ist dies eine Verbesserung um mehr als die Hälfte.

Ungebrochener Beliebtheit erfreuen sich die Aqua Fit-Kurse und die Vermietungen des Bades für private Anlässe. Mit dem Einbau einer Infrarot-Wärmekabine konnte das Angebot im Wellness-Bereich mit geringem Aufwand verbessert werden.

874.1 Hallenbad Blumenwies

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	1 389	1 316	1 343
Ertrag	1 388	1 316	1 287
Personalbestand	8.90	8.90	8.90

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Anzahl Betriebstage	333	337	338
Besucherfrequenz	214 880	210 592	207 708
Defizit pro Badegast in CHF	0.0	0.0	0.27
Anzahl Veranstaltungen	65	56	46
Energieverbrauch (kWh)	1 842 358	1 701 911	1 740 956
Wasserverbrauch (m³)	19 976	20 077	23 543

Im fünften vollen Betriebsjahr nach der Sanierung und Erweiterung verzeichnet das Blumenwies eine neue Rekordfrequenz von beinahe 215 000 Gästen. Dies trotz einer von drei auf vier Wochen erweiterten Betriebsschliessung infolge umfangreicher Unterhaltsarbeiten. Damit wurde der bisherige Besucherhöchststand aus der Zeit vor der Sanierung – 213 395 aus dem Jahre 1975 – übertroffen. Im Endergebnis resultierte eine erneut ausgeglichene Betriebsrechnung.

874.2 Freibäder auf Dreilinden

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	393*	284	314
Ertrag	73	64	73
Personalbestand	2.69	2.69	2.69

*inkl. interne Verrechnung mit TBA für Weiherunterhalt (CHF 78 000.–)

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Besucherfrequenz	84 000	68 000	94 000
Defizit pro Badegast in CHF	3.81*	3.24	2.57
Anzahl Veranstaltungen	36	20	21
Energieverbrauch (kWh)	3 787	5 351	2 463
Wasserverbrauch (m³)	1 956	2 710	2 288

*inkl. interne Verrechnung mit TBA für Weiherunterhalt (CHF 78 000.–)

Gegenüber der Vorsaison spielte das Wetter etwas besser mit. Insbesondere der verheissungsvolle Saisonstart im Juni war ausschlaggebend für die deutliche Frequenzzunahme. Da in die Betriebsrechnung erstmals der gesamte Weiherunterhalt des Tiefbauamtes einbezogen wurde, stieg das Defizit pro Badegast trotzdem an.

Wie im Vorjahr verlief die Badesaison ohne nennenswerten Unfall. Sorge bereitet den Verantwortlichen die zunehmende Verschmutzung des Badegeländes im Mannenweiher durch immer mehr unordentliche Gäste in warmen Sommernächten. Der Stadtrat hat eine Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung konkreter Verbesserungsmassnahmen eingesetzt.

874.3 Schwimmbad Lerchenfeld

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	288	265	265
Ertrag	94	76	102
Personalbestand	1.87	1.87	1.87

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Besucherfrequenz	25 445	20 078	29 309
Defizit pro Badegast in CHF	7.61	9.40	5.54
Anzahl Veranstaltungen	10	12	15
Energieverbrauch (kWh)	108 470	101 304	101 431
Wasserverbrauch (m³)	16 354	14 484	13 233

Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Frequenzen wetterbedingt deutlich an. Unter dem Strich vergrösserte sich das Defizit trotzdem leicht. Damit wird bestätigt, dass die Einnahmen bei Freibädern auch bei steigenden Frequenzen die Lohnkosten nicht zu decken vermögen. Interessant ist ein Vergleich des Wasserverbrauchs pro Badegast zwischen dem Freibad Lerchenfeld und dem Hallenbad Blumenwies. Er ist im Freibad rund sieben mal höher. Selbst bei Berücksichtigung des Wasserverlustes im Lerchenfeld (30 m³ pro Tag) liegt der Verbrauch pro Badegast immer noch klar über der fünffachen Wassermenge, die ein Blumenwiesgast beansprucht.

875 Kunsteisbahn Lerchenfeld

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	509	476	474
Ertrag	282	272	314
Personalbestand	3.23	3.23	3.23

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Besucherfrequenz	43 582	45 921	55 238
Defizit pro Eisbahngast in CHF	5.21	4.44	2.90
Anzahl Veranstaltungen/Spiele	159	140	152
Energieverbrauch (kWh)	675 816	635 014	623 017
Wasserverbrauch (m ³)	6 066	5 633	6 385

Der Anstieg des Betriebsdefizites um 23 000 Franken und der leichte Besucherrückgang liessen das Defizit pro Eisbahngast auf über fünf Franken ansteigen. Erfreulicherweise einigten sich im Frühjahr der EHC St.Gallen und der EHC Vorwärts Bruggen darauf, zukünftig wieder unter einem Dach, dem des EHC St.Gallen, aufzutreten.

88 Jugendsekretariat

Aufgaben:

- Bearbeitung und Abgabe von Informationen zu jugendspezifischen Themen
- Beratung und Begleitung von Jugendlichen und deren Bezugspersonen in Lebensfragen und Krisensituationen
- Führung der vier städtischen Quartierjugendtreffpunkte, des Hauses Katharinengasse 16 inkl. «tipp-infos für junge leute» und des Jugendkulturraumes flon im Lagerhaus
- Initiierung, Unterstützung und Begleitung von Projekten, Aktionen und Aktivitäten sowohl in sozialpädagogischer, animatorischer wie auch gemeinwesen orientierter Ausrichtung
- Organisation, Koordination und Durchführung des fünfwöchigen Sommerferienprogrammes für die städtischen Primarschülerinnen und -schüler

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	1 349	1 314	1 340
Ertrag	11	16	22
Personalbestand: Festangestellte	9.92	9.92	9.85

Neben verschiedenen personellen, strukturellen wie auch konzeptionellen Themen befasste sich das Jugendsekretariat mit inhaltlichen Fragen und Haltungen für eine weiterhin zukunftsweisende und nachhaltige städtische Jugendarbeit. Ergänzend zu den Alltags- und Kernaufgaben sind in all den unterschiedlichen, jedoch wichtigen Themen wie Partizipation, Integration, Prävention, Animation sowie geschlechtsspezifische Arbeit alle Mitarbeitenden gefordert.

Neben der Informationsabgabe und der Dokumentationsaufarbeitung war das erste Halbjahr vom Umbau des Erdgeschosses an der Katharinengasse 16 für das «tipp-infos für junge leute» und die Lehrstellenbörse der Berufsberatung geprägt. Das Angebot des tipp und der Lehrstellenbörse in den gleichen Räumen wurde von Anfang an rege benützt. Synergien können gegenseitig genutzt werden. In dieser Art ist dies das erste und auch noch einzige Angebot in der Schweiz.

KENNZAHLEN INFORMATION	*2000	1999	1998
Total Fragestellende	742	427	382
– davon Jugendliche	580	325	263
– davon Erwachsene/Institutionen	162	102	119
Stadt St.Gallen in %	93	93	93
Kanton St.Gallen in %	5	7	18
Ausserkantonale in %	2	–	–

*Wegen Aufbauarbeiten des «tipp-infos für junge leute» sind im Jahr 2000 nur zehn Monate statistisch festgehalten.

Seit August 2000 bekommt man im tipp zu den folgenden Bereichen Informationen: Arbeit/Bildung; Alltag; Beziehung; Gesundheit; Recht; Freizeit; Ausland und Umwelt. Spitzenreiter bei den Fragestellenden war das Thema Arbeit/Bildung, wobei allein 228 Anfragen für das spezielle Angebot «Ferienjob» gestellt wurden. Auch waren Auskünfte aus den Bereichen Freizeit, Alltag und Recht sehr gefragt.

Das Projekt Sommerplausch wechselte auf August 2000 in den Bereich Information. Die Zusammenarbeit mit dem Sportamt, den Verkehrsbetrieben der Stadt St.Gallen und den weiteren externen Anbietern ist seit Jahren gut eingespielt und verlief optimal. Eines der wichtigsten Ziele dieses Angebotes war es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, «mit zu reden», in verschiedenen Formen «mit zu gestalten» und auch «mit zu entscheiden». Im Vergleich zu den Vorjahren blieben auffällig viele Kinder unangemeldet von den Kursen fern. Dies hatte zur Folge, dass beliebte Plätze trotz hoher Zahlen auf der Warteliste nicht mehr besetzt werden konnten. Für das Jahr 2001 werden diesbezüglich geeignete Massnahmen getroffen.

KENNZAHLEN SOMMERPLAUSCH	*2000	1999	1998
Kursangebote	105	109	129
Kursplätze	1 684	1 702	1 461
Anzahl Kinder	935	1 127	837
– davon Mädchen	505	554	442
– davon Knaben	430	573	395
Gesamtstunden	920	923	*

* Erhebungen erst seit 01.01.1999

882 Beratung

Die auf anfangs 2000 vollzogene inhaltliche und auch örtliche Trennung des Bereichs «Information & Beratung» in zwei eigenständige Bereiche war hier deutlich spürbar. Einerseits ist der Beratungsbereich entlastet worden, d.h. einfache Fragen und Informationen wurden durch den Informationsbereich abgedeckt, andererseits wurde gezielt an den Beratungsbereich weiter gewiesen, sofern Beratung oder Begleitung erforderlich waren.

KENNZAHLEN BERATUNG	*2000	1999	1998
Total Anmeldungen	81	77	67
– davon Jugendliche	48	37	41
– davon Eltern	12	27	14
– davon Drittpersonen	21	13	12
Total Beratungsgespräche	396	288	173
An Fachstellen weiter gewiesen	15	13	4
Anteil Stadt St.Gallen in %	91.4	88.3	91.2
Anteil Agglomeration in %	8.6	11.7	8.8

Die Themenschwerpunkte im Beratungsbereich waren ähnlich wie im Vorjahr: Ablösung/Autonomie, Eltern/Finanzen, Lehre/Arbeitsplatz, Zukunftspläne. Wegen der weiblichen Besetzung wurde das Beratungsangebot wiederum mehrheitlich von jungen Frauen genutzt. Im 2000 meldeten sich 35 weibliche und 13 männliche Jugendliche bei der Jugendberaterin.

Im Berichtsjahr haben nicht nur die Anmeldungen, sondern vor allem die Anzahl Beratungsgespräche beachtlich zugenommen. Dies hat mit den immer komplexer werdenden Problemsituationen, aber auch mit der seit Jahren zunehmenden Auslastung der Fachkräfte aller im Beratungsbereich tätigen sozialen Institutionen der Stadt und der Region zu tun. Die Beratungsstelle hat ihre Kapazitätsgrenze erreicht, und es zeichnet sich ein Engpass bei gleichbleibender Entwicklung ab.

Aktionen/Veranstaltungen/Begleitungen

- Arbeit im Verein «Wohnraum für Jugendliche», 16 Stunden pro Monat
- Leitung der Mädchengruppe «Powergirls», zweiwöchentliche Treffen
- Organisation, Koordination und Durchführung zweier Mädchen-Powerwochen im Herbst sowie einer Mädchen-Powerwoche im Rahmen des Projektes Sommerplausch für die Acht- bis Zehnjährigen
- Sonderschau «Girls, Girls, Girls» in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen an der Ostschweizerischen Bildausstellung
- Durchführung von insgesamt vier Workshops zu jugendspezifischen Themen. Zwei weitere Anfragen wurden aus zeitlichen Gründen abgesagt

883 Quartierarbeit

Der Bereich Quartierarbeit war im Jahr 2000 einmal mehr durch einen grossen Personalwechsel geprägt. Von vier Treffpunktverantwortlichen wechselten im Berichtsjahr deren drei. Nicht die inhaltliche Ausrichtung der Arbeit, sondern vor allem die Einerbesetzungen in den vier Quartierjugendtreffpunkten waren ein wesentlicher Grund für eine nach kurzem Arbeitseinsatz erneute berufliche Neuorientierung dieser Mitarbeitenden.

KENNZAHLEN QUARTIERJUGENDTREFFPUNKTE	2000	1999	1998
Anzahl Treffpunkte	4	4	4
Besucherinnen und Besucher an			
– Mittagsöffnungszeiten	5–15*	0–10	5–15
– Nachmittagen	5–40	10–40	15–30
– Abenden	15–60	15–60	20–40
– Sonntagen	5–60	10–60	20–45
– Discos/Konzerten/Partys	30–70**	40–120	40–120

* Die Mittagsöffnungszeiten gab es im Berichtsjahr nur in einem Treff und dort auch nur bis zu den Frühlingsferien.

** Wegen der personellen Ressourcen wurden im Berichtsjahr weniger Discos/Partys veranstaltet.

Neben der vielfältigen Alltags- und Projektarbeit waren die Abschlussarbeiten der bisherigen und die Einarbeitungsarbeiten der neuen Mitarbeitenden sowie deren Vernetzungsarbeit in den Quartieren zentrale Schwerpunkte. Eine wertvolle Unterstützung bildeten die vier Interessengruppen.

Projekte/Aktionen/Veranstaltungen ausserhalb der Öffnungszeiten:

- Diverse Treffeinführungen bei Jugendlichen der 6. Klasse
- Mal-, Putz- und Dekorationsarbeiten
- Breakdanceabende
- House- und Hip-Hop-Discos in allen vier Treffpunkten
- Sommernachtfeste, Schulschlussdiscos und private Partys bei Treffpunktvermietungen
- Filmnacht mit Übernachtung, Töggeliturniere, Spaghettiplausch, Weihnachtsessen
- Theater- und Kinobesuche
- Besuch Boatparty, Besuche im Europapark und Spielmesse
- monatlicher Mädchentreff im BiWi, Looping und LollyPop, Treffnacht mit Übernachtungen, She-DJ Kurse, Spielabende
- Wöchentliches Fussballtraining im Sommer und regelmässige Fussballspiele im Buchwaldpark
- Übertragung von Fussball EM-Spielen auf Grossleinwand
- Snowboard-, Ski- und Schlitteltage
- Mitorganisation Veloplausch Winkeln
- Mobiler Jugendtreff am Fidesturnier
- Mobiler Jugendtreff «blackbox» am OLMA-Jahrmarkt
- Infoveranstaltungen über aktuelle Themen wie «Kiffen» und Ecstasy
- Mitorganisation und Fachbegleitung an der Sonderwoche des OZ Engelwies

Die gemeinsamen Veranstaltungen wie Skitage, Spiel- und Töggeliturniere wurden von den Jugendlichen geschätzt und rege genutzt. Vor allem der bereits institutionalisierte Jugendtreff «blackbox» an der OLMA erfreute sich grosser Beliebtheit.

884 Jugendkultur

Jugendkulturraum Flon

In den alle drei Wochen stattfindenden Sitzungen planten die Jugendlichen der Betriebsgruppe mit den Mitarbeitenden des Jugendsekretariates die Aktionen und Projekte, die im flon angeboten wurden. Dabei kam es auch zur Zusammenarbeit mit weiteren Jugendlichen oder Gruppen, die mit einer Anfrage für eine Veranstaltung an die Verantwortlichen gelangten. Je nach Fähigkeit und Interessen erledigten die Jugendlichen aus der Betriebsgruppe die einzelnen Aufgaben, die der Betrieb eines Jugendkulturraumes mit sich bringt, z.B. Planung, Kontakte zu Bands, Bar- und Kassendienste, Reinigung, Unterhalts- und Reparaturarbeiten. Das Ergebnis dieser Arbeiten war auch im Berichtsjahr ein vielfältiges Programm mit unterschiedlichsten Veranstaltungen. Das Angebot reichte von Partys über Konzerte, Ausstellungen, Modeschauen, Theateraufführungen bis zu verschiedenen Wettbewerben in der Hip-Hop-Szene und einem Poetry slam, einem interessierten Publikum vorgetragen.

Zum zweiten Mal hat das Junge Theater St.Gallen eine Produktion im flon aufgeführt; «Alles okay» ein Sektenthiller, der die Problematik des Einflusses einer Sekte bei Jugendlichen aufzeigt, stand auf dem Programm. Angesprochen wurden vorwiegend Oberstufenklassen. Dabei bildete die Produktion einen wertvollen Beitrag in der Präventionsarbeit. Allein die 15 Aufführungen wurden von zirka 2000 Personen besucht.

KENNZAHLEN JUGENDKULTURRAUM FLON

VERANSTALTUNGSART	ANZAHL	BESUCHERINNEN UND BESUCHER
Musik	18	zirka 3 400
Modeschauen mit Musik	3	zirka 900
Ausstellungen, zum Teil mit Rauminstallationen	3	zirka 400
Hip-Hop-Café, Trainingsmöglichkeiten für Breaker	45	zirka 700
Theateraufführungen	15	zirka 2 000
Diverses (Literatur, Graffiticontest)	2	zirka 300

Insgesamt fanden im Berichtsjahr 86 Veranstaltungen statt. Die Anzahl der Besucherinnen und Besucher belief sich auf über 7 500 Personen. Zusätzlich wurde der flon für verschiedenste Proben in den Sparten Musik, Artistik und Theater genutzt.

Haus Katharinengasse 16 «kat16»

Durch den Einzug des «tipp-infos für junge leute» und der Lehrstellenbörse stand der Clubraum im Parterre nicht mehr zur Verfügung. Anfragen von Jugendlichen für Partys, Treffen usw. werden an die Quartiertreffpunkte weitergeleitet.

Im Fotolabor, am Videoschnittplatz und am Grafikcomputer haben auch im Berichtsjahr wiederum verschiedenste Jugendliche gearbeitet. Die Auslastung dieser Räume ist seit Beginn sehr hoch.

Weitere Aktionen

- OpenAir: Zusammen mit 20 Jugendlichen waren wir am OpenAir mit dem Angebot zum Volleyballspielen und mit vier Tischfussballkästen vertreten.
- Sprayer am OpenAir: Vermittlung von Sprayern für die Gestaltung der beiden Abdeckungen in der Grösse von zirka 7 x 10 Metern für die Lautsprechertürme bei der Hauptbühne.
- Turbo Pascal: Einführungskurse in die Programmiersprache Turbo Pascal in den Frühlings- und Sommerferien. Insgesamt 14 Jugendliche haben teilgenommen.

885 Jugendarbeiter- und Jugendarbeiterinnenkonferenz (JAK)

Die wichtigsten Themen der regelmässigen Sitzungen waren die Vernetzung und die Zusammenarbeit von kirchlicher und städtischer Jugendarbeit. Für die professionell in der Jugendarbeit tätigen Mitarbeitenden in der Stadt St.Gallen wurden die nachfolgenden Veranstaltungen organisiert.

KENNZAHLEN JAK

TEILNEHMENDE

Jahrestreffen Januar 2000, Rück- und Ausblick, Ziele und Veranstaltungen 2000	16
Hearing März 2000, Jugendliche im Werte-Dschungel	17
Weiterbildung Juni 2000, Gewalt in der Jugendarbeit	13
Hearing September 2000, Jugendpolitik in St.Gallen	28
Weiterbildung Dezember 2000, Gesundheitsförderung in der Jugendarbeit	15

Aufgaben:

- Individuelle Beratung für Jugendliche der Oberstufenklassen bei Fragen der Berufs- und Schulwahl
- Laufbahnberatung für Erwachsene bei Fragen der beruflichen Neuorientierung, des Berufswechsels, des Wiedereinstiegs und der beruflichen und persönlichen Weiterbildung
- Vermittlung von Informationen über: Berufsgruppen und Berufe, Zwischenlösungen, Praktika, Sprach- und Studienaufenthalte, öffentliche und private Bildungsgänge und -institutionen, Lehrstellen und Schnupperlehren, Themen um Arbeit und Beruf: Stellenwechsel, Bewerbung, Arbeitslosigkeit, Löhne, Rechtsfragen etc.
- Lehrstellenvermittlung: aktueller Lehrstellennachweis, Lehrstellenbörse: direkte Vermittlung von Praktikumsstellen, Lehr- und Anlehrstellen für Jugendliche mit Problemen auf dem Arbeitsmarkt

891 **Beratungen**

KENNZAHLEN	*2000	98/99	97/98
Aufwand (in CHF 1 000)	884	854	868
Anzahl Beratungen	1 381	1 484	1 474
Anzahl Jugendliche (14–19 Jahre)	885	806	810
davon weiblich	468	455	434
davon männlich	417	351	376
Anzahl Erwachsene (20 Jahre und mehr)	496	678	664
davon weiblich	297	415	423
davon männlich	199	263	241
Aufwand/Person in Beratung** in CHF	640	575	589

* Die jährliche Berufsberatungsstatistikperiode orientiert sich seit dem Jahr 2000 nicht mehr am Schuljahr, sondern dauert vom 1.1. bis 31.12. des betreffenden Kalenderjahres.

** Vom Gesamtaufwand wurden folgende Anteile eingesetzt: für Beratungen 55%; für Informationstätigkeit (Produktion und Vermittlung) 45%. In beiden Teilen sind entsprechende Anteile Administration und Sachaufwand eingeschlossen (s. dazu auch: Die Berufs- und Laufbahnberatung in der deutschsprachigen Schweiz; Tätigkeitsbericht 1993, SVB-Thema, Heft 1, 1993).

Die Beratung erfolgt durch Einzelgespräche, Gruppengespräche, Kurse oder Kurzgespräche im Berufs-informationszentrum und wird je nach Fragestellung durch eine psychologische Testabklärung unterstützt. Berufsinformationen werden telefonisch und schriftlich im Berufsinformationszentrum, in Klassenbesprechungen, an Elternabenden, öffentlichen Vorträgen bzw. Berufsbesichtigungen und -infor-mationsveranstaltungen vermittelt.

Die Nachfrage nach Beratungs- und Informationsdienstleistungen von Einzelpersonen, insbesondere auch von Erwachsenen, ist ungebrochen gross. Die Anfragen werden zunehmend komplexer, da die Vielfalt der Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten geradezu explosionsartig zugenommen hat. Um die Nachfrage ohne eigentlichen Angebotsabbau bewältigen zu können, wurden in den letzten zwei Jahren verschiedene Konzepte im Beratungs- und Informationsbereich ausgearbeitet. Davon wurden im Berichtsjahr als Teilprojekte neu umgesetzt:

- das Informationstelefon während drei Nachmittagen pro Woche zur intensiveren Auskunftserteilung auf telefonischem Weg durch eine Fachperson
- gezielte Wartezeiten bis zu drei Monaten für erwachsene Ratsuchende, indem während der Sommermonate keine Anmeldungen entgegengenommen wurden (s. dazu die leicht zurückgegangenen Beratungszahlen)
- organisatorische Änderungen in den Abläufen, z.B. der konsequente Hinweis auf die Dienstleistungen im BIZ und im Internet

- regelmässige Sprechstunden in den Oberstufenzentren zur Abkürzung der Wege für Jugendliche
- eine völlig überarbeitete Verteilung der Aufgaben unter den Berufsberaterinnen und -beratern mit Schwerpunktsetzung und Teilspezialisierung.

891.1 Herkunft der Ratsuchenden

KENNZAHLEN	2000	%	99/98	%	98/97	%
St.Gallen	973	70.5	1 122	75.6	1 122	76.1
Berg	5	0.4	9	0.6	9	0.6
Eggersriet/Grub	37	2.7	31	2.1	17	1.2
Gaiserwald	101	7.3	91	6.1	69	4.7
Hägenschwil	11	0.8	29	2.0	29	2.0
Mörschwil	27	2	33	2.2	30	2.0
Muolen	10	0.7	7	0.5	8	0.5
Wittenbach	151	10.9	122	8.2	123	8.4
Ausserhalb Beratungskreis	45	3.2	28	1.9	49	3.3
Ausserhalb Kanton	21	1.5	12	0.8	18	1.2
Total	1 381	100	1 484	100	1 474	100

891.2 Ergebnis der Beratungen/Beratungsthemen

Die Erfassungskriterien stimmen nicht ganz mit denjenigen der alten Statistik überein. Die kursiv geschriebenen Ergebnisse entsprechen nur den Angaben der alten Statistik. Neu sind Mehrfachnennungen möglich, darum wird auf ein Gesamttotal verzichtet.

KENNZAHLEN	*2000	98/99	97/98
Verbleib in aktueller Situation	99		
Erwerbstätigkeit		295	327
Zwischenlösung, Praktikum, Beschäftigungsprogramm	261	372	424
Berufslehre, Anlehre, Vorlehre	750	487	409
Schulen und Ausbildungen der Sekundarstufe II		143	157
Berufsmaturitätsschule	65		
Diplommittelschule, Verkehrsschule	118		
Gymnasium, Lehrerinnen- und Lehrerseminar	82		
Höhere Berufsbildung	139		
Schulen und Ausbildungen der Tertiärstufe		187	157
Fachhochschule, Päd. Hochschule	107		
Universität, ETH	21		
Nachdiplomstudium	23		
Kurse (Erwachsenenbildung im Quartärbereich)	210		
Berufliche Selbständigkeit	23		
Psychosoziale Beratung	85		
Unterstützung bei Bewerbung/Stellensuche	197		
Total	–	1 484	1 474

892 Berufs- und Bildungsinformation

KENNZAHLEN	2000	98/99	97/98
Besuche im Informationszentrum (BIZ)	7 666	6 861	6 510
Informationsgespräche	19 886	19 760	20 650
Direkte Informationsgespräche und Auskünfte	6 080		
Telefonische und schriftliche Informationsauskünfte	13 806		
Ausgeliehene Informationsmittel	9 272		
Klassenveranstaltungen	162	133	146
Elternveranstaltungen	101	55	62
Informationsveranstaltungen für andere Zielgruppen	58	62	86
Berufs-, schul- und studienkundliche Informationsanlässe	81	58	53

In Bezug auf die Kostenrechnung werden zwei Kategorien von Informationstätigkeiten miteinander verglichen:

- a) Einfache Informationsauskunft: in der Regel einmalige Kontakte verbunden mit schriftlicher, mündlicher oder elektronischer Abgabe von Auskünften, Adressen oder Informationsdokumenten und kurzen Beratungsgesprächen.
- b) Informationsveranstaltung: findet im Sinne eines Vortrages mit oder ohne Referentinnen bzw. Referenten statt. Eine Informationsveranstaltung entspricht etwa zwölf Informationsauskünften.

Dadurch ergibt sich folgende Kostenstruktur:

KOSTEN	2000	98/99	97/98
Aufwand für Informationsbeschaffung, -aufarbeitung und -vermittlung			
Anteil am Gesamtaufwand: 45%	722 000	698 000	710 000
Aufwand für Informationsauskünfte	579 000	606 000	606 000
Kosten pro Informationsaufwand	29	31	29
Aufwand für Informationsveranstaltungen	143 000	93 000	104 000
Kosten pro Informationsveranstaltung	445	372	350

Die Kosten für die Informationstätigkeit steigen wieder an. Die Gründe dafür liegen in der zunehmenden Nachfrage sowie der Komplexität auf dem Ausbildungsmarkt und dem damit verbundenen Mehraufwand. Eine Entlastung des Personals in der Informationsbeschaffung und -aufbereitung wird nur durch eine zentrale Datenbanklösung möglich sein. Anstrengungen dazu werden auf interkantonaler und Bundesebene unternommen. Die Berufsberatungsstelle beteiligte sich an einer Vorprojektgruppe (Projekt Informationsmanagement in der öffentlichen Berufsberatung PIM).

893 Lehrstellenbörse

Dank Unterstützung der Gemeinden, des Kantons und Mitteln aus den Lehrstellenbeschlüssen 1 und 2 des Bundes konnte die Lehrstellenbörse im August dieses Jahres ihren Betrieb in den neuen Räumlichkeiten an der Katharinengasse 16 aufnehmen. Mit der Institution «tipp-infos für junge leute» des Jugendsekretariates ergab sich eine ideale Zusammenarbeit am gleichen Ort mit einem breiten und leicht zugänglichen Informations- und Unterstützungsangebot für Jugendliche. Vorläufig ist die Fortführung der Börse bis Sommer 2003 geplant und finanziell gesichert.

894 Kantonalisierung

Nach der Volksabstimmung vom September 2000 steht die Kantonalisierung der Berufsberatungsstelle fest. Die kurze Vorbereitungszeit – die Idee der Kantonalisierung der Berufsberatung wurde erst im Verlauf der Vernehmlassung der Kantonalisierung der Berufsschulen in die gleiche Vorlage aufgenommen – erlaubte es nicht, die Aufgaben und die Organisation der Beratungsdienste vor der Volksabstimmung umfassend zu überprüfen. Darum fehlen für die anstehenden strategischen Entscheide noch die Grundlagen.

Der Regierungsrat des Kantons St.Gallen hat beschlossen, per 01.01.2002 Personal, Einrichtungen und Räumlichkeiten der Berufsberatungsstellen an den bisherigen Standorten zu den bisherigen Bedingungen zu übernehmen und dort die bisherigen Leistungen zu erbringen. Die Stellen sollen neu durch die Zentralstelle für Berufsberatung als Abteilung des Amtes für Berufsbildung geführt werden. Konzeptuelle Vorarbeiten für die künftige Organisations-, Führungs- und Leistungsstruktur sollen durch die Zentralstelle erarbeitet und schliesslich bis etwa 2004 umgesetzt werden.

9 FINANZVERWALTUNG

90 Finanzamt

- 900 Sekretariat und Finanzplanung
- 901 Stadtbuchhaltung und Tresorerie
- 902 Anlagen und Rechnungswesen der Versicherungskasse

91 Steueramt

- 911 Steuerveranlagungen
- 912 Einfache Steuer
- 913 Steuerbezug und Zahlungsverhalten
- 914 Steuerertrag
- 915 Anteile an kantonalen Steuern

92 Personalamt

- 921 Personalwesen und Personalrecht
- 922 Personalbestand und Stellenplan (Verwaltung und Betriebe)
- 923 Personalbestand (Verwaltung, Betriebe und Lehrkräfte)
- 924 Beschäftigtenstruktur
- 925 Personalfluktuation
- 926 Weiterbildung und Führung
- 927 Gleichstellung von Mann und Frau
- 928 Lehrlings- und Praktikumswesen
- 29 Versicherungskasse und Sozialwesen

93 Organisations- und Informatikamt

- 931 Organisations- und Informatikprojekte
- 932 Informatik

94 Finanzkontrolle

90 Finanzamt

Aufgaben:

- Führung des Abteilungssekretariates der Finanzverwaltung
- Beobachtung und Analyse der Haushaltsentwicklung, Finanzplanung und Vorbereitung des Voranschlages
- Beraten der Dienststellen in Finanzfragen und Mitwirken bei der Suche nach wirtschaftlichen Problemlösungen
- Organisation, Führung und Überwachung des Rechnungswesens der gesamten Stadtverwaltung (mit Ausnahme des betrieblichen Rechnungswesens der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe)
- Überwachung und Bewirtschaftung der liquiden Mittel und Sicherstellung der Zahlungsbereitschaft
- Betreuung der Sachversicherungen (mit Ausnahme jener der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe)
- Verwaltung des Vermögens der Versicherungskasse, insbesondere der Wertschriften und der Liegenschaften

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	2 267	2 176	2 203
Ertrag	323	332	299
Aufwandüberschuss (Kto. 900+901)	1 944	1 844	1 904
Personalbestand	11.8	12.1	12.2

900 Sekretariat und Finanzplanung

Die Rechnungsablage für das vergangene Jahr und die Vorbereitung des Voranschlages für das kommende Jahr – beginnend mit der Finanzplanung und der Vorbereitung der Budgetrichtlinien – beanspruchte wie immer einen wesentlichen Teil der zur Verfügung stehenden Zeit. Ausserdem gehörten das Mitwirken bei der Investitionsplanung, die Budgetprüfung und die Budgetbesprechungen mit den Dienststellen zu den üblichen Aufgaben.

Daneben wirkte das Finanzamt in verschiedenen Arbeitsgruppen mit, welche sich unter anderem mit der Ausgliederung der Stadtwerke, der Vorbereitung der Kantonalisierung der GBS-Gebäude oder der Sanierung des Open Air befasste. Bei drei Studien, nämlich bei jenen über Abwanderungsmotive, das Wohnortmarketing sowie bei jener über die zentralörtlichen Leistungen lag die Federführung beim Finanzamt. Im Versicherungswesen wurden – unter Beizug des beauftragten Brokers – die Sachversicherungen neu geordnet.

Im Zeichen der Modernisierung der Verwaltungsführung wurde für die GPK eine Tagung zum Thema der wirkungsorientierten Verwaltungsführung organisiert, an welcher auch Vertreter der Städte Luzern und Winterthur über ihre Erfahrungen berichteten. Im Sinne eines Erfahrungsaustausches referierte im Gegenzug der Leiter des Finanzamtes an einer Tagung in Luzern. Um die auf dem Weg der Modernisierung sinnvollen Schritte vorzubereiten, wurde in Zusammenarbeit mit der VRSG eine verwaltungsinterne Tagung zum Thema «Kostenrechnung in der Verwaltung» organisiert.

Die Beiträge für die Entwicklungszusammenarbeit im Ausland wurden in bewährter Zusammenarbeit mit den Städten Winterthur und Schaffhausen für ein Projekt des Schweizerischen Arbeiterhilfswerkes in Nicaragua für die Entwicklung ländlicher Basisinfrastrukturen und die Förderung nachhaltiger Nutzungen natürlicher Ressourcen eingesetzt. Ausserdem wurden verschiedene kleinere Projekte in Kambodscha, im Kongo, in Usthi (Indien), in Rumänien und in der Türkei unterstützt. Im Inland flossen die Mittel in den Ersatz einer Seilkrananlage in St.Maria und Valchava im Kanton Graubünden. Ausserdem wurde ein Beitrag an die Glückskette zugunsten der Unwettergeschädigten in den Kantonen Wallis und Tessin überwiesen.

901 Stadtbuchhaltung und Tresorerie

Fremdfinanzierung

Im Berichtsjahr wurde mittel- und langfristiges Fremdkapital von insgesamt 83.0 Mio. Franken zur Rückzahlung fällig. Davon entfielen 66.0 Mio. Franken auf Schuldscheindarlehen von Banken und Versicherungen und 17.0 Mio. Franken auf eine Darlehenstranche der städtischen Versicherungskasse. Gleichzeitig wurden 57 Mio. Franken von den bisherigen Gläubigern zu vorteilhaften Konditionen für sieben bis zehn Jahre erneuert. Im Verlaufe des Jahres haben sich die Zinssätze – bei einer gleichzeitig flacheren Zinskurve – von ihren früheren Tiefstständen gelöst. Dennoch konnte die auf längerfristige Finanzierungen ausgerichtete Fremdkapitalbeschaffung der Stadt – auch dank ihrer vom Markt anerkannten guten Schuldnerqualität – zu sehr günstigen Marktzinssätzen erfolgen. Im Hinblick auf eine vergleichsweise eher hohe Liquidität wurde kein zusätzliches Fremdkapital aufgenommen. Damit reduzierten sich die mittel- und langfristigen Schulden innert Jahresfrist um 26 Mio. Franken auf 591.5 Mio.

Franken. Im Voranschlag wurde noch mit einem geringen zusätzlichen Fremdmittelbedarf von 3 bis 5 Mio. Franken gerechnet.

FREMDKAPITAL (IN MIO. FRANKEN)	2000	1999	1998
Mittel- u. langfristiges Fremdkapital (31.12.)	591.5	617.5	620.6
– Öffentliche Anleihen	210.0	210.0	210.0
– Kassascheine	0	0	0
– Darlehen von Banken und Versicherungen	258.5	284.5	287.6
– Darlehen der städtische Versicherungskasse	123.0	123.0	123.0
Kapitalbeschaffung insgesamt	57.0	55.5	128.0
– Rückzahlungen und Erneuerungen	83.0	58.6	95.1
– Zunahme an Fremdkapital	–	–	32.9
– Abnahme von Fremdkapital	–26.0	–3.1	–
Liquidität (Festgelder)	105.0	110.0	77.7

Kapitalbedarf und Liquidität

Anstelle des mit 11.8 Mio. Franken berücksichtigten Finanzierungsfehlbetrages, schloss die Investitionsrechnung im Berichtsjahr mit einem Überschuss von 1.8 Mio. Franken ab. Dieses erfreuliche Ergebnis ist vorwiegend auf die besser als erwartet abschliessende Laufende Rechnung zurückzuführen. Für Investitionen in Liegenschaften des Finanzvermögens waren 3 Mio. Franken bereitzustellen. Andererseits leisteten die Unternehmungen mit 21.8 Mio. Franken um 8.1 Mio. Franken höhere als budgetierte Kapitalrückzahlungen. Insgesamt rechnete der Voranschlag 2000 noch mit einem zusätzlichen gesamtstädtischen Kapitalbedarf von 3.0 Mio. Franken. Bei Einbezug von weiteren liquiditätswirksamen Bilanzveränderungen steht pro Saldo eine Kapitalbedarfs-Abweichung von rund 25 Mio. Franken zu Buche. Dem bereits im Laufe des Jahres festgestellten geringeren Kapitalbedarf wurde insofern Rechnung getragen, als fällige und zurückbezahlte Schuldscheindarlehen von insgesamt 26 Mio. Franken nicht erneuert wurden. Die vergleichsweise komfortable Liquidität von 105 Mio. (110 Mio.) Franken vermag den Geldbedarf während den ertragsschwachen Monaten Januar bis April 2001 abzudecken. Die weitere Kapitalbeschaffungs- und Liquiditätspolitik hängt einerseits von der weiteren Entwicklung des Zins- und Kapitalmarkts, aber auch von pendenten politischen Überlegungen und Entscheiden ab. Aus der aktiven Bewirtschaftung von kurzzeitig nicht benötigten Geldern resultierten erfreulich hohe Zinserträge von 3.3 Mio. (1.4 Mio.) Franken.

902 Anlagen und Rechnungswesen der Versicherungskasse

BILANZAKTIVEN (IN MIO. FRANKEN)	2000	1999	1998
Nominalwerte			
– Bankguthaben	0.9	2.5	10.3
– Guthaben bei der Politischen Gemeinde	139.5	137.1	122.2
– Kassa- und Anleiheobligationen Schweiz	48.3	50.5	54.3
– Anleiheobligationen Ausland (in CHF)	4.7	2.3	1.9
– Anleiheobligationen Ausland (in FrW)	53.0	51.4	50.4
– Grundpfandguthaben	92.6	92.3	88.8
– Pfandbriefe	11.9	11.3	12.6
Sachwerte			
– Aktien Schweiz	133.8	121.7	108.1
– Aktien Ausland	90.4	83.8	59.4
– Gemischte Anlagen (Aktien/Obligationen)	5.5	5.7	5.5
– Liegenschaften und Immobilienfonds	138.8	141.0	129.3
Debitoren und Transitorische Aktiven)	7.9	9.2	5.9
Gesamte Bilanzaktiven	727.3	708.8	648.7
Passiven			
– Wertschwankungsreserven auf Wertschriften	–71.8	–67.1	–54.8
– Sanierungsrückstellungen für Immobilien	0	–5.0	–5.0
– Übrige Bilanzpassiven	–4.5	–4.4	–3.7
Deckungsfonds	651.0	632.3	585.2
Netto-Anlageerfolg (in Mio. Franken)	32.5	50.4	33.1
Gesamt-Anlagerendite (in Prozenten)	5.1%	8.2%	5.7%

Bilanzierung und Bewertung/Wertschwankungsreserven

Die Nominalwerte (Obligationen, Darlehen, Hypotheken) sind generell zum Nennwert bilanziert. In- und ausländische Aktienwerte sowie Anlagefonds werden zum Jahresendkurs ausgewiesen. Für Vermögenswerte mit erhöhtem Risiko – dazu zählen Aktien, Anlagefonds sowie Fremdwährungsanleihen – werden zur Deckung von möglichen Kurs- und Währungsverlusten Wertschwankungsreserven gebildet. Die Höhe der in Prozenten der Kurswerte offen auszuweisenden Reserven berechnet sich nach der Standardabweichung der entsprechenden Anlagekategorie. Für das Jahr 2000 wurden prozentual unveränderte Reserven gestellt. Diese betragen auf den Bilanzwerten der Aktien Schweiz 25%, Aktien Ausland 30%, Anlagefonds 20% und Fremdwährungsanleihen 10%. Die höheren Bilanzwerte der einzelnen Anlagekategorien erforderten die Anpassung der Wertschwankungsreserven um insgesamt 4.7 Mio. auf neu 71.8 Mio. Franken.

Der Deckungsfonds nahm im Berichtsjahr um 18.7 Mio. (Vorjahr 38.9 Mio.) auf 651.0 Mio. Franken zu. Massgebend für die geringere Zuweisung an den Deckungsfonds sind vor allem die im Vergleich zu anfangs Jahr tieferen Jahresendkurse an den meisten ausländischen Aktienbörsen. Dabei waren der Erfolgsrechnung die geringeren Bewertungsreserven (nicht realisierte Kursgewinne) zu belasten. Diese schmälerten das Jahresergebnis des Berichtsjahres um –12.9 Mio. Franken, während im Vorjahr noch eine Zunahme von +15.2 Mio. verbucht werden konnte.

NOMINALWERTANLAGEN

Obligationen (In- und Ausland)

Aufgrund der wenig attraktiven Zinssätze war die Versicherungskasse sehr zurückhaltend mit Anlagen in festverzinsliche Obligationen. Gleichzeitig wurden die bis 2% höher verzinslichen Auslandsanleihen in den Währungen Euro, US\$ und engl.Pfund deutlich bevorzugt. Wie schon in den Vorjahren war für ein Engagement die Bonitätsfrage der in- und ausländischen Emittenten ein massgebendes Kriterium. Im Hintergrund einer schwächeren Konjunktur in den USA reagierten die Notenbanken mit Leitzinssatzsenkungen, was die Renditen für Nominalwertanlagen zusätzlich verringerte. Auch die flachere Zinskurve vermochte in diesem Segment kaum zu Anlagen zu animieren. Schliesslich wurden im Berichtsjahr erneut zahlreiche Obligationen – davon viele vorzeitig – zurückbezahlt. Es erstaunt daher kaum, dass sich die prozentualen Bilanzwert-Anteile an den Gesamtanlagen (6.64% für die Obligationen Schweiz resp. 7.29% für die Obligationen Ausland FrW) unterhalb der langfristigen Zielsetzung befinden.

ANLAGESEGMENT	BESTAND 01.01.	ZUGANG	ABGANG	BESTAND 31.12.
Obli Schweiz CHF	50 513 000	10 050 000	12 250 000	48 313 000
Obli Ausland FrW	51 383 000	8 485 000	6 839 000	53 029 000

Grundpfandguthaben und Pfandbriefe

Ungewöhnlich stark abgeschwächt hat sich im Jahr 2000 die Nachfrage nach Hypothekendarlehen. Die Finanzierung von Immobilien wird den Versicherungskasse-Mitgliedern – sofern das Wohneigentum selbst bewohnt wird – $\frac{1}{4}\%$ unter dem Zinssatz der St.Galler Kantonalbank gewährt. Während im Vorjahr noch ein Zuwachs der Darlehen von 3.5 Mio. Franken zu verbuchen war, steht dieser bei bescheidenen 0.3 Mio. Franken. Und dies, obwohl 22 Gesuche bewilligt und insgesamt 5.3 Mio. Franken ausbezahlt werden konnten. Die Begründung liegt in den zahlreichen ausserordentlichen Amortisationen. Der Grund ist, dass im Hintergrund der tiefen Marktzinssätze vermehrt Bankspargelder abgezogen und diese für Schuldentrückzahlungen 'investiert' werden. Der Zinssatz für Hypotheken, welcher am 1. Juli 1999 mit $3\frac{3}{4}\%$ (Bankzinssatz) den Tiefpunkt erreichte, wurde auf den 1. Februar 2000 auf $4\frac{1}{4}\%$ und auf 1. Oktober auf $4\frac{1}{2}\%$ erhöht. Die Konditionen für Festhypotheken, welche in der Höhe der rechnerischen

1. Hypothek auch von der Versicherungskasse angeboten werden, erfuhren im Berichtsjahr insgesamt 13 Änderungen der Zinssätze. Aus dem Zinsertrag für die Grundpfanddarlehen von CHF 3 796 144 resultiert eine Anlagerendite von 4.17% (4.12%). In die selbe Anlagekategorie zählen auch Investitionen in die börsengängigen Pfandbriefe der Pfandbriefbank der schweizerischen Hypothekarinstitute sowie der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken. Diese Gelder werden über ihre Mitgliedsbanken für grundpfandgesicherte Kredite verwendet.

ANLAGESEGMENT	BESTAND 01.01.	ZUGANG	ABGANG	BESTAND 31.12.
Hypotheken	92 336 000	5 337 000	5 022 000	92 651 000
Pfandbriefe	11 350 000	1 900 000	1 300 000	11 950 000

Guthaben bei der Politischen Gemeinde St.Gallen

Mit unverändertem Gesamtbestand von 123 Mio. Franken stehen die neun einzelnen Darlehenspositionen von 12 bis 17 Mio. Franken an die Politische Gemeinde St.Gallen zu Buche. Am 31. Juli 2000 wurde eine Darlehenstranche von 17 Mio. Franken fällig, welche für eine neue Laufzeit von acht Jahren zum Zinssatz von 4.65% erneuert wurde. Die durchschnittliche Verzinsung der Darlehen betrug 4.23% (4.55%). Ende Jahr verfügte die Versicherungskasse aus der gemeinsamen Liquiditätsbewirtschaftung über ein disponibles Kontokorrentguthaben von 16.5 Mio. Franken.

Sachwertanlagen

Aktien (In- und Ausland)

Im Vorjahr 1999 vermochte der Schweizer Aktienmarkt mit den kräftigen Kursavancen der wichtigsten Börsen in Europa und Übersee nicht mithalten. Dieses Jahr war er jedoch auf der Gewinnerseite. Während der Dow Jones-Index im Berichtsjahr um 6.17% verlor, gewann demgegenüber der Swiss Market-Index um 7.46%. Zu den Favoriten zählten vor allem die grosskapitalisierten Titel der «Old-Economy» (Blue-Chips) von Banken, Versicherungen, der Pharma- und Chemiebranche. Es sind diejenigen inländischen Titel, in denen die Versicherungskasse relativ stark investiert ist. Nach dem fulminanten Start zu Beginn des Jahres wurden im Frühsommer die ausländischen Börsen – im Schlepptau der Aktienwerte der «Neuen Märkte» – stark zurückgestuft. Etwas abgeschwächt bekamen dies im Umfeld des wachsenden Preiskampfes auch die bisherigen Standardwerte der nationalen Telekommunikations-Gesellschaften zu spüren. Noch im 1. Semester nutzte die Versicherungskasse die teils heftigen Kursausschläge zu zahlreichen Gewinnrealisationen. Dank einer intensiven Bewirtschaftung der Aktienwerte konnten im Berichtsjahr 15.2 Mio. (9.6 Mio.) Franken an Kursgewinnen eingefahren werden. Dennoch erhöhte sich auch der Bestand der Aktienanlagen um rund 9% auf 224.2 Mio. Franken (In- und Ausland). Diese Anlagekategorie beträgt 31% (29%) des gesamten Anlagevermögens.

ANLAGESEGMENT	BESTAND 01.01.	ZUGANG	ABGANG	BESTAND 31.12.
Aktien Schweiz	121 733 000	26 012 000	13 968 000	133 777 000
Aktien Ausland	83 755 000	38 888 000	32 188 000	90 455 000

Liegenschaften

Der Liegenschaftenbestand, als zweite wichtige Gruppe der Sachwertanlagen, blieb unverändert. Der Gesamtbuchwert der Liegenschaften erhöhte sich im Berichtsjahr geringfügig um 0.3 Mio. Franken auf 113.7 Mio. Franken. Die Zunahme resultiert hauptsächlich aus den Investitionen für die projektierte Überbauung «Unteres Hompeli», für die anfangs Januar 2001 die Baubewilligung eingetroffen ist. Die Mietzinseinnahmen betragen 6.09 Mio. (5.89 Mio.) Franken, wobei die Zunahme zur Hauptsache auf Mietzinserhöhungen infolge Sanierungsinvestitionen zurückzuführen ist. Die Bruttorendite aller Liegen-

schaften zusammen beträgt 5.56% (5.54%) und die Nettorendite 4.44% (4.42%). Eine seit Herbst 2000 wirksame sowie eine weitere beschlossene, 2001 in Kraft tretende Mietzinserhöhungsrunde lassen für das folgende Jahr einen moderaten Renditeanstieg erwarten. Erfreulich ist auch, dass seit dem Herbst eine deutliche Abnahme der Leerstände zu vermieden ist.

Gesamterfolg der Kapitalanlagen und Rendite

Nach Abzug aller Kosten sowie nach Anpassung der Wertschwankungsreserven resultierte aus der Vermögensbewirtschaftung ein gesamter Anlageerfolg von 32.5 Mio. (50.4 Mio.) Franken. In Prozenten des durchschnittlichen Deckungskapitals beträgt die Gesamtperformance der Kapitalanlagen 5.08% (8.24%). Damit wurde der für schweizerische Vorsorgekassen massgebende Vergleichs-Index «Pictet BVG-Index 25» mit 3.14% (6.6%) klar übertroffen. Das erzielte Ergebnis ist um so erfreulicher, als dies der Versicherungskasse in einem eher schwierigen Börsen- und Anlageumfeld gelang.

Die Zuweisung an den Deckungsfonds beträgt 18.7 Mio. (39.0 Mio.) Franken. Damit trägt der Anlageerfolg als «dritter Beitragszahler» mit 13.8 Mio. (11.4 Mio.) Franken zur Kostendeckung der Vorsorgeleistungen der Versicherungskasse bei

ERFOLGSAUSWEIS (IN MIO. CHF) UND RENDITE DER KAPITALANLAGEN	2000	1999
Durchschnittliches Deckungskapital	641 693 538	612 864 607
Zinsen- und Dividendenerträge	20 715 000	20 559 000
Realisierte Wertschriftengewinne	15 276 000	9 694 000
Realisierte Wertschriftenverluste	-291 000	-259 000
Übrige Erträge und Gewinne	1 808 000	0
Kaufs-/Verkaufskosten Banken	-722 000	-573 000
Anpassung der Bewertungsreserven	-9 332 000	28 700 000
Anpassung der Wertschwankungsreserven	-4 700 000	-12 300 000
Gesamterfolg der Liegenschaftenrechnung	5 070 000	4 905 000
Auflösung Sanierungsrückstellung Liegenschaften	5 000 000	0
Verrechnete Verwaltungskosten	-250 000	-250 000
Gesamterfolg	32 574 000	50 476 000
Gesamtrendite der Kapitalanlagen	5.08%	8.24%
(Vergleichsrendite «Pictet BVG-Index 25»)	(3.14%)	(6.6%)

91 Steueramt

Aufgaben:

- Registerführung und Mutationswesen
- Veranlagung von 80% der 45 000 Steuerpflichtigen der Stadt St.Gallen
- Rechnungsstellung und Bezug
- Entscheid über Stundungs- und Erlassgesuche
- Korrespondenzführung und persönliche Betreuung der Kunden
- Führung der Steuerbuchhaltung und Verteilung der Steuereingänge
- Stellungnahme zu Rekursen (Verzugszinsen/Grundsteuern)
- Erhebung der Grundsteuern und Führung des Liegenschaftenregisters

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	3 250	3 746	3 583
Ertrag	371	795	498
Aufwandüberschuss	2 879	2 951	3 083
Personalbestand	22.0	25.0	22.6

Die grossen Anstrengungen haben Früchte getragen. Bis Ende 2000 konnten 86.4% aller Veranlagungen definitiv erledigt werden. Die Fälle des städtischen Steueramtes sind grösstenteils erledigt. Die definitiven Veranlagungen des kantonalen Steueramtes haben per Ende 2000 nicht den vorgesehenen Stand erreicht, weshalb das Einschätzungsergebnis von 1998 (90.4%) verfehlt wurde. Das ist insbesondere auf verschiedene personelle Engpässe zurückzuführen. Das Team der kantonalen Steuerkommissäre/-innen Stadt ist ab April 2001 zahlenmässig wieder gut dotiert, so dass dieser Rückstand bis Ende 2001 aufgeholt werden sollte.

STEUERVERANLAGUNGEN	2000	1999	1998
Neu Steuerpflichtige	4 059	4 027	4 279
Anzahl Pflichtige am Register	47 345	46 758	47 635
Anteil definitiver Einschätzungen in %	86.4	67.7	90.4
Anzahl Einsprachen	821	497	862

Die Aufarbeitung der pendenten Steuerkommissär-Fälle ist einerseits von besonderer Bedeutung, weil bei diesen Fällen vielfach höhere Steuerbeträge ausstehen als in Rechnung gestellt sind. Diese Gut-haben werden im heutigen System nicht verzinst. Andererseits wird bei Einführung der neuen Steuer-applikation «Napeduv» das heutige VRSG-System nur noch eine bestimmte Zeit weitergeführt. Es wird deshalb alles daran gesetzt, dass die Veranlagungen bis Ende 2001 definitiv erledigt werden, damit auch der Bezug zügig an die Hand genommen werden kann.

912 Einfache Steuer

EINFACHER STEUERERTRAG (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Jahressteuer vom Einkommen	93 858	94 580	94 774
Jahressteuer vom Vermögen	15 539	15 561	13 948
Ratasteuern (Einkommen und Vermögen)	9 119	8 502	10 616
Total	118 516	118 643	119 338
Zu-/Abnahme gegenüber Vorjahr (in %)	-0.1	-0.6	+0.3

Der einfache Steuerertrag entspricht den Budgetprognosen. Der Rückgang in den Jahren 1999 und 2000 ist auf das neue Steuergesetz zurückzuführen. Bei Einführung des Vollsplitting (2001) werden die Verheirateten und die unteren Einkommen eine Steuerentlastung erfahren. Dieser Rückgang im Steuerertrag bei den natürlichen Personen kann voraussichtlich gemäss neuesten Prognosen des Kantons durch den wirtschaftlichen Aufschwung aufgefangen werden.

STEUERKRAFT PRO EINWOHNER/-IN	2000	1999	1998
Steuerkraft natürlicher Personen	1 778.78	1 753.55	1 775.05
Rang innerhalb des Kantons	8	8	10
Steuerkraft juristischer Personen	378.45	317.25	264.16
Rang innerhalb des Kantons	7	10	11
Steuerkraft der natürlichen und Juristischen Personen	2 157.25	2 070.80	2 039.20
Rang innerhalb des Kantons	8	7	9

Die Steuerkraft bei den natürlichen Personen konnte im kantonalen Durchschnitt gehalten werden. Erfreulich ist der erneute Anstieg der Steuerkraft bei den juristischen Personen in der Stadt St.Gallen. Der wirtschaftliche Aufschwung ist demnach anhaltend.

RECHNUNGSSTELLUNG	DATUM	ZAHLUNGSFRISTEN
Staats- und Gemeindesteuern 2000	30.04.2000	31.05./31.07./30.9.
Direkte Bundessteuern 1999	28.02.2000	31.03.2000
Grundsteuer 2000	28.02.2000	31.03.2000

ZAHLUNGSVERHALTEN	2000	1999	1998
Anzahl Gesamtzahlungen bis 31.5.	17 445	17 479	17 982
Vergütungs- und Rückerstattungszinsen	1 963	1 907	1 930
Davon Anteil politische Gemeinde	1 076	1 088	1 079
Anzahl Verrechnungssteuerfälle	16 997	28 343	19 810
Verrechnungssteuergutschrift (in CHF 1 000)	41 562	51 285	46 905

Nicht nur die Verrechnungssteuergutschrift, sondern auch die Anzahl Verrechnungssteuerfälle hat stark abgenommen. Das widerspiegelt die immer noch tiefen Zinssätze 1999/2000. Gleichzeitig nehmen die verrechnungssteuerfreien Anlagen jährlich stark zu.

	2000	1999	1998
Rückstände Gemeindesteuern (in CHF 1 000)	16 785	16 675	19 231
Rückstand in % des Sollbestandes	7.8	7.8	8.8

Der kantonale Durchschnitt an Rückständen beträgt 7.3%. Eine weitere Senkung dieses Rückstandes wird angestrebt. Im Moment ist eine Stagnation eingetreten. Das ist insbesondere auf einige betragsmässig grosse hängige Erlassgesuche zurückzuführen, die in nächster Zeit durch das kantonale Steueramt entschieden werden müssen.

BETREIBUNGEN/ERLASSE UND VERLUSTE (in 1 000 CHF)	2000	1999	1998
Anzahl Zahlungsbefehle	4 928	4 518	6 268
Anzahl Pfändungen	4 073	3 820	4 720
Anzahl Verwertungen	33	123	126
Zahlungseingänge auf Betreuungsweg	5 758	7 311	6 413
Zahlungen an Verlustscheinforderungen	293	386	382
Erlasse und Verluste Gemeindesteuern	2 629	3 559	2 644

Die vorstehenden Zahlen zeigen eine geringe Abnahme der Bezugshandlungen auf. Das ist einerseits auf eine etwas bessere Zahlungsmoral zurückzuführen, andererseits mussten gewisse regelmässige Arbeiten wie z.B. die Bewirtschaftung der Verlustscheine infolge der Pensionierung einer langjährigen Mitarbeiterin auf das Jahr 2001 verschoben werden.

914 Steuerertrag

STEUEREINGANG (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Direkte Bundessteuern	53 743	56 776	57 374
Staatssteuern (Kanton)	140 050	138 801	137 600
Gemeindesteuern (Eink. & Vermögen)			
Nachzahlungen früherer Jahre	14 936	14 588	16 636
Laufendes Jahr 2000	178 839	177 808	179 021
Feuerwehxabgabe	3 852	3 853	3 989
Grundsteuern	11 606	11 354	11 032
Kirchensteuern			
Evang. Kirchgemeinde St.Gallen C	4 207	4 041	4 178
Evang. Kirchgemeinde Tablat	4 343	4 286	4 381
Evang. Kirchgemeinde Straubenzell	2 323	2 345	2 601
Christkath. Kirchgemeinde	88	91	89
Kath. Kirchgemeinde St.Gallen	13 875	14 193	14 428
Total Steuerertrag	427 862	428 136	431 329

(in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Steuern der juristischen Personen	30 163	24 979	21 258
Grundstückgewinnsteuern	4 169	3 862	1 589
Erbschafts- und Schenkungssteuern	2 211	5 081	2 354
Nach- und Strafsteuern	2 715	536	2 417
Quellensteuern	6 661	5 741	6 138
Total	45 919	40 199	33 756
Anteile der Kantonssekundarschule			
am Ertrag der Steuern jurist. Personen	1 326	1 013	932
am Ertrag der Grundstückgewinnsteuer	161	147	90

Der Mehrertrag ist insbesondere auf den markanten Anstieg der Gewinn- und Kapitalsteuern juristischer Personen seit 1999 zurückzuführen. Bei den Nach- und Strafsteuern ist (wie im Jahr 1998) ein ausserordentlich grosser Fall mit rund 2 Mio. Anteil für die Stadt fakturiert worden.

92 Personalamt

Aufgaben:

- Vollzug des Personalreglements und der übrigen personalrechtlichen Erlasse, Vorbereitung von Revisionen
- Personalbedarfsplanung, Führung und Überwachung des Stellenplans
- Personalbeschaffung, -betreuung und -beratung in Zusammenarbeit mit den Dienststellen
- Organisation des Personalwesens, der Personaladministration, der Personalinformation und der Zeiterfassung
- Konzept und Durchführung der Aus- und Weiterbildung des Personals sowie der Lehrlingsausbildung und des Praktikantenwesens
- Verwaltung der Versicherungskasse und der Sparkasse (ohne Vermögen und Liegenschaften) und Beratung der Versicherten
- Auszahlung von Löhnen, Renten und Sitzungsgeldern sowie Abrechnung mit Sozialversicherern
- Information und Verhandlungsführung mit den Personalverbänden

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	5 983	5 941	8 307
Ertrag	227	207	221
Aufwandüberschuss	5 756	5 734	8 086
Effektiver Personalbestand	11.2	11.6	12.3

Die einmalige Senkung des Personalaufwandes von 1998 auf 1999 ist insbesondere die Folge der je hälftigen Aufteilung des Aufwandes für den Rententeuerungsausgleich zwischen Stadt und Versicherungskasse.

921 Personalwesen und Personalrecht

Die allgemeine wirtschaftliche Erholung machte sich auch im personellen Bereich der Stadtverwaltung bemerkbar. Die Anzahl der Austritte erhöhte sich gegenüber den Vorjahren, wenn auch nicht markant, so doch spürbar. Die Suche von Personal gestaltete sich vor allem in Bereichen, in denen die Stadtverwaltung in direkter Konkurrenz zur Privatwirtschaft steht, zunehmend schwieriger und aufwändiger. Es sind dies Stellen im Finanzbereich, im Marketing und ausgeprägt in der Informatik. Auch die Stellenausschreibungen in handwerklichen Bereichen stiessen nicht mehr auf das Interesse der vergangenen Jahre.

Im Hinblick auf eine allfällige Ausgliederung der Sankt Galler Stadtwerke war das Personalamt in die Vorbereitungsarbeiten involviert und hatte die Federführung in der Arbeitsgruppe Personal. Es galt, mit den Sozialpartnern, vertreten durch einen Ausschuss der Verbändekonferenz, einen Gesamtarbeitsvertrag mit Anstellungsbedingungen und Übergangsbestimmungen vorzubereiten. Das gemeinsame Ziel der Verhandlungspartner war es, personalrelevante Regelungen auszuhandeln, die dem Personal der Sankt Galler Stadtwerke auch im neuen Rechtskleid fortschrittliche und soziale Bedingungen garantieren und den künftigen Anforderungen an das Unternehmen Rechnung tragen.

922 Personalbestand und Stellenplan (Verwaltung und Betriebe)

Das Total der mit dem Budget bewilligten Stellen wurde im Jahr 2000 erneut um 3.6 vermindert (im Vorjahr um 16.6). Die tatsächliche Stellenbesetzung lag 64.6 Personaleinheiten unter der maximal möglichen Stellenzahl (im Vorjahr 41.2). Beim Vergleich der effektiv beschäftigten Personaleinheiten («besetzte Stellen») beträgt die Verminderung von 1999 auf 2000 27 Einheiten. Die nachfolgende Tabelle schlüsselt die Zahlen nach Verwaltungsabteilungen auf. Zur Verminderung beigetragen haben insbesondere die Verkehrsbetriebe und die Stadtwerke.

STELLENPLAN	2000		1999	
	STELLENPLAN	BESETZTE STELLEN	STELLENPLAN	BESETZTE STELLEN
Allg. Verw./Verw. des Innern	60.1	58.7	61.6	59.2
Polizeiverwaltung	245.5	244.5	249.5	249.5
Verwaltung der Soz. Dienste	93.0	95.5	91.5	96.5
Bauverwaltung	335.2	324.4	338.9	327.7
Verw. der Techn. Betriebe	489.2	438.5	490.1	455.1
Schulverwaltung	213.1	211.6	211.6	210.3
Finanzverwaltung	67.5	65.8	64.0	67.7
Total Verw.- und Betriebspers.	1503.6	1439.0	1 507.2	1 466.0

923 Personalbestand (Verwaltung, Betriebe und Lehrkräfte)

Die Auffächerung des effektiven Personalbestandes nach Verwaltungs-/Dienstpersonal einerseits bzw. Personal der Betriebe andererseits zeigt einerseits den überproportionalen Abbau bei VBSG und sgsw, andererseits aber auch den Abbau in den übrigen Bereichen.

Die Anzahl Lehrkräfte setzt sich zusammen aus 568.7 Personaleinheiten der Volksschule (Kindergärten, Primar-, Real- und Sekundarschule sowie weitere pädagogische Funktionen) und 184.2 Einheiten der Gewerblichen Berufsschule. Der Anteil weiblicher Lehrkräfte beträgt rund 54%.

PERSONALBESTAND (EINHEITEN ZU 100%)	2000	1999	1998
Verwaltungs- und Dienstpersonal	1 020.6	1 033.0	1 050.7
Personal der Betriebe	418.5	433.0	450.6
Total Verwaltungs- und Betriebspersonal	1 439.0	1 466.0	1 501.3
Lehrkräfte (Volks- und Berufsschulen)	752.9	743.8	743.1
Gesamttotal	2 191.9	2 209.8	2 244.4

924 Beschäftigtenstruktur

Die Veränderungen der Beschäftigtenstruktur gegenüber dem Vorjahr halten sich in engen Grenzen. Als Trend ist eine Verminderung der von der Stadt dauernd beschäftigten Personen zu erkennen. Die Schwankungen der Personenzahl mit Beamtenverhältnis ist darauf zurückzuführen, dass Mitarbeitende, die an sich eine Stelle mit Beamtenstatus gemäss Personalreglement besetzen, vorerst als öffentlich-rechtliche Angestellte gewählt werden und erst nach einiger Zeit in das Beamtenverhältnis aufgenommen werden.

BESCHÄFTIGTENSTRUKTUR (OHNE VORÜBERGEHEND BESCHÄFTIGTE)	2000	1999	1998
Total	1 673	1 690	1 705
– davon im Beamtenverhältnis	200	185	199
– davon im Angestelltenverhältnis	1 473	1 505	1 506
nach Geschlecht			
– davon Frauen	493	492	487
– davon Männer	1 198	1 180	1 218
nach Wohnsitz			
– in St.Gallen	1 101	1 122	1 157
– ausserhalb von St.Gallen	572	568	548
nach Altersgruppen			
– bis 34 Jahre	353	351	382
– 35 bis 49 Jahre	760	779	771
– 50 bis 65 Jahre	560	560	552
nach Beschäftigungsumfang			
– bis 29%	116	120	116
– 30 bis 49%	74	63	67
– 50 bis 79%	150	143	135
– 80 bis 99%	142	138	120
– 100%	1 191	1 226	1 267
nach Dienstjahren			
– bis 9 Dienstjahre	802	853	880
– 10 bis 19 Dienstjahre	520	480	465
– 20 bis 29 Dienstjahre	252	260	256
– 30 bis 39 Dienstjahre	96	95	103
– über 40 Dienstjahre	3	2	1

925 Personalfluktuaton

Die Tendenz zunehmender Austritte hält an. Sie ist vor allem auf das Anwachsen der Kündigungen zurückzuführen, was auch als Zeichen einer verbesserten Wirtschaftslage interpretiert werden kann.

PERSONALFLUKTUATION	2000	1999	1998
Festangestellte Personen	1 673	1 690	1 705
Eintritte	123	122	82
Austritte	155	147	134
– Kündigungen	115	102	78
– Entlassungen	4	3	6
– Pensionierungen	35	38	45
– Todesfälle	1	4	5

926 Weiterbildung und Führung

«Innovation durch Weiterbildung» hiess das Leitmotiv des internen Bildungsangebots für das Jahr 2000. Der Leitgedanke verweist auf mindestens drei Aspekte: Die persönliche Dimension der Weiterbildung, jene der Verwaltung als lernende Organisation sowie die Neuerungen im Bildungsangebot selbst.

Das seit 1997 geltende Weiterbildungsreglement steckt einen weiten Rahmen ab. Seine Hauptzielsetzung, die «gute Erfüllung der Verwaltungsaufgaben, insbesondere der Bewältigung sich ändernder Anforderungen an die Verwaltung» muss stetig neu konkretisiert werden. Das geschieht einerseits durch die Aufnahme aktueller Themen, wie z. B. «Im Kontakt mit ausländischen Bürger(inne)n» oder dem Training «Medien als Partner? Medien als Partner!» Neuland in der Brandungszone zwischen Berufs- und Privatsphäre betraten wir mit «Väter zwischen Beruf und Familie». Die dreiteilige Veranstaltung fand grossen Anklang und wird auf privater Basis weiter geführt. Generell waren Anregungen zur Personalentwicklung wie etwa «Berufliche Standortbestimmung» oder «Schlüsselqualifikationen» sehr gefragt. Das galt für alle Angebote, von denen die Teilnehmenden eine Verminderung persönlicher Drucksituationen erwarten.

Im Führungsbereich wurde der «Patchworkansatz» ausgeweitet. Wir verstehen darunter anspruchsvolle, themenzentrierte Tagesworkshops primär für die obere Führungsebene. Das Angebot ergänzten die Basisseminare «Vorgesetzte/-r sein!» sowie «MAG und Leistungsbeurteilung». Im Weiteren wurden teamorientierte Veranstaltungen und Standortbestimmungen gefördert. Unter der Bezeichnung «Führungspraxis» konnten erfolgreich weitgehend autonome Interventionsgruppen initiiert werden.

927 Gleichstellung von Mann und Frau

Die Anzahl beschäftigter Frauen ist praktisch unverändert. Wegen des insgesamt tieferen Personalbestandes erhöhte sich der Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung. Wie bei den Männern ist der Anteil der Frauen mit einem 100%-Pensum im dritten Jahr in Folge rückgängig. Demgegenüber hält der Trend zu vermehrter Teilzeitarbeit der Frauen an, das heisst rund 70% aller Frauen in der Stadtverwaltung arbeiten in einem Teilzeitverhältnis. Die Massnahmen des Frauenförderungsprogramms wurden weitergeführt. Vermehrt wird die Gleichstellung als wichtiger und zu fördernder Teil der Personalentwicklung betrachtet. So sind z.B. unter dem Aspekt «Frauen und Männer arbeiten zusammen» verschiedene einschlägige Weiterbildungsangebote für beide Geschlechter offen (Berufliche Standortbestimmung, Rhetorik für Frauen und Männer, Unsere Organisation verändert sich etc.).

FRAUEN IN DER STADTVERWALTUNG	2000	1999	1998
Beschäftigte Personen	1 673	1 690	1 705
– davon Frauen	493	492	487
Vollzeitbeschäftigte (100%)	1 191	1 226	1 267
– davon Frauen	141	156	166
Teilzeitbeschäftigte über 50%	292	281	255
– davon Frauen	181	172	163
Teilzeitbeschäftigte bis 50%	190	183	183
– davon Frauen	171	164	158

928 Lehrlings- und Praktikumswesen

Im August 2000 hat bei der Gewerblichen Berufsschule erstmals ein Betriebspraktiker (Fachrichtung Hausdienst) die neue dreijährige Lehre begonnen. Insgesamt starteten zwölf Lehrlinge aus sechs verschiedenen Berufen und eine KV-Praktikantin ihre Ausbildung.

Alle zwölf Lehrabgängerinnen und -abgänger haben die Abschlussprüfung erfolgreich bestanden, zudem beendeten drei die Kaufmännische und zwei die Technische Berufsmatura mit Erfolg. Die vier technisch-handwerklichen Lehrabgängerinnen und -abgänger (Bauzeichner, Bauzeichnerin, Topfpflanzen-/Schnittblumengärtner, Vermessungszeichner) erzielten in der Berufsschule einen Notendurchschnitt von 4.8, die acht Lehrlinge in administrativen Berufen (Büroangestellte und Kaufmännische Angestellte) erreichten einen Durchschnitt von 4.7. Speziell zu erwähnen ist der gute Abschluss von 5.2 der fünf kaufmännischen Lehrlinge in der Branchenkunde Gemeindeverwaltung. Sechs Lehrabgängerinnen und -abgänger traten eine neue Stelle innerhalb der Stadtverwaltung an. Ende Januar 2000 lösten sechs neue Praktikanten und Praktikantinnen der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule am Brühl ihre Vorgängerinnen und Vorgänger ab und begannen in verschiedenen Dienststellen ihr einjähriges Praktikum.

LEHRLINGS- UND PRAKTIKUMSWESEN	2000	1999	1998
Personal- und Sachaufwand netto	965 000	905 000	872 000
Praktikumsverhältnisse	54	56	53
– Anzahl zu 2 190 Std. (Beschäftigungsjahre)	19	22	18
Lehrverhältnisse (inkl. WMS)	49	48	45
– in administrativen Berufen (inkl. WMS)	31	30	27
– in technischen und handwerkli. Berufen	18	18	18
Abgeschlossene Lehren	12	12	15

Versicherungskasse

Mitgliederbewegungen: Der Bestand der Versicherten nahm im Jahre 2000 mit 2 566 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahr (2 553) um 13 Personen wieder leicht zu. Dabei erhöhte sich der Anteil der angeschlossenen Mitglieder um 28 Personen. Beim städtischen Personal ist erneut ein Rückgang von 15 Versicherten zu verzeichnen. Die Versicherungskasse hat somit 1 006 angeschlossene Mitglieder gegenüber 978 im Vorjahr. Die 145 (133) risikoversicherten Personen machen rund 6% (5%) des gesamten Versichertenbestandes aus. Die Summe der versicherten Löhne ist um 1.2% auf 130.1 Mio Franken gestiegen (128.5 Mio). Auch der durchschnittliche versicherte Lohn pro Person erhöhte sich leicht um rund 0.7% auf CHF 50 691.– (Vorjahr CHF 50 332.–). Bei den Renten war im Jahre 2000 ebenfalls ein Anstieg zu verzeichnen. Die Versicherungskasse zahlte insgesamt 1318 Renten (Vorjahr 1289). Es handelt sich um 61 vorzeitige und 757 ordentliche Altersrenten, 96 Invaliden- und 404 Hinterlassenenleistungen.

VERSICHERUNGSKASSE	2000	1999	1998
Total aktive Mitglieder	2 566	2 553	2 547
– davon Risikoversicherte (bis Alter 25)	145	133	151
– davon Mitglieder angeschlossener Arbeitgeber	1 006	978	940
Anzahl angeschlossene Arbeitgeber	31	32	32
Durchschnittlicher versicherter Lohn	50 691.–	50 332.–	50 137.–
Maximaler Koordinationsabzug	24 120.–	24 120.–	23 880.–
Total Rentenbezüger/innen	1 318	1 289	1 264
– davon Altersrenten	757	746	738
– davon vorzeitige Altersrenten	61	68	65
– davon Invalidenrenten	96	81	76
– davon Hinterlassenenrenten	404	394	385

Sozialwesen

Kurs «Pensionierung in Sicht-Vorbereitung auf den Ruhestand»: Für die vor der Pensionierung stehenden Mitarbeitenden sowie deren Partnerinnen und Partner führte das Personalamt an einem ganzen und zwei halben Tagen den Kurs zur Vorbereitung auf den Ruhestand durch. Wie schon in den vergangenen Jahren stiess diese Veranstaltung auf reges Interesse.

93 Organisations- und Informatikamt**Organisatorische Aufgaben:**

- Wirtschaftlichkeitsabklärungen und Organisationsanalysen
- Abklärungen im Rahmen der Stellenplankommission bezüglich Personalbedarf und Sachmitteleinsatz
- Beratung und Koordination bei der Beschaffung von Sachmitteln

Informatikaufgaben:

- Auf- und Ausbau der städtischen Informatik-Landschaft
- Beschaffung, Installation und Wartung von Geräten und Software im Bereich Büroautomation
- Sicherstellen der Datensicherheit sowie der Virenprävention
- Betrieb einer Supportorganisation und Betreuung der Datenbankapplikationen
- Technische Bereitstellung der Intranet-/Internetinfrastruktur
- Schulung und Betreuung im Bereich Büroautomation

- Leitung von Informatikprojekten
- Beratung und Projektmanagement

PERSONAL/FINANZEN (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Aufwand	4 726	4 155	3 528
Ertrag	273	304	297
Aufwandüberschuss	4 453	3 851	3 231
Personalbestand	16.0	14.4	11.2

931 Organisations- und Informatikprojekte

Das zehnte Jahr seit Bestehen des OIA war geprägt von zahlreichen Veränderungen und grossen Herausforderungen. Der zu Beginn des Jahres 2000 stattgefundene Server-Crash im Amtshaus erregte grosses Aufsehen. Während rund drei Wochen stand ein grosser Teil der edv-gesicherten Daten den rund 100 Anwendenden der Bauverwaltung nicht mehr zur Verfügung. Die neue Serverfarm im 1. Untergeschoss des Rathauses wurde anlässlich eines «Tag der offenen Tür» einem breiten Publikum vorgestellt. Eine grosse Personalrochade auf allen Funktionsebenen fand im OIA statt und nur dank zusätzlicher externer Unterstützung konnte der Informatik-Betrieb in der Verwaltung sichergestellt und aufrechterhalten werden. Die erstmals mit sämtlichen Dienststellen durchgeführten «Kundengespräche» trugen wesentlich zur Verbesserung der Zusammenarbeit bei. Erste Vorarbeiten erfolgten bezüglich der Überarbeitung der Leitlinien zum Informatikeinsatz. Mit der Erstellung des Projektführungsinstrumentes (ProFi) steht neu ein Instrument zur Verfügung, das die Organisation, Planung, Abwicklung, Steuerung und Kontrolle von Informatikprojekten unterstützt.

Im Bereich der konventionellen Organisation lag der Schwerpunkt in der Reorganisation des Organisations- und Informatikamtes, welches unter der Leitung einer externen Beratungsgesellschaft durchgeführt wurde. U.a. wurden im Informationcenter die verschiedenen Prozesse definiert und die entsprechenden Standards festgelegt und für verbindlich erklärt. In der mit der Stadtpolizei abgeschlossenen Dienstleistungsvereinbarung wurden die Zuständigkeiten und Aufgaben im Detail festgelegt.

Im ersten Quartal des Jahres wurden im Hochbauamt die letzten in der Stadtverwaltung St.Gallen im Einsatz stehenden MAC-Systeme durch PC-Arbeitsplätze abgelöst. Zusammen mit dem Verwaltungsrechnungszentrum St.Gallen erfolgte die Evaluation einer Gesamtlösung im Sozialwesen für das Fürsorgeamt. Der definitive Entscheid seitens VRSG für den Vertrieb der Fremdlösung erfolgt im Jahr 2001. Die Applikation Cronica, in welcher die gesundheitsfördernden Massnahmen verwaltet und administriert werden, konnte bei weiteren Stellen des Schulgesundheitsdienstes in Betrieb genommen werden. In Zusammenarbeit mit dem Jugendsekretariat und der Berufsberatung wurde ein Informatikkonzept für die Infothek/Lehrstellenbörse (tipp) erstellt und umgesetzt. Auf grosses Interesse in zahlreichen Dienststellen stiess das Zeitbewirtschaftungssystem Zeibes. Diese Applikation ermöglicht es pro Auftrag oder Projekt, die anfallenden Ressourcen zu erfassen und auszuweisen. Gegen Ende des Jahres wurde eine Vorstudie bei der Stadtpolizei und der Stadtkanzlei im Rahmen des Projektes Dokumentenmanagement (EDM) und Business Process Reengineering (BPR) erstellt.

Im Bereich der technischen Informatik standen neben kleineren Beschaffungsvorhaben in den Bereichen CAD, Anwender-GIS «MapInfo» und Ausrüstung für Geodatenerfassung folgende Arbeiten im Vordergrund:

Das städtische GIS/NIS-Projekt konnte die Pilotphase «Betrieb» definitiv abschliessen und dem Stadtrat in einem Bericht Empfehlungen für das weitere Vorgehen unterbreiten. Daraus resultierte im Wesentlichen, dass für die weiteren Arbeiten im Bereich GIS/NIS ein zentrales Rauminformationszentrum (RIZ)

geschaffen werden muss. Das RIZ soll künftig Projektbegleitungen im GIS-Bereich sowie den Aufbau und die Pflege von stadtweit verfügbaren Rauminformationssystemen wie z.B. den digitalen Stadtplan oder den Leitungskataster durchführen. Die Stelle der technischen Informatik wurde aus diesem Grunde per Ende 2000 vom OIA ins Vermessungsamt überführt.

Bis Ende 2000 wurde beim Projekt «GENESYS» (Evaluation Netzinformationssystem für die Abt. Erdgas+Wasser der Sankt Galler Stadtwerke sowie des ESA) das Präqualifikationsverfahren durchgeführt und die Anforderungsdefinition grösstenteils abgeschlossen. Der digitale Stadtplan wurde nach seiner Einführung im Intranet der Stadt (Ende 1999) im neuen Jahr auch internettauglich gemacht. Die Angebote auf dem Stadtplan wurden im Stadtbereich zudem stark erweitert. Im Bereich der Gemeindefürsorge GemDat konnte die Applikation Feuerungskontrolle mit einem speziell entwickelten Berichtsteil für die Umweltfachstelle in Betrieb genommen werden.

ORGANISATIONS- UND INFORMATIKPROJEKTE	2000	1999	1998
Anzahl bearb. Beschaffungsprojekte ¹	58	42	60
Anzahl bearb. Entwicklungsprojekte ²	34	24	26
Anzahl bearb. Organisationsprojekte ³	11	14	18
Anzahl bearb. Infrastrukturprojekte ⁴	17	2	–

¹ Projekte, die unter Einsatz von Standardprodukten realisiert werden

² Projekte, die spezielle Softwareentwicklungen erfordern

³ konventionelle Organisationsprojekte ohne direkt Informatikauswirkungen

⁴ Ausbau der Informatikinfrastruktur (z.B. Gebäudeverkabelungen)

AUFTEILUNG DER PROJEKTE 2000 AUF DIE VERWALTUNGSABTEILUNGEN:

	AV	VDI	PV	VSD	BV	VTB	SV	FV	VERSCHIEDENE
Beschaffungsprojekte	2	1	6	6	18	8	7	1	9
Entwicklungsprojekte	–	–	–	1	10	2	8	7	6
Organisationsprojekte	–	–	–	–	–	–	–	3	8
Infrastrukturprojekte	–	–	1	2	–	3	6	2	3

Im Berichtsjahr konnten 75 Projekte abgeschlossen werden

932 Informatik

Das Projekt «Netz 2000» konnte mit der Datenübernahme der letzten Dienststellendaten von den ausgedienten Novell-Servern auf die städtische Serverfarm Mitte des Jahres abgeschlossen werden. Die «alten» Novell-Server wurden somit gänzlich ersetzt. Im städtischen Netzwerk kehrte dadurch wieder eine sehr hohe Stabilität ein.

Mit dem Projekt «Standardisierung der Clients» wurde die Umstellung der städtischen PC von Windows 95 auf Windows NT 4.0 eingeleitet. Bis zum Jahresende konnten rund 50% der städtischen PC auf das neue Betriebssystem umgestellt werden. Mit diesem Projekt konnte ein hoher Grad an Automatisierung bei der Betriebssystem- und Programminstallation erreicht werden.

Bei der Stadtpolizei wurde die Ablösung des bestehenden Serversystems und die Übernahme der Daten von rund 200 Mitarbeitende auf die Systeme der städtischen Serverfarm vorgenommen. Gleichzeitig wurden die rund 110 PC-Arbeitsplätze «standardisiert». Damit verbunden war eine Teilerneuerung der bestehenden PC-Arbeitsplätze sowie eine Bereinigung des Softwarebestandes.

GERÄTEBEZOGENE LEISTUNGEN	2000	1999	1998
Anteil-Informatikarbeitsplätze ¹	99.4%	99.1%	99%
Anzahl Arbeitsplatzsysteme total	1 149	1 054	987
Davon durch OIA betreut ²	1 057	1 000	770
Anzahl Serversysteme ³	55	64	55
Anzahl Interventionen am Arbeitsplatz ⁴	3 296	2 498	1 450
Zeitaufwand pro Intervention	45 Min	50 Min.	44 Min.

¹ mit Informatik-Mitteln ausgerüstete administrative und technische Arbeitsplätze

² vom OIA zu betreuende Anzahl Geräte am Jahresende

³ File- und DB-Server, Webserver, Switches und Router etc.

⁴ Anzahl im System erfasste Störungsmeldungen

INFORMATIKSCHULUNG	2000	1999	1998
Anzahl Teilnehmertage	493	298	963
Anzahl Kurse	86	43	140
Anzahl Teilnehmende	616	323	1238
Total Schulungskosten (in CHF 1 000)	70	61	66
Kosten pro Teilnehmertag in CHF	114	200	69

Analog dem Vorjahr ist das grösste Ausbildungsbedürfnis im Kommunikationsbereich (Outlook/Internet) festzustellen. Ein Drittel der Kurskosten wurde für spezifische Kurse bei externen Schulungsunternehmen aufgewendet. Die intern durchgeführten Kurse konnten fast ausschliesslich bei Vollbelegung durchgeführt werden.

94 Finanzkontrolle

Aufgaben:

- Vollzug des Reglements über die Finanzkontrolle
- Überwachung der Einhaltung gesetzlicher Vorschriften
- Überwachung und Nachführung der Zutrittsberechtigung für VRSG-Applikationen
- Überwachung und Vollzug der Datenschutzrichtlinien
- Führung des Sekretariates der GPK

FINANZEN/PERSONAL (in CHF 1 000)	2000	1999	1998
Ausgaben	780	740	758
Einnahmen	15	10	12
Aufwandüberschuss	765	730	746
Personalbestand	4.7	4.7	4.6

Die Finanzkontrolle prüft den Finanzhaushalt der Stadtverwaltung. Über den Umfang und die Schwerpunkte der Prüfungen sowie über wichtige Feststellungen und Beurteilungen erstattet sie Bericht an den Stadtrat, die Geschäftsprüfungskommission, den zuständigen Abteilungsvorstand und die Dienststellenleiter.

Daneben sind der Finanzkontrolle Revisionsstellenmandate von anderen Organisationen übertragen oder sie ist in deren Revisionsstelle mitvertreten. Sie hat jederzeit weitere Aufträge des Stadtrates oder der Geschäftsprüfungskommission entgegenzunehmen. Der Finanzkontrolle ist auch die Führung des Sekretariates der Geschäftsprüfungskommission des Grossen Gemeinderates übertragen.

Als Kontrollorgan der Stadtverwaltung gemäss kant. Datenschutzverordnung führt die Finanzkontrolle ein Register aller Datensammlungen mit Personendaten. In der Regel wird die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen parallel zu den Revisionen des Finanzhaushaltes geprüft. Im Jahr 2000 wurde

eine spezielle Datenschutzprüfung im Einwohneramt durchgeführt. Die Prüfung ergab ein gutes Resultat. Die Berichterstattung erfolgte an den Stadtrat und die Geschäftsprüfungskommission.

KENNZAHLEN	2000	1999	1998
Berichte und Prüfungen	97	90	84
Verwaltete Zutrittsberechtigungen	838	829	877
Anzahl registrierte Dateien	298	291	258
Geschäftsprüfungskommission			
Sitzungen Gesamtkommission	13	12	14
Sitzungen Subkommissionen	11	3	8

Im vergangenen Jahr behandelte die Geschäftsprüfungskommission in zehn Nachmittagssitzungen Vorlagen des Stadtrates an den Grossen Gemeinderat sowie Revisions- und Prüfungsberichte der Finanzkontrolle. Für die Beratung der Jahresrechnungen, der Geschäftsberichte des Stadtrates und der Budgetentwürfe wurden wie üblich zwei ganze Sitzungstage beansprucht. Eine spezielle Nachmittags-sitzung wurde dem Thema Verwaltungsreform gewidmet.

Die drei GPK-Delegationen prüften in 16 Sitzungen die Rechnungslegung und den Budgetentwurf der Stadtverwaltung.

